

ASIATISCHE FORSCHUNGEN

MONOGRAPHIENREIHE
ZUR GESCHICHTE, KULTUR UND SPRACHE
DER VÖLKER OST- UND ZENTRALASIENS

Herausgegeben für das Seminar für Sprach- und Kulturwissenschaft
Zentralasiens der

UNIVERSITÄT BONN

von

WALTHER HEISSIG

unter Mitwirkung von

HERBERT FRANKE, NIKOLAUS POPPE und OMELJAN PRITSAK

Band 28

UNTERSUCHUNGEN ZU EINER HISTORISCHEN GRAMMATIK
DES PRÄKLASSISCHEN SCHRIFTMONGOLISCH

von

MICHAEL WEIERS

1969

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

UNTERSUCHUNGEN ZU EINER HISTORISCHEN GRAMMATIK DES PRÄKLASSISCHEN SCHRIFTMONGOLISCH


von

MICHAEL WEIERS



1969

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

Das Signet stellt ein Siegel auf einem Schreiben aus dem Reiche Čayatai dar (T II D 224). Die in ḥP'ags-pa-Schrift gehaltene und in türkischer Sprache abgefaßte Aufschrift besagt: oron qudluq bolsun „Das Reich möge glücklich werden“. Über dem Staatszeichen von Čayatai, einem umgedrehten tibetischen , ist in arabischer Schrift 'Allāhu „Gott“ zu lesen.

© Otto Harrassowitz · Wiesbaden 1969

Alle Rechte vorbehalten

Photomechanische und photographische Wiedergaben
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages

Gesamtherstellung: Universitätsdruckerei H. Stürtz AG, Würzburg

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungen	VIII
Einleitung	
A. Zeitliche Einordnung der Quellen	1
B. Die Schriftarten und Klassifizierungsfragen	1- 9
C. Einteilung der Quellen des 13. und 14. Jh.	10-11
D. Quellen des späten 16. und frühen 17. Jh.	11-13
E. Zur Umschreibung.	13-14
Abriß der Lautlehre	
§ 1 Die schwachen stimmhaften hinterlingualen Klusile in intervokalisch schwacher Stellung	17-23
§ 2 Der anlautende stimmhaft schwache hinterlinguale Klusil in hintervokalischen Stämmen	23-26
§ 3 Der inlautende stimmhaft schwache hinterlinguale Klusil in starker bzw. - bei Weiterbestand des Gutturals in intervokalisch schwacher Position - schwacher Stellung in hintervokalischen Stämmen	26-34
§ 4 Der auslautende stimmhaft schwache hinterlinguale Klusil in hintervokalischen Stämmen	34-37
§ 5 Der anlautende starke stimmlose hinterlinguale Klusil in vordervokalischen Stämmen	37-39
§ 6 Der inlautende starke stimmlose hinterlinguale Klusil in vordervokalischen Stämmen	39-43
§ 7 Der starke stimmlose hinterlinguale Klusil vor i in hintervokalischen Stämmen	43-45
§ 8 Der anlautende schwache stimmhafte dental-alveolare Klusil	45-48
§ 9 Der inlautende schwache stimmhafte dental-alveolare Klusil	48-54
§ 10 Der laryngale Spirant am Wortanlaut.	54-56
§ 11 Die Vokalfärbung	56-62
Abriß der Morphologie	
A. Die obliquen Kasussuffixe	65-116
§ 12 Die einfachen Genitivsuffixe	65- 70
§ 13 Der Genitiv in reflexiv-possessiver Deklination	70- 71
§ 14 Die einfachen Dativ-Lokativ-Suffixe	71- 91
§ 15 Der Dativ-Lokativ in reflexiv-possessiver Deklination	91- 93
§ 16 Die einfachen Akkusativsuffixe	93- 98
§ 17 Der Akkusativ in reflexiv-possessiver Deklination	99-101
§ 18 Die einfachen Ablativsuffixe	101-106
§ 19 Der Ablativ in reflexiv-possessiver Deklination	106-107
§ 20 Die einfachen Instrumentalsuffixe	107-111
§ 21 Der Instrumental in reflexiv-possessiver Deklination	111-113
§ 22 Die einfachen Komitativsuffixe	113-116
§ 23 Der Komitativ in reflexiv-possessiver Deklination	116

B. Die Verbalsuffixe	116-197
I. Die Vokativformen	117-131
§ 24 Die <i>-su</i> Form	117-119
§ 25 Die <i>-suyai</i> Form	119-122
§ 26 Die <i>-tuyai</i> Form	122-127
§ 27 Die <i>-dgun</i> ~ <i>-ytun</i> Form	127-130
§ 28 Die <i>-γuγai</i> Form	130-131
II. Die finiten Verbformen	131-159
§ 29 Die <i>-mu</i> ~ <i>-mui</i> Form	131-137
§ 30 Die <i>-n</i> Form	137-139
§ 31 Die <i>-ai</i> , <i>-i/-yi</i> und <i>-u/-yu</i> Formen	139-146
§ 32 Die <i>-b</i> Form	146-149
§ 33 Die <i>-luγai/-luγa</i> Formen	149-154
§ 34 Die <i>-γuyai</i> , <i>-γuyu</i> , <i>-γuyai</i> Formen	155-159
III. Die Verbalnomina	159-182
§ 35 Die <i>-qu</i> , <i>-qui</i> , <i>-qun</i> Formen	160-165
§ 36 Die <i>-γsan/-gsen</i> und <i>-γsad/-gsed</i> Formen	166-170
§ 37 Die <i>-γa</i> , <i>-γai</i> Formen	170-177
§ 38 Die <i>-γči</i> , <i>-γčün</i> , <i>-γčid</i> Formen	177-182
IV. Die Konverba	182-197
§ 39 Die <i>-γad</i> Formen	182-184
§ 40 Die <i>-run</i> Formen	184-189
§ 41 Die <i>-γsabar/-gseber</i> , <i>-γsayar/-gseger</i> Formen	189-194
§ 42 Die <i>-basu/-besü</i> Formen	194-197
Anhang	199-202
Quellennachweis	
Literatur der ersten Periode XIII.-XIV. Jh.	203-214
Literatur der zweiten Periode XV.-XVII. Jh.	215-224
Bibliographie	225-234
Index	235-237
Suffixverzeichnis der klassischen Schriftsprache	238

Vorwort

Vorliegende Untersuchungen verfolgen ein zweifaches Ziel. Einmal sollen sie die lautlichen und morphologisch-syntaktischen Eigenheiten der mongolischen Sprache aus datierbaren Texten des 13. bis frühen 17. Jh. aufführen und dafür belegtes Quellenmaterial zur Verfügung stellen. Zum andern wollen sie nicht nur der mongolischen Sprachwissenschaft einen abrißartigen Überblick über die wichtigsten innersprachlichen Entwicklungen in zeitlicher Abfolge geben, sondern auch den an mongolischen Originalquellen arbeitenden Historikern und Literaturforschern sprachliche und schriftkundliche Kriterien liefern, an Hand derer etwa nicht datierte oder später kompilierte Texte zeitlich näher bestimmt werden können. Daß hierbei bei weitem nicht alle Abschnitte der Grammatik zu Worte gekommen sind, macht schon der Titel deutlich: „Untersuchungen zu einer historischen Grammatik . . .“. Der Unterzeichnete möchte seine Arbeit eher als einen ersten Versuch zu einer noch zu schreibenden, vollständigen historischen Grammatik des Mongolischen verstanden wissen.

Zu danken hat der Verfasser vor allem seinem Lehrer Herrn Prof. Dr. Walther Heissig, Bonn, der es ihm ermöglichte, an mongolischen Originalmanuskripten aus der Königlichen Bibliothek Kopenhagen und der Westdeutschen Bibliothek Marburg zu arbeiten sowie Mikrofilme aus seinem reichen Privatbesitz mit zu benutzen. Durch Beschaffung und Einsichtnahme in dieses Quellenmaterial wurde vorliegende Arbeit überhaupt erst ermöglicht. Freundliche Hinweise verdankt der Verfasser auch Herrn Prof. Dr. GERHARD DOERFER, Göttingen, der für mehrere Passagen vorliegender Untersuchungen Verbesserungsvorschläge gemacht hat. Dem Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen ist Unterzeichneter für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses zu Dank verpflichtet, ebenso dem Verlag Otto Harrassowitz für seine Mühe und Fürsorge bei der Herstellung des Buches, das die umgearbeitete und teilweise erweiterte Fassung der im Jahre 1966 als Rotaprintdruck in beschränkter Auflage erschienenen Dissertation ist.

Bonn, 19. Januar 1969

MICHAEL WEIERS

Abkürzungen

AD.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 16
AG.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 2
AM.	Mongolisch in arabischer Schrift (Arabisch-Mongolisch)
AQ.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der ersten Periode, Nr. 22
B.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 13
BT.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 14
Coll.F.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der ersten Periode, Nr. 58
FM.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 15
GG.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der ersten Periode, Nr. 2
HL.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der ersten Periode, Nr. 40
LD.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 9b
LJ.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 19
LM.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 9a
MJ.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 12
MNS.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 5
OF.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 4
P.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 1
PP.	Mongolisch in ḥP'ags-pa Schrift
QB.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 8
QG.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 18
SGT.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 10
SK.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 11
SL.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 2
SM.	Mongolisch in chinesischer Silbenschrift
SV.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 7
UM.	Mongolisch in uigurischer Schrift (Uiguro-Mongolisch)
UV.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 17
ÜA.	Vgl. Quellennachweis, Literatur der zweiten Periode, Nr. 6

Für die Abkürzungen der Zeitschriften vgl. N. POPPE (Krueger), *The Mongolian Monuments in ḥP'ags-pa Script*, Göttinger Asiatische Forschungen, Band 8, Wiesbaden 1957, S. 143–144, und D. SINOR, *Introduction à l'étude de l'Eurasie Centrale*, Wiesbaden 1963, S. XVI–XIX. Hinzuzufügen sind:

ZS.	Zentralasiatische Studien, Bonn
Abhd.AdW.	Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften
~:	Steht wechselnd mit . . .
<:	Herzuleiten aus . . .
>:	Entwickelt sich zu . . .

Einleitung

A. Zeitliche Einordnung der Quellen¹

Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Darstellung bestimmter lautlicher, morphologischer und syntaktischer Gegebenheiten und deren Veränderungen in chronologischer Abfolge ist zweifellos das Vorhandensein einer größeren Anzahl annähernd sicher datierbarer Quellen. Die Mongolistik wurde hierin für die Zeit des 13. und 14. Jh. sowie für die Wende des 16. zum 17. Jh., der Zeit der sog. zweiten Bekehrung der Mongolen zum Buddhismus², um vieles vorteilhafter bedacht, als etwa die Turkologie für die ersten Jahrhunderte ihrer Literatur. Send- und Reisebegleitschreiben, Inschriften, Briefe und Adnotationen aus dem 13. Jh., im 14. Jh. erweitert durch Übersetzungen aus dem buddhistischen oder chinesischen Literaturkreis, sind zeitlich teils unmittelbar durch Datierungsangaben oder Nennung bekannter (Übersetzer-) Persönlichkeiten, teils mittelbar durch Vergleich zu den unmittelbar datierten Dokumenten hinsichtlich ähnlicher Schriftart oder Schriftduktus bzw. gleichen Sprachgebrauches oder entsprechender äußerer Form, in welcher diese Schriftdenkmäler belegt sind³, bestimmt. Das Gleiche gilt auch für die Zeit der Wende vom 16. zum 17. Jh. Wirft so die zeitliche Einordnung sprachlicher Erscheinungen aus der behandelten Literatur¹ dank des in dieser Hinsicht günstigen Quellenstandes keine unüberwindlichen Probleme auf, sind es vielmehr die im 13. und 14. Jh. für die Wiedergabe der mongolischen Sprache gebrauchten Schriftsysteme, welche einer näheren Untersuchung unterzogen werden müssen.

B. Die Schriftarten und Klassifizierungsfragen

Ohne hier eine eingehendere Untersuchung oder Darstellung der mongolischen Schriften vorlegen zu wollen⁴, seien nur kurz folgende Hauptstationen des mongolischen Schriftwesens aufgeführt, soweit sie den Zeitraum des 13. und 14. Jh. betreffen. Nach dem chinesischen *Yüan-shih* (Kap. 124: 3r/v) wurde im Jahre 1204 durch *Tatatunga*, den von Činggis Khan gefangengenommenen Sekretär des Dayan Khan der Naiman, die uigurische Schrift für die Wiedergabe der mongolischen Sprache bei den Mongolen eingeführt. Diese von

¹ Alle zur Ausarbeitung herangezogenen Quellen nebst dazugehöriger Literatur siehe „Quellennachweis“, S. 203 ff., unter den betreffenden Jahreszahlen bzw. Abkürzungen oder Nummern.

² W. HEISSIG, *Zur geistigen Leistung . . .*, UAJb. XXVI, 1954, S. 101–116.

³ So z. B. das Faltbuch, vgl. M. WEIERS, *Zum Textfragment TM. 40 aus der Berliner Turfan-Sammlung*, ZDMG. 117:2, 1967, S. 329–352, besonders S. 331 ff.

⁴ Vgl. dazu M. WEIERS, *Die Entwicklung der mongolischen Schriften*, *Studium Generale*, Jg. 20, Heft 8, 1967, S. 470–479.

jenem Zeitpunkt an bis heute verwendete Schrift sowie die in derselben geschriebene Literatur nennen wir Uiguro-Mongolisch (weiterhin als UM. abgekürzt). Im Laufe ihrer Geschichte durchlief die uiguro-mongolische Schrift zwar verschiedene Entwicklungsepochen, doch blieb sie sich durch die Jahrhunderte ihrer Verwendung trotzdem grundsätzlich gleich.

Neben dieser überwiegend stereotyp gebrauchten Schrift bedienten sich die Mongolen auch chinesischer Zeichen, welche sie als Silbenschrift für die Wiedergabe ihrer Sprache verwendeten. Daß diese Art schriftlicher Fixierung des Mongolischen in der ersten Hälfte des 13. Jh. bereits verbreitet war, geht aus einem Bericht vom Jahre 1269 hervor, enthalten im *Yüan-shih* (Kap. 202:2r): „Bisher haben Wir immer, wenn Wir etwas zu schreiben hatten, die chinesischen Schriftzeichen sowie auch die uigurische Schrift verwendet und damit die Worte Unseres Hofes verständlich gemacht.“ Ebenso scheint auch folgender Bericht aus dem Itinerar des gelehrten chinesischen Taoisten *Ch'ang Ch'un*, welcher über eine Audienz (zwecks Unterweisung in der taoistischen Lehre) bei Činggis Khan im Jahre 1222 berichtet, für eine schon zu Beginn des 13. Jh. bekannte und durchgeführte Transkribierung des Mongolischen mittels chinesischer Zeichen zu sprechen¹. „Er (Činggis Khan) befahl dem T'ai-shih (= tayiji) A-hai es mit mongolischen Worten zu übersetzen. ... Er (Činggis Khan) befahl dem Gefolge, es niederzuschreiben. Überdies befahl er, es mit chinesischen Zeichen aufzuzeichnen, damit der Sinn gezeigt werde und nicht in Vergessenheit gerate.“ Da Činggis Khan des Chinesischen nicht mächtig war, dürfte es sich hier bei der Aufzeichnung mit chinesischen Zeichen um eine Transkription des mongolischen Wortlautes handeln (übersetzt vom tayiji A-hai), der ihm bei Bedarf von einem seiner Schriftkundigen jederzeit vorgelesen werden konnte. Beibehalten wurde diese Gepflogenheit, die mongolische Sprache mit chinesischen Zeichen zu umschreiben, bis in die Ming-Zeit hinein, belegt durch das *Hua-i i-yü*² (weiterhin als HI.) vom Jahre 1389. In dieser Transkription ist uns aus den Jahren um 1369 schließlich auch das älteste Geschichtsepos der Mongolen, die „Geheime Geschichte der Mongolen“ (weiterhin als GG.) überliefert³, deren uiguro-mongolisch geschriebene Urfassung⁴ aus den Jahren um 1228 bis ca. 1264⁵ uns nicht mehr erhalten ist.

¹ Übersetzt aus: WANG KUO WEI (王國維), *Meng-Gu-Shih-Liao-Szu-Chung* (蒙古史料四種), S. 356: Ch'ang-Ch'un chen-jen Hsi-yu-chi (長春真人西遊記), Kapitel 2, 6v, Taipei 1963. Vgl. auch E. BRETSCHNEIDER, *Mediaeval Researches*, Vol. I, London 1910, S. 35ff., besonders S. 95. A. WALEY, *Ch'ang Ch'un, The Travels of an Alchemist*, London 1931, S. 113.

² Siehe Fußnote 1, S. 1.

³ SH. MURAYAMA, Zur chronologischen Frage der chinesischen Transkription des Mongol-*niuca tobcaan*, *Nairiku Asia no Kenkyū*, Kyoto 1954, S. 107–121. Vgl. auch P. PELLIOT, *AM*, 2, 1925, S. 288; *TP*, 26, 1929, S. 150.

⁴ K. THOMSEN, Zur Frage der Urform der „Geheimen Geschichte“, *AO*, XXIII 1–2, S. 107–110. Dagegen SH. MURAYAMA, Über die Annahme, daß der chinesischen Transkription der Geheimen Geschichte der Mongolen ein Original in *hP'ags-pa* Schrift zugrunde liege, *Gengo Kenkyū* 24, 1953. S. HATTORI, *Genchō-hishi onyakubon genten ha-shi-pa-ji hon setsu ni tsuite* (Der original mongolische Text des *Yüan-Ch'ao-P'i-Shih* in *hP'ags-pa*

Im Jahre 1260 beauftragte Qubilai Khan den *hP'ags-pa* Lama mit der Herstellung eines Alphabetes, welches nicht nur für das Mongolische, sondern gleichermaßen für alle Sprachen, welche das mongolische Weltreich umfaßte, gebrauchsfähig sein sollte⁶. Die Verbreitung dieser auf das tibetische Alphabet zurückgehenden Silbenschrift wurde dann im Jahre 1269 allgemein vorgeschrieben, ihre tatsächliche Verwendung als alleinige, offiziöse Staats- und Gebrauchsschrift aber war seit ihrem Bestehen nie so recht zum vollen Durchbruch gelangt. Bereits kurz vor dem Niedergang des Mongolenimperiums hatte diese sog. *hP'ags-pa*- oder Quadratschrift (weiterhin als PP.) keinerlei literarische Bedeutung mehr. (Das letzte bekannte Dokument des PP. ist in das Jahr 1365 zu datieren.)

Während des 13. und 14. Jhs. waren also für die Wiedergabe des Mongolischen drei Schriftsysteme im Gebrauch: 1. Das uiguro-mongolische Alphabet (UM.). 2. Chinesische Silbenzeichen = die sino-mongolische Schrift (SM.). 3. Die *hP'ags-pa* Schrift (PP.). In der bisherigen Klassifikation des Mongolischen wurde die in den drei verschiedenen Schriftarten wiedergegebene Sprache und deren Literatur allgemein in Mittelmongolisch (SM. und PP.) und präklassisches Schriftmongolisch (UM.) eingeteilt. Nur das UM. gilt als Schriftsprache, während man das SM. und PP. gemeinhin als Umgangssprache bezeichnet. Im folgenden wollen wir diese Klassifikation genauer untersuchen. Wir beginnen dabei mit der Gegenüberstellung Schriftsprache (UM.): Umgangssprache (SM., PP.). Zunächst muß gefragt werden, wann man eigentlich von Schriftsprache reden kann. Folgende drei Kriterien scheinen uns für eine positive Beantwortung dieser Frage maßgebend zu sein.

1. Eine Schriftsprache liegt vor, wenn eine Sprache oder auch der Dialekt einer Sprache zu schriftlichen Zwecken allgemein verbindlich geregelt wor-

Schrift), *Gengo Kenkyū* 19–20, 1951. Für die chinesische Transkription als ursprüngliche Fassung vgl. O. FRANKE, *Geschichte des Chinesischen Reiches*, Bd. IV, Berlin 1952, S. 6 u. 7. S. KOZIN, *Sokrovennoe Skazanie. Mongol'skaja chronika 1240 g. pod nazvaniem Mongyolun niyuca tobčijan*. *Yuan čao bi ši I*, Moskau-Leningrad 1941, S. 18. C. ŽAMCARANO, *Mongol'skie letopisi XVII veka*, Moskau-Leningrad 1936, S. 91. Vgl. auch dazu W. HEISSIG, *Familien- und Kirchengeschichtsschreibung I*, AF, 5, S. 58.

⁵ Zur Frage der Datierung der GG: G. CLAUSON, *Three Mongolian Notes, I, The Textual History of the Secret History*, *Collectanea Mongolica*, Festschrift für Y. RINTCHEN, AF, 17, Wiesbaden 1966, S. 29–33. G. DOERFER, Zur Datierung der Geheimen Geschichte der Mongolen, *ZDMG*, 113, 1963, S. 87–111. W. HUNG, The Transmission of the Book Known as the Secret History of the Mongols, *HJAS*, 14, 1951, S. 433–492. G. LEDYARD, The Mongol Campaigns in Korea and the Dating of the Secret History of the Mongols, *CAJ*, IX, 1, S. 1–22. A. MOSTAERT, Sur quelques passages de l'Histoire secrète des Mongols (fin), *HJAS*, 15, 1952, S. 394–395. IGOR DE RACHEWILTZ, Some Remarks on the Dating of the Secret History of the Mongols, *MS*, XXIV, 1965, S. 185–206. A. WALEY, Notes on the *Yüan-Ch'ao-P'i-Shih*, *BSOAS*, XXIII, 3, 1960, S. 523–529.

⁶ So finden sich z. B. mehrere *hP'ags-pa* Texte in chinesischer Sprache in: TSAI, MEI-PIAO, *Yüan-tai pai-hua-pei chi-lu* (元代白話碑集錄 „Gesammelte Monumente der Umgangssprache der Yüan-Zeit“), Peking 1955. Ebenso eine Zeile chinesischen Textes in *hP'ags-pa* Schrift bei E. CHAVANNES, *Inscriptions et pièces de chancellerie chinoise de l'époque mongole*, *TP*, sér. 2, 5 (1904), S. 409–413, Tafel VIII.

den ist. Dieser Punkt trifft vor allem dann zu, wenn sich die Sprache, welche schriftlich fixiert werden soll, nicht einer ihren eigenen lautlichen Gegebenheiten entsprungenen Schrift bedient, sondern ein anderes, ihr ursprünglich fremdes Schriftsystem pauschal übernimmt. Bei einer derartigen Regelung gleichen sich bestimmte, der jeweiligen Sprache eigene Lautphänomene dem übernommenen Schriftsystem an, d. h. sie werden in Hinblick auf diese Schrift geregelt. Dabei können einzelne schriftliche Kompositionen für Lautwerte stehen, für die sie ursprünglich, d. h. in der Sprache, für welche die übernommene Schrift Geltung hatte oder noch hat, nicht standen.

2. Eine Schriftsprache liegt vor, wenn eine Sprache oder der Dialekt einer Sprache sich für schriftliche Zwecke ein seinen lautlichen Gegebenheiten entsprechendes eigenes, allgemein verbindliches Schriftsystem schafft oder geschaffen hat. Hierbei gleicht sich im Gegensatz zu 1. die Schrift den Gegebenheiten der Sprache an.
3. Eine Schriftsprache liegt vor, wenn eine Sprache oder der Dialekt einer Sprache in seiner schriftlichen Form für offiziell staatliche oder allgemein als literarisch anzusehende Schriftstücke Verwendung gefunden hat oder findet.

Betrachten wir das UM., SM. und PP. hinsichtlich dieser drei Punkte, so können wir feststellen, daß die in diesen Punkten gegebenen Voraussetzungen voll und ganz erfüllt werden. So gilt für das UM. zunächst 1. Die uiguro-mongolischen Schriftstücke der ersten Jahrzehnte nach 1204 weisen, soweit sie uns überliefert sind, in ihrer schriftlichen Fixierung das gleiche Bild auf wie die gleichzeitigen Dokumente in uigurischer Sprache¹. Das uigurische Alphabet wurde also, abgesehen von der Schriftrichtung, zunächst ohne Abänderungen für die Wiedergabe des Mongolischen gebraucht. Auch spätere Weiterentwicklungen, etwa die berühmte Neuregelung des UM. für Übersetzungen aus anderen Sprachen durch Č'os-kyi 'od-zer im frühen 14. Jh.², haben den ursprünglichen Charakter der uigurischen Schrift nicht wesentlich verändert. Die Beantwortung der Frage nach dem *Wie* einer Regelung der mongolischen Sprache, d. h. ihrer Lautwerte, für die Wiedergabe in uigurischer Schrift ist hingegen noch weitgehend dunkel. Wir sind hierin noch auf Vermutungen und Hypothesen angewiesen. (Vgl. dazu unten, a. und b.) Da das UM. auch den unter 3. aufgeführten Postulaten voll genügt, dürfen wir es eindeutig als Schriftsprache ansprechen. Für das SM. und PP. gelten gleichermaßen 2. und 3. Zwar erfahren wir hinsichtlich des SM. nur etwas über eine *Neuregelung* der chinesischen Silbenwerte für die Wiedergabe des

¹ L. LIGETI, *A'phags-pa írásos nyelvmélekek*, Budapest 1942, S. 223.

² Dazu vgl. oben Anm. 4, S. 1. Für Č'os-kyi 'od-zer: F. CLEAVES, HJAS. 17, 1954, S. 5–27. G. HUTH, *Geschichte des Buddhismus in der Mongolei*, Bd. II, Straßburg 1892, S. 160–164. P. PELLLOT, *Les systemes d'écriture en usage chez les Mongols*, AM. 2, 1925, S. 284–289. I. J. SCHMIDT, *Forschungen im Gebiete der älteren religiösen, politischen und literarischen Bildungsgeschichte der Völker Mittel-Asiens*, St. Petersburg 1824, S. 128–129. A. WYLLIE, *Chinese Researches*, Part IV, Shanghai 1897, S. 260–261.

Mongolischen, niedergelegt im Vorwort zum HI. von 1389¹, in dem über die Methode und den Hergang einer derartigen Schriftrevision berichtet wird². Wo nun aber von einer *Neuregelung* gesprochen wird, ist unserer Meinung nach das Bestehen einer älteren, geregelten Schreibung vorauszusetzen. Wann diese ältere Regelung der chinesischen Silbenwerte für die Wiedergabe des Mongolischen statthatte, wissen wir nicht. Doch soviel scheint sicher, daß sie entsprechend den oben aufgeführten Berichten aus dem *Yüan-shih* (Kap. 202: 2r) und dem Itinerar des *Ch'ang Ch'un* bereits in den Anfängen des Mongolenimperiums durchgeführt und neben dem UM. verwendet worden war³. Demzufolge können wir im SM. theoretisch zwei Phasen unterscheiden: Die erste Phase vor der Neuregelung von 1389, und eine zweite Phase, belegt im HI. von 1389, welches sich nach dem Vorwort der Neuregelung bereits bediente. Die Richtigkeit dieser Annahme erweist sich nun an den vereinzelt verschiedenen Sprach- und Wiedergabegepflogenheiten in der GG. (uns, wie bereits ausgeführt, nur in chinesischer Transkription aus den Jahren um 1369 überliefert) und im HI. von 1389. Unter diesen Gegebenheiten betrachten wir die Sprache der GG. hinsichtlich ihrer zeitlichen Einordnung trotz des viel späteren Entstehungsdatums ihrer uns überlieferten Form (ca. 1369) als Dokumentation der Sprache des 13. Jh., d. h. der Jahrzehnte um 1240, dem im Kolophon angegebenen Zeitpunkt ihrer Entstehung (vgl. S. 3 die Literatur unter Anm. 5). Das PP. wurde in den Jahren 1260–1269 allgemein verbindlich geregelt. Hierzu haben wir auch eine sehr wichtige Angabe aus dem *Yüan-shih* (Kap. 202: 1v–2r): „Das Hauptprinzip (des hP'ags-pa-Alphabetes) liegt darin, (die Sprache) wiederzugeben wie sie lautet.“⁴ Da nun das SM. und PP. lautlich annähernd gänzliche Übereinstimmung aufweisen (Unterschiede, etwa das Nebeneinander von Lautkompositionen wie *ege* ~ *eye* ~ *e'e* im SM., wogegen das PP. nur *e'e* aufweist, oder der aspirierten Werte *k'* und *t'* im PP., welche im SM. kein Äquivalent haben, dürften entweder auf den zur Wiedergabe einzelner Laute bzw. Lautgruppen verschiedenartig geeigneten Schriftsystemen beruhen⁵ oder aber von lautlich in dieser Hin-

¹ H. SERRUYS, *The Dates of the Mongolian Documents in the Houa-i i-yü*, HJAS. 17, 1954, S. 419–427.

² Übersetzung in: E. HAENISCH, *Sino-mongolische Dokumente vom Ende des 14. Jahrhunderts*, AbhdAdW. zu Berlin, Berlin 1952, I. Einleitung, S. 7.

³ Nach E. HAENISCH, *Die Schriftsprache im mongolischen Ostreich*, Oriente Poliano, Roma 1957, S. 103–110, lernten die Mongolen nach Besiegung der *Jurčen* (in der GG., § 247, ist dies das Jahr 1211) die chinesische Schrift für Transkriptionszwecke kennen. B. LAUFER, *Skizze der mongolischen Literatur*, Keleti Szemle VIII, 1907, S. 183, anberaumt dafür die Zeit von 1210–1220.

⁴ Aus dem Edikt von 1269, welches den Gebrauch der *hP'ags-pa* Schrift vorschrieb. Übersetzungen des gesamten Ediktes finden sich in: G. PAUTHIER, *De l'alphabet de P'a-sse-pa*, JA., sér. V, Janv. 1862, S. 12ff. N. POPPE (KRUEGER), *The Mongolian Monuments in hP'ags-pa Script*, GAF. 8, Wiesbaden 1957, S. 5. A. POZDNEEV, *Lekcii po istorii mongol'skoj literatury, čitannija ordinarnym professorom SPb. universiteta v 1895/96 akademičeskom godu*, St. Petersburg 1906, S. 168–170.

⁵ Eingehende Spezialuntersuchungen über diesen sehr wesentlichen schriftkundlichen Komplex sind bis heute noch ein Desiderat.

sicht geringfügigen Dialektunterschieden herrühren), hat wohl das, was für das PP. gilt, auch für das SM. Gültigkeit. Die Forderungen von 2. sind also beim SM. und PP. voll und ganz erfüllt. Hinsichtlich 3. ist das SM. insofern als Schriftsprache ausgewiesen, als es uns sowohl in staatlich offiziellen Schreiben (HI.) als auch in einem literarischen Text (GG.) überliefert wurde. Dasselbe gilt auch in erweitertem Maße vom PP., hinsichtlich dessen wir aus chinesischen Quellen von noch viel mehr Texten Nachrichten haben als uns tatsächlich überliefert sind¹. Nach allem dürfen wir das UM., SM. und PP. entsprechend den drei Punkten gleichermaßen als Schriftsprache bezeichnen, ohne die zwischen ihnen bestehenden Unterschiede leugnen zu wollen.

Die Konstatierung dieser Unterschiede führte in der bisherigen Klassifikation des Mongolischen zu der Unterscheidung Mittelmongolisch (SM., PP.) einerseits und präklassisches Schriftmongolisch (UM.) andererseits. Nach unseren bisherigen Ergebnissen ergäbe sich dafür zunächst: Mittelmongolische Schriftsprache (SM., PP.) auf der einen, präklassisches Schriftmongolisch (UM.) auf der anderen Seite. Worin bestehen aber nun diese Unterschiede, auf Grund derer die Schriftsprachen in zwei voneinander streng geschiedene Gruppen eingeteilt werden? Das diesbezügliche Studium der Texte macht deutlich, daß es, abgesehen von den verschiedenen Schriftsystemen, Unterschiede rein lautlicher Natur sind. Die Morphologie, Syntax und Idiomatik ist dagegen völlig übereinstimmend, kurz, UM., SM. und PP. sind bis auf einige lautliche Eigenheiten gänzlich gleich, wobei das UM. dem SM. und PP. gegenübersteht, die aber ihrerseits auch einige Lautverschiedenheiten untereinander aufzuweisen haben (vgl. oben)². Als wesentlichste lautliche Differenz wird hierbei gewöhnlich der beim UM. in der Schrift beibehaltene Guttural in intervokalischer schwacher Stellung (z. B. die Lautkompositionen *aya*, *eye* etc.) und dessen Veränderungen (Dissimilation: *aya*, *eye*; Elision: *a'a*, *e'e*; Kontraktion: *ā*, *ē*) im SM. und PP. angeführt. (Vgl. dazu § 1a, Anm. 1.) Der Weiterbestand im UM. ließe sich nun folgendermaßen erklären. [An diesem Beispiel soll gleichzeitig eine Hypothese für das *Wie* der Regelung der mongolischen Sprache zu Beginn des 13. Jh. (vgl. oben zu 1.) dargelegt werden.]

¹ W. FUCHS, *Analecta zur mongolischen Übersetzungsliteratur der Yüan-Zeit*, MS. XI 1946, S. 33–64. B. LAUFER, *Skizze der mongolischen Literatur*, Keleti Szemle VIII, 1907, S. 201. N. POPPE (KRUEGER), *The Mongolian Monuments* ... op. cit., S. 8–9. ABEL-RÉMUSAT, *Nouveaux mélanges asiatiques*, Vol. II, S. 3; ders., *Recherches sur les langues tartares*, Paris 1820, S. 197.

² Zum Unterschied zwischen UM. und SM., PP. vgl.: G. DOERFER, *Die mongolische Schriftsprache*, *Handbuch der Orientalistik*, Bd. V, *Mongolistik*, S. 81: „... so ist der Unterschied recht gering, wovon man sich praktisch leicht überzeugen kann, falls man etwa einen Ilchan-Brief in die Sprache der GG. übersetzt und vice versa.“ Ebenso L. LIGETI, *Les fragments du Subhāṣitaratnanidhi mongol en écriture 'phags-pa. Mongol préclassique et moyen mongol*, AOHung. 17, 1964, Fasc. 3, S. 281: „En revanche, si l'on cherche à préciser en quoi le mongol préclassique diffère du mongol contemporain fixé en écriture 'phags-pa ou en transcription chinoise, on constatera non sans surprise que la différence ne concerne ni la grammaire ni le vocabulaire, mais qu'elle se limite à certaines questions de phonétique.“

- a. Die mongolische Sprache, welche in den Jahren um 1204 durch die uigurische Schrift wiedergegeben wurde, hat hinsichtlich des intervokalischen Gutturals in schwacher Stellung eine Regelung erfahren, die sich nach dem (oder einem der möglichen) Wiedergabepinzip(ien) der uigurischen Schrift für Fremdwörter richtete. Dazu berichtet C. BROCKELMANN¹: „Wenn z. B. in der Legende von *Oyus Qayan* (Bang-Rahmati, SBBA. 1932 vom 23. Juli) ar. *Šām* Syrien *Šayam* Z. 291, ferner *qayār* „Schnee“ eb. 243, *qayadir* „Maultier“ 273, *tayam* „Mauer“ geschrieben wird, so muß in diesem Dialekt etymologisches *aya* schon zu *ā* kontrahiert gewesen sein, so daß *aya* auch zur Schreibung von ursprünglichem *ā* verwendet werden konnte.“ Sollte dieser Tatbestand nun auch für das Mongolische zutreffen, hätte im UM. *aya*, *eye* etc. dem tatsächlichen Wert *ā*, *ē* etc. entsprochen, d. h. die mongolischen Lautungen *ā*, *ē* usw. wären in ihrer schriftlichen Fixierung der dafür auch zuständigen Schreibweise des uigurischen Alphabets angeglichen worden. Eine tatsächliche Lautung *aya*, *eye* usw. hätte das Mongolische dann, ist diese Annahme weitgehend verbindlich, überhaupt nicht besessen. Damit wäre aber ein Hauptunterschied zwischen UM. einerseits und SM. und vor allem PP. (dies hat nur Elisionsstufen: *a'a*, *e'e*; vgl. § 1c. Diese Elisionsstufen können aber auch für *ā*, *ē* usw. stehen; vgl. § 1a, Anm. 1) andererseits aufgehoben. Das sowieso nur vereinzelt Auftreten derartiger Schreibungen wie *aya*, *eye* etc. im SM. (vgl. § 1a) ließe sich in diesem Falle als sporadisch noch durchgeführte Analogie zur Schreibepflogenheit des UM. erklären.
- b. Eine andere Möglichkeit wäre die folgende: Die ihrer Herkunft nach bis heute noch nicht bestimmbare mongolische Sprache (welcher der mongolischen Stämme hat seinen Dialekt als Grundlage für die uiguro-mongolische Schriftsprache durchzusetzen vermocht?) entsprach in ihrer Lautung genau der sie wiedergebenden Schrift. Eine Sprachregelung nach der unter a. dargelegten Art und Weise hätte dann nicht stattgefunden. Im Laufe der Zeit veränderte sich dann die Sprache, so daß das UM. in seiner geschriebenen Form immer mehr historisch wurde, aber neben dem die veränderte Sprache genauer wiedergebenden SM. und PP. weiterbestand, ja letztere über die Yüan-Zeit hinaus als die mongolische Schriftsprache par excellence überdauerte. Im UM. wäre danach der früheste Lautstand erhalten geblieben, während das SM. und PP., betrachtet man diese als Repräsentanten der gleichen Sprache und nicht als Dialekte derselben, die zeitlich späterliegende lautliche Situation widerspiegeln.

Beide Hypothesen liegen nun im Bereich des Möglichen, wobei die unter b. aufgeführte Möglichkeit zur Unterscheidung präklassische Schriftsprache: Mittelmongolisch führte. Da noch keine eindeutige Lösung zu Gunsten von a. oder b. beigebracht werden konnte, ist es nun völlig gerechtfertigt, die Sprache des UM., SM. und PP. in der sie unterscheidenden Lautgestalt

¹ Besprechung der Alttürkischen Grammatik von A. v. GABAIN durch C. BROCKELMANN in: ZDMG. 96, 1942, S. 353–364, zitiert Anm. 1, S. 355.

wiederzugeben und nicht so, wie sie mutmaßlich nach a. gelautet haben könnte, denn wir haben ja bisher keine sicheren Beweise dafür, wie die Schriften damals tatsächlich gelesen wurden. Mit anderen Worten, wir haben keine sichere Kenntnis über das Verhältnis der Sprache zur Schrift bzw. umgekehrt (vor allem hinsichtlich des UM.) und müssen daher so umschreiben, wie die Quellen es angeben. Nicht gerechtfertigt erscheint es dagegen, die Klassifizierung des Mongolischen im 13. und 14. Jh. wie bisher entsprechend der unter b. aufgeführten Möglichkeit festzulegen, denn es handelt sich dabei genau wie in a. um eine Hypothese, die bis heute unbewiesen ist. So sind die für eine sichere Beweisführung von a., und damit auch für eine positive oder negative Beurteilung von b. zu bewerkstellenden Untersuchungen über das Verhältnis der uigurischen Schrift zu deren Sprache bzw. über die Schreibgewohnheiten oder Regeln bei der Umschreibung fremder Sprachen durch die Uiguren, denn sie waren es ja, welche die Schrift bei den Mongolen einführten, bisher noch nicht in Angriff genommen worden. Mögen wir so auch eines Tages wissen, woher die Grundlagen für die uiguro-mongolische Schriftsprache kamen, ist es immer noch nicht sicher, ob die Sprache auch wirklich so lautete, wie sie schriftlich niedergelegt wurde. Diese Frage kann aber nur, wie bereits betont, im Zusammenhang mit der Lösung von a. beantwortet werden. Solange dieser Anfangspunkt nun im Dunkeln bleibt, kann auch noch nicht von einer chronologisch sicher anzusetzenden lautlichen Entwicklung UM. → SM, PP. gesprochen werden (zumal auch SM. und PP. untereinander lautliche Verschiedenheiten aufweisen), so plausibel dies auch an manchen belegten Lautentwicklungen erscheinen mag und trotz dieser Unsicherheit in vorliegender Arbeit auch öfter angeführt wird. Genaue Untersuchungen des Wiedergabepinzips der Schriftsysteme des SM. und PP. hinsichtlich der mongolischen Sprache dürften im Vereine mit der Lösung des vorgenannten Problems neue Erkenntnisse bringen, wie z. B. diese, daß UM., SM. und PP. entgegen b. nicht Entwicklungsstufen einer Sprache sind, sondern nebeneinanderstehende, gleichberechtigte Dialekte, die nacheinander zur Schriftsprache erhoben wurden. Da nach alledem die unterscheidenden lautlichen Gegebenheiten, auf Grund derer wir zwischen präklassischer Schriftsprache (UM.) und Mittelmongolisch (SM., PP.) unterscheiden, in der Form, in der wir sie heute anzusetzen pflegen solange nicht sicher bewiesen sind, als wir das Verhältnis der Schriften zur Sprache nicht genau kennen, ist die bisherige Einteilung des Mongolischen im 13. und 14. Jh. sehr problematisch. Es erscheint daher ratsam, sich bei einer Klassifizierung mit dem, was wir sicher wissen, zu bescheiden: UM., SM. und PP. stimmen miteinander in morphologischer, syntaktischer und lexikaler Hinsicht völlig überein (vgl. Anm. 2, S. 6), während sie lautlich womöglich in einigen (wenigen) Punkten differieren können. Hier ergibt sich nun auch die Frage: Kann man unter diesen Umständen von zwei streng geschiedenen Sprachtypen sprechen? Wir möchten diese Frage mit nein beantworten, diese Antwort aber gleichzeitig dahingehend einschränken, daß der Einteilung präklassische Schriftsprache

auf der einen, Mittelmongolisch auf der anderen Seite nur so lange keine Gültigkeit zukommt, als wir mit keinen sicher bewiesenen Tatsachen aufwarten können, welche diese Trennung rechtfertigen. Will man aber trotzdem auf einer derartigen strengen Abgrenzung weiter bestehen, muß diese auch in ihrem ganzen Umfange vorgenommen werden, d. h. nicht nur eine Zweiteilung in UM. hier und SM. und PP. dort wäre vorzunehmen, sondern wegen der lautlichen Differenzen, die auch zwischen SM. und PP. bestehen – diese haben sich während der Untersuchungen zu vorliegender Arbeit mehrfach gezeigt und sind im Hauptteil an den jeweiligen Stellen verzeichnet (vgl. in den einzelnen §§ SM. und PP.) – wäre sogar eine strenge Dreiteilung in UM., SM., PP. angebracht. Da nun aber, wie bereits betont, noch keine feste Basis für die vom Lautstand ausgehende Klassifizierung des Mongolischen besteht [steht z. B. *aya*, *ege* etc. für *ā*, *ē* oder ähnliches? (unter a.). Entspricht *aya*, *ege* etc. der tatsächlichen damaligen Artikulation? (unter b.)], bezeichnen wir die Sprache sämtlicher auf uns gekommener Dokumente des UM., SM. und PP. im 13. und 14. Jh. als präklassisches Schriftmongolisch I. Die diesem Zeitraum zugehörige Literatur, welche das präklassische Schriftmongolisch I dokumentiert, nennen wir „Literatur der ersten Periode“.

Abschließend sei noch ein weiteres Argument gegen die bisherige Klassifikation ins Feld geführt, das rein vom chronologischen Gesichtspunkt der Textüberlieferung aus verstanden sein will. Mag auch das UM. den ältesten Lautstand des Mongolischen widerspiegeln, so ist es doch in den Jahren, aus denen wir die ersten Belege für das UM. haben (Inscription des *Yisünge* um 1227) bereits historisch geworden, was deutlich aus dem zu dieser Zeit schon gebrauchten SM. hervorgeht. Streng zeitlich gesehen wären die uns überlieferten uiguro-mongolischen Dokumente also schon, hielte man an der Bezeichnung Mittelmongolisch für das SM. fest, mittelmongolische Dokumente. Danach wäre das UM. nichts anderes als das Mittelmongolische in uigurischer Schrift¹. Die Bezeichnung präklassisches Schriftmongolisch als Gegenüberstellung zu Mittelmongolisch wäre damit aber hinfällig geworden.

Neben der im Vorhergehenden abgehandelten Sprache des UM., SM. und PP. wird im „Abriß der Lautlehre“ (S. 15 ff.) auch noch das Lautverhältnis der in arabischer Schrift wiedergegebenen mongolischen Sprache (weiterhin als AM.) aufgeführt. Hierbei handelt es sich um keine Schriftsprache, denn die derartigen Specimina sind lediglich als „Feldaufnahmen“ zu werten, die bestenfalls kurze Übungssätze wiedergeben. Das Material für das AM. ist entnommen dem umfangreichsten Werk dieser Art, der *Mukaddimat al-Adab*². Zeitlich ist diese Sprache in das späte 13. oder das 14. Jh. einzuordnen. Der Lautstand stimmt vielfach mit dem des SM. und PP. überein, wobei die kontrahierten Formen *ā*, *ē* etc. überwiegen. (Vgl. § 1 d, AM.)

¹ Vgl. auch L. LIGETI, *Les fragments ...* op. cit., S. 292.

² N. POPPE, *Mongol'skij slovar' Mukaddimat al-Adab, čast I-III*, Moskau-Leningrad 1938. Das gesamte bisher bekannte und hierher gehörige Material ist zusammengestellt bei L. LIGETI, *AOHung. XIV*, 1962, S. 3-14.

C. Einteilung der Quellen des 13. und 14. Jh.

Bei der Einteilung der Quellen wurde nach streng chronologischem Gesichtspunkt verfahren. Ebenso wurde aber auch den verschiedenen Schriftsystemen Rechnung getragen, d. h. sie sind voneinander getrennt aufgeführt. Die einzelnen Zeitabschnitte, mitunter auch als „Entwicklungsperioden“ bezeichnet, sind so in ihrer Abfolge rein chronologisch, wie auch als Abgrenzungen der Schriftsysteme voneinander zu verstehen. Daß hierbei beim PP., unter „Zweite Entwicklungsperiode“ eingeordnet, alle Dokumente (13. und 14. Jh.) bzw. die daraus gewonnenen Ergebnisse unter einer Rubrik zusammengefaßt wurden, ist durch die stets gleichbleibende Wiedergabe der Sprache durch diese Schrift bedingt, welche etwaige Unterschiede zwischen Texten des 13. Jh. und solchen aus dem 14. Jh. nicht erkennbar werden läßt. Anders verhält es sich hierin beim UM. Zwar ist die schriftliche Wiedergabe dieser Dokumente grundsätzlich gleichbleibend, doch sind im 13. und 14. Jh. einige kleine Einzelheiten (etwa die Setzung diakritischer Punkte etc., s. unten „Zur Umschreibung“) verschieden, auch im 14. Jh. Unterschiede zwischen Profan- und Übersetzungsliteratur belegt, so daß eine Aufteilung der Schriftstücke des UM. entsprechend dem zeitlichen Auftreten der Dokumente gerechtfertigt erscheint. So wird im Hauptteil vorliegender Arbeit das UM. zwar unter einem Abschnitt (jeweils UM.) generell bearbeitet, im „Ergebnis“ (s. weiter unten) dieser Aufteilung jedoch Rechnung getragen. Darüber hinaus werden die Dokumente auch in geographischer Hinsicht unterteilt, d. h. es wird angegeben, welchem größeren Gebiet sie zuzuordnen sind. Eine entsprechend dieser Einteilung als „Ergebnis“ bezeichnete Zusammenfassung der jeweiligen, aus den Dokumenten gewonnenen sprachlichen Werte am Schluß eines jeden Paragraphen veranschaulicht dies so, wie unten angegeben. Dabei ist folgendes zu beachten: Die Titel zu den im folgenden Muster nur mit einer Jahreszahl oder Nummer bezeichneten Texten sowie die dazugehörige Literatur finden sich unten im „Quellennachweis“, „Literatur der ersten Periode“, S. 203, unter der betreffenden Jahreszahl oder Nummer. Die Nummer ohne Jahreszahl weist auf die nicht eindeutig datierten Schriftstücke hin. Im „Ergebnis“ nach den einzelnen Paragraphen erscheinen dort, wo im folgenden Muster eine Jahreszahl bzw. eine Nummer steht, die aus den entsprechenden Texten gewonnenen lautlichen oder grammatikalischen Formen und deren Funktionen.

Muster für das „Ergebnis“

Osten (mongolisches Kernland, Turfan, China):	Schriftart
1. Älteste Zeit: 1227, 1240, 1246, 1257.	UM.
2. Erste Entwicklungsperiode: ca. 1228–1264 (GG.); bei gleichen Werten auch HI. 1389.	SM.
3. Zweite Entwicklungsperiode: 1276, 1283, 1314, 1318, 1321, 1343, 1350, 1351, 1352, 1365; Nr. 49, 50, 53, 58–63.	PP.

4. Im XIV. Jh.:

(Buddhistische) Übersetzungsliteratur: ca. 1308, 1312, ca. 1324, 1382; Nr. 42–45; 57, 64–65. UM.

Profanliteratur: 1326, 1335, 1338 (Nr. 25 u. 26), 1340, 1346, 1348, 1352, 1353, 1360, 1362, 1369, 1453; Nr. 46–48; 52, 54–56. UM.

HI. 1389, wenn von den Werten in der GG. verschieden. SM.

Westen (II-Khanat, Kipčak):

1. AM.: Mukaddimat al-Adab, 13./14. Jh. (Nur im Abriß der Lautlehre aufgeführt!) AM.

2. 13./14. Jh.: 1262, 1267/79, 1272, 1289, 1290, 1302, 1305, 1320; Nr. 51. UM.

D. Quellen des späten 16. und frühen 17. Jh.

Vom Ende des 14. bis zum späten 16. Jh. sind die Quellen mongolischer Originalliteratur so gut wie völlig versiegt bzw. uns bisher verschlossen geblieben. Erst um die achtziger Jahre des 16. Jh. ist eine Wiederbelebung einer derartigen Literatur zu verzeichnen, ausgehend vom Hofe des *Altan Khan* der *Tümet*¹. Als Wiedergabemedium für die mongolische Sprache fungierte nur noch das UM., das auch jetzt noch in Form und Anwendung mit dem des im 13. und 14. Jh. belegten grundsätzlich übereinstimmte. Lediglich vereinzelte lautliche Unterschiede – ähnlich denen, die auch zwischen den uiguro-mongolischen Dokumenten des 13. und 14. Jh. zu verzeichnen sind, wie z. B. das vokalharmonisch unregelmäßige Antreten von Suffixen an den Wortstamm (vgl. § 11) etc. – sowie auch geringfügige morphologisch-syntaktische Veränderungen legen eine Abgrenzung zur Literatur des UM. aus dem 13. und 14. Jh. nahe, die aber allein auch schon durch den die beiden Literaturphasen trennenden Zeitpunkt der Textüberlieferung gegeben wäre. Demzufolge bezeichnen wir die Sprache aus der Wende vom 16. zum 17. Jh. als „spätere Epoche des präklassischen Schriftmongolisch“, oder kurz: „Präklassisches Schriftmongolisch II“. Die dazugehörige Literatur fassen wir zusammen unter: „Literatur der zweiten Periode“ (vgl. Anm. 1, S. 1). Zu den Promotoren dieser Literatur zählen Persönlichkeiten wie *Ayusi guosi* und vor allem *Siregetü guosi čorjiva*², die in jener Zeit als Übersetzer religiöser buddhistischer Literatur hervortraten. Sprachlich stellt das präklassische Schriftmongolisch II das Bindeglied zwischen dem sog. „klassischen Schriftmongolisch“, vorliegend in den revidierten Übersetzungen des buddhistischen Kanons (*Kandjur* und *Tandjur*, gedruckt erstmals vollständig in den Jahren 1717–1720 bzw. 1742–1749)³ und der Sprache des präklassischen Schriftmongolisch I aus dem 13. und

¹ Dazu ausführlich W. HEISSIG, op. cit. oben Anm. 2, S. 1.

² Für ihn ausführlich nebst Literatur W. HEISSIG, Die Familien- und Kirchengeschichtsschreibung der Mongolen I, AF. 5, Wiesbaden 1959, S. 26, Anm. 5 und S. 32–34. *Ders.*, Eine kleine mongolische Klosterbibliothek aus Tsakhar, Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern, XLI. und XLII. Jahrg., 1961 und 1962, S. 575 ff.

³ N. POPPE, Stand und Aufgabe der Mongolistik, ZDMG. 100, 1950, S. 52–89.

14. Jh. dar. Gleichzeitig scheint es aber auch die Grundlage für die Sprache der Geschichtsschreibung in den folgenden Jahrhunderten zu bilden, was ein Vergleich etwa mit der Sprache des *Erdeni-yin tobči* von *Sayang Sečen* deutlich zeigt.

Die durch die Bearbeitung der uns überlieferten Literatur dieser Zeit gewonnenen sprachlichen Werte werden nun ebenso wie die sprachlichen Erscheinungen aus den Dokumenten des 13. und 14. Jh. am Ende eines jeden Paragraphen vorliegender Untersuchung unter dem „Ergebnis“ aufgeführt, und zwar unter XV.–XVII. = 15. bis frühes 17. Jh. Hierbei werden die einzelnen Dokumente und deren sprachliche Werte jeweils gesondert für sich aufgeführt (insgesamt 19 Nummern, vgl. weiter unten). Die ersten beiden unter diese Abteilung gezählten Texte (P. und SL.) gehören zwar noch dem 14. Jh. an, wurden aber dennoch dieser späteren Periode zugeteilt, um den Übergang vom 14. zum späten 16. Jh. auch innerhalb dieser Rubrik deutlich werden zu lassen. Für die bearbeiteten Repräsentanten der Literatur des späten 16. und frühen 17. Jh., welche in der nachstehend gegebenen Reihenfolge auch im „Ergebnis“ auftreten (die dazugehörige Literatur vgl. unter den Abkürzungen – P., SL., AG. etc. – bzw. den fortlaufenden Ziffern im „Quellennachweis“, S. 215, „Literatur der zweiten Periode“) stehen kurz zusammengefaßt folgende Daten zur Verfügung:

Werk	Gebiet	Datierung	Übersetzer	Auftraggeber
1. P.	–	XIV. Jh.	Č'os-kyi 'od-zer oder Šes-rab Sen-ge ¹	Qayisang Küliüg oder Toyon Temür ¹
2. SL.	–	XIV. Jh.	Sonomgara	–
3. AG.	Tümet	1578/79	Ačirai güsi u. Sivandan sangbo ekeliür	Ilayuyusan buyan-u erketü bayayud-un bayatur qung tayiji
4. OF.	Tümet	Ms. Frgm. nach 1587, Steininschrift 1594	Ayusi güsi für Ms. ²	Delger Paṇḍita für Steininschrift
5. MNS.	Tümet	1592	–	Ilayuyusan buyan-u erke bayayud dai qung tayiji ³
6. ÜA.	Tümet	1605	Čulrim rjamco, bšanba rjamco, sirab rjamco	Ilayuyusan buyan-u erketü bayayud-un bunya siri dayun qung tayiji ⁴

¹ P. AALTO, Prolegomena, S. 37. N. POPPE, Beiträge zur Kenntnis der altmongolischen Schriftsprache, AM. 1, 1925, S. 669. B. VLADIMIROV, Sravnitel'naja grammatika, S. 37. Für Šes-rab Sen-ge vgl. ausführlich N. POPPE, The Twelve Deeds of Buddha, AF. 23, Wiesbaden 1967, S. 12ff.

² W. HEISSIG, Zur geistigen Leistung, UAJb. XXVI, 1954, S. 106.

³ W. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 24.

⁴ W. HEISSIG, ibid. Anm. 5, und S. 23.

Werk	Gebiet	Datierung	Übersetzer	Auftraggeber
7. SV.	–	1611	Šilaketu, Dānasagida, Dhwača	–
8. QB.	Tümet	1612	Paṇḍita siregetü guosi čorjiva	–
9a. LM.	Tümet	frühes 17. Jh.	Mayidari dayi- güng dayun gün- ding guosi	–
9b. LD.	Tümet	frühes 17. Jh.	Dayigüng sikü guosi	–
10. SGT.	Tümet	frühes 17. Jh.	Toyin samrub und Dayigüng sikü guosi ¹	Onbu qung tayiji
11. SK.	Original: Tümet	Original: 16./17. Jh.	Dayigüng sikü guosi	Delger ayusi qung tayiji ²
12. MĴ.	Tümet	frühes 17. Jh.	Paṇḍita siregetü guosi čorjiva	–
13. B.	–	Abschrift: frühes 17. Jh.	Č'os-kyi 'od-zer	Öljeitü Temür
14. BT.	–	Nach dem Schriftduktus: 17. Jh.	–	–
15. FM.	–	–	–	–
16. AD.	–	–	–	–
17. UV.	–	frühes 17. Jh.	Garma dubzang und Günding guosi	–
18. QG.	–	frühes 17. Jh.	Toyin güsi	Mindai abai ³
19. LĴ.	–	–	Toyin Dānašri- bhadra	–

E. Zur Umschreibung

Hinsichtlich der Umschreibung gilt für die nachstehende Untersuchung folgendes:

Die Umschrift des SM. (GG., HI.) entspricht im Vokalismus der Transkription HAENISCH^s, im Konsonantismus derjenigen PELLIOTS. Der Verfasser hat dieses Transkriptionssystem gewählt, weil die Umschreibung der Vokale bei HAENISCH den Werten der chinesischen Zeichen genauer entspricht, während PELLIOTS Umschreibung der Konsonanten der heute allgemein üblichen Transkription des mongolischen Konsonantensystems näherkommt als dies bei HAENISCH der Fall ist. Wo sich davon in nachstehender Untersuchung Abweichungen ergeben haben, etwa auf Grund der Untersuchungen KARLGRENS^s

¹ W. HEISSIG, ibid. S. 30–32.

² W. HEISSIG, ibid. S. 24, Anm. 33.

³ Zu abai vgl. W. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 32, Anm. 82, und die dort angegebene Literatur.

etc., ist dies an der betreffenden Stelle angegeben und begründet. Elision der Gutturale wird mit ' angezeigt, z. B. *a'ula, qa'an* etc.

Die Umschreibung des PP. richtet sich nach der von N. POPPE in „The Mongolian Monuments in HP' ags-Pa Script“. Lediglich für die elidierten Gutturale ist an Stelle eines · ein überall gleichmäßig gesetztes ' geschrieben, welches dem im SM. gebrauchten Elisionszeichen entspricht¹.

Das nur im „Abriß der Lautlehre“ behandelte AM. wird mit Ausnahme des Vokalismus (Begründung siehe § 11 unter AM.) wie bei N. POPPE (vgl. Anm. 2, S. 9) transkribiert. Abweichungen davon, etwa *ḡ* usw., finden an den betreffenden Stellen ihre Begründung.

Für das UM. gilt folgendes:

q steht für den hinterlingualen Klusil hintervokalischer Stämme, soweit der geschriebene Buchstabe keine diakritischen Punkte aufweist, und zwar in jeder beliebigen Kombination (*qa, aqa, qči, sqa* etc.).

γ steht nur in intervokalischer Position für solche hinterlingualen Klusile in hintervokalischen Stämmen, die in der uiguro-mongolischen historischen Schreibung unter Hinzusetzung zweier diakritischer Punkte beibehalten werden, in den modernen mongolischen Sprachen, in der GG., im HI. und den hP'ags-pa-Texten aber bereits elidiert wurden. Zum Beispiel: UM. *bayatur*, GG. *ba'atur*, Khalkha *баатар*.

ḡ steht für hinterlinguale Klusile in hintervokalischen Stämmen, deren Wert im allgemeinen erhalten bleibt, die aber im Gegensatz zu *q* mit diakritischen Punkten versehen sind. Zum Beispiel: *ḡa, aḡa, ḡči, sḡa* etc.

Die übrigen, den Normalwerten nicht entsprechenden Umschreibungen sind an den betreffenden Stellen erläutert: *k* §§ 5, 6; *ḡ, t, ḡ* §§ 8, 9, jeweils unter UM. bzw. XV.–XVII. Der Wert *g* wird nur in § 1 aufgeführt, da eine derartige Transkription lediglich rein linguistische Überlegungen deutlich machen will. In der Schrift erhält *g*, anders als z. B. *ḡ*, keine besondere Bezeichnung durch diakritische Punkte, wodurch auf besondere lautliche Verhältnisse geschlossen werden könnte.

Mit der Bezeichnung „traditionelle Aussprache“ bzw. „traditionelle Artikulation“ (abgekürzt: trad.) ist die allgemein dem Uiguro-Mongolischen in Grammatiken und Wörterbüchern zugrunde gelegte Lateinumschrift gemeint

Abriß der Lautlehre

¹ Einer durch Schreibungen wie *q'an, d'ulqaquē* etc. möglicherweise angedeuteten gedehnten Artikulation *qān, dūlqaquē* etc. (vgl. N. POPPE, The Mongolian Monuments, S. 23 und ibid. Anm. 4) wurde in vorliegender Abhandlung nicht Rechnung getragen.

§ 1 Die schwachen stimmhaften hinterlingualen Klusile
in intervokalisch schwacher Stellung¹

a. Weiterbestand der Klusile in schwacher Stellung

SM.

GG.: Weiterbestand ist vereinzelt belegt.

qaqān (280) „Khan“. *boroqān* (78) „Schneesturm“².

ečiḡe (69) „Vater“. *negekdeba ḡe* (208) „es wurde sicherlich geöffnet“.
deḡeltu (181) „bekleidet“.

HI.: Wie GG.

ečiḡe (a 27) „Vater“. *kičeḡe-* (a 24) „sich bemühen“.

PP.

Weiterbestand nicht belegt.

¹ Die Stellung eines Konsonanten wird schwach genannt, wenn ihm in intervokalischer Stellung ein langer Vokal folgt, also in Vok. + Kons. + Vok. Kompositionen (cf. N. POPPE, Vergleichende Grammatik der altaischen Sprachen, Teil I, Vergleichende Lautlehre, §§ 26, 119, 120, 123/124). Solch lange Vokale haben für bestimmte, ihnen vorangehende Konsonanten, vor allem für Gutturallaute, eine den Lautwert abändernde Wirkung. Die abändernde Wirkung besteht in der Dissimilation, Elision und Kontraktion (cf. § 1 b, c, d unten). Die Vokallänge erweist sich einmal aus außermongolischen, sprachvergleichenden Ergebnissen (cf. N. POPPE, On the Velar Stops in Intervocalic Position in Mongolian, UAJb. XXXI, 1959, S. 270–273), wie aber auch aus dem Mongolischen selber: Ist im SM., PP. und AM. (das UM. bezeichnet keine Vokalquantitäten) bei Weiterbestand und Dissimilation der Gutturale in intervokalisch schwacher Stellung (cf. § 1 a, b) die Vokallänge aus der Schrift nicht ersichtlich, ändert sich doch das Bild bei Wörtern, deren intervokalische Gutturale in schwacher Stellung bereits elidiert wurden. Die Vokale erscheinen allenthalben als Längen. Zum Beispiel: SM. (GG.) *ḡaya'ātu* (1) (diesen *ā*-Laut cf. KARLGRÉN, Grammata Serica Recensa, Nr. 1 m *ā/ā*; ibid. S. 3 als „Knacklaut“ bezeichnet, der lang artikuliert wird). Im PP. hat der nach Elision des Gutturals stets auftretende Wert² auch die Funktion, Vokallängen anzugeben [cf. N. POPPE (KRUEGER), The Mongolian Monuments, Supplementary Remarks 7, S. 146]. Zum Beispiel: *ḡaya' an* = *ḡayān*. (Vereinzelt erscheinen im SM. auch bei Weiterbestand, der hier als Grundstufe bezeichnet wird, bereits Vokallängen, cf. Anm. 2 unten). Die Konsonanten in schwacher Stellung bezeichnet man als stellungsschwach, solche, denen ein kurzer Vokal folgt als stellungstark. In der Umschrift werden die Gutturale wie folgt unterschieden. (Cf. N. POPPE, Vgl. Gramm. d. alt. Sprch., Teil I, § 42, S. 59.)

1. In starker Stellung:

vordervokalisch hintervokalisch

g ḡ, (g stimmlos)

2. In schwacher Stellung (soweit sie noch erhalten sind)

ḡ ḡ, (g stimmlos)

² Cf. KARLGRÉN, Nr. 139f' *χān* (+ *ḡiung* 1007a links daneben = *qān*).

AM.

Weiterbestand nicht belegt.

UM.

Weiterbestand ist die Regel.

kičigen (Bodhicaryāvatāra-Kommentar 164v: 5/6) „sich bemügend“.
naqarbai (ibid., 167r: 3) „alle, gesamt“. *tejiŋen* (Inscr. z. A. an Prinz Hindu, 27) „ernährend“. Seltener: *ünigen* (A Q. 43r: 25) „Kuh“.

XV.-XVII.

Die 2. Epoche schließt sich weitgehend an das UM. an.

b. Dissimilation der Klusile in schwacher Stellung¹

SM.

GG.: Häufige Dissimilation.

ideyen (26) „Essen, Speise“. *iheyel* (204) „Schutz“. *gureyen* (177) „Ein-zäunung“. *kičiyegu gu'un-i* (281) „einen sich bemühenden Mann“. *geriyes* (208) „Andenken“. *keyen* (20) „sagend“. *-deyen* „Dat.-Lok. Suff. in refl.-poss. Dekl.“. *sewurelbi* (156) „sie holte Atem“². *bawuba* (63) „er lagerte“. *mawuilaŋu* (167) „übelnehmend“. *čilawun* (72) „Stein“. *dawun* (56) „Ton, Stimme“. *mawui* (35) „schlecht“. *uniyen* (121) „Kuh“. *temeyen* (244) „Kamel“.

HI: Wie in GG.

kičeye- (a16) „sich bemühen“. *iheyen* (a22) „Schutz“. *-deyen* „Dat.-Lok. Suff. in refl.-poss. Dekl.“. *keyen* (a10) „sagend“. *mawun* (a1) „böse“. *mawui* (a3) „böse“. *čilawun* (a5) „Stein“. *dawu* (b10) „Stimme“. *-luwa* „Komit.-Suff.“. *goyaduwar* (a20) „zweite“.

PP.

Kein Beleg für Dissimilation.

AM.

Einige Belege.

niyuba (258/423) „verborg“. *qariyu* (294/942) „Antwort“. *yawun* (203/

¹ Die Dissimilation ist die erste Stufe der Einwirkung eines langen Vokals auf die hinterlingualen Klusile in intervokalischeschwacher Stellung. Ihr unterliegt auch gelegentlich der labiale Klusil *b*. Zum Beispiel: *-ban/-ben* ~ *-yan/-yen*, *-bar/-ber* ~ *-yar/-yer*.

² Die Silben *ao*, *bao*, *čao*, *čeo*, *dao*, *geo*, *ĵao*, *ĵeo*, *keo*, *lao*, *mao*, *sao*, *seo*, *tao*, *teo* werden in chin. Umschrift immer von einem für mong. *u* stehendem *wu* (KARLGRÜN Nr. 487a) oder *ui* gefolgt. HAENISCH umschreibt genau dem Wert entsprechend *ao'u*, *bao'u* etc. PELLIOU setzt dagegen *awu*, *bawu* etc. an, wohl in der Überlegung, daß durch Kompositionen wie *aowu* *baowu* in der chin. Umschrift mong. *awu*, *bawu* wiedergegeben werden soll, welches dann die hier behandelte Dissimilationsstufe darstellt. Daß dem tatsächlich so ist, beweisen Schreibungen wie *mao'ui* = *mawui* ~ *ma'ui* (Elisionsstufe). *čilao'un* (GG. § 72) = *čilawun* ~ *čila'un* (209) etc. Vgl. § 1b SM. mit § 1c SM.

239) „was“. *kuwun-du* (231/941) „dem Sohne“. *qaliwun* (289/195) „Biber“. *dawun* (139/491) „Ton, Stimme“. *qariwu* (294/970) „Antwort“.

UM.

Vereinzelt belegt.

tejiyegdegsen (Inscription zum Andenken an Prinz Hindu, 27) „aufgezogen“. *kičiyeküi* (Bodhicaryāvatāra-Kommentar, 159v: 12/13) „sich bemühend“. *naiman qijayara* (Turf.-Frg. TID 155, C1b, b1) „in den acht Richtungen“.

XV.-XVII.

Die Dissimilation ist hier nur ganz vereinzelt wie im UM. belegt, jedoch nur in vordervokalischen Stämmen.

tečiyegsen-iyer (SL. II 6a: 17) „durch das Aufgezogen-Haben“. *iniyeküi* (SK. 59v: 9) „sie lachen“.

c. Elision der Klusile in schwacher intervokalischer Stellung¹

SM.

GG.: Häufige Belege.

čaga'an ča'alsun (203) „weißes Papier“. *ĵaya'atu* (1) „schicksalbestimmt“. *-lu'a* „Komit.-Suff.“. *boro'an* (108) „Schneesturm“. *ba'uba* (170) „er lagerte“. *ma'uilaŋu* (244) „übelnehmend“. *čila'un* (209) „Stein“. *qa'an* (145) „Khan“. *čvi'e* (244) „Vater“. *de'el-tu* (144) „bekleidet“. *gure'en* (205) „Ein-zäunung“. *ihe'el* (163) „Schutz“. *ide'en* (23) „Essen, Speise“. *kičičeju* (218) „sich anstrengend“. *ke'eju* (6) „sagend“. *ne'egsen* (217) „geöffnet habend“. *teme'en* (152) „Kamel“. *uni'et* (189) „Kühe“.

HI: Wie in GG.

kičiče'e- (a2) „sich bemühen“. *ĵaya'an* (a4) „Auftrag“. *ke'egu bui* (a17) „man sagt“.

PP.

Stets Elision.

čaga'an (kl. Chü-yung-kuan Inscr., 6) „weiß“². *de'ere* (ibid., 3) „hoch, oben“. *a'ula* (Edikt des Buyantu Khan I, 20) „Berg“. *hiru'er* (Edikt des Mangala, 8) „Segnung“. *č'udbeyi* (kl. Chü-yung-kuan Inscr., 5) „hat errichtet“. *da'usbayi* (Subhāṣ.-Frg. TIII D322, D1a: 2) „hat vollendet“³.

¹ Die Elision ist die zweite Stufe der Einwirkung eines langen Vokals auf die hinterlingualen Klusile in intervokalischeschwacher Stellung. Ihr unterliegt auch gelegentlich der labiale Nasal *m*. Zum Beispiel: *gu'un* (SM.) = *kiimün* (UM.); *ge'en* (SM.) = *kemen* (UM.).

² 'a, 'e, 'u, 'i kann auch, vor allem bei Kompositionen wie *a'a*, *e'e*, *u'u*, *i'i*, die Längen *ā*, *ē*, *ū*, *ī* bezeichnen. Vgl. § 1a, Anm. 1, und Einleitung, S. 14, Anm. 1.

³ *da'us-* (UM. *dayus-*) ist alt für *tegüs-*, cf. Anhang.

AM.

Öfter belegt.

ku'un (230/162) „Sohn“. *adu'usun* (96/272) „Pferde, Vieh“. *e'uden* (167/94) „Tür“. *qo'asun* (299/822) „trocken“. *da'utu* (139/703) „tönend“. *-de'en* „Dat.-Lok. Suff. in refl.-poss. Dekl.“. *quari'ulba* (294/709) „brachte zurück“.

UM.

Elision sehr selten.

dörben qa'učin-a (Brief des Kebeg, 9) „am vierten der letzten Hälfte“. *qoyar qa'učin-a* (Reisebegleitschreiben d. Yisüntemür, 13) „am zweiten der letzten Hälfte“. *odba'asu* (ibid., 6) „wenn sie sich begeben“. *e'üdeči* (Arab.-Mong. Stiftungsurkunde, 37) „Portier“.

XV.–XVII.

Nur drei Belege.

2. SL.: *ya'un aran-i* (VIII 18a: 4) „was für Leute“. 15. BT.: *dötüger dolo'a* „Pagination: IV 7“. *tabdaqar dolo'a* „Pagination: V 7“.

d. Kontraktion der nach Elision der Klusile verbliebenen Vokale zu einem langen Vokal

SM.

GG.: Öfter belegt.

qälqa (252) „Paßtor“. *qadār* (229) „Zügel“. *ečē* (255) „Vater“. *ürču* (97) „auf dem Rücken tragend“. *ihēju* (201) „schützend“. *jayātu* (111) „schicksalsbestimmt“. *kēju'u* (13) „sagte“. *temēčin* (232) „Kamelhirt“. *ūğsan* (154) „getrunken habend“.

HI.: Einzelne Belege.

bātur (b3) „Held“. *jayān* (a4) „Auftrag“.

PP.

Keine Belege. Vgl. jedoch § 1 c., PP., S. 19, Anm. 2, und Einleitung, S. 14, Anm. 1.

AM.

Häufige Belege.

dēre (142/87) „oben“. *bādur* (115/765) „Held“. *adūsun* (96/597) „Pferdehirt“. *kūn-i eke* (231/488) „Mutter des Sohnes“. *garū* (294/974) „Antwort“. *serūn* (321/449) „wach“.

UM.

Kontraktion – meist aus der Schrift nicht ersichtlich – nur vereinzelt belegt. Selten ist die Länge in der Schrift durch plene Schreibung angezeigt.

nārbai (Inscr. z. A. a. Prinz Hindu, 3; Ačılaltu, 4r: 7) „alle, all, gesamt“. *türbižu* (Brief von Ğasan an Papst Bonifaz VIII., 6) „sich anschickend“ cf. *tu'urbi'asu* GG. § 240. *nemēsün* (Inscr. z. A. a. Ğigün-tei, 19) „Zugabe“. *kēn* (Turfan-Frg. II. D 155, C 1a: 6) „sagend“. *dolōn* (Lehensvertrag, 5, 7) „sieben“. *tolēde* (ibid., 14) „anstatt“, an Stelle“. *ilēžü* (Brief von Aryun a. Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 19) „schicken lassend“. *urūl* (A Q. 28v: 25; 56r: 24) „Lippe“. *uuju* (ibid. 33r: 22) „trinkend“. *wulqaju* (ibid. 43v: 3) „trinken lassend“.

XV.–XVII.

Belege in den folgenden Literaturdenkmälern.

2. SL.: *qān-u köbegün* (II 5b: 7) „Königssohn“. *sitāmal* (V 5b: 21) „gezündet, gebrannt“. *idēn* (V 11a: 9) „Speise“. *ilbēsü* (V 2a: 7) „Fischköder“. *gēčüküi* (V 3a: 13) „er verließ“. *kēgdekü ele bügesü* (VIII 16b: 8/9) „Wenn es so etwa gesagt wird“.
3. AG.: *qān* (I 30r: 10) „Khan“.
4. OF.: *urūltu* (Frg. II/7, 3b: 5) „mit Lippen versehen“. *imā* (Leihvertrag II 15 Br: 2) „Ziege“. *adū* (ibid., v: 3/4) „Herde“. *bilē* (10. Frg. II/9: 3) „war“.
7. SV.: *arban ĵurqān* „Pagination: 16“. *arban dolō* „Pagination: 17“.
8. QB.: *qān* (2r: 1) „Khan“.
- 9a. LM.: *nārbai* (88r: 25) „alle, gesamt“. *doluqād* (38r: 25) „je sieben“.
10. SGT.: *qān-u ordu* (145v: 15) „Palast“.
11. SK.: *qān* (37r: 9) „Khan“. *čōken* (73v: 12; 74r: 1) „wenig, gering“. *bilig-iyerēn* (17v: 3) „durch eigenes Wissen“.
14. BT.: *erlig qān-u* (II 8r: 31) „des Erlig Khan“. *čōken* (IV 5r: 21) „wenig, gering“. *doloduqar dolōn* „Pagination: VII 7“. *naimaduqar ĵirqā* „Pagination: VIII 6“.
17. UV.: *qorin dolō* „Pagination: 27“.

ERGEBNIS: (Vgl. hierzu die Zusammenfassung S. 22/23. Fortsetzung des Ergebnisses ibid. nach den Tabellen).

Osten:

1. Älteste Zeit: Grundstufe. UM.
2. Erste Entwicklungsepoche: Gelegentlich noch Grundstufe (4 Gruppen). Dissimilationsstufe (6 Gruppen). Elisionsstufe (14 Gruppen). Kontraktionsstufe (5 Gruppen). GG, HI.
3. Zweite Entwicklungsepoche: Nur Elisionsstufe (14 Gruppen). PP.

Gruppe	Zusammenfassung von § 1a-d.) = selten belegt									
	1. Grundstufe: Weiterbestand					2. Stufe: Dissimilation				
	SM.	PP.	AM.	UM.	XV.-XVIII.	SM.	PP.	AM.	UM.	XV.-XVII.
<i>aγa</i>	<i>aqa</i> ¹			<i>aqa</i> ¹	<i>aqa</i>				<i>aya</i>)	
<i>ege</i>	<i>ege</i> ²			<i>ege</i>	<i>ege</i>				<i>eye</i>	
<i>igi</i>	<i>igi</i>			<i>igi</i>	<i>igi</i>				<i>iyi</i>	
<i>uyu</i>				<i>uqu</i>	<i>uqu</i>					
<i>üğü</i>				<i>üğü</i>	<i>üğü</i>					
<i>iγa</i>				<i>iga</i>	<i>iga</i>					
<i>iγe</i>	<i>iγe</i>			<i>iγe</i>	<i>iγe</i>	<i>iye</i>		<i>iye</i>	<i>iye</i>)	<i>iye</i>)
<i>iγu</i>				<i>iqu</i>	<i>iqu</i>			<i>iyu</i>		
<i>igü</i>				<i>igü</i>	<i>igü</i>			<i>iwu</i>		
<i>aγu</i>				<i>aqu</i>	<i>aqu</i>	<i>awu</i>		<i>awu</i>		
<i>egü</i>				<i>egü</i>	<i>egü</i>					
<i>oγa</i>				<i>oqa</i>	<i>oqa</i>					
<i>uγa</i>				<i>uqa</i> ³	<i>uqa</i>	<i>uwa</i>				
<i>öge</i>				<i>öge</i> ³	<i>öge</i>					
<i>üge</i>				<i>üge</i> ³	<i>üge</i>					

4. Im XIV. Jh.: Überwiegend Grundstufe. Dissimilation (2 Gruppen). Elision (2 Gruppen). Kontraktion (4 Gruppen). UM.

Westen:

1. AM.: Keine Grundstufe. Dissimilation (4 Gruppen). Elision (14 Gruppen). Kontraktion (15 Gruppen).

2. 13./14. Jh.: Wie Osten, UM.

¹ Der hinterlinguale Klusil hintervokalischer Stämme hat bei Weiterbestand in schwacher Stellung im SM. und im UM. überwiegend die Artikulation eines starken stimmlosen Klusils. Cf. § 3b SM. und UM.

² Bei Weiterbestand in schwacher Stellung wechselt *g* in der GG. gelegentlich mit stimmlosem *k*, so daß neben *ege* auch *eke* auftaucht. Cf. § 6b SM., Anm. 1.

³ Diese Gruppen weisen bereits in der Elisionsstufe (cf. S.19) Unregelmäßigkeiten auf: a) Bezüglich des kurzen, vor dem Guttural stehenden Vokals: SM. (GG.) *u'a* ~ *o'a*, *u'e* ~ *o'e*. PP. *u'a* ~ *o'a*. AM. *u'a* ~ *o'a*. Zum Beispiel: *γirgo'an* ~ UM. *γirγuyan*.

b) Bezüglich des langen nach dem Guttural stehenden Vokals: AM. *o'e* ~ *o'o*.

c) Bezüglich beider Vokale: SM. (GG.) *u'a* ~ *o'o*.

Gruppe	Zusammenfassung von § 1a-d.) = selten belegt									
	3. Stufe: Elision					4. Stufe: Kontraktion				
	SM.	PP.	AM.	UM.	XV.-XVII.	SM.	PP.	AM.	UM.	XV.-XVII.
<i>aγa</i>	<i>a'a</i>	<i>a'a</i>	<i>a'a</i>	<i>a'a</i>)		<i>ā</i>	Vgl. jedoch oben § 1 c.,	<i>ā</i>	<i>ā</i>)	<i>ā</i>)
<i>ege</i>	<i>e'e</i>	<i>e'e</i>	<i>e'e</i>			<i>ē</i>		<i>ē</i>	<i>ē</i>)	<i>ē</i>)
<i>igi</i>						<i>ī</i>		<i>ī</i>		
<i>uyu</i>	<i>u'u</i>	<i>u'u</i>	<i>u'u</i>			<i>ū</i>	PP., Anm. 2, und cf. § 20, GG., 2. d., Anm. 1	<i>ū</i>	<i>ū</i>)	<i>ū</i>)
<i>üğü</i>	<i>u'u</i>	<i>u'u</i>	<i>u'u</i>			<i>ū</i>		<i>ū</i>		
<i>iγa</i>	<i>i'a</i>		<i>i'a</i>					<i>ā</i>		
<i>iγe</i>	<i>i'e</i>	<i>i'e</i>	<i>i'e</i>			<i>ē</i>		<i>ē</i>		<i>ē</i>)
<i>iγu</i>	<i>i'u</i>	<i>i'u</i>	<i>i'u</i>					<i>ū</i>		
<i>igü</i>	<i>i'u</i>	<i>i'u</i>	<i>i'u</i>					<i>ū</i>		
<i>aγu</i>	<i>a'u</i>	<i>a'u</i>	<i>a'u</i>	<i>a'u</i>)	<i>a'u</i>)			<i>ū</i>		
<i>egü</i>	<i>e'u</i>	<i>e'u</i>	<i>e'u</i>	<i>e'ü</i>)				<i>ū</i>		
<i>oγa</i>	<i>o'a</i>	<i>o'a</i>	<i>o'a</i>		<i>o'a</i>)			<i>ō</i>		<i>ō</i>)
<i>uγa</i>	<i>u'a</i>	<i>u'a</i>	<i>u'a</i>					<i>ā</i>		<i>ā</i>)
<i>öge</i>	<i>o'e</i>	<i>ö'e</i>	<i>o'e</i>					<i>ō</i>		
<i>üge</i>	<i>u'e</i>	<i>u'e</i>	<i>u'e</i>					<i>ē</i>	<i>ē</i>)	<i>ē</i>)
	<i>o'e</i>									

XV.-XVII.:

Weitgehend Grundstufe. Dissimilation (1 Gruppe). Elision (2 Gruppen). Kontraktion (7 Gruppen). UM.

§ 2 Der anlautende stimmhaft schwache¹ hinterlinguale Klusil in hintervokalischen Stämmen

SM.

In der GG. und im HI. ist der Wert durchweg mit dem stimmlos starken Klusil *q* wiedergegeben².

¹ Schwach ist hier nicht als stellungsschwach wie in § 1 zu verstehen, sondern als artikulationsschwach gegenüber einem stimmlos starken Laut.

² Cf. KARLGRÉN, op. cit., Nr. 675a *γáp* (*γ* = *g* in „Wagen“) und Nr. 5031 *χust* (*χ* = *ch* in „ach“) + links daneben gesetztem *ijung* Nr. 1007a, ergibt für das Mong. *qa* bzw. *qu*. Ebenso für *qu* Nr. 458b *γuən* (*γ* = *g*) + *ijung*.

GG.: *qaġar* (177) „Land“. *qarqu bule'e* (21) „ging hinaus“. *qaġċa* (4) „einzig“. *qurba'ula* (56) „zu dritt“. *qar* (59) „Hand“. *qal* (85) „Feuer“.

In der GG. wechselt der Klusil *q* intervokalischer Reihe mit dem entsprechenden Laut vordervokalischer Reihe, *k*¹, in ganz vereinzelt Fällen: *qubċi'ur* (199) ~ *kubċi'ur* (75) „Netz“.

HI.: *qaġar* (a1) „Land“. *qar* (a10) „Hand“. *qaġċa* (a1) „allein“. *quċin* (b18) „dreißig“. *qurban* (a24) „drei“.

PP.

Der Klusil ist ausnahmslos stimmlos, also post-velares *q*.

qaġar (Edikt des Mangala, 16) „Land“. *qadana* (Steuergerechsam 1, 7) „auswärtig“. *qaqċ'a* (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 3) „nur, allein“. *qurban* (ibid., 3) „drei“. *quyuġu* (Steuergrechs. 3, 26) „nachfragend“.

AM.

Der Klusil erscheint als stimmloses post-velares *q*² oder stimmhaftes velares *ġ*³.

ġaqai (175/292) „Sau“. *ġuċin* (179/239) „dreißig“. *qal* (289/915) „Feuer“. *qaġar* (288/51) ~ *ġaġar* (173/29) „Land“. *qurban* (310/237) ~ *ġurban* (179/245) „drei“. *qulaġai* (309/168) ~ *ġulaġai* (179/989) „Dieb“.

UM.

In ältester Zeit ein Beleg für den stimmhaft schwachen Klusil *ġ*, gegenüber sonst immer stimmloser Lautung. Ein weiterer stimmhafter Wert gegenüber sonst immer stimmlosem Post-Velar ist in buddhistischer Übersetzungsliteratur des frühen XIV. Jh. belegt. Dieser stimmhaft schwache Klusil *ġ* wird angesetzt, wenn dem Buchstaben zwei diakritische Punkte beigefügt sind. Fehlen diese Punkte, nehmen wir stimmlose Lautung an, ohne dies freilich durch derartige Schreibungen eindeutig für bewiesen anzusehen⁴.

qaġar (Brief von Aryun an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 26) „Land“. *qurban* (Bodhicaryāvatāra-Kommentar, 151 v: 7) „drei“. *qaqċa* (Aċilaltu, 25 v: 3) „nur, allein“. *ġurban* (Stein des Činggis, 4) „drei“. *ġura ċaġ-tur* (Bodhicaryāvatāra-Kommentar, 167 v: 6) „zur Regenzeit“.

XV.–XVII.

Folgende Belege. (Mit diakritischen Punkten stimmhaft, ohne diese stimmlos.)

1. P.: Stimmlos.

¹ KARLGRÉN, op. cit., Nr. 49a **ko/kuo* = *ku* ~ *ko*.

² Post-velares *q* wird in arabischer Umschrift durch Qāf, velares *ġ* mit Ġain wiedergegeben.

³ Zur Umschrift cf. § 1 Anm. I.

⁴ So braucht nach Ansicht von E. HAENISCH und G. DOERFER die Verwendung der diakritischen Zeichen nicht unbedingt auf ein velares *γ* = *ġ* hinzuweisen. Vgl. E. HAENISCH, *Mongolica* der Berliner Turfansammlung, I, Berlin 1954, 6; G. DOERFER, Rezension zu MOSTAERT, A. – CLEAVES, F., *Les lettres de 1289 et 1305 des ilkhan Aryun et Öljeitü à Philippe le Bel*, OLZ. 1965, S. 195–201.

2. SL.: Stets stimmlos. *qaġar* (II3a: 16) „Erde, Land“. *qoor* (IV4b: 1) „das Übel“. *qal-tu* (V5b: 21) „mit Feuer“. *ede qurban* (VII2a: 24) „diese drei“.

3. AG.: Überwiegend stimmloses *q* wechselt vereinzelt mit stimmhaftem *ġ*. Sporadisch wird durch diakritische Punkte stimmhafte Artikulation *ġ* angedeutet, wo die traditionelle Aussprache den stimmlosen Wert *q* fordert und umgekehrt. *qaġċa* (I29r: 16) „nur, allein“. *quyubai bi* (I23v: 17) „ich fragte nach“. *qar* (XII15v: 19) „Hand“. *ġaġar* (V6r: 15; XI21v: 3) „Land“. *ġamuq* (V4r: 3; V5r: 5; V8r: 17/19) „alle, gesamt“.

4. OF.: Durchweg stimmlose Werte. *qurban* (Inscr., 13) „drei“.

5. MNS.: Stimmlos.

6. ÜA.: Stimmlos.

7. SV.: Stimmlos.

8. QB.: Stimmlos.

9a. LM.: Bis auf einen Beleg stets stimmlos. *ġarqui* (91v: 8) „hinausgehen“.

9b. LD.: Stimmlos.

10. SGT.: Stimmlos.

11. SK.: Häufiger Wechsel zwischen stimmhafter und stimmloser Artikulation. *qal* (53r: 8) ~ *ġal* (107v: 3) „Feuer“. *qaġar* (50v: 11) ~ *ġaġar* (9r: 6) „Land“. *qaruqsan* (89v: 5) ~ *ġaruyayad* (117v: 2) „hinausgegangen“.

12. MĴ.: Stimmlos.

13. B.: Stimmlos.

14. BT.: Stimmlos.

15. FM.: Bis auf einen Wechsel stimmlos. *qadaqur* (8v: 17, 20) ~ *ġadaqur* (8v: 15, 21) „außerhalb“.

16. AD.: Stimmlos.

17. UV.: Stets stimmlose Werte. Ein Beleg mit stimmhafter Artikulation, wo die traditionelle Aussprache Stimmlosigkeit fordert. *ġamuq* (64v: 13) „alle, gesamt“.

18. QG.: Stimmlos.

19. LĴ.: Stimmlos.

ERGEBNIS:) = selten belegt. (trad. = traditionell, d.h. die Normalwerte in Lexicis).

Osten:

1. Älteste Zeit:	<i>q</i> ~ <i>ġ</i>)	UM.
2. Erste Entwicklungsepoche:	<i>q</i> ~ <i>k</i>)	GG.
3. Zweite Entwicklungsepoche:	<i>q</i>	PP.

4. XIV. Jh. buddhistische Übersetzungsliteratur: $q \sim \bar{q}$ UM.
 Profanliteratur und HI.: q

Westen:

1. AM.: $q \sim \bar{q}$
 2. 13./14. Jh. q UM.

XV.–XVII.

1. P.:	q	10. SGT.:	q
2. SL.:	q	11. SK.:	$q \sim \bar{q}$
3. AG.:	$q \sim \bar{q}$	12. MĴ.:	q
	trad. $q = q \sim \bar{q}$	13. B.:	q
4. OF.:	q	14. BT.:	q
5. MNS.:	q	15. FM.:	$q \sim \bar{q}$
6. ŪA.:	q	16. AD.:	q
7. SV.:	q	17. UV.:	q
8. QB.:	q		trad. $q = q \sim \bar{q}$
9 a. LM.:	$q \sim \bar{q}$	18. QG.:	q
9 b. LD.:	q	19. LĴ.:	q

§ 3 Der inlautende stimmhaft schwache hinterlinguale Klusil in starker bzw. – bei Weiterbestand des Gutturals in intervokalischeschwacher Position – schwacher Stellung in hintervokalischen Stämmen

a. Nach vorangehenden Konsonanten (Kon.+Klus.+Vok. Kompositionen)

SM.

GG.: Stimmloses post-velares q . Selten Wechsel mit stimmhaftem, vordervokalischem g .

ĵirqalang (57) „Freunde“. *bulqa* (150) „Fehde, Kampf“. *ĵitqun* (230) „strömend“. *qālqa* (252) „Paß“. *qamqaru* (147) „in Stücke“. *kangqas* (50) „glatt ab“. *mingan* (170) ~ *mingan* (244) „tausend“.

HI.: Neben überwiegend post-velarem q erscheint vereinzelt der stimmhafte Velar \bar{q}^1 und vordervokalisches g .

ĵirqa- (a7) „sich freuen“. *ilqal* (a3) „Unterschied“. *bu qutqulatuqai* (a12) „soll nicht belästigen!“ *burĵan* (a8) „Buddha“. *surĵan* (a12) „belehrend“. *mingan* (b17) „tausend“.

PP.

Es erscheint durchweg der stimmlose Post-Velar q . Nur in Fremdwörtern ist sporadisch \bar{q} belegt².

¹ KARLGRÉN, op. cit., Nr. 139f' *ĵân* (ch in „ach“) ohne *ĵiung* = mong. \bar{g} bzw. γ .

² Cf. N. POPPE (KRUEGER), The Mongolian Monuments, Supplementary Remarks 6, S. 146. Dort mit γ umschrieben.

ĵirqo'an-a (Edikt des Mangala, 22) „am sechsten“. *du'ulqan* (kl. Chü-yung-kuan Inscr., 3) „erklärend“. *bolqabayi* (ibid., 3) „er hat gemacht“. *bosqa'a'ad* (ibid., 3) „als er errichtet hatte“. *supurĵan* (ibid., 2) „Stupa“. *purĵan* (ibid., 4, 6) „Buddha“.

AM.

Es wechselt stimmhafte mit stimmloser Artikulation.

turqan (355/795) ~ *turĵan* (355/649) „mager“. *bosqaba* (122/1047) „stellte auf“. *ĵirĵan* (206/285) „sechs“. *olĵaba* (265/965) „ließ finden“.

UM.

Die Regel ist stimmlose Artikulation q , angedeutet durch das Fehlen diakritischer Punkte. Lediglich ein Beleg aus dem Osten weist um die Mitte des XIII. Jh. einen durch diakritische Punkte bezeichneten stimmhaften Klusil auf. Vereinzelt Belege stimmhafter Wertung erscheinen im Westen in den letzten Jahrzehnten des XIII. Jh. Im XIV. Jh. sind stimmhafte Lautungen nur in der Übersetzungsliteratur des Ostens sporadisch belegt.

bosĵayul(ba) (Inscription Mōngke Khans, 2) „(hat) errichten lassen“. *bolĵatuyai* (Arabisch-Mongolische Stiftungsurkunde, 16) „soll machen!“ *bolĵabasu* (ibid., 16) „wenn er macht“. *bolĵan bui* (Brief von Arĵun an Papst Nikolaus IV., 23) „wurde“. *Dimišĵi* (Brief von Arĵun an Phlpp. d. Schön. v. Frkr., 17) „Damaskus“. *ilĵaĵĵi* (Prajñāpāramitā-Frg. TMI D130: 6) „unterscheidend“. *arĵatu* (Frg. Mañjuśrīnāmasaṅgīti, TM 40: 4) „mit List“. *ayungĵ-a-tu ödiid* (Kalender-Frg., TII M 166, 502d: 3) „Tage mit Donner“. *ökin qarĵaĵui* (ibid. 7) „eine Tochter verheiraten“.

XV.–XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Stimmlos.
2. SL.: Keine diakritischen Punkte, und so stets stimmloser Wert. *ĵirquduqar* (VI 1 b: 8) „sechster“ etc.
3. AG.: Zwar überwiegend stimmlos, doch einige Wechsel mit stimmhafter Lautung. Vereinzelt stehen für traditionell stimmlose Werte stimmhafte Artikulationen. *qadangĵu* (I 30 v: 20) „barsch“. *tonilĵasuyai* (I 29 v: 12) „ich will retten“. *arilĵasuyai* (III 4 v: 2) „ich will reinigen“. *bayasqulang* (I 6 v: 6) ~ *bayasĵulang* (I 5 r: 5) „Freude“. *mungĵarĵasad-iyar* (V 15 r: 4) „durch dumm Gewordene“. *qamtudĵan* (XIV 3 v: 6) „vereinigend“.
4. OF.: Stimmlos.
5. MNS.: Neben überwiegend stimmlosen erscheinen auch stimmhafte Werte. Vereinzelt steht für traditionell stimmloses q der stimmhafte Wert \bar{q} . *nomuyadĵaĵaid* (II a: 13/14) „die befriedet haben“. *adalidĵasi ügei*

(VIIIb: 1-3) „unvergleichlich“. *soyurġ-a* (VIIIb: 13) „gewähre!“.
arġ-a-tu (XIXb: 5/6) „mit List“. *tarġayaqu* (IXa: 12) „zerstreuen“.

6. ÜA.: Stimmlos.
 7. SV.: Stimmlos.
 8. QB.: Bis auf einen Beleg immer stimmlos. *qayalġas-i* (47r: 2) „Tore“
 acc. pl.
 9a. LM.: Bis auf einen Beleg stets stimmlos. *toqusġa* (32r: 9) „Ziegel“.
 9b. LD.: Stimmlos.
 10. SGT.: Stimmlos.
 11. SK.: Häufiger Wechsel von stimmhafter und stimmloser Artikulation.
torġun (15v: 3) „Seide“. *arġ-a-bar* (34r: 7) „durch List“. *ġirġalang*
 (113v: 2) „Glücklichsein“. *ġirġaġuquġi* (123r: 12) „war glücklich“.
surqabasu (9r: 5) „wenn er lehrt“. *surġasuqai* (9r: 11) „ich will
 lehren!“.
 12. MĴ.: Stets stimmloser Wert. Ein Beleg mit stimmhafter Lautung,
 wo traditionelle Aussprache Stimmlosigkeit fordert. *uġġa-yi* (17r:
 12) „Sinn, Bedeutung“.
 13. B.: Neben überwiegend stimmloser sporadisch stimmhafte Lautung.
ġirġalang (2r: 15) ~ *ġirġalang* (2r: 10) „Glück“.
 14. B.: Stimmlos.
 15. FM.: Stimmlos, mit seltener Stimmhaftigkeit wechselnd.
 16. AD.: Stimmlos.
 17. UV.: Neben überwiegender Stimmlosigkeit einige Belege stimmhafter
 Lautung. *ġirġuyad* (6r: 6) „hat sich gefreut“. *bisilġaġdaqu* (14v: 10)
 „betrachtet werden“. *olġayul-un* (17v: 13) „aus- anfüllend“. *ilġayu*
köl-iyer (58v: 7) „durch Dharmapāla“ (lit.: „durch die Fangleine“
 = Epithet Dharmapālas cf. JÄSCHKE, Tib.-Engl. Dict. S. 471 b:
žāgs-pa frq. as an attribute of the gods).
 18. QG.: Stimmlos.
 19. LĴ.: Stimmlos.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

- | | | |
|---|------------------------|-----|
| 1. Älteste Zeit: | $q \sim \bar{q}$ | UM. |
| 2. Erste Entwicklungsepoche: | $q \sim q$ | GG. |
| 3. Zweite Entwicklungsepoche: | $q \sim \bar{q}$ | PP. |
| 4. XIV. Jh. in der Übersetzungsliteratur: | $q \sim \bar{q}$ | UM. |
| Im HI.: | $q \sim \bar{q}$, q | |
| Sonstige Literatur: | q | UM. |

Westen:

- | | | |
|-----------------|------------------|-----|
| 1. AM.: | $q \sim \bar{q}$ | |
| 2. 13./14. Jh.: | $q \sim \bar{q}$ | UM. |

XV.-XVII.

- | | | | |
|-----------|------------------------------|------------------------------|------------------|
| 1. P.: | q | 11. SK.: | $q \sim \bar{q}$ |
| 2. SL.: | q | 12. MĴ.: | q |
| | | trad. $q = q \sim \bar{q}$) | |
| 3. AG.: | $q \sim \bar{q}$ | 13. B.: | $q \sim \bar{q}$ |
| | trad. $q = q \sim \bar{q}$) | | |
| 4. OF.: | q | 14. BT.: | q |
| 5. MNS.: | $q \sim \bar{q}$ | 15. FM.: | $q \sim \bar{q}$ |
| | trad. $q = q \sim \bar{q}$) | 16. AD.: | q |
| 6. ÜA.: | q | 17. UV.: | $q \sim \bar{q}$ |
| 7. SV.: | q | 18. QG.: | q |
| 8. QB.: | $q \sim \bar{q}$ | 19. LĴ.: | q |
| 9a. LM.: | $q \sim \bar{q}$ | | |
| 9b. LD.: | q | | |
| 10. SGT.: | q | | |

b. In intervokalischer Stellung (Vok. + Klus. + Vok. Kompositionen)¹

SM.

GG.: Die schwachen stimmhaften weiterbestehenden Gutturale sind im Lautwert nicht von den starken stimmlosen unterschieden. Sie sind stets durch den Post-Velar q wiedergegeben².

qaqalda- (201) „getrennt werden“. *ġiqasun* (75) „Fisch“, etc.

HI.: Die schwachen stimmhaften Gutturale erscheinen bei Weiterbestand in schwacher Stellung wie in der GG. als stimmlose Laute, doch vereinzelt auch als stimmhafte Werte (Velar γ). In starker Stellung ist derselbe Wechsel von überwiegend stimmlosem Post-Velar q mit vereinzelt stimmhaftem Velar \bar{q} belegt³.

maqat (a21) „wirklich“. *qayan* (a3, 9) „Kaiser“. *daġan* (a11) „folgend“.

PP.

Hier sind nur die Gutturale in starker Stellung erhalten. Ihr lautlicher Wert ist stimmloses post-velares q .

¹ In intervokalischer schwacher Stellung sind die Gutturale in ihrer Stellungsfunktion (Weiterbestand, Dissimilation etc.) unter § 1 bereits behandelt. Hier werden sie bei Weiterbestand ihrer Artikulation nach dargestellt. So ergibt sich für SM. und UM. eine doppelte Schreibweise, je nachdem ob es weiterbestehend schwache oder sowieso erhaltene starke Gutturale sind. Cf. § 1 Anm. 1.

² Vgl. dazu Zusammenfassung von § 1 a-d, S. 22, Anm. 1.

³ Zur Umschrift cf. § 1 Anm. 1.

daruqas-da (Edikt des Mangala, 4) „den Daruqas“. *balaqad-un* (ibid., 3) „der Städte“.

AM.

Die Gutturale sind nur in starker Stellung erhalten. Ihr Wert ist wechselnd stimmhaft oder stimmlos.

čaḡan (131/334) ~ *čaḡan* (130/252) „weiß“. *manaḡar* (233/455) ~ *manaḡar* (233/14) „morgen“. *doḡulan* (143/758) „matt“. *nomuḡan bolba* (259/901) „er wurde gezähmt“.

UM.

Die älteste Zeit hat im Osten einige wenige Belege stimmhafter Artikulation, angezeigt durch diakritische Punkte (vgl. § 2 UM.). Im Westen für das XIII. Jh. nur ein Beleg im Eigennamen. Diese Werte finden sich dann im XIV. Jh. ebenfalls im Osten auch in buddhistischer und sonstiger Übersetzungsliteratur. Überwiegend ist im UM. jedoch immer der stimmlose Post-Velar *q*.

ḡayud (Stein d. Činggis, 4) „hundert“. *qayan* (Inscription Mōngke Khans, 2) „Khan“. *boḡayul(ba)* (ibid., 2) „(hat) errichten lassen“. *dabariḡunu* (ibid., 3) „des Ereignisses“. *Qutuḡu* (Arab.-mong. Stiftungsurkunde, 58) „*Qutuḡu*“. *sibayud* (Bodhicaryāvatāra-Komm. 158r: 12) „Vogel“. *daḡus-bai* (ibid., 166r: 10) ~ *dayusbai* (ibid., 166r: 4) „hat vollendet“. *uḡayur* (Frg. Mañjuśrīnāmasaṅgīti, TM. 40: 17) „Ursprung“¹. *niḡuča* (ibid., 18) „Geheimnis“. *arḡlan-nuḡud* (Frg. TM. 8: 4) „die Löwen“. *široyai* (Kalendar-Frg. THD31: 14) „Erde“.

XV.–XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Stimmlos.
2. SL.: Stets stimmlos. *šibaḡun* (I3b: 24) „Vogel“. *ḡayaḡan* (VIII2a: 21) „Vorherbestimmung“ usw.
3. AG.: Häufigere Wechsel von stimmhaften und stimmlosen Werten. Öfter stimmhaftes *ḡ*, wo die traditionelle Aussprache stimmloses *q* fordert. *ayaḡ-a tegimlig* (I14v: 16/17) ~ *ayaq-a tegimlig* (I2r: 10) „Mönch“. *qayan* (VI1r: 5, 13) ~ *qaḡan* (XI14r: 5) „Khan“. *-taḡan* (XII15v: 19) ~ *-taḡan* (II2r: 11) „Dat.-Lok. in refl.-poss. Dekl.“ *aḡ-a degü* (XVI22v: 9) „älterer und jüngerer Bruder“. *uḡayan* (I4v: 14) „Verständnis, Wissen“. *eyin uḡaḡdaḡui* (I2v: 5) „es ist so zu verstehen“.
4. OF.: Stimmlos.
5. MNS.: Neben überwiegender Stimmlosigkeit sind auch stimmhafte Werte belegt. *kiḡayalal ügei* (IIIa: 11) „endlos“. *udaḡ-a-tu* (VIIa: 12) ~ *uday-a-tu* (VIIa: 8) „öfter, mehrmals“.

¹ Zu *uḡayur* cf. Anhang.

6. ÜA.: Stimmlos.
7. SV.: Stimmlos.
8. QB.: Bis auf einen Beleg stimmlos. *qayalḡas-i* (47r: 2) „Tore“.
- 9a. LM.: Bis auf zwei Belege stimmlos. *saḡulqayad* (91v: 1) „als man sitzen ließ“. *toy-a-tan* (20r: 27) „an Zahl“.
- 9b. LD.: Bis auf zwei Belege stimmlos. *boroyada* (110v: 29) „im Regen“. *toyatan* (194v: 9) „an Zahl“.
10. SGT.: Bis auf einen Wechsel stets stimmlos. *čaḡaqan* (110v: 14) ~ *čaḡayan* (107r: 12) „weiß“.
11. SK.: Häufige Wechsel von stimmhafter und stimmloser Lautung. Vereinzelt stimmhafte Werte, wo die traditionelle Aussprache Stimmlosigkeit fordert. *qaḡan* (37r: 1) ~ *qayan* (107r: 5) „Khan“. *yaḡun* (98v: 7) ~ *yayun* (121v: 5) „was“. *sibaḡun* (106r: 3) ~ *sibayun* (15v: 2) „Vogel“. *uḡayatan* (108v: 1) „die Verstand haben“.
12. MĴ.: Stimmlos.
13. B.: Neben überwiegender Stimmlosigkeit vereinzelt stimmhafte Werte. *kiḡayalal ügei* (2v: 29) „unendlich“. *qaḡačasuyai* (2r: 31) „ich will trennen!“.
14. BT.: Stimmlos.
15. FM.: Bis auf einen Beleg immer stimmlose Lautung. *daḡaḡu* (10v: 18) „folgen“.
16. AD.: Stimmlos.
17. UV.: Neben überwiegend stimmlosen Werten öfter auch Stimmhaftigkeit. *ḡirḡuyad* (6r: 6) „sich gefreut habend“. *ariḡudqaḡu* (15v: 1) „reinigen“. *olḡayul-un* (17v: 13) „aus- anfüllend“. *nomuḡadḡaḡu* (26v: 20) „befrieden“. *dotoyadu* (36v: 26) „innerhalb“. *salayatu* (41v: 10) „mit Zweigen versehen“.
18. QG.: Stimmlos.
19. LĴ.: Stimmlos.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

- | | | |
|------------------------------------|----------------------------|-----|
| 1. Älteste Zeit: | <i>q ~ ḡ</i>) | UM. |
| 2. Erste Entwicklungsepoche: | <i>q</i> | GG. |
| 3. Zweite Entwicklungsepoche: | <i>q</i> | PP. |
| 4. XIV. Jh. Übersetzungsliteratur: | <i>q ~ ḡ</i>) | UM. |
| Im HL.: | <i>q ~ ḡ</i>), <i>ḡ</i>) | |
| Profan-Literatur: | <i>q</i> | UM. |

Westen:

- | | | |
|-----------------|----------------------------|-----|
| 1. AM.: | <i>q ~ ḡ</i> | |
| 2. 13./14. Jh.: | <i>q ~ ḡ</i>), <i>ḡ</i>) | UM. |

XV.–XVII.

1. P.:	<i>q</i>	11. SK.:	<i>q ~ γ</i>
2. SL.:	<i>q</i>	trad. <i>q = q ~ ḡ</i>	
3. AG.:	<i>q ~ γ</i>	12. MĬ.:	<i>q</i>
	trad. <i>q = q ~ ḡ</i>	13. B.:	<i>q ~ γ, ḡ</i>
4. OF.:	<i>q</i>	14. BT.:	<i>q</i>
5. MNS.:	<i>q ~ γ</i>	15. FM.:	<i>q ~ ḡ</i>
6. ÜA.:	<i>q</i>	16. AD.:	<i>q</i>
7. SV.:	<i>q</i>	17. UV.:	<i>q ~ γ, ḡ</i>
8. QB.:	<i>q ~ γ</i>	18. QG.:	<i>q</i>
9a. LM.:	<i>q ~ γ</i>	19. LĬ.:	<i>q</i>
9b. LD.:	<i>q ~ γ</i>		
10. SGT.:	<i>q ~ γ</i>		

c. Vor einem Konsonanten (Vok. + Klus. + Kons. Kompositionen)

SM.

GG.: Es ist durchweg der stimmhafte Velar *ḡ* belegt¹.

qaḡča (4) „einzig, allein“. *qo'aḡčün uniyen* (121) „eine graue Kuh“. *qoinaḡši* (188) „hierauf“. *sa'uḡsan* (145) „gesessen habend“.

HI.: Wie in der GG.

salqaḡdaḡsan (b3) „zuteilt worden seiend“. *uruḡši* (b15) „vorwärts“. *nutuḡlaqu* (b15) „lagernd“.

PP.

Der Guttural ist stets stimmlos.

boqt'as (gr. Chü-yung-kuan-Inschr., 9) „Heilige“. *ḡarliqt'u* (Edikt des Buyantu Khan II, 22) „mit dem Befehl“. *no'oqra'asu* (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 5) „als er unter (den Einfluß) kam“.

AM.

Wie im PP.

uruḡši (303/448) „vor, vorwärts“. *soqraqḡlaba tūni* (337/602) „er lachte ihn aus“. *talaḡči* (343/841) „Liebhaber“. *taragtu* (341/221) „mit Quark“.

UM.

Die Artikulation ist überwiegend stimmlos, d. h. der Buchstabe wird ohne diakritische Punkte geschrieben. Im Westen gegen Ende des XIII. Jh. zwei Belege für Stimmhaftigkeit in Eigennamen, bezeichnet durch diakritische Punkte. Im XIV. Jh. erscheint in buddhistischer Übersetzungsliteratur des Ostens der Guttural ebenfalls vereinzelt mit diakritischen Punkten versehen. Diese Schreibung wird mit starkem stimmhaftem *ḡ* angezeigt².

¹ Cf. KARLGRÉN, op. cit., Nr. 904a *χək* (*χ* = ch in „ach“) = *ḡ*.

² Es ist hierbei nicht völlig zu entscheiden, ob dem überwiegenden Fehlen bzw. vereinzelt auftretenden diakritischen Punkte in dieser Position eine lautliche Funktion zuzugestehen

baḡši (Bodhicaryāvatāra-Komm. 156v:13) ~ *baḡši* (ibid., 165v:8) „Lehrer“. *čaḡlaši ügei* (ibid., 156v:2) „unendlich“. *oḡtorqui-ača* (ibid., 157v:9) „vom Himmel“. *čaḡlasi ügei* (Frgm. Mañjuśrīnāmasaṅgīti TM40:6) „unendlich“. *maḡtaḡči* (Mahākāli-Hymne, TM2 D130:6) „preisend“. *üḡaḡči* (Prajñāpāramitā-Frg. TM1 D130:6) „unterscheidend“. *Toḡtoqa* (Arab.-Mong. Stiftungsurkunde, 35) „Toḡtoqa“. *Aḡtači* (ibid., 28) „Aḡtači“.

XV.–XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Stimmlos.
2. SL.: Immer ohne diakritische Punkte, also stimmlos. *qaḡčaḡar* (I5b:9) „nur, allein“ usw.
3. AG.: Neben überwiegender Stimmlosigkeit erscheinen auch öfter mit diakritischen Punkten versehene, stimmhafte Werte. *aḡči* (I2v:1, II5v:20) „seiend“. *qaḡča* (I29r:16) „nur, allein“. *aḡlaḡ* (I29v:1) „abgeschlossen“. *naḡtir* (IV24v:15) „unzählig, Million“. *inaḡši činaḡši* (XVII3r:22) „hin und her“. *bisilḡaḡsan* (XVI16v:15) „meditiert habend“.
4. OF.: Stimmlos.
5. MNS.: Nur einzelne Belege für stimmhafte Werte. *aḡsan* (XXIb:6) „gewesen seiend“. *inaḡši* (VIII d:3) „hierher; seit, bevor“.
6. ÜA.: Stimmlos.
7. SV.: Bis auf zwei Belege stets stimmlos. *čaḡdur* (14r:18) „zur Zeit“. *badaraḡsan* (17r:17) „ausgebreitet habend“.
8. QB.: Bis auf einen Beleg stimmlos. *naḡtir* (26r:15) „unzählig, Million“.
- 9a. LM.: Stimmlos.
- 9b. LD.: Stimmlos.
10. SGT.: Stimmlos.
11. SK.: Neben Stimmlosigkeit auch oft stimmhafte Lautung. *daruḡdaḡjuqui* (88r:3) „wurde erobert“. *alaḡdaḡjuqui* (61v:5) „wurde getötet“.
12. MĬ.: Bis auf einen Beleg stimmlos. *uqaḡsan* (17r:12, 17v:12) „verstanden habend“.

ist. Die traditionelle Aussprache des Mongolischen fordert immer stimmhafte Artikulation wie im SM., und dies auch bei unpunktierter Schreibung. Andererseits ist jedoch, verglichen mit AM. und PP., eine schriftliche Fixierung der Lautung des UM. gut denkbar. Ob es sich um zwei diesbezüglich in frühester Zeit geschiedene Dialekte handelt? Auch ein später (XV.–XVII. Jh., cf. unten) zum Teil häufiges Auftreten diakritischer Punkte vor dem Konsonanten spricht sprachgeschichtlich für eine lautliche Funktion solcher Schreibungen. Denn die stimmlosen Werte entwickelten sich in der späteren Aussprache oft zu stimmhaften Lauten (cf. N. POPPE, Introduction, §§ 72–77, S. 129–139); dies könnte dann gut in der historischen Schreibung des UM. durch diakritische Punkte angezeigt worden sein. (Vgl. auch § 2 UM.)

13. B.: Neben Stimmlosigkeit vielfach auch stimmhafte Werte. *čaḡlasi ügei* (2r: 6) „unendlich“. *čidaḡčün-u* (2r: 7) „eines, der fähig ist“. *toḡšin* (2r: 2) „schlagend, klopfend“. *oḡtarqui* (3r: 3) „Himmel“. *takiḡdaqu* (4v: 18) „geopfert werden“. *bütüḡsan* (5r: 13) „vollendet habend“. *ḡiruḡdaba* (12v: 2) „wurde gemalt“.
14. BT.: Stimmlos.
15. FM.: Stimmlos.
16. AD.: Stimmlos.
17. UV.: Bis auf einen Beleg stimmlos. *bisilḡaḡdaqu* (14v: 10) „wird betrachtet“.
18. QG.: Stimmlos.
19. LĴ.: Bis auf einen Beleg stimmlos. *uqaḡsan* (2v: 18) „verstanden habend“.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

- | | | |
|--|----------------|-------------|
| 1. Älteste Zeit: | <i>q</i> | UM. |
| 2. Erste Entwicklungsepoche: | <i>ḡ</i> | GG. und HI. |
| 3. Zweite Entwicklungsepoche: | <i>q</i> | PP. |
| 4. XIV. Jh. buddhistische Übersetzungsliteratur: | <i>q ~ ḡ</i>) | UM. |
| Profan-Literatur: | <i>q</i> | |

Westen:

- | | | |
|-----------------|----------------|-----|
| 1. AM.: | <i>q</i> | |
| 2. 13./14. Jh.: | <i>q ~ ḡ</i>) | UM. |

XV.–XVII.

- | | | | |
|----------|----------------|-----------|----------------|
| 1. P.: | <i>q</i> | 10. SGT.: | <i>q</i> |
| 2. SL.: | <i>q</i> | 11. SK.: | <i>q ~ ḡ</i> |
| 3. AG.: | <i>q ~ ḡ</i> | 12. MĴ.: | <i>q ~ ḡ</i>) |
| 4. OF.: | <i>q</i> | 13. B.: | <i>q ~ ḡ</i> |
| 5. MNS.: | <i>q ~ ḡ</i>) | 14. BT.: | <i>q</i> |
| 6. ÜA.: | <i>q</i> | 15. FM.: | <i>q</i> |
| 7. SV.: | <i>q ~ ḡ</i>) | 16. AD.: | <i>q</i> |
| 8. QB.: | <i>q ~ ḡ</i>) | 17. UV.: | <i>q ~ ḡ</i>) |
| 9a. LM.: | <i>q</i> | 18. QG.: | <i>q</i> |
| 9b. LD.: | <i>q</i> | 19. LĴ.: | <i>q ~ ḡ</i>) |

§ 4 Der auslautende stimmhaft schwache hinterlinguale Klusil in hintervokalischen Stämmen

SM.

GG.: Der Lautwert ist stets stimmhaft¹. Lediglich bei folgendem, mit i anlautendem Suffix erscheint gelegentlich der ebenfalls stimmhafte

¹ Cf. KARLGRÉN, op. cit., Nr. 904a *χək* (*χ* = ch in „ach“) = *ḡ*.

Guttural *g*, welcher der Korrelatlaut zu *ḡ* in vordervokalischer Reihe ist.

ḡasaḡ (189) „Verdordnung“. *čaḡ* (31) „Zeit“. *ḡarliḡ* (145) „Befehl“. *ḡarliḡ-iyar* (225) „auf Befehl“.

HI.: Immer stimmhaft, vor Suffix-*i* bisweilen *g*.

aimaḡ (b2) „Stamm, Aimak“. *čiyiraḡ* (a5) „fest, solide“. *ḡarliḡ* (a6) „Befehl“. *qamuḡ-i* (a4) „die Gesamtheit“.

PP.

Der Guttural am Wortende ist stimmlos. Nur bei folgendem, auf i anlautendem Suffix tritt bisweilen der aspirierte, ebenfalls stimmlose Laut *k'* auf, welcher der in vordervokalischer Reihe stehende Korrelatlaut zu *q* ist. (Cf. oben GG.)

ḡarliḡ (Edikt des Buyantu Khan I, 3, 7, 17, 23) „Erlaß, Befehl“. *quduḡ* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 12) „Glückseligkeit“. *t'ansuḡ* (ibid., 4) „herrlich, wunderbar“. *č'ak'-iyar* (ibid., 12) „im Lauf der Zeit“. *ḡarlik'-iyar* (ibid., 13) „durch ein Edikt, auf Befehl“.

AM.

Der Auslaut ist gewöhnlich stimmlos¹. Nur beim Antritt von konsonantisch wie vokalisch anlautenden Suffixen erscheint vereinzelt der stimmhafte Wert *ḡ*¹.

čačaq (129/949) „Franse“. *čaḡ* (130/10) „Zeit“. *ḡarliḡ* (202/355) „Auftrag, Befehl“. *sainliḡ* (317/180) „das Gut, die Habe“. *učmaḡ* (361/113) „Paradies“. *sainliḡ-i'ar* (317/348) „durch das Gut, die Habe“. *sainliḡni* (317/502) „sein Gut, seine Habe“. *učmaḡ-in dunda* (361/187) „mitten im Paradies“. *učmaḡ-un bor* (361/187) „Wein des Paradieses“. *quduḡin ~ quduḡin* (308/50) „der Heiligkeit“ (Gen.).

UM.

Überwiegend stimmlos, d. h. ohne diakritische Punkte. In der Literatur des XIV. Jh. ein Beleg für Stimmhaftigkeit in der buddhistischen Übersetzungsliteratur und zwei in der Profanliteratur².

qamuḡ (Bodhicaryāvatāra-Komm., 161r: 1) „alle, gesamt“. *čaḡ-tur* (ibid., 167r: 6) „zur Zeit“. *ḡasaḡ* (Urkunde über Steuerbefreiung des Ilasqoḡa, 9) „Verordnung, Steuer, Abgabe“. *ḡiruḡ* (Kalender-Frg. TIIM 166, 502d: 8) „Diagramm“.

XV.–XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Stimmlos.
2. SL.: Immer ohne diakritische Punkte, und somit stimmlos.

¹ Zur arabischen Umschreibung cf. S. 24 Anm. 2.

² Zum lautlichen Wert solcher Schreibung cf. § 2, UM.

3. AG.: Neben überwiegend unbezeichneter Stimmlosigkeit vereinzelt stimmhafte Werte. *aḡlaḡ* (I29v: 1) „abgeschlossen“. *mungḡaḡ* (V6r: 18) „verrückt“. *ḡamuḡ* (V5r: 5) „alle, gesamt“. *čaḡan tuḡ* (XI10r: 12) „das weiße Banner“.
4. OF.: Bis auf einen Beleg stimmlos. *kereḡ* (Leihvertrag, II15Bv: 7) „Grund, Ursache“.
5. MNS.: Stimmlos.
6. ÜA.: Stimmlos.
7. SV.: Stimmlos.
8. QB.: Stimmlos.
- 9a. LM.: Stimmlos.
- 9b. LD.: Stimmlos.
10. SGT.: Stimmlos.
11. SK.: Der Auslaut ist oftmals stimmhaft. *qamuḡ* (53v: 3) „alle, gesamt“. *čaḡ* (98v: 6) „Zeit“. *mungqaḡ* (50v: 10) „verrückt, dumm“. *jarliḡ* (4v: 9) „Befehl“.
12. MĴ.: Stimmlos.
13. B.: Neben überwiegender Stimmlosigkeit vereinzelt stimmhafter Auslaut. *qamuḡ* (2r: 13) „alle, gesamt“. *čaḡ-tur* (2r: 18) „zur Zeit“.
14. BT.: Stimmlos.
15. FM.: Stimmlos.
16. AD.: Stimmlos.
17. UV.: Stimmlos.
18. QG.: Stimmlos.
19. LĴ.: Stimmlos.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

- | | | |
|--|------------------------------|---------|
| 1. Älteste Zeit: | <i>q</i> | UM. |
| 2. Erste Entwicklungsepoche: | <i>ḡ ~ g</i> vor <i>i</i>) | GG. HI. |
| 3. Zweite Entwicklungsepoche: | <i>q ~ k'</i> vor <i>i</i>) | PP. |
| 4. XIV. Jh. buddhistische Übersetzungsliteratur: | <i>q ~ ḡ</i>) | UM. |
| Profan-Literatur: | <i>q ~ ḡ</i>) | UM. |

Westen:

- | | | |
|-----------------|---------------------------|-----|
| 1. AM.: | <i>q ~ ḡ</i> vor Suffixen | |
| 2. 13./14. Jh.: | <i>q</i> | UM. |

XV.-XVII.

- | | | | |
|---------|----------|---------|----------------|
| 1. P.: | <i>q</i> | 3. AG.: | <i>q ~ ḡ</i>) |
| 2. SL.: | <i>q</i> | 4. OF.: | <i>q ~ ḡ</i>) |

- | | | | |
|-----------|----------------|----------|----------------|
| 5. MNS.: | <i>q</i> | 12. MĴ.: | <i>q</i> |
| 6. ÜA.: | <i>q</i> | 13. B.: | <i>q ~ ḡ</i>) |
| 7. SV.: | <i>q</i> | 14. BT.: | <i>q</i> |
| 8. QB.: | <i>q</i> | 15. FM.: | <i>q</i> |
| 9a. LM.: | <i>q</i> | 16. AD.: | <i>q</i> |
| 9b. LD.: | <i>q</i> | 17. UV.: | <i>q</i> |
| 10. SGT.: | <i>q</i> | 18. QG.: | <i>q</i> |
| 11. SK.: | <i>q ~ ḡ</i>) | 19. LĴ.: | <i>q</i> |

§ 5 Der anlautende starke stimmlose hinterlinguale Klusil in vordervokalischen Stämmen

SM.

GG.: Häufiger Wechsel von stimmhafter und stimmloser Lautung beim gleichen Wort.

gu (7) ~ *ku* (84) Partikel: „kü“. *ḡurege* (211) ~ *ku'urige* (97) „Blasebalg“. *gonḡile* (201) ~ *konḡile* (117) „Bettdecke“. *ḡiyin* (253) ~ *kiyin* (195) „am Rande gelegen“. *ḡbtemu* (183) ~ *keḡte'esu* (81) „ich liege; als er dalag“.

HI.: Zahlreiche Wörter, für welche die traditionelle Aussprache stimmlose Artikulation fordert, haben hier den stimmhaften Guttural. Wechsel beim gleichen Wort tritt nicht auf.

ḡučun (a17) „Macht“. *ḡuregen* (b3) „Schwiegersohn“. *ḡu'un* (a1) „Mensch“. *ḡurtele* (a1) „bis“. *ḡuru'et* (a8) „als er gelangt war“.

PP.

Im PP. ist die Abweichung von der traditionellen Aussprache nicht so zahlreich belegt wie im SM. Die der traditionellen Aussprache entsprechenden stimmlosen Anlaute erscheinen hier als durchgehend aspiriert-stimmlos. Unaspiriert stimmlose Laute im Anlaut finden sich lediglich in Fremdwörtern. Traditionell stimmhafte Artikulation erscheint nur selten als stimmlos aspirierter Wert¹.

ḡeyid (Edikt von Dharmapālas Witwe, 13) „Wohnung, Kloster“. *ḡe'ek'debe* (Steuergerechsamkeit I, 38) „wurde gesagt“. *ḡelk'u* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 12) „alles“. *k'e'un* (ibid., 13) „Sohn“. *k'ölgen* (ibid. 1) „Fahrzeug“. *k'uč'un-dur* (Edikt des Mangala, 1) „durch die Kraft“. *k'u'un* (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 6) „Mensch“. *k'eyi'ulbeyi* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 2) „hat scheinen lassen“. *kalbud* (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 5) „Kalpas“ (< Skr.).

¹ Im „Ergebnis“ werden die stimmhaften Werte der traditionellen Aussprache mit a trad. und die stimmlosen Werte der traditionellen Aussprache mit b trad. angegeben und dahinter die aus den Untersuchungen gewonnenen Werte aufgeführt. (Vgl. schon die Angabe im „Ergebnis“ § 2.)

AM.

An der arabischen Umschrift läßt sich nicht entscheiden, ob der Lautwert stimmlos oder stimmhaft ist. Beide Laute werden durch Kāf wiedergegeben.

UM.

Das UM. hat für stimmlose wie für stimmhafte Artikulation den gleichen graphischen Wert. Die Artikulation richtet sich so nach der traditionellen Aussprache. Lediglich eine Besonderheit in der Schreibweise des Anfangswertes ist zu konstatieren. In der Übersetzungsliteratur des XIV. Jh., buddhistische und im Ačilaltu nom-un tuqai, erscheint im Gegensatz zur Schreibung in den profanliterarischen Inschriften, Briefen und dgl. der *k*- bzw. *g*-Laut in vordervokalischen Stämmen immer mit einem zusätzlichen, etwas nach abwärts gerichteten kleinen Strich, so daß sich der Buchstabenanfang gespalten darstellt. In intervokalischen Wörtern ist diese Form nur in Fremdwörtern belegt. In der Umschrift wird für diesen Paragraphen solch eine Schreibung mit daruntergesetztem – angezeigt.

kemekü (Bodhicaryāvatāra-Komm., 156v: 10) „sagend“. *kümün* (ibid., 161v: 2) „Mann“. *kalbavaraks modud* (ibid., 157r: 7) „Kalpavṛkṣa Bäume“. *köl* (Mahākāli-Hymne A6a, TM6 D130: 8) „Fuß“. *küün* (ibid., A6b, TM6 D130: 13) „Kraft“. *köbegün* (Frg. Mañjuśrīnāmasaṅgīti, TM40: 19) „Sohn“. *kü* (Prajñāpāramitā-Frg. TM1 D130: 14) Partikel „kü“. *ḡeyigülügči* (ibid., TM1 D130: 12) „erleuchtend“. *ker* (Frg. einer buddh. Schrift, TM (5) D130: 17) „wie, wenn“. *kemebesü* (Ačilaltu 9r: 5) „wenn man sagt“. *kündülebesü* (ibid., 25r: 6) „wenn man respektiert“.

XV.–XVII.

Für diesen Zeitabschnitt gilt das Gleiche wie für das UM.

1. P.: Normal.
2. SL.: Einem überwiegend gespaltenen Schriftbild stehen auch einfache Formen gegenüber. *küčütü* (I4a: 18) „mit Kraft versehen“. *ḡeyigülün* (I5a: 13) „erleuchtend“. *kümün* (I6a: 11) ~ *kümün* (II2b: 8) „Mann“. *küsekün* (IV7b: 15) „sie wünschen“ ~ *küsejü* (II2a: 18) „wünscht“. *ker* (VIIa: 23) ~ *ker* (III1b: 16) „wie, wenn“. *garudī* (I4a: 7) „Garuda“. *ḡalab* (V11b: 10) „Kalpa“.
3. AG.: Neben überwiegend normalen Formen oftmals auch gespaltene Schreibung. *kemen* (II4v: 9) „sagend“. *gerel* (I5r: 8) „Strahl“.
4. OF.: Überall normale ungespaltene Schreibweise.
5. MNS.: Immer gespaltene Anfangsformen. *kemekü* (Ia: 12) „gesagt, genannt“. *keleber* (Ia: 3) „in der Sprache“. *ken* (Vb: 8) „wer, welcher“.
6. ÜA.: Häufig gespaltene Schreibungen. *kejid* (8v: 3) „Kloster“. *kemen* (11r: 8) „sagend“. *kiged* (12v: 1) „und“. *köbegüd* (20r: 5) „Söhne“. *galab* (52v: 10) „Kalpa“.

7. SV.: Normal.
8. QB.: Normal.
- 9a. LM.: Normal.
- 9b. LD.: Normal.
10. SGT.: Vereinzelt gespaltene Schreibung. *kemebesü* (90v: 7) „wenn man sagt“. *gegegen* (92r: 11) „erleuchtet“.
11. SK.: Normal.
12. MĴ.: Vereinzelt gespalten. *kiged* (1: 2) „und“. *küsel* (3v: 10) „Wunsch“. *gerel* (6v: 5) „Strahl“.
13. B.—19. LĴ.: Normal.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

- | | | |
|--------------------------------------|---------------------------|---------|
| 1. Älteste Zeit: | Nach trad. Aussprache. | UM. |
| 2. Erste Entwicklungsepoche: | <i>k ~ g</i> | GG. HI. |
| 3. Zweite Entwicklungsepoche: | | PP. |
| | a trad. <i>g = g ~ k'</i> | |
| | b trad. <i>k = k' ~ g</i> | |
| 4. XIV. Jh. Schreibweise: | | |
| Buddhistische Übersetzungsliteratur: | <i>ḳ</i> | UM. |
| Profan-Literatur: | <i>k</i> | UM. |

Westen:

- | | | |
|-----------------|------------------------|-----|
| 1. AM.: | Nach trad. Aussprache | |
| 2. 13./14. Jh.: | Nach trad. Aussprache. | UM. |

XV.–XVII.

Zeigt die Schreibweise an. Cf. oben UM.

- | | | | |
|----------|---------------|------------------|----------------|
| 1. P.: | <i>k</i> | 8. QB.: | <i>k</i> |
| 2. SL.: | <i>ḳ ~ k</i> | 9a. LM.: | <i>k</i> |
| 3. AG.: | <i>ḳ ~ k</i> | 9b. LD.: | <i>k</i> |
| 4. OF.: | <i>k</i> | 10. SGT.: | <i>ḳ) ~ k</i> |
| 5. MNS.: | <i>ḳ</i> | 11. SK.: | <i>k</i> |
| 6. ÜA.: | <i>ḳ ~ k</i> | 12. MĴ.: | <i>ḳ) ~ k</i> |
| 7. SV.: | <i>k</i> | 13. B – 19. LĴ.: | <i>k</i> |

§ 6 Der inlautende starke stimmlose hinterlinguale Klusil
in vordervokalischen Stämmen

- a. Nach vorangehenden Konsonanten (Kon. + Klus. + Vok. Kombinationen)

SM.

GG.: Zahlreiche Wechsel stimmloser mit stimmhafter Lautung beim gleichen Wort.

ēitiken (268) ~ *ēitgeye* (242) „vernichtend; ich will vernichten“. *ǰalki'at* (145) „als er geschluckt hatte“ ~ *ǰalgiqu* (78) „schlucken“. *ǰetkukdeǰu* (251) ~ *ǰetgukdeǰu* (197) „abgesperrt werdend“. *ǰingkun* (160) „schmähend“ ~ *ǰinggu-yin tula* (246) „wegen des Schmäehens“. *ulkin* (160) ~ *ulgin* (166) „verleumdend“.

HI.: Die wechselnd stimmhaft-stimmlosen Klusile entsprechen in ihrem lautlichen Wert der traditionellen Aussprache. Wechsel bei ein und demselben Wort ist nicht belegt. Lediglich das Suffix des sog. Nomen futuri hat *-ku* ~ *-gu*.

belge (a9) „Beweis“. *berke* (a5) „schwer“. *erke* (a17) „Macht“. *delgereǰu* (a8) „verbreitend“.

PP.

Im PP. entsprechen die Wechsel von stimmhafter zu stimmloser Artikulation in allen Fällen der traditionellen Aussprache. Traditionelles *k* ist hier aspiriertes *k'* (cf. § 5 PP., S. 37). Einzige Ausnahme: *g* vor *i*; *g* entspricht trad. *k*.

belge (Subhās.-Frg. TIII D322, D1b: 8) „Zeichen, Beweis“. *t'erged* (Edikt des Buyantu Khan I, 19) „Karren, pl.“ *enk'e* (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 1) „Friede“. *mergen* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 2) „weise“. *gelk'u* (ibid., 12) „alles“. *ērke'e'ud* (Edikt des Mangala, 6) „Christen“. *k'urget'ugee* (Edikt des Buyantu Khan I, 20) „sollen bringen“. *set'gil-i* (HP'ags-pa-Text aus der Sammlung der Kuriositäten, 3) „die Gesinnung“.

AM.

Cf. § 5 AM., S. 38.

UM.

Die Schrift unterscheidet weder graphisch noch in der Schreibweise, d.h. gespalten oder ungespalten geschriebene Buchstaben, zwischen stimmhaften und stimmlosen Werten. Die Artikulation richtet sich so nach der traditionellen Aussprache.

XV.-XVII.

Nur im AG. sind Belege gespaltener und nicht gespaltener Schreibungen gegeben. Sonst wie im UM. oben.

3. AG.: *sedkil* (I2r: 15) ~ *sedkil* (I7v: 21) „Gedanke“.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

- | | | |
|------------------------------|------------------------|-----|
| 1. Älteste Zeit: | Nach trad. Aussprache. | UM. |
| 2. Erste Entwicklungsepoche: | <i>k</i> ~ <i>g</i> | GG. |

3. Zweite Entwicklungsepoche:

- a trad. *g* = *g*
b trad. *k* = *k'* ~ *g*)

PP.

4. XIV. Jh.:

Nach trad. Aussprache. UM. HI.

Westen:

1. u. 2. wie Osten 1.

AM. UM.

XV.-XVII.

3. AG.:

k ~ *k'*)

Sonst: Normal.

b. In intervokalischer Stellung (Vok. + Klus. + Vok. Kombinationen)

SM.

GG.: Wechsel stimmhafter mit stimmloser Artikulation beim gleichen Wort.

uǰu'uken (130) ~ *uǰu'ugan* (135) „klein“. *bokotur* (205) ~ *bogotur* (95) „mit krummem Rücken“. *nekegsen* (185) „geöffnet habend“ ~ *negegeba* (208) „es wurde geöffnet“¹.

HI.: Abgesehen von wenigen Ausnahmen stimmloser Artikulation, wo die traditionelle Aussprache stimmhafte verlangt, und stimmhafter Artikulation, wo die traditionelle Aussprache stimmlose fordert, stimmen die Werte mit der traditionellen Aussprache überein. Wechsel beim gleichen Wort tritt nicht auf.

kiǰegeyen (b24) „mit allen Kräften“. *uǰugan* (b16) „klein“. *ugun* (b9) „sterbend“. *ugu'ulgu* (a9) „sterben lassen“. *nikan* (a2) „eins“. *nikan-du'er* (a18) „erster“.

PP.

Einem traditionell stimmhaft artikulierten *g* steht *g* wechselnd mit aspiriertem *k'*, einem traditionell stimmlos artikuliertem *k* steht unaspiriertes *k* wechselnd mit stimmhaftem *g* gegenüber.

egil (Steuergerechsam I, 34) „gemein, gewöhnlich“. *gege'en* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 10) „erleuchtet“. *t'egus* (ibid. 5) „vollständig“. *nik'en* (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 3) „eins“. *nik'edǰu* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 12) „einend“. *t'ök'örigeē-yin* (ibid. 8) „des Kreises“. *delegee* (ibid. 5) „weit, ausgebreitet“. *yǰeke* (Ed. d. Buyantu Khan I, 2) „groß“.

AM.

Cf. § 5 AM., S. 38.

UM.

Cf. § 6a UM., S. 40.

¹ Der in schwacher Stellung weiterbestehende Guttural wird sporadisch ein stimmlos starker Laut, dessen Stellung jedoch weiterhin schwach bleibt (cf. S. 22 Anm. 2).

XV.-XVII.

Nur im AG. und im SGT. sind Belege sporadisch gespaltener Schreibweise gegeben. Sonst wie im UM. cf. S. 40.

3. AG.: *tedeger* (I 15 r: 18) „diese“. *bütügeküi* (I 31 v: 10) „vollendend“.
tegüsbe (II 30 v: 22) „hat fertiggestellt, vollendet“.

10. SGT.: *kegür* (86r: 10) „Leichnam“.

ERGEBNIS:) = selten belegt. (Für a trad., b trad. vgl. § 5, PP., Anm. 1)

Osten:

1. Älteste Zeit:	Nach trad. Aussprache.	UM.
2. Erste Entwicklungsepoche:	<i>k ~ g</i>	GG.
3. Zweite Entwicklungsepoche:		PP.

	a trad. <i>g = g ~ k'</i>	
	b trad. <i>k = k ~ g</i>	
4. XIV. Jh. HI.:	a trad. <i>g = g ~ k)</i>	SM.
	b trad. <i>k = k ~ g)</i>	

XIV. Jh. UM.: Nach trad. Aussprache.

Westen:

1. u. 2. wie Osten 1.

XV.-XVII.

3. AG.:	<i>k ~ k̄)</i>
10. SGT.:	<i>k ~ k̄)</i>
Sonst normal.	

c. Vor einem Konsonanten (Vok. + Klus. + Kon. Kombinationen)

SM.

GG.: Stets stimmlose Lautung.

de'eksi (143) „aufwärts“. *ebudrukležu* (140) „mit dem Knie stützend“.
e'enekče (165) „ausschließlich, unverwandt“. *žiktuldužu* (212) „miteinander ziehend“. *keseklen* (192) „abwechselnd“. *hukderežu* (175) „wieder aufbrechend“.

HI.: Wie in GG.

emuneksi (a20) „nach Süden“. *ihekdežu* (b4) „geschützt werdend“.
niksik (a11) „widerlich“.

Stimmlosigkeit wechselt mit stimmhaften Werten jedoch gelegentlich bei In- und Suffixen. Zum Beispiel: *-gde- ~ -kde-* „Passiv infix“. *-gsen ~ -ksen* „Perfekt suffix“.

PP.

Wechsel von *k'* mit häufigerem, der traditionellen Aussprache entsprechendem stimmhaften *g*.

ge'ek'debe (Steuergerechsam I, 38) „es wurde gesagt“. *k'ereglegč'in* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 10) „die benötigen“. *t'üsigdebe* (Steuergrchts. III, 37) „es betraf“.

AM.

Cf. § 5 AM., S. 38.

UM.

Cf. § 6a UM., S. 40.

XV.-XVII.

Wie in UM.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

1. Älteste Zeit:	Nach trad. Aussprache.	UM.
2. Erste Entwicklungsepoche:	<i>k</i>	GG. HI.
3. Zweite Entwicklungsepoche:	<i>k' ~ g</i>	PP.
4. XIV. Jh.:	Nach trad. Aussprache.	UM.

Westen:

1. u. 2. wie Osten 1.

XV.-XVII.

Wie Osten 1.

§ 7 Der starke stimmlose hinterlinguale Klusil vor i
in hintervokalischen Stimmen¹

SM.

GG.: Die Lautkombination wird in chinesischer Umschrift mit *ki* wiedergegeben, da eine Silbe für *qi* nicht vorhanden ist. Weil Wechselmöglichkeiten von *qi* und *ki* in der schriftlichen Fixierung nicht gegeben sind, kann nicht mit Sicherheit auch auf einen physeis nur *ki* artikulierten Wert geschlossen werden. Der allgemein in dieser Zeit belegte Sprachgebrauch macht es wahrscheinlich, daß geschriebenes *ki* auch für gesprochenes *qi* steht. Neben *ki* erscheint auch vereinzelt *gi*, cf. § 6a SM., GG., S. 40.

takiya (147) „Henne“. *taki* (55) „auch“. *sakižu* (137) „beschützend“.
kija'ar (90) „Grenze, Rand“. *kirqara* (100) „um zu scheren“. *ulkin* (160) *~ ulgin* (166) „verleumdend“.

HI.: Wie GG.

kilbar (a5) „leicht“. *kižar* (b22) „Ufer, Rand“. *taki* (b10) „auch“.
sakiqui (a3) „schützend“. *takil* (a5) „Opfer“.

¹ In der klassischen Sprache ist diese Lautgruppe durchweg zu *ki* neutralisiert.

PP.

Der Klusil der Lautgruppe erscheint als post-velares *q* oder medio-palatales, aspiriertes *k'*.

t'ak'iya (Edikt von Dharmapālas Witwe, 18) „Henne“. *k'i'ja'ar* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 4) „Grenze“. *saqiqč'in* (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 5) „Beschützer“.

AM.

Der Guttural wechselt zwischen stimmhafter und stimmloser Artikulation. Neutralisiertes medio-palatales *k* erscheint in dieser Lautverbindung seltener.

čiqin (134/128) „Ohr“. *janqi* (201/436) „Knoten“. *qimusun* (298/140) „Nagel, Krallen“. *daqi* (137/566) „noch“. *jalginam* (200/654) „verschlingt“. *soqtanqi* (324/735) ~ *soqtanki* (324/768) „betrunken“.

UM.

Der Klusil der Lautgruppe ist gewöhnlich ein stimmloses post-velares *q*. Lediglich in wenigen Belegen der Übersetzungsliteratur des XIV. Jh. taucht stimmhaftes velares *ḡ* und stimmloses medio-palatales *k* auf.

saqiḡu (Inschr. z. A. an Prinz Hindu, 29) „rettend“. *taqil* (Ačılaltu, 5v: 3) „Opfer“. *qilinčun* (Frg. TI D155, C1i: a12) „Sünde“. *uruq-taqi* (Inschrift des Prinzen Aruy von Yunnan, 18) „in der Familie“. *joqiyaqsan* (Bodh.-Komm. 166v: 10) ~ *joḡiyabai* (ibid., 166v: 9) „verfaßte“. *Daidu-daki* (ibid., 167v: 7) „in Daidu befindlich“. *nirwan-daqi* (ibid., 165r: 5) „im Nirvāna befindlich“. *ülü joqiqu* (Kalender-Frg. TII D31: 12) ~ *ülü joḡiḡu* (ibid., 18) „es paßt nicht“.

XV.–XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Neben neutralisiertem *ki* erscheint auch *qi*. *sakiquyin čaq* (I2v: 23) „Bewachungszeit“. *saqiquyin tulada* (I4v: 6) „wegen der Bewachung“.
2. SL.: Stimmloses *q* wechselt mit neutralisiertem, mediopalatalem *k*. *doqiqui-iyar* (I4b: 7) „um ein Zeichen zu geben“. *qiduqu-yi* (V2a: 11) „das Schneiden“. *joqiyu* (IV5a: 12) „stimmt überein“. *saqibasu* (I5b: 4) „wenn man bewacht“. *sakiqdaqui* (II5b: 12) „wird bewacht“. *dakiqdamui* (II4b: 22) „wird wiederholt“. *qaḡar-daki* (II3a: 16/17) „im Land befindlich“. *kiḡbar* (III4b: 18) „leicht“.
3. AG.: Stets zu *ki* neutralisierte Lautgruppen. *kiḡaḡar* (I4r: 10) „Grenze“. *takil* (I32r: 10) „Opfer“ usw.
4. OF.: Wechsel von *qi* mit *ki*. *saqiqu* (Bodhic.-Frg. I5: 2) „bewachen“. *taqiquisugai* (ibid. I3: 3) „will opfern lassen“. *saqiqdaqu* (ibid. I4: 4) „beschützt werden“. *takil takimui* (Frg. eines Rauchopfer-

gebetes, II5r: 1) „ich bringe ein Opfer dar“. *kiḡaḡar* (ibid. II4Av: 9) „Grenze“.

5. MNS.–12. MĴ.: Stets neutralisiertes *ki*.

13. B.: Überwiegend neutralisiertem *ki* steht vereinzelt *qi* gegenüber. *joqiyagui* (1r: 15) „verfaßt“. *joqistu* (5r: 30) ~ *joqistan* (5r: 7) „passend, übereinstimmend“.

14. BT.–19. LĴ.: Immer neutralisiertes *ki*.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

- | | | |
|------------------------------------|--|---------|
| 1. Älteste Zeit: | <i>qi</i> | UM. |
| 2. Erste Entwicklungsepoche: | <i>ki</i> | GG. HI. |
| 3. Zweite Entwicklungsepoche: | <i>qi</i> ~ <i>k'i</i> | PP. |
| 4. XIV. Jh. Übersetzungsliteratur: | <i>qi</i> ~ <i>ḡi</i>), ~ <i>ki</i>) | UM. |
| Sonstige Literatur: | <i>qi</i> | UM. |

Westen:

- | | | |
|-----------------|---------------------------------------|-----|
| 1. AM.: | <i>qi</i> ~ <i>ḡi</i> , ~ <i>ki</i>) | |
| 2. 13./14. Jh.: | <i>qi</i> | UM. |

XV.–XVII.

- | | |
|------------------|-------------------------|
| 1. P.: | <i>qi</i> ~ <i>ki</i> |
| 2. SL.: | <i>qi</i> ~ <i>ki</i> |
| 3. AG.: | <i>ki</i> |
| 4. OF.: | <i>qi</i> ~ <i>ki</i> |
| 5. MNS.–12. MĴ.: | <i>ki</i> |
| 13. B.: | <i>qi</i>) ~ <i>ki</i> |
| 14. BT.–19. LĴ.: | <i>ki</i> |

§ 8 Der anlautende schwache stimmhafte dental-alveolare Klusil

SM.

GG.: Es finden sich Wechsel von stimmhafter zu stimmloser Artikulation bei ein und demselben Wort.

dan-tur (145) ~ *tan-na* (166) „zu euch“. *da'ulḡu* (229) ~ *ta'ulḡu* (ibid.) „verteilend“. *demeče-* (144) ~ *temeče-* (195) „wetteifern“.

HI.: Die Wechsel entsprechen der traditionellen Aussprache.

PP.

Gelegentlich stimmhafte Artikulation, wo die traditionelle Aussprache stimmlose fordert und umgekehrt.

dənri-éč'e (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 4) „vom Himmel“. *doqid* (Edikt des Mangala, 6) „Buddhisten“. *dut'um* (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 3) ~

t'ut'um (gr. Chü-yung-kuan Inschr. 3) „all, gesamt“¹. *talayi* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 3, 4, 10) „groß; Meer“.

AM.

Die Werte entsprechen der traditionellen Aussprache.

UM.

Im allgemeinen ist die Artikulation aus der Schrift nicht zu ersehen, da für beide Möglichkeiten ein Zeichen steht. Ein früher Beleg des Ostens zeigt jedoch an Stelle der Anfangsform des Dentals dessen mittlere Form, welche gewöhnlich in intervokalischer Stellung und in Konsonant-Dental-Vokal-Kombinationen erscheint. Ein weiterer derartiger Beleg des Ostens stammt aus der buddhistischen Übersetzungsliteratur des XIV. Jh. Es liegt nahe, diese Schreibung ihrer Seltenheit wegen eher als Schreibvariante denn als in der GG. und im PP. freilich belegte Artikulationsdifferenzierung aufzufassen. Diese Schreibung wird in traditioneller Aussprache mit daruntergesetztem – angezeigt.

dabariyunu (Inschrift Möngke Khans, 3) „des Ereignisses“. *tula* (Frg. II D 155, Clha: 11) „wegen“.

XV.–XVII.

Folgende Belege. Cf. dazu UM. oben.

1. P.: Normale Anfangsformen.
2. SL.: Nur einige Belege mit der Schreibung der mittleren Dentalform. *daqun-iyar* (IV 1 b: 20) „durch den Ton“. *temdeg* (II 4 b) „Zeichen; klar“.
3. AG.: Sehr selten Belege mit der mittleren Dentalform. *tegüs* (I 6 v: 15) „völlig“. *nom-i daqan* (I 7 r: 19) „die Lehre befolgend“.
4. OF.: Normale Anfangsformen.
5. MNS.: Normale Anfangsformen.
6. ÜA.: Bis auf einen Beleg normale Anfangsformen. *ta bügüdeger* (37 r: 1/2) „ihr alle“.
7. SV.: Bis auf zwei Belege normale Anfangsformen. *tere* (39 r: 10; 40 v: 7) „dieser“. *terigüten* (42 r: 2) „... und die übrigen ...“.
8. QB.: Normale Anfangsformen.
- 9a. LM.: Bis auf einen Beleg normale Anfangsformen. *degel* (9 v: 25, 27) „Pelz; Mantel“.
- 9b. LD.: Bis auf zwei Belege normale Anfangsformen. *debel* (107 v: 14) „Pelz; Mantel“. *tanu* (131 v: 23) „euer“.

¹ Der starke stimmlose alveolare Dental *t* der trad. Aussprache erscheint im PP. bei mong. Wörtern im Anlaut und auch sonst aspiriert als *t'*. Vgl. § 9a–b, PP., S. 48 und S. 49. Cf. ähnlich für *k ~ k'* § 5, PP., S. 37, § 6a, PP., S. 40.

10. SGT.: Drei Belege mit mittlerer Schreibung. *dumdatu* (127 v: 5) „inmitten“. *tegüsbe* (136 v: 1) „hat vollendet“. *daqan* (138 v: 17) „folgend“.
11. SK.: Häufigere Belege mit mittlerer Schreibung. *daqun* (52 r: 6) „Ton“. *degere* (51 r: 8) „oben“. *dalai* (40 v: 11) „Meer“. *delekei* (56 r: 3) „Welt“. *daqurisbai* (112 v: 2) „ist bekannt geworden“.
12. MĴ.: Mittlere Schreibform neben einem Fremdwort¹ für das Mongolische nur einmal belegt. *dakinis* (7 v: 4) „Däkinis“. *daqan* (41 r: 6, 11) „folgend“.
13. B.: Vereinzelte Belege mit mittlerer Schreibung. *dalai* (6 r: 1) „Meer“. *delekei* (14 v: 24) „Welt“. *daqan* (8 v: 19) „folgend“.
14. BT.: Bis auf zwei Belege normale Anfangsformen. *tabun* (Pagination I 5 r) „fünf“. *ta* (VIII 25 v: 39) „ihr“.
15. FM.: Vereinzelte Belege mittlerer Schreibung. *tabdaqar* (10 r: 22) „fünfter“. *dalai* (10 v: 10 ff.) „Meer“. *dayisun* (10 v: 12) „Feind“. *dağaju buyu* (10 v: 18) „folgt“.
16. AD.: Normale Anfangsformen.
17. UV.: Normale Anfangsformen.
18. QG.: Bis auf einen Beleg normale Anfangsformen. *dotor-a* (17 v: 8) „innerhalb“.
19. LĴ.: Normale Anfangsformen.

ERGEBNIS:) = selten belegt. (Für die Bezeichnung a trad., b trad. vgl. § 5, PP., Anm. 1)

Osten:

- | | | |
|-------------------------------|--------------------------------|-----|
| 1. Älteste Zeit: | trad. Aussprache (~ <i>d</i>) | UM. |
| 2. Erste Entwicklungsepoche: | <i>d ~ t</i> | GG. |
| 3. Zweite Entwicklungsepoche: | | PP. |

a trad. *d = d ~ t*

b trad. *t = t' ~ d*

- | | | |
|--------------------------------------|--------------------------------|-----|
| 4. XIV. Jh. HI.: | trad. Aussprache | |
| Buddhistische Übersetzungsliteratur: | trad. Aussprache (~ <i>t</i>) | UM. |
| Profan-Literatur: | trad. Aussprache | UM. |

Westen:

- | | | |
|----------|------------------|----------|
| 1. u. 2. | trad. Aussprache | AM., UM. |
|----------|------------------|----------|

XV.–XVII.

Hier wird nur die Schreibweise gegenübergestellt. *d* = normal, *d* = mit mittlerer Form.

¹ In Fremdwörtern erscheint die mittlere Form im allgemeinen öfter, und zwar schon in früher Zeit.

1. P.:	<i>d</i>	10. SGT.:	<i>d ~ d̄</i>
2. SL.:	<i>d ~ d̄</i>	11. SK.:	<i>d ~ d̄</i>
3. AG.:	<i>d ~ d̄</i>	12. MĀ.:	<i>d ~ d̄</i>
4. OF.:	<i>d</i>	13. B.:	<i>d ~ d̄</i>
5. MNS.:	<i>d</i>	14. BT.:	<i>d ~ d̄</i>
6. ÜA.:	<i>d ~ d̄</i>	15. FM.:	<i>d ~ d̄</i>
7. SV.:	<i>d ~ d̄</i>	16. AD.:	<i>d</i>
8. QB.:	<i>d</i>	17. UV.:	<i>d</i>
9a. LM.:	<i>d ~ d̄</i>	18. QG.:	<i>d ~ d̄</i>
9b. LD.:	<i>d ~ d̄</i>	19. LĀ.:	<i>d</i>

§ 9 Der inlautende schwache stimmhafte dental-alveolare Klusil

a. Nach vorangehendem Konsonanten (Kons. + Dental + Vok. Kombinationen)

SM.

GG.: Häufiger Wechsel von stimmhafter und stimmloser Artikulation beim gleichen Wort.

temdek (21) ~ *temtek* (206) „klar“. *konde-* (78) ~ *konte-* (278) „anrühren“. *erde udur-eče* (154) ~ *erte udur-eče* (64) „seit alters“. *qabdasun* (203) ~ *qabtasun* (112) „Brett“. *ĵikdun* (177) „ziehend, schleppend“ ~ *ĵiktulduĵu* (212) „miteinander ziehend“.

HI.: Wechsel beim gleichen Wort und stimmhafter Wert, wo die trad. Aussprache stimmlose Artikulation fordert, je nur einmal belegt. Sonst der trad. Aussprache entsprechend. *nikandu'er* (a18) ~ *nikantu'er* (a17) „erster“. *erden* (a1) „alte Zeit, früher“.

PP.

Einige Belege von wechselnd stimmhaften und stimmlosen Werten beim gleichen Wort. In der Mehrzahl aber der trad. Aussprache entsprechend.

boqdas-un (Subhāṣ.-Frg. TIII D322, D1b: 8) „der Heiligen“ ~ *boqt'as* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 9) „Heilige“. (*ē*)*rdini-dur* (Subhāṣ.-Frg. TIII D322, D1b: 4) „dem Kleinod“. ~ *ērtinis* (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 7) „Kleinodien“¹.

AM.

Wechsel der trad. Aussprache entsprechend.

UM.

Aus der Schrift ist meist nicht ersichtlich, ob Stimmhaftigkeit oder Stimmlosigkeit vorliegt, da der gleiche Zeichenwert gegeben ist. In der buddhistischen Übersetzungsliteratur des XIV. Jh. jedoch erscheint der Dental ganz

¹ Unaspirierter Dental so (*ērtini*) sonst nicht belegt.

vereinzelt in der Schluß- bzw. in der vor Konsonanten gebrauchten Form. Lautfunktion dieser Schreibung ist denkbar (cf. SM. und PP.). Der graphische Wert wird mit - unter der trad. Aussprache angezeigt.

urŋu (Bodhic.-Komm., 156v: 2) „lang“. *yirtinčü* (ibid., 156r: 6) „Welt“.

XV.-XVII.

Die Schreibung ist durchgehend normal.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

1. Älteste Zeit:	Nach trad. Aussprache.	UM.
2. Erste Entwicklungsepoche:	<i>d ~ t</i>	GG.
3. Zweite Entwicklungsepoche:	<i>d ~ t), t'</i>	PP.
4. XIV. Jh.:		
Buddh. Übersetzungsliteratur:	trad. Aussprache ~ <i>t)</i>	UM.
Profan-Literatur:	trad. Aussprache	UM.
Im HI.:	trad. Aussprache ~ <i>t)</i>	
	b trad. <i>t = t ~ d)</i>	

Westen:

1. u. 2. Nach traditioneller Aussprache.

XV.-XVII.

Nach traditioneller Aussprache.

b. In intervokalischer Stellung (Vok. + Dental + Vok. Kombinationen)

SM.

GG.: Häufige Wechsel von stimmhafter und stimmloser Artikulation beim gleichen Wort.

qada'uči- (170) ~ *qata'uči-* (255) „sich in acht nehmen“. *oqodur* (90) ~ *oqatur* (205) „Stummelschwanz“. *medus* (112) ~ *metus* (224) „so, wie“. *naida-* (181) ~ *naita-* (94) „eifersüchtig, neidisch sein“. *kodeger* (187) ~ *koteger* (191) „Höhe, Wüste“ (als Ortsname).

HI.: Wechsel von stimmhafter und stimmloser Artikulation sowie traditionelle Aussprache belegt.

PP.

Traditionellem stimmlosen Dental entspricht vereinzelt der stimmhafte Wert, sowie umgekehrt. Wechsel bei gleichem Wort einmal belegt.

sidu'en (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 10) „Gegenstand der Verehrung“. *aburit'a* (ibid., 11) „immer“. *quduqt'an* (ibid., 9) „Heilige“ ~ *quduqt'ai* (Minusinsk P'ai-tzu, 3a) „heilig“.¹

AM.

Traditionell stimmloser Artikulation entspricht bisweilen ein stimmhafter, und trad. stimmhafter Aussprache ein stimmloser Wert.²

quduq (308/49) „Segnung“. *bādur* (115/765) „Held“. *getesun* (171/251) „Magen, Innereien“. *qatasun* (295/408) „Pfahl“.

UM.

An Stelle der gewöhnlich zwischen zwei Vokalen gebrauchten mittleren Dentalform erscheint im Osten vereinzelt in der Profanliteratur und öfter in buddhistischer Übersetzungsliteratur des XIV. Jh. sowie im Westen sporadisch bereits gegen Ende des XIII. Jh. die sonst vor Konsonanten stehende bzw. die Schlußform des Dentals. Lautliche Funktion der Schreibung ist denkbar. Sie wird durch unter die entsprechende traditionelle Aussprache gesetztes – angezeigt.

čerigüdi (Brief von Aryun an Phlpp. d. Schönen v. Frkr., 22) „Soldaten“ Akk. pl. *uridu* (Inscription des Prinzen Aruy von Yunnan, 9) „früher, einst“. *meü* (ibid., 8, 9, 12) „wie“. *meü* (Bodhic.-Komm. 156r: 1) „wie“. *qatud* (ibid., 156r: 7) „Königinnen“. *niđütei* (Mahākāli-Hymne, TM3 D130: 4) „mit einem Auge versehen“. *meü* (ibid., TM6 130a: 3) „wie“. *quduq-tai* (ibid., TM6 D130, A6b: 14) „gesegnet“. *neretü* (Frg. TI D155, C1hb: 4) „genannt“.

XV.–XVII.

Folgende Belege der oben im UM. behandelten Schreibung.

1. P.: Normale Schreibung.
2. SL.: Häufige Belege der vor einem Konsonanten stehenden Dentalform. *küčütü* (I7a: 20) „mit Kraft versehen“. *neretü* (III1b: 3) „genannt“. *meü* (I8b: 21; II4a: 8ff.) „wie“. *degedü* (IX13a: 18) „oben“. *ünedü* (VI10a: 22) „wahrlich“. *amtadu* (IV1b: 15) „mit Geschmack“.
3. AG.: Häufige Schlußformen. *degedü* (I1v: 14; I2r: 20ff.) „oben“. *erkeü* (I1v: 14) „mit Macht, Kraft versehen“. *neretü* (I1v: 15; I2v: 9ff.) „genannt“. *meü* (II11r: 10) „wie“. *činađu* (V3v: 3) „jenseitig, fremd“.
4. OF.: Normale Schreibungen.

¹ Zur Aspiration des stimmlosen Dentals im PP. cf. § 8, PP. Anm. 1.

² Die arabische Umschrift drückt die stimmhaften Werte durch *Dāl*, die Stimmlosigkeit durch *Tā* aus.

5. MNS.: Vereinzelte Schlußformen. *meü* (IIIb: 8; VIIIb: 6ff.) „wie“. *ĵnan-a sadu-a* (VI d: 9/10) „Ĵñan-a Saduva“.
6. ÜA.: Ein Beleg mit Schlußform. *meü* (69r: 12ff.) „wie“.
7. SV.: Sporadisch Schlußform. *meü* (16v: 5; 27r: 17ff.) „wie“. *erkeü* (56r: 14) „mit Kraft versehen“.
8. QB.: Öfter Schlußform. *degedü* (3r: 6) „oben“. *meü* (41v: 1) „wie“. *činađu* (45r: 2) „jenseitig, fremd“. *neretü* (45r: 3) „genannt“.
- 9a. LM.: Normale Schreibung.
- 9b. LD.: Bis auf einen Beleg normale Schreibung. *otačid* (131r: 18) „Ärzte“.
10. SGT.: Nur ein Beleg mit Schlußform. *bodĵin* (104v: 14) „der Erleuchtung“.
11. SK.: Normale Schreibung.
12. MĴ.: Normale Schreibung.
13. B.: Schlußform selten belegt. Die Dentalform kann auch der gewöhnlichen Anfangsform entsprechen, was mit . unter der traditionellen Artikulation angezeigt wird. *amiñan-a* (10r: 3) „für die Lebewesen“. *meü* (7r: 13ff.) „wie“.
14. BT.: Selten Schlußform. Ein Beleg mit Anfangsform. *meü* (III2v: 11) „wie“. *qubiñan* (I4r: 22) „Schicksalsbestimmte“.
15. FM.: Ein Beleg mit Anfangsform. *bodĵi* (11v: 24) „Erleuchtung“.
16. AD.: Normale Schreibung.
17. UV.: Öfter mit Schlußform. Ein Beleg mit Anfangsform. *neretü* (1r: 7) „genannt“. *meü* (1v: 4; 4r: 2ff.) „wie“. *degedü* (5v: 20) „oben“. *küčütü* (17r: 2) „mit Kraft versehen“. *uridu* (65v: 18) „früher“. *sayitür* (68r: 19) „gut“. *önggetü* (44r: 12) „farbig“.
18. QG.: Ein Beleg mit Schlußform. *meü* (1r: 5) „wie“.
19. LĴ.: Normale Schreibung.

ERGEBNIS:) = selten belegt. (Für a trad., b trad. vgl. § 5, PP., Anm. 1)

Osten:

- | | | |
|--------------------------------------|--|-----|
| 1. Älteste Zeit: | Nach traditioneller Aussprache. | UM. |
| 2. Erste Entwicklungsepoche: | $d \sim t$ | GG. |
| 3. Zweite Entwicklungsepoche: | a trad. $d = d \sim t'$
b trad. $t = t' \sim d$ | PP. |
| 4. XIV. Jh.: | | |
| Buddhistische Übersetzungsliteratur: | trad. Ausspr. $\sim d, \sim t$ | UM. |
| Profan-Literatur: | trad. Ausspr. $\sim d, \sim t$ | UM. |
| Im HI.: | trad. Ausspr. | |

Westen:

1. AM.: a trad. $d = d \sim t$
 b trad. $t = t \sim d$
 2. 13./14. Jh.: trad. Ausspr. $\sim d$) UM.

XV.-XVII.

Nur Gegenüberstellung der Schreibweise. d = normal. \underline{d} = Schlußform.
 \overline{d} = Anfangsform.

- | | | | |
|----------|------------------------|-----------|---|
| 1. P.: | d | 10. SGT.: | $d \sim \underline{d}$ |
| 2. SL.: | $d \sim \underline{d}$ | 11. SK.: | d |
| 3. AG.: | $d \sim \underline{d}$ | 12. MĴ.: | d |
| 4. OF.: | d | 13. B.: | $d \sim \underline{d}$, \overline{d} |
| 5. MNS.: | $d \sim \underline{d}$ | 14. BT.: | $d \sim \underline{d}$, \overline{d} |
| 6. ÜA.: | $d \sim \underline{d}$ | 15. FM.: | $d \sim \overline{d}$ |
| 7. SV.: | $d \sim \underline{d}$ | 16. AD.: | d |
| 8. QB.: | $d \sim \underline{d}$ | 17. UV.: | $d \sim \underline{d}$, \overline{d} |
| 9a. LM.: | d | 18. QG.: | $d \sim \underline{d}$ |
| 9b. LD.: | $d \sim \underline{d}$ | 19. LĴ.: | d |

c. Vor einem Konsonanten (Vok. + Dental + Kons. Kombinationen)

SM.

GG.: Der Lautwert des Dentals ist stets stark stimmlos. *etkun* (137) „abschneidend“. *setkil* (125) „Gedanke“. *otĉu* (28) „gehend“. *obetĉin* (272) „Krankheit“.

HI.: Wie in der GG.

PP.

Es erscheint durchweg der schwache stimmhafte Dental, einmal aspiriertes t' . *duradĉu* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 4) „erinnernd“. *ĉ'udk'e'ulbeyi* (ibid., 5) „ließ errichten“. *yabudkun* (Steuergrchts. I, 31) „sollen gehen“. *set'gli-i* (HP'ags-pa-Text aus der Sammlung der Kuriositäten, 3) „die Gesinnung“.

AM.

Immer starke stimmlose Artikulation¹.

setkil (321/769) „Gedanke, Sinn“. *otken* (279/771) „dick“. *qatquba* (296/689) „spitze die Ohren“.

UM.

Im XIII. Jh. erscheinen keine graphischen Varianten. Die Artikulation richtet sich nach der traditionellen Aussprache. Im XIV. Jh. steht in der buddhisti-

¹ Der stimmlose Wert wird durch *Tā* wiedergegeben. Cf. § 9b, AM., Anm. 2.

sehen Übersetzungsliteratur des Ostens öfter vor Konsonanten der Mittelbuchstabe des Dentals an Stelle des dafür gewöhnlich gebräuchlichen Schlußbuchstaben. In der Profanliteratur des XIV. Jh. ist diese Schreibweise seltener belegt. Diese Schreibung wird in traditioneller Artikulation mit daruntergesetztem – angezeigt.

sedkiliyen (Frg. TI D155, C1ia:2, 15) „seinen Sinn, Gedanken“
sedkiltu (ibid., 13) „mit einem Gedanken versehen“. *ĵirqaĉqun* (ibid. C1ha:9, 10) „sollen sich freuen“. *sonosudqun* (Frg. TM4 D130:10) „sollen hören“. *sögödkegsen* (Mahākāli-Hymne, TM6 D130, A6a:20) „niederknien lassen habend“. *silgüĉkegĉi* (ibid., 13) „eifernd sein las send“. *üiledbei* (Inscription des Prinzen Aruy von Yun-nan, 3) „machte“)

XV.-XVII.

Folgende Belege der oben im UM. behandelten Schreibung.

1. P.: Normale Schreibung.
2. SL.: Häufige Belege der Mittel-Form. *odbasu* (II4b:15) „wenn man geht“. *ĉadbasu* (II7b:19) „wenn man satt ist“. *ĉidkür* (III3a:20) „Dämon“. *üjedkün* (IV5a:24) „sollen sehen“. *nigedbesü* (VI4a:14) „wenn man vereint“.
3. AG.: Öfter Belege der Mittel-Form. *sedkil* (I2r:15ff.) „Sinn, Geist“. *odĉu* (I6v:21; I18r:2) „gehend“. *udĉa-si* (VIII1r:15) „die Inhalte, Bedeutungen“ Akk. pl. *sadu edkü* (VI5v:22) „sehr gut, ausgezeichnet“.
4. OF.: Normale Schreibung.
5. MNS.: Vereinzelt Mittel-Form. *nomuĉadĉaĉĉid* (IIa:13/14) „die, welche befrieden“.
6. ÜA.: Normale Schreibung.
7. SV.: Öfter Mittel-Form. *udq-a-yi* (2r:8) „Bedeutung, Inhalt“. *üiledküi* (7v:16) „tun, handeln“. *üiledĉü* (8v:16) „handelnd“. *odĉu* (17r:20) „gehend“.
8. QB.: Bis auf einen Beleg normale Schreibungen. *odĉu* (46r:8) „gehend“
- 9a. LM.: Normale Schreibung.
- 9b. LD.: Zwei Belege mit Mittel-Form. *odĉu* (121v:20) „gehend“. *odbasu* (140r:3) „wenn man geht“.
10. SGT.: Zwei Belege mit Mittel-Form. *odbasu* (77v:10) „wenn man geht“. *odqui buyu* (78r:6) „er geht“.
11. SK.: Normale Schreibung.
12. MĴ.: Bis auf einen Beleg normale Schreibung. *udĉ-a-yi* (17r:12) „den Inhalt, die Bedeutung“.
13. B.: Ein Beleg mit Mittel-Form. *odqun-i* (12r:5) „die, welche gehen“.

14. BT.: Vereinzelt mit Mittel-Form. *odqui* (I10r: 3) „gehen“. *udq-a* (I13v: 33) „Inhalt, Bedeutung“.
15. FM.: Bis auf einen Beleg normale Schreibung. *odču* (14r: 22) „gehend“.
16. AD.: Normale Schreibung.
17. UV.: Bis auf einen Beleg normale Schreibung. *udq-a* (37v: 7) „Inhalt, Bedeutung“.
18. QG.: Normale Schreibung.
19. LĴ.: Normale Schreibung.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

1. Älteste Zeit:	Nach trad. Aussprache.	UM.
2. Erste Entwicklungsepoche:	<i>t</i>	GG. HI.
3. Zweite Entwicklungsepoche:	<i>d ~ t'</i>	PP.
4. XIV. Jh.:		
Buddh. Übersetzungsliteratur:	trad. Aussprache $\sim \underline{d}$	UM.
Profan-Literatur:	trad. Aussprache $\sim \underline{d}$	UM.

Westen:

1. AM.:	<i>t</i>
2. 13./14. Jh.:	trad. Aussprache

XV.–XVII.

Gegenüberstellung der Schreibweise. *d* = normal. *ḍ* = Mittel-Form.

1. P.:	<i>d</i>	10. SGT.:	<i>d ~ ḍ</i>
2. SL.:	<i>d ~ ḍ</i>	11. SK.:	<i>d</i>
3. AG.:	<i>d ~ ḍ</i>	12. MĴ.:	<i>d ~ ḍ</i>
4. OF.:	<i>d</i>	13. B.:	<i>d ~ ḍ</i>
5. MNS.:	<i>d ~ ḍ</i>	14. BT.:	<i>d ~ ḍ</i>
6. ÜA.:	<i>d</i>	15. FM.:	<i>d ~ ḍ</i>
7. SV.:	<i>d ~ ḍ</i>	16. AD.:	<i>d</i>
8. QB.:	<i>d ~ ḍ</i>	17. UV.:	<i>d ~ ḍ</i>
9a. LM.:	<i>d</i>	18. QG.:	<i>d</i>
9b. LD.:	<i>d ~ ḍ</i>	19. LĴ.:	<i>d</i>

§ 10 Der laryngale Spirant am Wortanlaut¹

SM.

GG.: Der *h*-Anlaut wechselt oft mit Null beim gleichen Wort. Ganz vereinzelt wechselt der Spirant mit *q*. *q* wohl als Schreibvariante ohne Index für Stimmlosigkeit (cf. § 2, Anm. 2, S. 23).

¹ Neben normalen Anfangswerten mit *h* scheinen verschiedentlich auch hyperkorrekte Formen gebildet worden zu sein, z.B. AM. *kuje-* für UM. *üje-* „sehen“; SM. *harban* für UM. *arban* „zehn“ etc.

heki (81) \sim *eki* (46) „Kopf“. *hasaḡba* (100) „fragte“ \sim *asaḡu'asu* (15) „als er fragte“. *huluttele* (198) \sim *uluttele* (274) „restlos“. *ho'ara'asu* (278) „als fehlte“ \sim *o'araḡsan* (227) „fehlte“. *horquju* (152) \sim *qorqoju* (201) „fliehend“.

HI.: Der spirantische Anlaut ist sehr konstant. Keine Wechsel beim gleichen Wort belegt.

hon (a2) „Jahr“. *harban* (a17) „zehn“. *heki* (b9) „Kopf“. *haran* (a18) „Leute“.

PP.

Der Spirant ist weitgehend konstant.

hači (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 3) „Verdienst“. *haran* (Steuerrechts. III, 30) „Leute“. *harban* (Edikt von Dharmapālas Witwe, 18) „zehn“. *heč'us* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 13) „Ende“. *hiru'er* (Edikt des Mangala, 8) „Segen“.

AM.

Der *h*-Anlaut ist noch vielfach erhalten, doch macht sich sein Schwund bereits bemerkbar.

hirgen (185/169) \sim *irgen* (179/170) „Volk“. *hula'an jimis* (187/72) „rote Beere“. *hub hulān* (186/308) „feuerrot“ \sim *ulān gorēsun* (363/289) „Rotwild“. *hurū* (188/993) \sim *urū* (368/1049) „abwärts“.

UM.

Das Uiguro-Mongolische hatte zunächst keinen graphischen Wert für den anlautenden Spiranten. So ergibt sich für das XIII. u. XIV. Jh. durchweg der Wert Null. Daß dieser graphisch nicht angezeigte *h*-Anlaut aber dennoch gesprochen wurde, hat vor allem P. PELLIOU aufgezeigt¹: „... les Mongols du Moyen Age prononçaient bien l'h- omise par l'écriture ouigouro-mongole.“ Und a. a. O.² schreibt er: „Et surtout il est un autre phonème que l'écriture ouigouro-mongole a supprimé purement et simplement, encore que la prononciation mongole des XIIIe et XIVE siècles le comportât certainement, et c'est précisément le h-initial.“ Diese Behauptungen beweisen sich an Eigennamen, welche in chinesischer und arabischer Umschrift mit *h*-, in uiguro-mongolischen Texten jedoch ohne *h* im Anlaut geschrieben werden. Zum Beispiel Inschrift für Chang Ying-Ĵui, 37, und Inschrift für Prinz Hindu, I/3, wo an den betreffenden Stellen des chinesischen Paralleltextes der Name *Hindu* mit *Hsin-tu* umschrieben wird, während im jeweiligen uiguro-mongolischen Text *Indu* steht. P. PELLIOU merkt dazu an³: „... s'écrivait en écriture ouigoure Indu, mais se prononçait Hindu...“ Für die arabische Umschrift cf. RASCHĪD AD-DĪN, Geschichte der Mongolen, II, 25, *Hula'an*

¹ Les mots à h-initiale aujourd'hui amuie dans le mongol des XIII-e et XIV-e siècles, JA. April-June 1925, S. 193–263. Zitiert S. 252.

² Ibid. S. 197.

³ Sur la légende d'Uγuz-Khan en écriture ouigoure, TP. 27, 1930, S. 338.

degelen, dem im Uiguro-Mongolischen ein *Ulayan degelen* „Rotröcke“ entspricht. Somit ist der *h*-Anlaut zwar nicht schriftlich fixiert, aber als noch gesprochen zu denken.

XV.–XVII.

In der Literatur der Wende vom XVI. zum XVII. Jh. tritt der *h*-Anlaut, durch ein besonderes Zeichen vertreten, nur bei dem Wort *Hindkeg* bzw. *Hendkeg*, das mit *Enedkeg*¹ wechselt, in Erscheinung. Da zu dieser Zeit der *h*-Anlaut, welcher bereits im XII. und XIV. Jh. zu schwinden begann (cf. SM. und AM. oben), in mongolischen Wörtern sicherlich nicht mehr artikuliert wurde, handelt es sich hier eher um ein lexikalisch-orthographisches Phänomen für das Fremdwort *Hindkeg*² als um einen lautlich relevanten Wert. Die diesbezüglichen Schreibungen werden deshalb im Anhang behandelt.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

1. Älteste Zeit:	Ohne graphischen Wert	UM.
2. Erste Entwicklungsepoche:	<i>h</i> ~ Null, <i>q</i>)	GG.
3. Zweite Entwicklungsepoche:	<i>h</i>	PP.
4. XIV. Jh.:	Ohne graphischen Wert	UM.
Im III.:	<i>h</i>	

Westen:

1. AM.:	<i>h</i> ~ Null	
2. 13./14. Jh.:	Ohne graphischen Wert	UM.

XV.–XVII.

Cf. oben.

§ 11 Die Vokalfärbung

Bei der Vokalfärbung wird die Lautqualität der einzelnen Vokale im Wort behandelt und dabei festgestellt, ob sie den vokalharmonischen Gesetzen entsprechen oder nicht. Die Quantität der Vokale sowie die Vokalfolge wird hier nicht behandelt.

¹ Zu *Enedkeg* cf. P. PELLIOU, Sur la légende . . . TP. 27, 1930, S. 338 Anm. 1, „ . . . Änädkäk, qui remonte à une forme iranisante *Endäkäk du nom de l'Inde.“ Im Sogdischen ist die Form **ymtk'k* (GABAIN, Alt. Gramm., Glossar, S. 298a), woraus sich dann für das Alt-türkische *äntkäk* bzw. *änäkäk* herleitete. Letzteres wurde dann von den Mongolen in der Form *enedkeg* oder *endkeg* übernommen.

² *Hindkeg* oder *Hendkeg* ist eine durch das Nordindische *Hind* „Indien“ beeinflusste und weiterentwickelte Form von *Enedkeg* bzw. *Endkeg*. Cf. auch pers. *Hind* oder *Hindüstan* für Indien.

SM.

Das SM hat folgende Vokalphoneme: *a*, *e*, *i*, *o*, *o*, *u*, *ü*. Diese ordnen sich ein:

vordervokalisch	hintervokalisch
<i>e</i>	<i>a</i>
	<i>o</i>
	<i>o</i>
<i>ü</i>	<i>u</i>
<i>i</i>	

Der Wert *o* ist weitgehend für die Genitivsuffixe *-o*, *-no* reserviert. (Zur Schreibung und dem Wert dieses Lautes cf. unten beim Genitiv mit der dort angegebenen Literatur.) Der runde Vokal *ü* erscheint nur in den Silben *hü*, *kü*, *sü*, *süan*, *sün* und *yü*. Vorwiegend nehmen diese Werte dann die erste Silbe ein. Keine vokalharmonischen Korrelatlaute hat das neutrale *i* und das *o*. So ergeben sich Werte, in denen *o* und, abgesehen von den oben aufgeführten Silben, auch *u* gleichermaßen in Wörtern vorder- wie hintervokalischer Lautung auftreten. Dabei ist nicht zu entscheiden, ob dieses *o* bzw. *u* nicht auch für *ö* bzw. *ü* steht. Ein *očigan* (77), welches mit *očigen* (84) wechselt, gibt nur über eine noch nicht allgemein festgelegte Schreibung des ganzen Wortes Aufschluß, nicht aber über eine eindeutige Lautung des *o*, denn es ließe sich hierbei gut an eine Artikulation *očigan* ~ *öčigen* denken, wobei *o* auch für ein in der Silbenschrift nicht existierendes *ö* stünde. Das Gleiche gilt auch, abgesehen von einigen Silben, für *u* ~ *ü*. Eine sichere Lautbestimmung läßt sich nur aus Wörtern mit reiner *a-e* Reihe gewinnen, da beide in einer vollständigen Lautkorrespondenz stehen und so eine vokalharmonische Unregelmäßigkeit in der Lautqualität klar zu Tage tritt. Zum Beispiel im Abl. der refl -poss. Dekl. *-ača'an/-eče'en*, wobei ein *-eče'an* oder *ače'en* eine eindeutige Unregelmäßigkeit aufzeigte. Beim Anlautwechsel *o* ~ *e* in bis auf *o* vorderlautigen Stämmen, z. B. *obečün* ~ *ebečün* „Krankheit“, scheint das für die Zeitbestimmung uiguro-mongolischer Texte bedeutsame Phänomen *ö* > *e* vorzuliegen. (Cf. unten UM.)¹ Zum unregelmäßigen Suffixantritt vgl. GG., §§ 26, 28-

GG.: Unregelmäßigkeiten in der Schreibung, Wechsel *o* ~ *e* beim An- und Inlaut sowie in der *a-e* Reihe.

očigan (77) ~ *očigen* (84) „neulich, kürzlich“. *olja* (153) ~ *olje* (92) „Beute, fremdes Gut“. *oro* (84) ~ *ore* (69) „Herz“. *onočit* (217) ~ *onečit* (171) „Waisen“. *obečün* (227) ~ *ebečün* (ibid.) „Krankheit“. *oruge* (230) ~ *eruge* (21) „Deckenluke“. *süyi-* (149) ~ *suyi-* (227) „erziehen, in Ordnung bringen“. *külük* (201) „Held“. *bangleni-* (205) „helfen“. *egan* (254) ~ *egen* (240) „Schulter“. *ebugan* (120) ~ *ebugen* (68) „alter Mann“. *tergan* (86) ~ *tergen* (6) „Karren“. *keče'un* (270) ~ *kečawun*² (254) „hart, fest“.

¹ Zum Wert der Vokale *u*, *o* / *ü*, *ö* in der GG. vgl. auch die Besprechung der *Manghol un niuca tobca'an* von E. HAENISCH durch G. DOERFER, OLZ. 58 (1963) S. 605f., unter a) S. 606.

² Die Dissimilationsstufen sind vokalharmonisch stets unbeeinflusst. Cf. § 1 Zusammenfassung, S. 22, 2. Stufe, AM.

HI.: Klare Unregelmäßigkeiten sind nur selten belegt. Soweit ersichtlich, ist die Lautqualität zum Großteil nach den vokalharmonischen Gesetzen festgelegt.

hüre (b14) „Saat“. *ebečin* (a20) „Krankheit“. *aliba* (a12) ~ *alibe* (a25) „irgend ein, irgend etwas“. *nikantu'er* (a17) „erster“. *kečewu* (a9) „hart, störrisch“.

PP.

Das PP. hat folgende Vokalphoneme: *a, e, é, i, o, ö, u, ü*, welche sich einordnen:

vordervokalisch	hintervokalisch
<i>e, é</i>	<i>a</i>
<i>ö</i>	<i>o</i>
<i>ü</i>	<i>u</i>
<i>i</i>	

Der *i*-Laut ist neutral in beiden Reihen gebraucht. Bei *é* handelt es sich um einen dem *e* gegenüber geschlosseneren Laut. Trotz der vollständigen Entsprechungen der Vokalreihen ist die Lautqualität bezüglich der Vokalharmonie noch zahlreichen Schwankungen unterworfen.

k'übe'un (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 4) „Sohn“. *öt'ögus* (Steuergerechts. I, 33) „die Alten“. *aliba* (Edikt des Mangala, 7) ~ *alibe* (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 6) „irgend ein, was auch immer“. *bu gurč'it'uquayi* (Steuergerechts. II, 30) „sollen nicht schädigen!“ *k'e'un* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 13) „Sohn“.

AM.

Genaue Lautqualitäten lassen sich aus der arabischen Umschrift nur in sehr herabgemindertem Maße herauslesen. Mehrere Werte werden durch die gleichen Buchstaben wiedergegeben. (Die Ziffern geben die verschiedenen Wiedergabemöglichkeiten an.)

vordervokalisch:	hintervokalisch:
<i>e</i> 1. <i>Ālif</i> + <i>Yā</i> , Wortanfang.	<i>a</i> 1. <i>Ālif</i> , Wortanfang, -mitte, -schluß.
2. <i>Ālif</i> + <i>Wāw</i> , Wortanfang.	2. <i>Hā</i> , Wortschluß.
3. <i>Ālif</i> oder <i>Yā</i> , Wortmitte.	3. Unbezeichnet.
4. <i>Hā</i> , selten Wortmitte, Wortschluß.	
5. <i>Ālif</i> , Wortschluß.	
6. Unbezeichnet.	
<i>ö</i> 1. <i>Ālif</i> + <i>Wāw</i> , Wortanfang	<i>o</i> Wie <i>ö</i> .
2. <i>Wāw</i> , Wortmitte u. Wortschluß ¹ .	
3. Unbezeichnet.	

¹ In intervok. Stellung hat *Wāw* den Wert *w*. Cf. § 1b, AM., S. 18.

ü Wie *ö*.

u Wie *ö*.

- i* 1. *Ālif* + *Yā*, Wortanfang.
2. *Yā*, Wortmitte u. Wortschluß.
3. Unbezeichnet.

Der *i*-Laut ist in vorderer und hinterer Reihe nicht unterschieden. Trotz dieser aus der obigen Aufstellung ersichtlichen Schwierigkeiten kann aber ein mongolisches Wort in seiner Ganzheit erkannt werden, nur eben nicht in seiner genauen Lautfärbung. Zum Beispiel: *e'ulge* (168) „Gunst, Gnade“ wird geschrieben: *Ālif, Wāw, Wāw, Lām, Kāf, Hā. Ālif + Wāw = e, ö (o, ü, u); Wāw = u, o (ö, ü); Lām = l; Kāf = k, g; Hā = e, a*. Theoretisch sind alle angeführten Lesarten möglich, nur eben nicht für das Mongolische, da außer einem *o'ulge* als Variante zu *e'ulge* (*o* bzw. *ö > e*) den Lautreihen kein Sinn zukommt. Einer diplomatischen Umschreibung der arabischen Werte folgend, sind nur die Werte *e, a, i* grob voneinander geschieden, während die übrigen Vokale völlig zusammenfallen. Eine Entscheidung darüber, welcher Sinn dem Geschriebenen zukommt, ist so nur dann sicher möglich, wenn man das Wort vorher schon in etwa kennt. Die genaue Bestimmung des Lautwertes aus der Schrift ist jedoch so gut wie aussichtslos. In Anlehnung an die Transkription der GG. und des HI. werden die sowieso nicht besonders gekennzeichneten Umlaute in der Umschrift nicht bezeichnet.

UM.

Die Vokalreihen des UM. sind vollständig. Der qualitative Lautwert ist aber nur aus der ersten Silbe oder aus einsilbigen Wörtern zu ersehen. Diese ersten Silben weisen zahlreiche hintervokale Lautungen auf, wo die traditionelle Aussprache vordervokale Artikulation fordert und umgekehrt. Solche Inkonsistenzen bezüglich der vokalharmonischen Gesetze erscheinen im XIII. und XIV. Jh. im Osten und Westen vor allem in der Profanliteratur. Die buddhistische Übersetzungsliteratur des XIV. Jh. weist dagegen weitaus geordnetere Lautqualitäten auf.

büi (zum Brief des Ötemiš, 2) „ist“. *uyes-te* (Inschrift Mönge Khans, 1) „für Generationen“. *Mongke qayan* (ibid., 2) „Mönge Khan“. *ačige* (Brief von Öljeitü, 8, 15, 33) „Vater“. *ade* (ibid., 34) „diese“. *asen* (ibid., 10) „Wohlfinden“. *arügdekü* (Inschr. z. A. an Ĵigüntei, 32) „gegraben“. *büsud* (Inschr. z. A. an Chang Ying-Ĵui, 15, 16, 22) „andere“. *gürban* (ibid., 8, 15, 17, 36, 46, 57) „drei“. *ane* (Inschrift des Prinzen Aruy von Yun-nan, 7, 16) „dies“. *ayin* (Inschr. z. A. an Prinz Hindu, 45) „so“. *mon* (Lehensvertrag, 7) „eben, eben das“. *ĵogei* (A Q 30 v: 21) „Biene“. *čole* (ibid. 39 v: 16) „Brechen, Krachen“. *ödiür* (Inschr. z. A. an Chang Ying-Ĵui, 17; an Ĵigüntei, 9; Ačilaltu nom-un tuqai, 18 r: 5) „Tag“. An Stelle dieser Form wird in späterer Zeit überwiegend *edür* „Tag“ gebraucht, so daß eine Entwicklung *ö > e* vorliegt.

XV.–XVII.

In dieser Epoche mongolischer Literatur ist an Unregelmäßigkeiten der Lautfärbung vorwiegend der vokalharmonisch ungesetzmäßige Suffixantritt hervorstechend. Die unter UM. aufgeführten Gegebenheiten treten dagegen zurück. Zu erkennen ist der ungesetzmäßige Suffixantritt an den Konsonanten der Suffixe, d. h. hintervokalische Wörter haben Suffixe mit Konsonanten, welche der vorderen Vokalreihe angehören, und umgekehrt. Folgende Belege.

1. P.: Nur ganz vereinzelt unregelmäßiger Suffixantritt. Sporadisch *ö* für trad. *e* im Anlaut. *üjegdeqsan* (III 4v: 25) „gesehen worden“. *ödür* (II 7r: 8) „Tag“.
2. SL.: Vereinzelt unregelmäßiger Suffixantritt sowie *ö*-Anlaut an Stelle eines anlautenden *e*. *köbegün-luq-a* (II 5b: 7/8) „mit dem Sohn“. *ödür* (IX 14a: 17) „Tag“. *ögür* (VII 11b: 22) „Zelle“. *öbesün* (I 4b: 16ff.) ~ *ebesüd* (IX 8b: 3) „Gras, Heu“.
3. AG.: Häufig unregelmäßiger Suffixantritt. Vereinzelt hintervokalische Werte in erster Silbe, wo die traditionelle Aussprache Vordervokalität fordert. Der *ö*-Anlaut ist bereits zu *e* entwickelt. *ayaq-a tegimligüd-luq-a* (I 2r: 10) „mit den Mönchen“. *ade-lüge qamtu* (I 30v: 21/22) „mit diesen zusammen“. *erkesiqsad* (II 4v: 17) „die Regierenden, die Machthaber“. *oroldugsed* (II 4v: 19) „die Handelnden“. *edeger-luq-a* (V 4v: 7) „mit diesen“. *orosigsen* (X 4r: 4) „gewesen seiend“. *üjegülüqsan* (XI 3r: 5) „sehen lassen habend“. *tengri-nerluq-a* (XVII 19r: 12) „mit den Himmlischen“.
4. OF.: Ein *ö*-Wert im Anlaut für traditionelles *e*. Sonst regelmäßig. *öbölün čaq-tu* (III 29A v: 2) „zur Winterszeit“.
5. MNS.: Normal.
6. ÜA.: Normal.
7. SV.: Häufig unregelmäßiger Suffixantritt. Einmal vordervokalische Lautung für traditionell hintervokalischen Wert. *qabsurugsen* (4r: 20) „vereint, zusammengetan habend“. *bolugsen* (5v: 2) „gewesen seiend“. *tegün-luq-a* (7r: 21) „mit diesem“. *ayuqulugči* (8v: 5; 14v: 14) „fürchten lassend, Angst einjagend“. *ürbaqulqui* (18v: 7) „wegwenden lassen“.
8. QB.: Zwei Belege unregelmäßigen Suffixantrittes. *tegüsüqsad-i* (6r: 3) „die vollendet haben“. *kürüqsan* (45r: 3) „angekommen seiend“.
- 9a. LM.: Unregelmäßigkeiten im Suffixantritt, hintervokalische bzw. vordervokalische Werte in erster Silbe, wo traditionelle Aussprache das Gegenteil fordert, und vereinzelt *ö*-Anlaut im Wechsel mit anlautendem *e*. *tegün-luq-a* (61v: 14) „mit diesem“. *üiledüqči* (22r: 3) „tuend“. *jöriquda* (9r: 26) „beharrlich, hartnäckig“. *kosige* (25r: 23) „Vorhang“. *dur-i* (32r: 18) „Form, Aussehen“. *dočin* (Pagination) „Vierzig“. *ödür* (11v: 28) ~ *edür* (13v: 4) „Tag“.

- 9b. LD.: Vereinzelt unregelmäßiger Suffixantritt. Ein Beleg mit hintervokalischem Wert, wo die traditionelle Artikulation vordervokalische Lautung verlangt. *tegün-luq-a* (118r: 15) „mit diesem“. *barildugsen* (122v: 14) „gekämpft habend“. *ači ure* (136v: 27) „Ergebnis“.
10. SGT.: Vereinzelt unregelmäßiger Suffixantritt. Zwei Belege, deren erste Silbe nicht mit der Lautung der traditionellen Artikulation übereinstimmt. *daqusugsen* (79r: 2) „be-, vollendet habend“. *obesüben* (108r: 13) „selbst, sich selber“. *barildugsen* (109v: 1) „gekämpft habend“. *büsud* (117r: 10) „andere“.
11. SK.: Vereinzelt Unregelmäßigkeiten beim Suffixantritt. Sporadisch im Anlaut Wechsel von *ö* und *e*. *gegejuqui* (64v: 7) „verließ“. *qayalda-jüküi* (103r: 2) „wurde entzwei gebrochen“. *jokičage* (106v: 10) „stimmt überein“. *tegün-luq-a* (118r: 2/3) „mit diesem“. *ögür* (111v: 8) „Zelle“. *ödüge* (107r: 3) ~ *edüge* (40r: 3) „jetzt“.
12. MĴ.: Ein Beleg unregelmäßigen Suffixantrittes. *nada-lüge* (40r: 6) „mit uns“.
13. B.: Ganz vereinzelt unregelmäßiger Suffixantritt. *bütüqsan* (5r: 13) „vollendet habend“.
14. BT.: Einige unregelmäßige Suffixantritte. Ein Beleg hintervokalischer Lautung, wo die traditionelle Artikulation vordervokalische Werte fordert. *erdem-luq-a* (II 1v: 32) „mit Weisheit“. *dayisun-lüge* (IV 8v: 4) „mit dem Feind“. *kereg-luq-a* (VII 2r: 20) „mit einer Sache“. *öber-luq-a* (VIII 18r: 27) „mit sich selber“. *dotüger* (Pagination IV. bölüg) „vierte“.
15. FM.: Normal.
16. AD.: Ein Beleg unregelmäßigen Suffixantrittes. *köbegün-luq-a* (6v: 18) „mit dem Sohn“.
17. UV.: Drei Belege unregelmäßiger Suffixantritte. Ein Beleg hintervokalischer Lautung für traditionell vordervokalischen Wert. *qoličaldugsen* (36v: 15) „vermischt habend“. *duradugsen* (1v: 11) „angerufen habend“. *tegün-luq-a* (39r: 18) „mit diesem“. *toröl* (13v: 1) „Geburt“.
18. QG.: Öfter Belege unregelmäßigen Suffixantrittes. Ein Beleg vordervokalischer Lautung für einen traditionell hintervokalischen Wert. *törögülüqči bolai* (7r: 10) „wurde geboren“. *barildugsen* (33v: 15) „gekämpft habend“. *orosiqulugči* (36r: 1) „sein lassend, lebend“. *manduqulugči* (37v: 7) „entwickelnd, verbreitend“. *törögülüqsan* (45r: 7) „geboren sein“. *qüčün qurban* (38v: 1) „dreiunddreiBig“.
19. LĴ.: Vier Belege unregelmäßigen Suffixantrittes, sonst normal. *kenluq-a qamtu* (10v: 10) „mit wem zusammen?“ *küimün-nuqud* (30v: 12/13) „die Männer“. *küimün-luq-a* (51v: 8) „mit einem Mann“. *tegün-luq-a* (10v: 11) „mit diesem“.

ERGEBNIS:) = selten belegt. o- bzw. e- bezieht sich auf den Anlaut.

Osten:

1. Älteste Zeit:	unregelmäßig	UM.
2. Erste Entwicklungsepoche:	unregelmäßig,	o- ~ e- GG.
3. Zweite Entwicklungsepoche:	unregelmäßig.	PP.
4. XIV. Jh.:		
Buddh. Übersetzungsliteratur:	weit geregelt,	ö- UM.
Profanliteratur:	unregelmäßig,	ö- UM.
Im HL.:	weit geregelt	

Westen:

1. AM.:	nicht klar	
2. 13./14. Jh.:	unregelmäßig	UM.

XV.-XVII.

1 = unregelmäßiger Suffixantritt. 2 = nicht traditionelle Lautung der ersten Silbe.

1. P.:	1)	ö-) ~ e-	10. SGT.:	1) 2)	e-
2. SL.:	1)	ö-) ~ e-	11. SK.:	1)	ö-) ~ e-
3. AG.:	1 2)	e-	12. MĚ.:	1)	e-
4. OF.:		ö-) ~ e-	13. B.:	1)	e-
5. MNS.:		e-	14. BT.:	1) 2)	e-
6. ÜA.:		e-	15. FM.:		e-
7. SV.:	1 2	e-	16. AD.:	1)	e-
8. QB.:	1)	e-	17. UV.:	1) 2)	e-
9a. LM.:	1 2	ö-) ~ e-	18. QG.:	1 2)	e-
9b. LD.:	1) 2)	e-	19. LĚ.:	1)	e-

Abriß der Morphologie

A. Die obliquen Kasussuffixe

Vorbemerkung

Bei der Behandlung der Kasusmorpheme werden hier deren syntaktische Funktionen nicht mitberücksichtigt. Hierzu sei auf POPPEs Artikel „Zur Mittelmongolischen Kasuslehre. Eine syntaktische Untersuchung.“ ZDMG 103, 1953, S. 92–115, verwiesen. Weitere, die syntaktischen Funktionen behandelnde Arbeiten sind unter anderem:

L. LIGETI, A nominális mondat a mongolban, Nyk. L, 1936, S. 232–239.

G. D. SANŽEEV, Sintaksis mongol'skikh jazykov, Moskau, 1934, 149 Seiten.

G. D. SANŽEEV, Naklonenija v mongol'skikh jazykakh, Voprosy grammatiki i istorii vostočnykh jazykov, Moskau-Leningrad, 1958, S. 3–26.

§ 12 Die einfachen Genitivsuffixe

SM.

GG.: Nach vokalischem und diphtongischem Auslaut tritt meist *-yin*, ganz vereinzelt *-yi* an das Wort. An konsonantisch auslautende Wörter, außer *-n*, tritt das Suffix *-un* an. Nach auf *n* endigenden Stämmen erscheint *-u*, welches in der Silbenschrift durchgehend mit einem Laut dargestellt wird, der von *u* nach *o* hintendiert. Ähnliche Wechsel von *u* zu *o* hin lassen sich im Daghurischen regelmäßig und in anderen heute gesprochenen mongolischen Sprachen unter bestimmten Bedingungen ebenfalls feststellen¹. Ein derartiger Laut wird hier nach HAENISCH mit *o* umschrieben². Die *n*-Stämme verdoppeln oftmals ihr Schluß-*n*, so daß neben *-o* das Suffix *-no* erscheint. Ein weiteres Suffix ist *-o'ai*, das nach *n*-Stämmen steht und aus *-o* und der Possessivpartikel *'ai* < *γai* gebildet ist.

qandaqai-yin (103) „des Elches“. *dotoqa-yin* (21) „der Türfront“. *Jurčedai-yi erkin yeke tusa tere bolba je* (208) „Das war bestimmt das große Hauptverdienst des Jurčedai“. *uruγ-un* (113) „der Nachkommenschaft“. *boljal-un* (108) „der Verabredung“. *ger-un* (90) „der Jurte“. *aman-o* (77) „des Mundes“. *ebesun-o* (90) „des Grases“. *Činggis qaqa-n-o* (1) „des Činggis Khan“. *Dei sečen-no* (94) „des Dei Sečen“. *ken-o'ai ba ya'un-o'ai* (29) „Wessen Mann (= zu welchen Leuten gehörst du) und welchen Stammes?“

¹ Cf. N. POPPE, Introduction to Mongolian Comparative Studies, MSFOu. 110, § 14A, S. 31.

² Cf. E. HAENISCH, Weiterer Beitrag zum Text der GG., ZDMG. 111, 1961, S. 143, 1.

HI : Die gleichen Verhältnisse wie in der GG. Nur das Suffix *-yi* ist nicht belegt. Als zusammengesetztes Suffix erscheint *-no'ai*. *tenggiri-yin* (a1) „des Himmels“. *Nekelai-yin* (b11) „des Nekelai“. *ulus-un* (a2) „des Volkes“. *aimaġ-un* (b2) „des Bezirkes, des Aimaks“. *irgen-ŋ* (a2) „der Leute“. *hon-no* (a2) „des Jahres“. *qaqan-no'ai* (b1) „des Khans“.

PP.

Nach Vokalen und Diphtongen immer *-yin*, nach konsonantischem Auslaut außer *-n* erscheint *-un*, nach *n*-Stämmen *-u* sowie ein durch Verdoppelung des *n*-Auslautes einmal belegtes *-nu*.

alima-yin (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 7) „des Apfels“. *beye-yin* (ibid., 5) „des Körpers“. *aima'ud-un* (Edikt von Dharmapālas Witwe, 4) „der Aimaks, der Provinzen“. *balagaġ-un* (Edikt des Mangala, 3) „der Städte“. *alin-u* (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 5) „irgend eines“. *k'e'un-u* (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 13) „des Sohnes“. *qa'an-nu* (ibid., 11) „des Khans“.

UM.

Nach Vokalen und Diphtongen ist *-yin* belegt, welches öfter auch ohne den Hiatusstilger *-y-* in der Form *-in* erscheint. Nach Konsonanten außer *-n* tritt *-un/-ün*, nach *n*-Stämmen *-u/-ü* auf. Als seltene Ausnahme wird der Genitiv beim nachgestellten Personalpronomen durch *-i* vertreten.

sara-yin (Inscription z. A. an Jigün-tei, 9) „des Monats“. *süme-yin* (Inscription von 1346, 5) „des Tempels“. *misiqa-in nom* (Brief von Arġun an Papst Nikolaus IV., 4, 6, 8/9) „die Religion des Misiqa“. *sar-a-in* (Brief von Kebeg, 9) „des Monats“. *dalai-in qān-u ĵrlq* (Siegel des Großkhans Güyüġ, 3/4) „der Befehl des Großkhans“. *bey-e-in* (Mongolisches Gedicht, TI D155 C1ia: 11) „des Körpers“. *törölkü-in* (ibid., C1hb: 5) „der Geburt“. *qarangqu-in ĵug* (Alexandersage, TI D155 C1db: 7) „die Richtung der Finsternis“. *tngrī-in* (ibid., C1ga: 7) „der Himmlischen“. *sara-in* (Geleitbrief des Abaya, 14) „des Monats“. *ulus-un* (Inscription z. A. an Chang Ying-Ĵui, 1) „des Volkes“. *öber-ün* (Bodhic.-Komm., 156r: 3) „seiner selbst“. *eĵen-ü* (Inscription z. A. an Prinz Hindu, 34) „des Herren“. *aran-u* (Ačilaltu, 9r: 6) „des Volkes“. *erdem-ten nom čini* (Mahākāli-Hymne, TM6 D130 A6b: 7) „deine weisen Lehren“.

XV.-XVII.

Bei den Belegen der einzelnen Literaturdenkmäler bezeichnet a. die Suffixe nach Vokalen und Diphtongen, b. nach konsonantischem Auslaut außer *-n* und c. nach *n*-Auslauten.

1. P.: a, b. und c. normal.
2. SL.: a. Normal *-yin*.
b. Normal *-un/-ün*.
c. Normal *-u/-ü*.

Eine Besonderheit bildet die vereinzelt nach dem Kasusuffix erscheinende Partikel *ber*. Sie fungiert als eine Art Kasuszeichen, weiterhin bezeichnet als Kasusfeststeller, hier für den Genitiv¹. *eĵen-ü ber* (VI3b: 15/16) „des Herren“.

3. AG.: a. Normal *-yin*.
b. Gewöhnlich *-un/-ün*. Sporadisch Belege mit *-yin*. *baramanus-yin* (VI3v: 8) „der Atome“. *erdenis-yin* (XIII4r: 18) „der Kostbarkeiten“.
c. Immer *-u/-ü* bis auf einen Beleg mit *-un*. *dayisun-un čerigüid-i* (XI32r: 18) „die Truppen der Feinde“.
4. OF.: a. Normal *-yin*.
b. Abgesehen von einem Beleg auf *-in* stets *-un/-ün*. *mongqolin irgen-i* (Steininschr., 17) „das Volk der Mongolen“.
c. Neben überwiegendem *-u/-ü* zwei Belege mit *-yin* und eine Form auf *-i*. *daiwun-yin* (Steininschr., 11) „des Daiwun“. *küsegčün-yin* (Bodhic.-Frg. II/16r: 2) „derer, die wünschen“. *amitan-i ayimaġ-i* (ibid. r: 8) „die Gegend, den Bezirk der Lebewesen“.
5. MNS.: a., b. und c. normal.
6. ÜA.: a. und b. normal.
c. Ein Beleg auf *-i*, sonst normal. *qamuġ amitan-i sedkil* (65r: 7) „der Sinn aller Lebewesen“.
7. SV.: a. und b. normal.
c. Ein Beleg auf *-i*, sonst normal. *teġün-i sedkil-iyer* (47v: 1) „durch dessen Gedanken“.
8. QB.: a. und b. normal.
c. Ein Beleg auf *-i*. *egün-i ači üre inu ber* (24r: 14) „das Ergebnis davon“.
- 9a. LM.: a. Neben überwiegendem *-yin* steht vereinzelt *-u* oder *-in*. *subara dista-u* (19r: 26) „der Subaradista“. *qudalduġči-u* (20v: 17) „des Händlers“. *kei-in* (18r: 1) „des Windes“.
b. Neben normalem *-un/-ün* erscheint sporadisch *-yin*. *tngrī-ner-yin* (11r: 2) „der Himmlischen“. *čambudvib-yin* (3v: 28ff.) „Indiens“. *ayaġ-yin teġimlig-üid* (22v: 15) „die Mönche“.
c. Neben *-u/-ü* selten *-yin*. *kimusun-yin* (85r: 17) „der Klauen“.
- 9b. LD.: a. Normales *-yin* neben einem Beleg auf *-ü*. *tabin ber-e-ü* (136v: 22) „fünfzig Bere's“.
b. Normal.
c. Überwiegend normales *-u/ü*. Ein Beleg auf *-un* sowie ein Beleg auf *-i*. *saġiqulsun-un* (192r: 3) „der Schützergottheit“. *teġün-i kiĵaġar-tur kürtele* (153v: 23) „bis zu dessen Grenze“.

¹ Zu *ber* in der Funktion eines Subjektdesignatoren vgl. N. POPPE, Grammar of Written Mongolian, Wiesbaden 1954, § 498, S. 141.

10. SGT.: Bis auf vier *i*-Suffixe nach *n*-Auslaut normal. *šasin-i üüles-i bütügejü* (94v: 13/14) „die Werke der Religion vollendend“. *qamuq amitan-i itegel boltuqai* (103r: 15/16) „Er soll der Schutzpatron aller Lebewesen sein!“ *egün-i dumdatu* (145r: 4) „in dessen Mitte“. *egün-i udq-a kemebesü* (144v: 15) „wenn man von dessen Bedeutung spricht“.
11. SK.: a. Ganz vereinzelt *-u/-ü* neben überwiegendem *-yin*. *sara-u* (52v: 5) „des Monats“. *tede-ü* (116v: 1) „dieser“.
b. Normal.
c. Sehr selten neben normalen Formen beim Pronomen auch *-i* belegt. *bi tegüni gergei bolsuqai* (11v: 9/10) „Ich will dessen Frau werden!“
12. MĴ.: a. Normal.
b. Normal.
c. Ein Beleg auf *-i*. *edüge burqan-i köbegün boluluq-a bi* (58r: 9/10) „Jetzt bin ich ein Sohn Buddhas geworden“.
13. B.: a. Normal.
b. Normal.
c. Außer einigen wenigen Belegen auf *-i* normal. *kümün-i töröl-i* (10r: 11) „die Geburt des Mannes“.
14. BT.: a. Ein Beleg auf *-u*, sonst normal. *urida-u nigül kilinče-eče* (II2v: 28/29) „von Sünde und Verfehlung früherer Zeit“.
b. Eine unregelmäßige Form auf *-yin*. *öber-yin* (64r: 8) „seiner selbst“.
c. Normal.
15. FM.: a., b. und c. normal.
16. AD.: a. Normal.
b. Ein Beleg auf *-yin*. *ür-yin* (13v: 3) „der Dämmerung“.
c. Normal.
17. UV.: a. Eine Genitivform auf *-i*. *dakini-i jarliq-iyar* (46r: 15/16) „auf Befehl der Däkinī“.
b. Eine Ausnahme auf *-yin*. *jüg-yin* (3v: 2) „der Richtung“.
c. Normal.
18. QG.: a. Normal.
b. Eine Ausnahme auf *-yin*. *tarnis-yin* (45v: 2) „der Dhāraṇis“.
c. Zwei Belege auf *-i* und eine Genitivform auf *-ün*. *tegüni deger-e* (3v: 3) „über diesem“. *amitan-i tusa* (23r: 5) „der Nutzen für die Lebewesen“. *köbegün-ün* (13r: 13) „des Sohnes“.
19. LĴ: a. Ein Beleg auf *-un*. *tusa-un* (22v: 10) „des Nutzens“.

ERGEBNIS:) = selten belegt¹.

¹ Zur Einteilung des Wortauslaute in a., b. und c. cf. XV.–XVII. oben.

	a.	b.	c.	
Osten:				
1. Älteste Zeit:	<i>-yin ~ -in</i>)	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i>	UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-yin ~ -yi</i>)	<i>-un</i>	<i>-o ~ -no</i> <i>-o'ai</i>	GG.
3. Zweite Entwep.:	<i>-yin</i>	<i>-un</i>	<i>-u ~ -nu</i>)	PP.
4. Im XIV. Jh.:	<i>-yin ~ -in</i>	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i>	UM.
Im Hua-i I-yü:	<i>-yin</i>	<i>-un</i>	<i>-o ~ -no</i> <i>-no'ai</i>	
Westen:				
13./14. Jh.:	<i>-yin ~ -in</i>	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i>	UM.
XV.–XVII.				
1. P.:	<i>-yin</i>	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i>	
2. SL.:	<i>-yin</i>	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i>	
3. AG.:	<i>-yin</i>	<i>-un/-ün</i> <i>-yin</i>)	<i>-u/-ü</i> <i>-un</i>)	
4. OF.:	<i>-yin</i>	<i>-un/-ün</i> <i>-in</i>)	<i>-u/-ü</i> <i>-yin</i>) ~ <i>-i</i>)	
5. MNS.:	<i>-yin</i>	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i>	
6. ÜA.:	<i>-yin</i>	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i> <i>-i</i>)	
7. SV.:	<i>-yin</i>	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i> <i>-i</i>)	
8. QB.:	<i>-yin</i>	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i> <i>-i</i>)	
9a. LM.:	<i>-yin ~ -u</i>) <i>-in</i>)	<i>-un/-ün</i> <i>-yin</i>)	<i>-u/-ü</i> <i>-yin</i>)	
9b. LD.:	<i>-yin ~ -ü</i>)	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i> <i>-un</i>) ~ <i>-i</i>)	
10. SGT.:	<i>-yin</i>	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i> <i>-i</i>)	
11. SK.:	<i>-yin</i> <i>-u/-ü</i>)	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i> <i>-i</i>)	
12. MĴ.:	<i>-yin</i>	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i> <i>-i</i>)	
13. B.:	<i>-yin</i>	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i> <i>-i</i>)	
14. BT.:	<i>-yin ~ -u</i>)	<i>-un/-ün</i> <i>-yin</i>)	<i>-u/-ü</i>	
15. FM.:	<i>-yin</i>	<i>-un/-ün</i>	<i>-u/-ü</i>	

	a.	b.	c.
16. AD.:	-yin	-un/-ün -yin)	-u/-ü
17. UV.:	-yin ~ -i)	-un/-ün -yin)	-u/-ü
18. QG.:	-yin	-un/-ün -yin)	-u/-ü -i) ~ -ün)
19. LJ.:	-yin ~ -un)	-un/-ün	-u/-ü

§ 13 Der Genitiv in reflexiv-possessiver Deklination

SM.

GG.: Das reflexiv-possessive Suffix tritt an nur vokalisches auslautende Genitivformen an. So ergeben sich gegenüber den einfachen Genitivsuffixen folgende Änderungen: Nach vokalischen und diphthongischen Wortausgängen wird das aus dem Hiatusstilger *-y-* und der Suffixendung *-in* bestehende Suffix *-yin* durch *-un* mit davorgesetztem Hiatusstilger *-y-*, also *-yun* ersetzt, wobei dann das Schluß-*n* des Suffixes abfällt und sich für den Genitiv in refl.-poss. Dekl. die Form auf *-yu* ergibt. Bei *n*-Stämmen ist das Genitivsuffix in refl.-poss. Dekl. wie gewöhnlich *-o*, bei sonstigen konsonantisch auslautenden Stämmen fällt das *n* des in einfacher Dekl. erscheinenden Suffixes *-un* ab, und es bleibt in refl.-poss. Dekl. *-u* als Genitivsuffix bestehen. An diese aufgeführten Genitivsuffixe tritt das refl.-poss. Suffix *-ʼan/-ʼen* an. Die Ableitung dieser Werte: *-ban/-ben* > delabialisiertem *-yan/-gen* > in der Elisionsstufe (cf. § 1c., S. 19) *-ʼan/-ʼen*¹.

eke-yuʼen (18) „seiner Mutter“. *aga-yuʼan* (33) „seines älteren Bruders“. *tus-uʼan* (281) „seines rechtmäßigen Herrn“. *koʼuked-uʼen* (78) „seiner Kinder“. *irgen-oʼen* (139) „seiner Leute“. *morin-oʼan* (163) „seines Pferdes“. *koʼun-oʼen* (163) „seines Sohnes“.

HL.: Hier sind die gleichen Verhältnisse wie in der GG.

beye-yuʼen (a22) „seines eigenen Körpers“. *uridus-uʼan* (b11) „seiner Vorfahren“. *qān-oʼan* (a19) „des eigenen Khan“.

PP.

Keine Belege für den Genitiv in refl.-poss. Dekl.

UM.

Nach vokalischem und diphthongischem, sowie auch konsonantischem Wortauslaut erscheint als Genitivsuffix gleichermaßen *-yu*, woran die refl.-poss.

¹ Die delabialisierten Formen, *b* > *ɣ* bzw. *q*, werden als auf diese Art phonetischer Entwicklung entstandene dadurch erwiesen, daß frühe Belege mit *b* später nur noch mit *ɣ* bzw. *q* auftreten. Zum Beispiel: *dabariyunu* (Inscr. Mōngke Khans, 3) „des Ereignisses“ ist später nur als *dabariyun-u* gebraucht. Das Suffix *-yuban* tritt später überwiegend in der Form *-yuyan* bzw. *-yuqan* auf. (Cf. dazu auch *-gen* < *-ben* und *-igen* < *-iben*, § 17, UM.)

Suffixe *-ban* ~ *-qan/-gen* treten. Der Genitiv ist in refl.-poss. Dekl. so nur durch ein einziges Suffix vertreten.

aga-yuban (Brief von Öljeitü an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 16) „des eigenen älteren Bruders“. *aga-yuqan* (Inscrift z. A. an Chang Ying-Ĵui, 19) „seines älteren Bruders“. *uridus-yuqan* (Inscrift v. 1346, 8) „seiner Vorfahren“. *eĳige eke-yügen* (Aĳilaltu, 3 v: 3) „der eigenen Eltern“. *eĳen-yügen* (Inscrift z. A. an Chang Ying-Ĵui, 23) „seines Herrn“.

XV.–XVII.

Für diesen Zeitabschnitt gilt das Gleiche wie für das UM. Nur in einem Literaturdenkmal treten Besonderheiten auf.

11. SK.: An konsonantischem Auslaut erscheint *-yügen*, *-yuyan* (dissimiliertes *-yuyan* bzw. *-yuqan* oder *-yuban* cf. § 1b. S. 18, Anm. 1) und *-ünnyen*, nach Vokalen *-yügen*. Die Suffixe sind jedoch nur ihrer Form nach Genitive. Ihre syntaktische Funktion ist die von Akkusativen in refl.-poss. Deklination, weswegen die Belege dort aufgeführt werden.

ERGEBNIS:) = selten belegt¹.

	a.	b.	c.	
Osten:				
1. Älteste Zeit:		Keine Belege.		UM.
2. Erste Entwep.:	-yuʼan/ -yuʼen	-uʼan/ -uʼen	-oʼan/ -oʼen	GG. HL.
3. Zweite Entwep.:		Keine Belege.		PP.
4. Im XIV. Jh.:	-yuqan/ -yügen	-yuqan/ -yügen	-yuqan/ -yügen	UM.
Westen:				
13./14. Jh.:	-yuqan/ -yügen -yuban)	-yuqan/ -yügen	-yuqan/ -yügen	UM.

XV.–XVII.

Soweit belegt:	-yuqan/ -yügen -yuban)	-yuqan/ -yügen	-yuqan/ -yügen
----------------	------------------------------	-------------------	-------------------

§ 14 Die einfachen Dativ-Lokativ-Suffixe

Vorbemerkung

Der Großteil der Dativ-Lokativ-Suffixe beginnt mit einem Dental. Der stimmlose oder stimmhafte Wert dieses Dentals richtet sich nach dem vorangehen-

¹ Zur Bedeutung von a., b. und c. vgl. § 12, XV.–XVII.

den Wortauslaut. Letzterer bestimmt also, wie das folgende Suffix anlautet und geschrieben wird. Dieses Verhältnis von Wortauslaut und Suffixanlaut bezeichnen wir hier als Suffixantrittsgesetz. An Hand von *-dur/-tur* als Beispiel besagt das Suffixantrittsgesetz: Nach Vokalen, Diphtongen und den Konsonanten *n*, *ng*, *l* und *m* steht das mit der mittleren Buchstabenform des Dentals geschriebene Suffix *-dur/-dür*, nach Stämmen, die auf einen der sonstigen Konsonanten endigen, das mit der Anfangsform des Dentals geschriebene Suffix *-tur/-tür*. Dieses Gesetz gilt für alle mit einem Dental anlautenden Suffixe, wie z. B. *-da/-de*, *-ta/-te*; *-du/-dü*, *-tu/-tü*; *-dan/-den*, *-tan/-ten*; *-daki/-deki*, *-taki/-teki* etc. (Cf. dazu N. POPPE, Grammar of Written Mongolian, § 85, S. 74.) Die erste auf Vokale, Diphtonge und die Konsonanten *n*, *ng*, *l* und *m* auslautende Wortgruppe wird unter a., die zweite auf die übrigen Konsonanten auslautende Wortgruppe unter b. aufgeführt.

A. Das Suffix *-da/-de*, *-ta/-te*

SM.

GG.: Das Suffix *-da/-de* erscheint an vokalisch auslautenden Wörtern, *-ta/-te* nach konsonantischem Auslaut, häufig nach pl. *-t*.¹

sunī-de (85) „in der Nacht“. *eke-de* (137) „der Mutter“. *dalda-da* (277) „im Schutz“. *čeri'ut-te* (197) „den Soldaten“. *undut-te* (164) „auf den Höhen“. *noyat-ta* (229) „den Beamten“.

HI.: Wie in der GG.

su-da (b11) „bei der Heiligkeit“. *tenggiri-de* (a1) „dem Himmel“. *sayit-ta* (a1) „den Guten“.

PP.

Nach vokalischen wie konsonantischen Auslauten erscheint gleichermaßen das Suffix *-da/-de*.

sine-de (Edikt von Dharmapālas Witwe, 18) „zur Zeit des Neumondes“. *Tayidu-da* (ibid., 18) „in Daidu“. *daruqas-da* (ibid., 4) „für die Beamten“. *senšhiṅud-de* (Edikt des Buyantu Khan I, 16) „den Taoisten“.

UM.

Nach Vokalen wie Konsonanten steht immer das mit dem Dentalanfangswert geschriebene Suffix *-ta/-te*.

noyad-ta (Geleitbrief des Abaya, 5) „für die Beamten“. *sečed-te* (In-schrift z. A. an Ĵigūntei, 32) „den Weisen“. *sara-ta* (Brief von Arṅun an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 15) „im Monat“. *tngrī-te* (Inscr. z. A. an Chang Ying-Ĵui, 44) „dem Himmel“. *tüšimed-te* (TII D224: 6) „den Ministern“. *kedün kedün uyes-te* (Inchrift Mōngke Khans, 1) „für viele Generationen“.

¹ Zur syntaktischen Kasusopposition *-a*, *-da*, *-dur* vgl. G. DOERFER, Beiträge zur Syntax. CAJ. 1, 1955, S. 266, Nachwort; und ders., Das Passiv in der Geheimen Geschichte der Mongolen, AF. 17, S. 41—48.

XV.—XVII.

Folgende Belege¹.

1. P.: Nach Vokalen wie Konsonanten ist vorwiegend die Form *-ta* belegt. Vereinzelt ein dem Suffixantrittsgesetz nicht entsprechendes *-da*.
 - a. *arsi-ta* (I2v: 22) „dem Einsiedler“. *čimada*² (I2v: 26) „dir“. *dayisun-ta* (III3r: 7) „dem Feind“.
 - b. *oduqsad-ta* (II1r: 15) „denen, die gingen“. *bratikabud-da* (II1r: 9) „dem Pratyeka-Buddha“.
2. SL.: Das Suffix ist öfter belegt. Der Dental des Suffixes entspricht dabei nicht immer dem Suffixantrittsgesetz.
 - a. *manṅusiri-ta* (I1b: 23) „vor dem Maṅjuśrī“. *qamuq-i medegči-te* (I2a: 17/18) „vor dem, der alles weiß“. *ablis-a eliy-e-de* (II2b: 6/7) „zu den Iblis und Geiern“.
 - b. *sayid-ta* (II5b: 1/2) „zu den Guten“. *busud-da* (VII3b: 5) ~ *busud-ta* (VII6a: 23) „anderen“.
3. AG.: Verstreut Belege. Das Suffixantrittsgesetz ist nicht durchgehend beachtet.
 - a. *bügüde-de* (VI1r: 22) „allen“. *ilaṅu tegüs nögčigsen-te* (XII19r: 19) „dem Buddha Bhagavant“.
 - b. *teḡünčilen iregsed-te* (IV17r: 4) „den Tathāgatas“.
4. OF.: Nur ein einziger Beleg.
 - a. ... *küseg)čin-de* (Bodhic. Frg. I4: 3) „für die, welche wünschen“.
 - b. Kein Beleg.
5. MNS.: Nur sehr vereinzelt belegt und dabei dem Suffixantrittsgesetz nicht entsprechend.
 - a. *erketü-te* (XIb: 8/9) „einem Mächtigen“.
 - b. Nicht belegt.
6. ÜA.: Nur sporadisch dem Suffixantrittsgesetz nicht entsprechend belegt. Die Partikel *ber* fungiert auch als Kasusfeststeller für den Dativ (cf. § 12, S. 66, XV.—XVII., unter 2. SL.).
 - a. Kein Beleg.
 - b. *köbegüd-de* (9r: 6/7) „den Söhnen“. *köbegüd-de ber* (47v: 5) „den Söhnen“.
7. SV.: Ganz selten belegt.
 - a. *sidurqu-da oroqad* (18r: 3) „zu einer aufrechten Stellung gelangt“.
 - b. Kein Beleg.
8. QB.: Vereinzelt dem Suffixantrittsgesetz entsprechend belegt. *ber* fungiert als Kasusfeststeller für den Dativ. (Cf. oben 6. ÜA.)

¹ Zur Bedeutung von a. und b. vgl. § 14, Vorbemerkung.

² Mit dem Wort zusammengeschrieben erscheint stets der stimmhafte, mit dem mittleren Wert geschriebene Dental.

- a. *subudi-da* (3v: 2) „einer Perle“. *burqan baqši-da* (46v: 17) „dem Burqan baqši“.
 b. *busud-ta ber* (44r: 8/9) „anderen“.
- 9a. LM.: Sehr selten belegt, ohne dabei dem Suffixantrittsgesetz voll zu entsprechen.
 a. Nicht belegt.
 b. *kümün-nügüd-de* (13v: 22) „den Männern“.
amitan-nuqud-ta (85r: 6) „den Lebewesen“.
- 9b. LD.: Keine Belege.
10. SGT.: Einmal in der dem Suffixantrittsgesetz entsprechenden Form *-da* belegt.
 a. *dörben lam-a-da* (102v: 3) „den vier Lamem“.
 b. Ohne Beleg.
11. SK.: Nur vereinzelt, doch stets dem Suffixantrittsgesetz entsprechend belegt.
 a. *gulaqai-da* (39r: 10) „von Banditen“. *bügüde-de* (87r: 7) „von allen“.
 b. *qatud-ta* (81r: 11) „für Königinnen“.
12. MĴ.: Nur ein dem Suffixantrittsgesetz nicht entsprechender Beleg.
 a. Kein Beleg.
 b. *buliqsad-da* (41r: 11) „für die, welche erobert hatten“.
13. B.: Einzelne Belege von *-da/-de*, welche nicht völlig dem Suffixantrittsgesetz entsprechen. *ber* auch als Kasusfeststeller für den Dativ.
 a. *Samandabadri-da* (7v: 8) „dem Samantabhadra“.
 b. *sedkigčid-de* (2r: 31) „denen, die denken“. *arsi-nuqud-da ber* (3r: 19/20) „für die Eremiten“.
14. BT.: Häufige Belege, vorwiegend nach Konsonanten. Die Suffixanlaute entsprechen nicht immer dem Suffixantrittsgesetz. *ber* fungiert auch als Kasusfeststeller für den Dativ.
 a. *bügüde-de ber* (II 5r: 19) „für alle“. *manjusiri-da* (I 2v: 11) „dem Mañjuśrī“.
 b. *orod-ta* (I 2v: 24) „auf den Plätzen“. *burqad-ta* (I 2v: 26) „den Buddhas“. *baqatud-da* (I 10r: 9) „den Helden“. *küsegčid-de* (V 1v: 6) „für die, welche wünschen“.
15. FM.: Keine Belege.
16. AD.: Selten, und nur nach Vokalen belegt.
 a. *sarada* (I 2v: 2) „im Monat“¹.
 b. Ohne Beleg.
17. UV.: Nur selten nach Konsonanten belegt. *ber* dient auch als Kasusfeststeller für den Dativ.

¹ Ist das Suffix mit dem Wort zusammengeschrieben, erscheint dessen Dental immer mit dem mittleren Wert geschrieben, d. h. als *d*.

- a. Kein Beleg.
 b. *burqad-ta ber* (42v: 3) „den Buddhas“.
18. QG.: Selten und nicht dem Suffixantrittsgesetz entsprechend belegt.
 a. *sedkil-tü-te* (11v: 13) „einem, der einen Gedanken hat“.
 b. *busud-da* (23r: 16) „anderen“.
19. LĴ.: In der Form *-da* nach Konsonanten belegt.
 a. Ohne Beleg.
 b. *sayid-da* (8v: 13) „für Gute“. *kümün-nuqud-da* (30v: 13) „Männern“. *busud-da* (35v: 14) „anderen“.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

	a. ¹	b. ¹	
Osten:			
1. Älteste Zeit:		-te)	UM.
2. Erste Entwep.:	-da/-de	-ta/-te	GG. HI.
3. Zweite Entwep.:	-da/-de	-da/-de	PP.
4. Im XIV. Jh.:	-ta/-te	-ta/-te	UM.
Westen:			
13./14. Jh.:	-ta/-te	-ta/-te	UM.
	XV.–XVII.		
1. P.:	-ta/-te	-da)	
2. SL.:	-da/-de	-ta/-te	
	-ta/-te	-da/-de	
3. AG.:	-de)	-ta/-te)	
	-te)		
4. OF.:	-de)		
5. MNS.:	-te)		
6. ÜA.:		-de)	
7. SV.:	-da)		
8. QB.:	-da)	-ta)	
9a. LM.:		-ta)	
		-de)	
9b. LD.:	Keine Belege		
10. SGT.:	-da)		
11. SK.:	-da/-de)	-ta/-te)	
12. MĴ.:		-da)	
13. B.:	-da)	-da/-de)	

¹ Zur Bedeutung von a. und b. vgl. § 14, Vorbemerkung.

	a.	b.
14. BT.:	- <i>da</i> /- <i>de</i>	- <i>ta</i> /- <i>te</i> - <i>da</i> /- <i>de</i>
15. FM.:	Keine Belege	
16. AD.:	- <i>da</i>)	
17. UV.:		- <i>ta</i>)
18. QG.:	- <i>te</i>)	- <i>da</i>)
19. LĴ.:		- <i>da</i>)

B. Das Suffix -*du*/-*dü*, -*tu*/-*tü*

SM.

GG.: Kein Beleg des Suffixes in Dativ-Lokativ-Funktion.

HI.: Das Suffix ist nicht in Dativ-Lokativ-Funktion belegt.

PP.

Keine Belege.

UM.

Keine Belege des Suffixes in Dativ-Lokativ-Funktion.

XV.-XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Sehr selten am sog. Nomen futuri belegt.
 - a. *büküi-tü* (III4v: 25) „indem ist“.
 - b. Ohne Beleg.
2. SL.: Kein Beleg mit Dativ-Lokativ-Funktion.
3. AG.: Ein Beleg beim sog. Nomen futuri in einer dem Suffixantrittsgesetz nicht entsprechenden Form. *Sümbür aqula metü tegüs büküi-tü* (XVII16r: 7/8) „Indem er so vollendet ist wie der Berg Sümer“.
4. OF.: Drei Belege mit -*tu* in Dativ-Lokativ-Funktion.
 - a. *köke oqtarqui-tu* (Weistum über den guten Würdenträger, Frg. II/6v: 2) „am blauen Himmel“.
 - b. *öbülün ĩaq-tu* (nicht identifizierte Frg., Frg. III, 29Av: 2) „zur Winterszeit“. *ülü üjegdekü ĩaq-tu* (ibid., 3) „zu einer Zeit, die noch nicht gesehen wird“.
5. MNS.: Keine Belege.
6. ÜA.: Keine Belege.
7. SV.: Keine Belege.
8. QB.: Keine Belege.
- 9a. LM.: Ein Beleg -*dü* am sog. Nomen futuri.
 - a. *qaĵar delekei degedü qarġi büküi-dü* (30v: 20) „Indem die Erde und die Welt oben (einander) entgegengesetzt sind“.
 - b. Ohne Beleg.

- 9b. LD.: Vereinzelt dem Suffixantrittsgesetz nicht voll entsprechend belegt. Ein Beleg mit zwei verschiedenen aufeinanderfolgenden Dativ-Lokativ-Suffixen in einfacher Dativ-Lokativ-Funktion.
- a. *öngge bey-e büküi-dü* (102v: 15) „Indem es körperhafte Substanz gibt“.
 - b. *įjaqur-du* (101r: 12) „am Anfang, Ursprung“. *ulus-tur-tu* (102r: 19) „im Ulus“.
10. SGT.: Ein Beleg mit -*tü*.
- a. Nicht belegt.
 - b. *edür-tü* (140r: 15, 17) „am Tage“.
11. SK.: Keine Belege.
12. MĴ.: Einmal belegt.
- a. Ohne Beleg.
 - b. *üküküi ĩaq-tu* (31v: 3) „zur Sterbenszeit“.
13. B.: Sehr selten belegt.
- a. *oi-tu* (4r: 32) „im Wald“.
 - b. Ohne Belege.
14. BT.: Kein Beleg.
15. FM.: Einmal in der Form -*du* belegt.
- a. *qariqulqu-du* (12r: 12) „indem man abwehrt (die Krankheit)“.
 - b. Ohne Beleg.
16. AD.: Zwei Belege auf -*tü*.
- a. *söni düli-tü* (12v: 15) „zur Mitternacht“.
 - b. *doron-a ĵüg-tü* (15r: 2) „in östlicher Richtung“.
17. UV.: Keine Belege.
18. QG.: Keine Belege.
19. LĴ.: Keine Belege.

ERGEBNIS:) = selten belegt¹.

a.

b.

Osten:

1. Älteste Zeit:	Nicht belegt	UM.
2. Erste Entwep.:	Nicht belegt	GG. HI.
3. Zweite Entwep.:	Nicht belegt	PP.
4. Im XIV. Jh.:	Nicht belegt	UM.

Westen:

13./14. Jh.:	Nicht belegt	UM.
--------------	--------------	-----

XV.-XVII.

1. P.: -*tü*)
2. SL.: Nicht belegt

Zur Bedeutung von a. und b. vgl. § 14, Vorbemerkung.

	a.	b.
3. AG.:	-tü)	
4. OF.:	-tu)	-tu)
5. MNS.:		Nicht belegt
6. ÜA.:		Nicht belegt
7. SV.:		Nicht belegt
8. QB.:		Nicht belegt
9a. LM.:	-dü)	
9b. LD.:	-dü)	-du) ~ -tur-tu)
10. SGT.:		-tü)
11. SK.:		Nicht belegt
12. MĴ.:		-tu)
13. B.:	-tu)	
14. BT.:		Nicht belegt
15. FM.:	-du)	
16. AD.:	-tü)	-tü)
17. UV.:		Nicht belegt
18. QG.:		Nicht belegt
19. LĴ.:		Nicht belegt

C. Das Suffix *-dur/-dür, -tur/-tür*

SM.

GG.: Das Suffix ist in den Formen *-dur* und *-tur* belegt.¹ Vor allem in den Kapiteln 1–103 erscheinen zahlreiche, dem Suffixantrittsgesetz nicht entsprechende Werte, überwiegend *-tur*. Die übrigen Abschnitte weisen dagegen nach vokalischen und diphthongischen Wortauslauten sowie nach *l, m* und *n* weitgehend *-dur* auf, sowie nach den übrigen Konsonanten *-tur*. Folgende Statistik soll dies verdeutlichen:

() = entspricht nicht dem Suffixantrittsgesetz.

Kap. 1–103:

<i>-tur</i>	<i>-dur</i>
59 (45)	47

Von 59 Formen auf *-tur* entsprechen also 45 nicht dem Suffixantrittsgesetz, während *-dur* normal auftritt.

Übrige Kapitel der GG.:

<i>-tur</i>	<i>-dur</i>
91 (2)	515 (19)

Von 91 Formen auf *-tur* entsprechen hier nur 2, von 515 Formen auf *-dur* 19 nicht dem Suffixantrittsgesetz.

¹ Vgl. § 14 A., GG., Anm. 1.

gun-tur (26) „auf dem Abhang“. *man-tur* (31) „uns“. *suraqu-tur adali* (31) „wie einer, der fragt“. *qurim-tur* (67) „beim Festessen“. *hoi-tur* (79) „im Wald“. *gal-tur* (85) „mit Feuer“. *uge-tur* (16) ~ *uge-dur* (170) „auf das Wort hin“. *čaj-dur* (54) ~ *čaj-tur* (240) „zur Zeit“. *ere-dur* (240) „einem Mann“. *a'uru'ut-tur* (136) „zum Heimatlager“. *setkil-dur* (207) „dem Gedanken“. *an-dur* (165) „zu ihnen“. *čima-dur* (177) „dir“.

HI.: Das Suffix erscheint durchgehend in der Form *-tur*.

hečus-tur (a2) „am Ende“. *wile-tur* (a2) „für das Geschäft“. *čirayi-tur* (b1) „dem Gesicht“. *darui-tur* (b10) „sofort“. *medel-tur* (a17) „für die Verwaltung“. *bukui-tur* (b4) „beim Aufenthalt“.

PP.

Bis auf wenige Ausnahmen mit *-tur* erscheint immer *-dur*.

k'üč'ün-dur (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 7) „durch die Kraft“. *jarliq-dur* (Edikt des Buyantu Khan I, 12) „auf Befehl“. *č'ölge-dur* (ibid. Ed. II, 17) „in dem Gebiet“. *yert'inju-dur* (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 7) „in der Welt“. *mör-t'ur* (Steuergerechsam I, 20) „auf dem Weg“. *gün gon-ud-t'ur* (Steuergerechsam II, 26) „in den Tempeln“.

UM.

In den in uigurischer Schrift verfaßten Dokumenten und Inschriften steht vom Wort getrennt geschrieben stets die mit dem Anfangsdental des Alphabetes aufgeführte Form *-tur/-tür*. Das mit der mittleren Form geschriebene Suffix *-dur/-dür* ist selten und erscheint immer mit dem Wort verbunden (cf. § 14 A., S. 73, Anm. 2). Einmal jedoch steht auch die Anfangsform des Dentals mit dem Wort zusammengeschrieben. Ob es sich bei diesen graphischen Werten um den später bestehenden Unterschied *-dur* und *-tur* handelt, ist nicht eindeutig nachweisbar. Neben den bereits angeführten Suffixen sind noch *-tür-i* und mit dem Wort zusammengeschriebenes *-dür-e* belegt, beide aus dem XIV. Jh. Letztere Formen sind eine Weiterentwicklung eines ursprünglichen *-dur inu* und fungieren als Possesivsuffix bzw. als eine Art Artikel (cf. N. POPPE, Introduction, § 155, S. 214; zur Ableitung von *-dur inu* cf. unten XV.–XVII. unter 9b. LD. und 10. SGT.). Solche von *-dur inu* her weiterentwickelte Suffixe erscheinen am gewöhnlichen Substantiv sowie am sog. Nomen perfecti.

ečüs-tür (Bodhic.-Komm., 162r: 12) „am Ende“. *ordu-tur* (Inscr. z. A. an Jigün-tei, 8) „im Palast“. *dorodus-tur kürtele* (Ačılaltu, 1 v: 4) „bis zu den Niederen“. *aga-tur* (Brief von Öljeitü an Phl. d. Sch. v. Frkr., 9) „dem älteren Bruder“. *suu-tur* (Brief von Aryun an Phlp. d. Sch. v. Frkr., 2) „durch Fügung“. *küčündür* (ibid., 1) „durch die Kraft“. *tandur* (Brief von Öljeitü an Phlp. d. Sch. v. Frkr., 38) „zu euch“. *nadur* (Inscr. des Prinzen Aruy von Yun-nan, 4) „mir“. *küčüntür* (Siegel des Groß-Khans Güyük, 2) „durch die Kraft“. *sildegen-tür-i*

(Inscr. z. A. an Prinz Hindu, 52) „in seinem Dörfchen“. *kürtegsen-tür-i* (Inscr. z. A. an Chang Ying Jui, 50) „als er ankam; bei seiner Ankunft“. *tüsigdegsen-tür-i* (Inscr. z. A. an Jigüntei, 33/34) „als ihm beigestanden wurde“. *üiledür-e* (Açilaltu, 30 v: 7, 31 r: 5) „bei dessen Werk“.

XV.–XVII.

Folgende Belege¹.

1. P.: Die Belege entsprechen nicht dem Suffixantrittsgesetz. Vereinzelt *-tur-i/-tür-i* am Nomen belegt.
- a. *burgan-tur* (I2r: 15) „dem Buddha“. *oron-tur* (I2r: 22) „an einem Ort“. *yirtinçü-dür* (I3r: 14) „in der Welt“. *köl-tür* (I9r: 20) „am Fuß“. *dalai-tur* (III5r: 24) „im Meer“.
- b. *ulus-tur* (III8r: 27) „beim Volk“. *~ulus-dur* (I7r: 18) „id“. *jüg-tür* (I9r: 27) *~jüg-dür* (I2r: 4) „in der Richtung“. *jalaqus-dur* (I2r: 10) „für junge Leute“. *jüg-tür-i* (I4v: 21) „in ihrer Richtung“. *gad-turi* (II3r: 1) „für ihre Königinnen“.
2. SL.: Das Suffix erscheint nicht immer dem Suffixantrittsgesetz entsprechend. Die aus *-tur inu* verkürzten Formen *-tur-i/-tür-i* sind am einfachen Substantiv, am Nomen futuri und am Nomen perfecti belegt. Vereinzelt fungiert die Partikel *ber* als Kasusfeststeller für den Dativ².
- a. *töröl-tür* (I4b: 15) „in der Geburt“. *aran-dur* (III2b: 17/18) *~aran-tur* (VI3a: 2) „für Leute“. *üile-dür* (III3a: 2) *~üile-tür* (III4b: 4/5) „dem Werk“. *oi-tur ber* (IV3a: 14/15) „im Wald“. *orçilang-tur-i* (IX7b: 19/20) „in ihrem Samsāra“. *onulduqui-tur-i* (I9b: 15) „bei dem Lösen“. *çaq-daqañ kürügsen-tür-i* (VIII14a: 1–3) „als er zu seiner Zeit ankam“. *könügedegsen-tür-i* (II2b: 2/3) „als er verletzt worden war“.
- b. *sayid boqdas-dur* (II7a: 1) „den guten Heiligen“. *üiles-dür* (III3a: 2) „den Werken“. *ger-dür* (VI7a: 7/8) „im Haus“.
3. AG.: Überwiegend erscheint an konsonantischen wie vokalischen Wortausgängen *-tur/-tür*. Stimmhaftes *-dur* ist nur selten und dem Suffixantrittsgesetz nicht entsprechend belegt. *-dur* steht auch, besonders beim Personalpronomen, mit dem Wort zusammengescriben. Häufig ist *-tur-i/-tür-i* belegt, vor allem beim sog. Nomen perfecti. Einmal ist eine Form doppelter Deklination – Genitiv – Dat.-Lok. – in dativischer Funktion belegt. Die Partikel *ber* fungiert vereinzelt als Kasusfeststeller für den Dativ².
- a. *amitan-tur* (I30v: 18) „für Lebewesen“. *şaril-tur* (I25r: 2) „für die Reliquien“. *oron-tur* (V18v: 10) „an einem Ort“. *nigülesügçi-*

¹ Zur Bedeutung von a. und b. vgl. § 14, Vorbemerkung.

² Vgl. § 12, XV.–XVII., 2. SL.

- tür* (VII3r: 7) „dem, der Gnade erweist“. *nadur* (I19v: 19) „mir“. *boluqsan-tur-i* (XVI2v: 11) „als er geworden war“. *oi-tur* (XVII3r: 23) „im Wald“. *eçülügsen-tür-i* (XVI11r: 7) „als er gestorben war“. *kürtegsen-tür-i* (XVI 15r: 21) „als er angekommen war“. *tengri-nerün-tür* (XIV4r: 7) „den Himmlischen“.
- b. *jüg-tür* (I6v: 20) „in der Richtung“. *qutuq-dur* (I6v: 16) „der Heiligkeit“. *çaq-tur-i* (II2v: 1) „in seiner Zeit“. *belge bilig-tür ber* (II5r: 11/12) „für das Wissen“.
4. OF.: Nach vokalischem wie diphthongischem Wortausgang überwiegend *-tur/-tür*. Ein Beleg auf *-dur* beim vom Wort nicht getrennt geschriebenen Suffix. Die Partikel *ber* dient auch als Kasusfeststeller für den Dativ¹.
- a. *beye-tür* (Steinschrift, 3) „dem Körper“. *nom-tur* (ibid. 18) „für die Lehre“. *bağşidur* (nicht identifizierte Frg., Frg. II/10r: 3) „dem Lehrer“. *kür küi-tür ber* (Bodhic.-Frg. III/35, II/1: 6/7) „bei der Ankunft“.
- b. Kein Beleg.
5. MNS.: Meist *-tur/-tür* belegt. *-dur* erscheint nur beim Personalpronomen in der von diesem nicht getrennt geschriebenen Schreibweise.
- a. *manjusiri-tur mörgümü* (II13–15) „ich verneige mich vor dem Mañjuśrī“. *törü-tür* (XXI b: 4–6) „während der Regierung, Regentschaft“. *nadur* (V b: 12) „mir“.
- b. *eçüs-tür* (VII b: 12/13) „am Ende“.
6. ÜA.: Am Beginn des Werkes häufig beim vokalischen und konsonantischen Wortauslaut gleichermaßen *-dur/-dür* belegt. Gegen Ende dagegen vielfach Werte, die dem Suffixantrittsgesetz entsprechen. *ber* auch als Kasusfeststeller¹.
- a. *aqulan-dur* (2r: 2) „auf einem Berg“. *manjusiri-dur* (2r: 6/7) „dem Mañjuśrī“. *usun-dur* (25v: 8; 65r: 6) „im Wasser“. *oron-dur ber* (19r: 7) „auf einem Platz“.
- b. *çaq-dur* (2r: 9) *~çaq-tur* (64v: 12) „zur Zeit“. *galab-ud-dur* (2r: 11/12) „in den Kalpas“. *nököd-dür* (4v: 1/2) „für die Freunde“. *ulus-tur* (61r: 10) „im Volk“. *orod-tur* (62r: 12) „an den Stellen, Plätzen“.
7. SV.: Die Suffixe entsprechen nicht dem Suffixantrittsgesetz. Vereinzelt fungiert *ber* als Kasusfeststeller¹. Einmal ist *-tur-i* belegt.
- a. *burgan-tur* (1: 6) „dem Buddha“. *tegün-tür ber* (3v: 18) „diesem“. *oqtarqui-dur* (11r: 2) *~oqtarqui-tur* (11r: 9) „am Himmel“. *tusburil-dur* (5 r: 13) *~tusburil-tur* (15r: 14/15) „für die Gesamtheit“. *kelen-tür* (57r: 16) „in einer Sprache“. *alın-tur-i* (50r: 11) „welchem von ihm?“

¹ Vgl. § 12, XV.–XVII., 2. SL.

b. *činar-dur* (2r: 19) „in der Charakteristik, Eigenart“. *sudur-dur* (6r: 2) „in einem Sūtra“.

8. QB.: Nach vokalischen wie konsonantischen Wortausgängen ist überwiegend *-tur/-tür* belegt. Die *-dur*-Form erscheint nur bei Zusammenschreibung mit dem Wort. Das Suffix *-tur-i* steht nach gewöhnlichem Substantiv, nach dem sog. Nomen futuri und dem Nomen perfecti. Letztere *-tur-i*-Suffixe tauchen vor allem im Kolophon ab 45v auf, von wo ab auch ein anderer Schriftduktus vorliegt. Gelegentlich fungiert *ber* als Kasusfeststeller für den Dativ¹.

a. *kölgen-tür* (3r: 15) „auf dem Pfad“. *čimadur* (3v: 16) „dir“. *čiqulqan-tur-i* (45v: 8) „in dessen Versammlung“. *oron-tur-i* (45v: 15) „auf seinem Platz“. *ebdereküi-tür-i* (6v: 8) „bei seinem Niedergang“. *saququi-tur-i* (46v: 12) „beim Sitzen“. *nomlaqsan-tur-i* (47r: 14) „als er predigte“. *kürügsen-tür-i* (48r: 15/16) „als er ankam“.

b. *ečüs-tür* (6v: 6) „am Ende“. *bodisung maqasung-nar-tur ber* (3v: 5/6) „den Bodhisattvas und Mahāsattvas“. *čaq-tur-i* (45v: 18; 48r: 4, 10) „in seiner Zeit“. *ulus-tur-i* (46v: 6) „bei dessen Volkschaft“. *goyar-tur-i* (49v: 8) „für zwei von ihm“.

9a. LM.: Die Suffixe entsprechen nicht immer dem Suffixantrittsgesetz. Am sog. Nomen perfecti ist *-dur-i* belegt. Als sog. doppelte Deklination erscheinen Instrumental-Dativ und Genitiv-Dativ-Kombinationen in Dat.-Lok.-Funktion. Für die Genitiv-Dativ-Kombination ist zu bemerken, daß der Dativ an den Genitiv auf *-un* antritt. (Cf. N. POPPE, Grammar of Written Mongolian, § 299, S. 78: „Only the genitive in *-yin* or *-ai* can take a dative-locative suffix.“)

a. *dalai-dur* (16v: 27) \sim *dalai-tur* (16v: 26) „im Meer“. *naqur-un-dur oroju* (20r: 8) „zum See gehend“.

b. *tngrī-ner-tür* (12r: 13) \sim *tngrī-ner-dür* (7r: 8/9) „den Himmlichen“. *ijaqur-tur* (4v: 4ff.) \sim *ijaqur-dur* (3v: 17ff.) „am Anfang“. *boluqsad-dur-i* (26v: 7/8) „als sie geboren wurden“. *tedegeriyer-dür* (32v: 9) „für diese“.

9b LD.: Das Suffixantrittsgesetz wird vielfach nicht beachtet. Die Partikel *ber* kann auch vereinzelt als Kasusfeststeller fungieren¹. Das sporadisch belegte Suffix *-dur-i* steht nach einem einfachen Substantiv sowie nach dem sog. Nomen futuri. Da neben *-dur-i* < *-dur inu* auch *-dur-i inu* belegt ist, scheint dies Suffix hier bereits als erstarrte, einfache Dat.-Lok.-Form gebraucht worden zu sein. Eine aus solchem Beleg mögliche Ableitung von *-dur-i* als einem Dat.-Lok. auf *-dur* + dem in keinem Schriftstück mehr belegten Nominativ des Pronomens der dritten Person *i* (cf. N. POPPE, Introduction, § 155,

¹ Vgl. § 12, XV.–XVII., 2. SL.

S. 214) scheint schon deswegen unrichtig zu sein, da die Possessivfunktion von *-dur-i* nicht durch einen Nominativ zum Ausdruck gebracht werden kann. Darüber hinaus sprechen für eine Ableitung von *-dur inu* Belege, welche *-dur inu* dort schreiben, wo sonst *-dur-i* gebraucht wird. (Cf. auch unten 10. SGT.)

a. *qamuq-i medegči-tür mörgümü* (100r: 2/3) „ich verneige mich vor dem, der alles weiß“. *oron-tur* (100v: 21) „an einem Ort“. *modundur* (118r: 26/27) „auf einem Baum“. *gotaladur* (103r: 26) „für alle“. *delekei-dür-i* (141v: 25) „in dessen Welt“. *delekei-dür-i inu* (143r: 7) „in dessen Welt“ (der Kontext ist bei beiden Belegen derselbe!). *büküi-dür inu* (189v: 11, 16, 17) „in seiner Existenz“. *kemegdeküi-dür inu* (193r: 7) „bei dessen Nennung“.

b. *čaq-tur* (100r: 6) \sim *čaq-dur* (118r: 27) „zur Zeit“. *jüg-dür* (136r: 12) „in der Richtung“. *qar-tur ber* (108r: 13) „in der Hand“.

10. SGT.: Vielfach wird das Suffixantrittsgesetz nicht berücksichtigt. Die Partikel *ber* tritt sporadisch als Kasusfeststeller auf. Die possessive Funktion von *-i* am Dat.-Lok.-Suffix *-dur*, welche dessen Ableitung von *inu* sicher beweist, ist in mehreren Beispielen belegt. Hierbei nimmt die im Mongolischen nominale Konstruktion *-gsen-dür* bzw. *-küi-dür* „bei dem . . . , in dem . . .“, welche in deutscher Übersetzung gewöhnlich als Prädikat wiedergegeben wird, zunächst Bezug auf ein Objekt. Zum Beispiel: *niyur-i üjeküi-dür* „indem man das Gesicht sieht“ (lit. „beim Sehen das Gesicht“). Nach dieser nominalen Dativkonstruktion *-küi-dür* wird nun das durch einen Kasus determinierte Objekt oftmals durch das zu *-i* verkürzte Personalpronomen *inu* wieder aufgenommen und näher bestimmt. Die Funktion von *-i* entspricht dabei der eines nachgestellten *inu*, ist also ein Possessiv-Suffix im Genitiv. Zum Beispiel: *niyur-i üjeküi-dür-i* „indem er sein Gesicht sieht“ (lit. „das Gesicht beim Sehen seines“). Es ist auch möglich, das Objekt in solchen Konstruktionen durch das Possessivum *inu* an Stelle eines Kasus zu determinieren. Zum Beispiel: *niyur inu üjeküi-dür-i* „beim Sehen seines Gesichtes; indem er sein Gesicht sieht“ (lit. „sein Gesicht beim Sehen seines“). Cf. in rein nominalen Konstruktionen (POPPE, Grammar, § 476, S. 136) *tegin-ü nom inu* „his book“ (lit. „his book his“). Eine weitere Deutungsmöglichkeit ist dadurch gegeben, daß man das nach dem Objekt stehende *inu* lediglich als Kasusfeststeller bzw. als eine Art Determinator betrachtet. Damit ergäbe die Konstruktion *niyur inu üjeküi-dür-i* lit. „Gesicht beim Sehen seines“. Eine dritte Deutungsmöglichkeit ist folgende: Beim von *inu* zu *i* verkürzten Suffix handelt es sich nicht um eine Wiederaufnahme des vorhergehenden Objektes nach der Dativkonstruktion *-küi-dür* (s. oben), sondern *i* < *inu* bezieht sich auf den unmittelbar vorhergehenden Dativ.

Zum Beispiel: *üjeküi-dür-i* „indem er (selber) sieht“ (lit. „beim Sehen seines = bei seinem Sehen“ oder auch „bei dessen Sehen“, vgl. Anm. 1 unten).

- a. *nomlaqčın-dur* (74v: 14) „denen, die lehren“. *nom-tur ber* (149r: 3) „für die Lehre“. *tegün-tür* (76v: 3) „diesem“. *nemeküi-tür-i* (109r: 9) „bei dessen Zunahme“. *ıjaqur-i eriküi-tür-i* (114v: 1) „indem er seinen Ursprung sucht“. *niqur-i üjeküi-tür-i* (114v: 5) „indem er sein Gesicht sieht“. *dusul-ud inu yeke-te delgereksen-tür-i* (118r: 10/11) „als sich seine Aussaat sehr ausgebreitet hatte“.
- b. *bügüdeger-tür* (75r: 1) „für alle“. *çaq-tur* (79r: 2) ~ *çaq-dur* (76r: 8) „zur Zeit“. *töbed-tür* (78r: 8) ~ *töbed-dür* (74v: 16) „in Tibet“. *üküger-tür* (77r: 2) ~ *üküger-dür* (76v: 12) „einem Leichnam“.

11. SK.: Die Formen erscheinen vielfach dem Suffixantrittsgesetz entsprechend. Ausnahmen sind nicht mehr so häufig belegt.

- a. *bıraman-dur* (104r: 1) „einem Brahmanen“ etc.
- b. *çağ-tur* (104r: 2) ~ *çaq-dur* (106r: 9) „zur Zeit“. *busud-dur* (72v: 3) „anderen“. *ečüs-dür* (105r: 4) „am Ende“.

12. MĴ.: Nach vokalischem wie konsonantischem Wortauslaut nur *-tur/-tür* belegt. *-tür-i* erscheint am gewöhnlichen Substantiv. Die Partikel *ber* fungiert vereinzelt als Kasusfeststeller für den Dativ².

- a. *včir-a dar-a -tur mörgümü* (9r: 2) „ich verneige mich vor dem Vajra Tārā“. *nigen gēsen-tür ber* (34v: 14/15) „in einem Ausspruch“.
- b. *jüg-tür-i* (2r: 7) „in dessen Richtung“.

13. B.: Das Suffixantrittsgesetz wird nicht überall beachtet. Die Suffixe *-dur-i/-dür-i*, *-tur-i/-tür-i* erscheinen am einfachen Substantiv und am sog. Nomen perfecti.

- a. *yabudal-dur* (1r: 5/6) ~ *yabudal-tur* (4r: 18) „bei dem Vorgang“. *sedkil-dür* (4v: 7) ~ *sedkil-tür* (5r: 2) „im Gedanken“. *kelen-tür* (1r: 4) „in der Sprache“. *olugsan-tur-i* (1r: 24; 12r: 10) „als er gefunden hatte“. *kürügšen-dür-i* (12r: 16) „als er angekommen war“.¹
- b. *jüg-tür-i* (5v: 24) „in dessen Richtung“. *sansar-dur-i* (6r: 22) „in dessen Samsāra“¹. *çaq-duri* (6v: 26) „zu seiner Zeit“. *orod-dur-i* (10v: 10) „an ihren Orten“.

¹ Bezieht sich das an das Dat.-Lok.-Suffix *-dur* tretende *-i* nicht auf ein vorhergehendes Objekt, fungiert es entweder als reflexives Possessivum, z. B.: *kürügšen-dür-i* „nach seiner (eigenen) Ankunft; als er (selber) angekommen war“; *çaq-tur-i* „zu seiner (eigenen) Zeit“, oder es bezieht sich auf ein bekanntes Subjekt. Zum Beispiel: *kürügšen-dür-i* „nach dessen Ankunft; nachdem dieser angekommen war“; *çaq-tur-i* „zu dessen Zeit“.

² Vgl. § 12, XV.–XVII., 2. SL.

14. BT.: Die Formen erscheinen häufig dem Suffixantrittsgesetz nicht entsprechend. Zahlreiche Belege der *-dur-i*-Formen am einfachen Substantiv wie auch am sog. Nomen perfecti. Die Partikel *ber* fungiert vereinzelt als Kasusfeststeller.

- a. *baqši-tur* (11r: 10) „dem Lehrer“. *bodisung-tur ber* (118r: 26) „dem Bodhisattva“. *qataqujıl-duri* (15v: 17) „in seiner freiwilligen Buße“. *yabuqsan-turi* (111r: 4) „als er gegangen war“. *nigen galab terigüten-tür-i* (114v: 7/8) „in einer und den ihr folgenden Kalpas“. *qal-tur-i* (1116r: 2) „in dessen Feuer“. *bügüde-tür-i* (116r: 15) „für alle von ihnen“. *oroqsan-tur-i* (117r: 1/2) „nachdem er selber eingetreten war“.
- b. *ečüs-tür* (13r: 16) ~ *ečüs-dür* (14r: 26) „am Ende“. *çaq-tur* (V7v: 25) ~ *çaq-dur* (V7v: 28) „zur Zeit“. *mör-dür* (15v: 11) auf dem Weg“. *sudur-dur* (12v: 25) „in einem Sūtra“. *sudur-tur-i* (13v: 22) „in einem Sūtra davon“. *nököd-tür-i* (115v: 2) „für seine Freunde“.

15. FM.: Die Belege entsprechen dem Suffixantrittsgesetz.

- a. *kümün-dür* (10r: 3) „einem Mann“. *bey-e-dür* (10r: 10) „dem Körper“. *dalai-dur* (10v: 10) „im Meer“.
- b. *çaq-tur* (9r: 6) „in der Zeit“. *ıngri-ner-tür* (14r: 1, 7) „den Himmlichen“.

16. AD.: Überwiegend nach Vokalen und Diphthongen *-tur* belegt.

- a. *manjusiri-tur* (1r: 7) „dem Mañjuśrī“. *jıl-tür* (4r: 11) „im Jahre“.
- b. *çaq-tur* (4r: 11) ~ *çaq-dur* (12v: 20) „in der Zeit“.

17. UV.: Das Suffixantrittsgesetz wird nicht beachtet.

- a. *oron-dur* (58v: 8) ~ *oron-tur* (64r: 3) „an einem Ort“. *töröl-tür* (13v: 1) „bei der Geburt“. *sedkil-tür* (21v: 20) „beim Gedanken“. *egündür* (2r: 11) „diesem“.
- b. *üsüg-tür* (6v: 20) „mit Buchstaben“. *nököd-tür ber* (20r: 3) „für die Freunde“. *ečüs-dür* (57r: 17) „am Ende“. *učir-dur* (51v: 2) „in der Ursache“.

18. QG.: Wie oben unter 17. UV.

- a. *tala-tur* (4v: 10) „auf der Ebene“. *bey-e-dür* (12v: 16) „dem Körper“. *jerge-dür* (26r: 5) „im Rang“.
- b. *bisilqačid-tur* (2r: 17) „für die, welche betrachten“. *qağar-dur* (49v: 16) „im Land“. *ıngri-ner-dür* (46v: 2) „für die Himmlichen“.

19. LĴ.: Nach allen Wortausgängen *-tur/-tür* belegt. *ber* fungiert vereinzelt als Kasusfeststeller. Das Suffix *-tur-i* erscheint am einfachen Substantiv sowie am sog. Nomen futuri.

- a. *alin-tur ber* (3r: 19) „Wem? Welchem?“ *yeke bolqui-tur-i* (11v: 16/17) „indem er groß wird“. *törögülküi-tür-i* (17v: 2) „indem er geboren werden läßt“.
- b. *čaq-tur-i* (41v: 20) „zu seiner Zeit“.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Die Rubriken a. und b. führen die Formen nach dem Suffixantrittsgesetz auf. (Cf. § 14, Vorbemerkung, S. 71.) Unter c. stehen die *-dur-i*-Formen nach einem Nomen futuri, unter d. nach einem Nomen perfecti. + = zusammengeschrieben (z. B. *költür*).

Osten:	a.	b.	c.	d.	
1. Älteste Zeit:	<i>-tur/-tür</i>	<i>-tur/-tür</i>			UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-dur ~ -tur</i>	<i>-tur ~ -dur</i>			GG.
3. Zweite Entwep.:	<i>-dur</i>	<i>-dur ~ -t'ur</i>			PP.
4. XIV. Jh.:	<i>-tur/-tür</i> + <i>dur</i>) + <i>dür-e</i>) ~ <i>-tür-i</i>	<i>-tur/-tür</i>		<i>-tür-i</i>	UM.
Im HI.:	<i>-tur</i>	<i>-tur</i>			
Westen:					
13./14. Jh.:	<i>-tur/-tür</i> + <i>dur</i> / + <i>dür</i>) + <i>tür</i>)	<i>-tur/-tür</i>			UM.
XV.-XVII.					
1. P.:	<i>-dur/-dür</i> <i>-tur/-tür</i>	<i>-tur/-tür</i> <i>-dur/-dür</i> <i>-tur-i/-türi</i>)			
2. SL.:	<i>-dur/-dür</i> <i>-tur/-tür</i> <i>-tur-i</i>	<i>-tur/-tür</i> <i>-dur/-dür</i>	<i>-tur-i</i>	<i>-tür-i</i>	
3. AG.:	<i>-tur/-tür</i> + <i>dur</i>) + <i>ün-tür</i>)	<i>-tur/-tür</i> <i>-dur/-dür</i>) <i>-tur-i</i>		<i>-tur-i/-tür-i</i>	
4. OF.:	<i>-tur/-tür</i> + <i>dur</i>)				
5. MNS.:	<i>-tur/-tür</i> + <i>dur</i>)	<i>-tur/-tür</i>			
6. ÜA.:	<i>-dur/-dür</i>	<i>-tur/-tür</i> <i>-dur/-dür</i>			

	a.	b.	c.	d.
7. SV.:	<i>-dur/-dür</i> <i>-tur/-tür</i> <i>-tur-i</i>)	<i>-tür/-tür</i> <i>-dur/-dür</i>		
8. QB.:	<i>-tur/-tür</i> + <i>dur</i>) <i>-tur-i</i>	<i>-tur/-tür</i> <i>-tur-i</i>	<i>-tur-i</i> <i>-tür-i</i>	<i>-tur-i/-tür-i</i>
9a. LM.:	<i>-dur/-dür</i> <i>-tur/-tür</i> <i>-un-dur</i>)	<i>-tur/-tür</i> <i>-dur/-dür</i> <i>-iyer-dür</i>)		<i>-dur-i</i>)
9b. LD.:	<i>-dur/-dür</i> <i>-tur/-tür</i> <i>-dür-i</i>)	<i>-tur/-tür</i> <i>-dur/-dür</i>	<i>-tür-i</i>)	
10. SGT.:	<i>-dur/-dür</i> <i>-tur/-tür</i>	<i>-tur/-tür</i> <i>-tur/-tür</i>	<i>-tür-i</i>	<i>-tür-i</i>
11. SK.:	<i>-dur/-dür</i> <i>-tur/-tür</i>)	<i>-tur/-tür</i> <i>-dur/-dür</i>)		
12. MĴ.:	<i>-tur/-tür</i>	<i>-tur/-tür</i> <i>-tür-i</i>)		
13. B.:	<i>-dur/-dür</i> <i>-tur/-tür</i>	<i>-tur/-tür</i> <i>-dur/-dür</i> <i>-dur-i/-tür-i</i> <i>-duri</i>)		<i>-tur-i/-duri</i>
14. BT.:	<i>-dur/-dür</i> <i>-tur/-tür</i> <i>-duri/-tür-i</i> <i>-tur-i</i>	<i>-tur/-tür</i> <i>-dur/-dür</i> <i>-tur-i/-tür-i</i>		<i>-tur-i</i>
15. FM.:	<i>-dur/-dür</i>	<i>-tur/-tür</i>		
16. AD.:	<i>-tur/-tür</i>	<i>-tur/-tür</i> <i>-dur</i>)		
17. UV.:	<i>-dur/-dür</i> <i>-tur/-tür</i>	<i>-tur/-tür</i> <i>-dur/-dür</i>		
18. QG.:	<i>-dur/-dür</i> <i>-tur/-tür</i>	<i>-tur/-tür</i> <i>-dur/-dür</i>		
19. LĴ.:	<i>-tur/-tür</i>	<i>-tur/-tür</i> <i>-tur-i</i>)	<i>-tur-i</i>	

D. Das Suffix *-a/-e*

SM.

GG.: Das Suffix *-a/-e*¹ erscheint in den meisten Fällen nach konsonantischen Wortausgängen. Gelegentlich steht es auch nach den Diphthongen *ai*

¹ Vgl. § 14 A., GG., Anm. I.

und *ei*. Dabei wird der Hiatusstilger *-y-* eingeschoben. Nach *n*-Stämmen verdoppelt sich bisweilen das auslautende *-n*, so daß die Suffixform *-na/-ne* auftritt.

qaǰar-a (260) „im Lande“. *tolgečün-e* (272) „dem Wahrsager“. *moqai-ya* (102) „der Schlange“. *Sube'etei-ye* (199) „dem Sube'etei“. *Činggis qaqa-n-na* (149) „dem Činggis Khan“.

HL.: Wie in der GG.

otogen-e (a1) „von der Erde“. *qaǰar-a* (a24) „im Lande“. *Nekelai-ye* (a20) „dem Nekelai“. *qaqa-n-na* (b3) „dem Kaiser“. *eǰen-ne* (b5) „dem Herrscher“.

PP.

Das Suffix steht nur nach konsonantischen Wortausgängen.

güŋ gon-a (Edikt von Dharmapālas Witwe, 14) „im Tempel“. *öt'ögus-e* (ibid., 5) „den Ältesten“. *haran-a* (Edikt des Mangala, 3) „dem Volk“.

UM.

Die Formen sind am konsonantischen und diphthongischen Wortauslaut belegt.

uruq-un uruq-a kürtele (Inscr. z. A. an Chang Ying-ǰui, 13) „bis zu den Generationen der Generationen“. *kümün-e* (Ačılaltu, 3r: 1) „einem Manne“. *ǰoǰistai-a* (Inscr. z. A. an ǰigüntei, 32) „in Übereinstimmung“. *temdeǰtei-e* (Inscr. z. A. an Prinz Hindu, 42) „einem, der ein Siegel hat“.

XV.–XVII.

Folgende Belege. (Unter a. sind die Formen nach diphthongischem, unter b. nach konsonantischem Wortauslaut belegt.)

1. P.: Öfter nach Diphthongen und Konsonanten belegt.
 - a. *sonosqui-a maši berke* (II 9v: 24) „zum Hören sehr schwer“. *üǰeküi-e* (II 8r: 9) „beim Sehen“.
 - b. *burqa-n-a* (I 11r: 10) „vor dem Buddha“. *qamuq-a* (I 13r: 11) „für alle“. *teden-e* (IV 3r: 19) „diesen“. *kümün-e* (II 8v: 19) „einem Mann“.
2. SL.: Das Suffix ist verhältnismäßig häufig nach Diphthongen und Konsonanten belegt.
 - a. *moqai-a* (VIII 15b: 6) „einer Schlange“. *taulai-a* (III 8b: 24) „dem Hasen“. *daqusqui-a* (VI 15b: 15) „für eine Vollendung“. *gegeküi-e* (I 3b: 6) „beim Verlassen“. *bolqaqui-a* (17a: 18) „für das Werden, Sein“.
 - b. *bügüde aran-a* (VII 12b: 18) „für alle Leute“. *ǰirqalang-a* (VII 3b: 25) „zur Freude“. *dorodus-a* (VI 15b: 14) „den Schwachen“. *kiǰaǰar-a* (IX 1b: 19) „am Rand, am Ufer“. *küčün-e* (VII 9a: 2) „durch die Kraft“.

3. AG.: Vereinzelt nach Konsonanten, vorwiegend *-n*, belegt.
 - a. Ohne Beleg.
 - b. *teden-e* (IV 15r: 14) „vor diesen“. *amuqulang-a* (XVI 1v: 22) „im Frieden“. *amitan-a* (XVI 17r: 8) „den Lebewesen“. *gorin dörben-e* (XVII 33r: 7) „am 24.“. *burqa-n-a* (I 19v: 4) „für Buddha“.
4. OF.: Belege nur selten nach Konsonanten.
 - a. Nicht belegt.
 - b. *kiǰaǰar-a* (Frg. eines Rauchopfergebetes, II 3Bv: 13) „am Rande“. *ečüs-e* (Steinschrift, 12) „am Ende“.
5. MNS.: Nur ganz vereinzelt nach *-n* erscheinend.
 - a. Ohne Beleg.
 - b. *amitan-a* (IX b: 9) „den Lebewesen“. *teǰüntilen ireǰsen-e* (IX c: 6–8) „dem Tathāgata“.
6. ÜA.: Tritt nur nach *n*-Auslaut auf, sowie einmal nach *-r*.
 - a. Kein Beleg.
 - b. *kiǰaǰar-a* (38r: 3) „am Rande“. *oron-a* (47r: 4) „auf dem Platz“. *arban tabun-a* (77r: 11) „am 15.“.
7. SV.: Keine Belege.
8. QB.: Selten, und nur nach *-n* belegt.
 - a. Nicht belegt.
 - b. *burqa-n-a* (3r: 2) „dem Buddha“. *bürin-e* (47v: 1; 17) „für alle“.
- 9a. LM.: Belege nur nach Konsonanten.
 - a. Nicht belegt.
 - b. *tüšimel-e* (4v: 10) „dem Minister“. *ǰirqalang-a* (4v: 10) „zur Freude“. *qamuq-a* (6v: 18) „für alle“. *kiǰaǰar-a kürtele* (56r: 26) „bis zur Grenze“. *sedkil-e* (85v: 3) „beim Gedanken“.
- 9b. LD.: Sehr selten nach Konsonanten belegt.
 - a. Ohne Beleg.
 - b. *kiǰaǰar-a* (101r: 11) „an der Grenze“.
10. SGT.: Tritt nur sporadisch nach Konsonanten auf.
 - a. Keine Belege.
 - b. *iteǰel-e* (127r: 12) „dem Schützer“. *bodisung-nar-a* (137r: 4) „vor den Bodhisattvas“. *amitan-a* (153v: 1) „für die Lebewesen“.
11. SK.: Nur sehr selten nach diphthongischem und konsonantischem Wortauslaut.
 - a. *daǰusqui-a* (101r: 8) „für die Vollendung“.
 - b. *kiǰaǰar-a* (57v: 5) „am Rande“.
12. Mǰ.: Nur ganz vereinzelt an Konsonanten auftretend.
 - a. Ohne Beleg.

b. *amitan-a* (2v: 10; 57v: 17) „für Lebewesen“. *oroqsad-a* (41r: 18) „für die, welche eingetreten sind“.

13. B.: Öfter an Konsonanten belegt. Die Partikel *ber* fungiert vereinzelt als Kasusfeststeller für den Dativ¹.

a. Kein Beleg.

b. *sögöttekin-e ber* (1r: 9) „für solche, deren Knie gebeugt wird“. *amitan-a* (2r: 9) „den Lebewesen“. *küsegčün-e ber* (2r: 12) „denen, die wünschen“. *amuqulang-a* (8v: 18) „in Frieden“.

14. BT.: Sporadisch nach Konsonanten belegt.

a. Ohne Beleg.

b. *teden-e* (II3v: 30) „diesen“. *qamuq-i uduriduqčün-a* (II5v: 22) „vor denen, die alle leiten“. *amitan-a* (VI7r: 6) „für die Lebewesen“.

15. FM.: Nur selten nach Konsonanten belegt.

a. Nicht belegt.

b. *qařar-a* (12v: 12) „im Land“.

16. AD.: Keine Belege.

17. UV.: Belege nur sehr selten nach Konsonanten.

a. Nicht belegt.

b. *kijařar-a* (11v: 20) „am Rande“.

18. QG.: Wie bei 17. UV.

a. Ohne Beleg.

b. *burqan-a* (53r: 2) „dem Buddha“.

19. LJ.: Wie oben 18. QG.

a. Kein Beleg.

b. *amitan-a* (37r: 4) „für die Lebewesen“.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. nach Vokalen und Diphthongen, unter b. nach Konsonanten.

Osten:	a.	b.	
1. Älteste Zeit:		Nicht belegt	UM.
2. Erste Entwep.:	-ya/-ye	-a/-e -na/-ne	GG., HI.
3. Zweite Entwep.:		-a/-e	PP.
4. Im XIV. Jh.:	-a/-e	-a/-e	UM.
Westen:			
13./14. Jh.:	-a/-e	-a/-e	UM.

¹ Vgl. § 12, XV.-XVII., 2. SL.

	a.	b.
		XV.-XVII.
1. P.:	-a/-e	-a/-e
2. SL.:	-a/-e	-a/-e
3. AG.:		-a/-e)
4. OF.:		-a/-e)
5. MNS.:		-a/-e)
6. ÜA.:		-a)
7. SV.:		
8. QB.:		-a/-e)
9a. LM.:		-a/-e
9b. LD.:		-a)
10. SGT.:		-a/-e)
11. SK.:	-a/-e)	-a/-e)
12. MĴ.:		-a)
13. B.:		-a/-e
14. BT.:		-a/-e)
15. FM.:		-a)
16. AD.:		
17. UV.:		-a)
18. QG.:		-a)
19. LJ.:		-a)

§ 15. Der Dativ-Lokativ in reflexiv-possessiver Deklination

SM.

GG.: An die vokalisch auslautenden Dativ-Lokativ-Suffixe *-da/-de*, *-ta/-te* treten die reflexiv-possessiv-Formen *-’an/-’en* und *-yen* an. (*-yen* < *-ben* cf. § 1b., S. 18, Anm. 1; *-’an/-’en* ist Elisionsstufe von *-yan/-yen*.) An die konsonantisch auslautenden Dativ-Lokativ-Suffixe *-dur/-tur* schließen sich die reflexiv-possessiv-Suffixe in der Form *-iyan/-iyen* an. *qo’olai-da’an* (26) „in seiner Kehle“. *adu’uči-da’an* (169) „seinem Pferdehirten“. *ečiğe-de’en* (201) „seinem Vater“. *konjile-deyen* (245) „in ihren Betten“. *nokot-te’en* (200) „für seine Freunde“. *ko’ut-teyen* (22) „zu ihren Söhnen“. *ečiğe-dur-iyen* (95) „seinem Vater“. *mor-tur-iyen* (278) „in ihrem Amt“. *ger-dur-iyen* (28) „zu seiner Jurte“. *qar-dur-iyen* (78) „in seiner Hand“. *qařar-dur-iyen* (88) „in seinem Land“. (Zum unregelmäßigen Antritt von *-dur/-tur* an den Wortauslaut cf. § 14C., S. 78, GG.)

HI.: An den in reflexiv-possessiver Deklination dem Suffixantrittsgesetz entsprechenden Dativ-Lokativ auf *-dur/-tur* (cf. dagegen beim einfachen Dat.-Lok. § 14C., S. 79, HI.) treten die reflexiv-possessiv-Suffixe *-iyan/-iyen* an. Nach einem Beleg auf *-de* steht *-yen* (*-yen* < *-ben* cf. oben GG.).

irgen-dur-iyen (b1) „seinem Volk“. *ĵerge-dur-iyen* (a15) „in ihrem Amtsbereich“. *ĉolos-tur-iyen* (a20) „in ihren Amtspflichten“. *heki-deyen* (b9) „für seinen Kopf“.

PP.

Nur ein Beleg in refl.-poss. Deklination in der Form *-da'an*.

ulus-da'an (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 1) „dem eigenen Volk“.

UM.

Die *-dur*-Formen verbinden sich mit den reflexiv-possessiv-Suffixen *-iyen*/*-iyen*¹. Die *-da*-Formen haben als reflexiv-possessiv-Suffixe *-gan*/*-gen*². Ganz vereinzelt sind die Dativ-Lokativ-Formen auf *-da* in reflexiv-possessiver Deklination mit dem mittleren Dentalwert geschrieben. (Cf. dagegen beim einfachen Dat.-Lok. § 14A., S. 72, UM.)

eĉige eke-tegen (Inschr. z. A. an Chang Ying-Ĵui, 49) „seinen Eltern“. *uridus-dagan* (Aĉilaltu, 7v:1) „für die eigenen Vorfahren“. *ulus-tagan* ibid., 15v:7) „in seinem Volk“. *gar-dagan* (Mahākāli-Hymne, TM. 3, D 130, A 3: 8, 12) „in der eigenen Hand“. *nasun-tur-iyen* (Inschr. z. A. an Prinz Hindu, 31) „in seinem Leben“. *üge-tür-iyen* (Brief von Arġun a. Phlp. d. Sch. v. Frkr., 18) „mit eigenen Worten“.

XV.–XVII.

In allen Schriftdenkmälern steht nach dem Suffix *-da/-de*, *-ta/-te* das Reflexiv-Possessivum *-gan* ~ *-yan*/*-gen*, nach *-dur/-dür*, *-tur/-tür* die Form *-iyen*/*-iyen*.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

1. Älteste Zeit:	Kein Beleg.	UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-da'an/-de'en</i> , <i>-ta'an/-te'en</i> <i>-deyen/-teyen</i> <i>-tur-iyen/-tur-iyen</i> <i>-dur-iyen/-dur-iyen</i>	GG., HI.
3. Zweite Entwep.:	<i>-da'an</i>)	PP.
4. Im XIV. Jh.:	<i>-tur-iyen/-tür-iyen</i> <i>-tagan/-tegen</i> <i>-dagan/-degen</i>)	UM.

Westen:

13./14. Jh.:	Wie Osten 4.	UM.
--------------	--------------	-----

¹ Die Formen erklären sich: *-iban/-iben* > *-iyen/-iyen* dissimiliert (cf. § 1b., S. 18, Anm. 1) und *-i'an/-i'en* bilden die Elisionsstufe zu *-iyen/-iyen* (cf. § 1c., S. 19). Vgl. dazu die Dissimilationsstufe *-iye-* mit der Elisionsstufe *-i'e-*.

² Die Formen erklären sich: *-ban/-ben* > *-yan* ~ *-gan* (cf. § 3b, S. 30 UM.) *-gen* delabialisiert (cf. § 13, S. 70, Anm. 1) > *-an/-en* elidiert (cf. § 1c, S. 19).

XV.–XVII.

1. P.–19. LĴ.:

-dagan ~ *-dagan*)/-degen
-tagan ~ *-tayan*)/-tegen
-tur-iyen/-tür-iyen
-dur-iyen/-dür-iyen

§ 16 Die einfachen Akkusativ-Suffixe

SM.

GG.: Nach Vokalen und Diphtongen steht *-yi*, nach Diphtongen ganz vereinzelt auch *-i*. Nach konsonantischem Auslaut erscheint *-i*. Die *n*-Stämme verdoppeln bisweilen ihren Auslaut, so daß die Form *-ni* auftritt.

eme-yi (38) „eine Frau“. *Alĉidai-yi* (226) „den Alĉidai“. *ko'ud-i* (20) „die Söhne“. *manggol-i* (52) „die Mongolen“. *irgen-i* (29) „die Leute“. *okin-ni* (8) „ein Mädchen“. *amtatai-i* (188) „das Wohlgeschmeckende“. *altatai-i* (188) „das Goldgeschmückte“.

HI.: Nach Vokalen und Diphtongen *-yi*, nach Konsonanten *-i*, ein Beleg mit *-yi* nach einem konsonantisch auslautenden Fremdwort und sporadisch *-ni* nach *n*-Stämmen.

tnggiri-yi (a 1) „den Himmel“. *delegai-yi* (a 6) „das Reich“. *ulus-i* (b 12) „den Staat“. *ong-yi* (b 14) „den Prinzen“. *irgen-i* (a 25) „das Volk“. *qaqan-ni* (b 11) „den Khan“.

PP.

An vokalisch auslautenden Stämmen ist *-yi*, und nach Konsonanten *-i* belegt
üele-yi (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 5) „das Werk“. *üeles-i* (ibid., 4) „die Werke“. *nom-i* (ibid., 3) „die Lehre“.

UM.

Nach vokalischem Auslaut steht *-yi*, ganz vereinzelt auch *-i*. Nach Konsonanten erscheint *-i*. Der Akkusativ ist auch Subjektskasus.

tngri-yi (Brief von Arġun an Phlp. d. Sch. v. Frkr., 14) „den Himmel“. *bi tas-un biĉig-i bi Ge qioši-yi ĵoqiyatuqai kemen ĵrlq bolĵuqu* (Inschr. z. A. an Ĵigüntei, 15/16) „Es gab einen Befehl, der besagte, daß ich, Ge qioši, den Text der Stele verfassen solle“. *bi Ui-Suu-yi . . . bi tas-un ayalqus-i ĵoqiyatuqai* (Inschr. z. A. an Prinz Hindu, 9) „Ich, Ui-Suu, soll den Text der Stele verfassen!“ *bügüde-i* (Frg. der Alexandersage, TI. D 155, C1d, a: 11) „alle“. *nom šasin-i* (Inschr. v. 1346, 19) „die Religion“.

XV.–XVII.

Folgende Belege. (Unter a. werden die Formen nach Vokalen und Diphthongen unter b. nach Konsonanten aufgeführt.)

1. P.: Neben *-yi* nach Vokalen und Diphthongen zahlreiche Belege auf *-gi* und *-igi*, sporadisch auch auf *-i*. Nach Konsonanten erscheinen neben *-i* die Suffixe *-gi*, *-igi* und *-yi*. *ber* ist häufig Kasusfeststeller für den Akkusativ¹. Einmal tritt neben dem Akkusativ am Nomen auch an die Partikel *ber* das Suffix *-igi* an. (Cf. unten unter 3.AG.)
 - a. *jula-gi* (I 5r: 20) „eine Lampe“. *delekei-gi* (I 5r: 29) „die bewohnte Welt“. *üge-gi* (I 5v: 22) „ein Wort“. *tede-gi ber* (I 8v: 24) „diese“. *degedü-gi ber* (I 9r: 1) „einen Hohen“. *namai-gi* (II 3r: 25) „mich“. *gotala-igi* (IV 7v: 13) „die gesamten, alle“. *bügüde-i* (IV 3r: 17) „alle“.
 - b. *sedkil-i ber* (IV 4r: 29) „einen Gedanken“. *gamuq-i ber* (III 1r: 12) „alle“. *bodisung-gi* (II 12r: 4) „eine Bodhisattva“. *silüg-yi* (V 4r: 27) „einen Śloka“. *jüg-gi* (II 6v: 11) „die Richtung“. *gereli-gi* (I 4r: 10) „den Lichtstrahl“. *qutuq-i ber-i-gi* (I 9r: 7) „die Heiligkeit“.
2. SL.: Nach Vokalen und Diphthongen wechselt *-yi* mit *-i*. Nach Konsonanten sind Wechsel von normalem *-i* mit *-yi* belegt. Solche Wechsel erscheinen nicht an *n*-Stämmen. Die Partikel *ber* fungiert vereinzelt als Kasusfeststeller für den Akkusativ.
 - a. *kögürge-yi* (I 4b: 6) „die Trommel“. *dalai-yi* (VII 8a: 11) „das Meer“. *böke-yi* (I 9a: 19) „den Starken“. *erdeni-i* (VI 6a: 8) „das Kleinod“. *yirtinčü-i* (I 5a: 9) „die Welt“. *üile-yi* (VIII 22b: 16; VIII 16b: 1) ~ *üile-i* (VIII 1b: 7; VIII 10b: 2) „das Werk“. *tusa-yi* (IX 9a: 11, 14, 19) ~ *tusa-i* (IX 9a: 5, 8) „den Nutzen“. *üge-i* (VIII 9b: 3) „ein Wort“. *maqui-i* (III 7b: 8) „einen Schlechten“. *tedüi-yi ber* (II 2b: 19) „diese Weise, so“.
 - b. *üiles-i* (III 3a: 4) „die Werke“. *gal-i* (IV 4b: 6) „das Feuer“. *šibaqun-i* (V 11b: 7) „den Vogel“. *irgen-i* (VIII 15b: 18) „die Leute“. *čaq-yi* (II 3b: 15) „die Zeit“. *žirqalang-yi* (I 7b: 3; III 3a: 18) „die Freude“. *bodisung-yi* (I 7a: 19) „eine Bodhisattva“. *ken-i ber* (V 8b: 3/4) „Welchen? Wen?“
3. AG.: Nach Vokalen und Diphthongen wechselt *-yi* mit *-gi* und *-i*. Nach Konsonanten sind die Suffixe *-i*, *-yi*, *-gi* und seltener *-igi* belegt. Am *n*-Auslaut erscheint jedoch nur die Form *-i*. Die Partikel *ber* dient häufig als Kasusfeststeller. Hierbei tritt einmal auch an die Partikel selbst ein Akkusativsuffix an.
 - a. *oğuyata-gi* (I 4r: 19) „Gesamtes, Vollständiges“. *nasun-u činege-gi* (II 15r: 7) „die Lebenskraft“. *bügüde-yi* (III 4v: 2) ~ *bügüde-gi*

¹ Vgl. § 12, XV.–XVII., 2. SL.

- (I 19r: 9) ~ *bügüde-i* (I 15v: 9) „alle“. *degedü-yi* (I 21r: 9) „das Obere“. *bey-e-yi ber* (II 5r: 15) ~ *bey-e-gi* (II 6v: 8) „den Körper“. *namai* (I 31r: 1) „mich“. *dalai-gi* (VIII 3v: 21) „das Meer“.
- b. *sedkil-i* (I 32r: 15) „den Gedanken“. *nom-i* (I 7r: 19) „die Lehre“. *qutuq-yi* (II 2r: 16) ~ *qutuq-gi* (IV 9v: 2) „die Heiligkeit“. *gamuq-yi* (II 6r: 21) „alle“. *bilig-gi* (II 6v: 17) „das Wissen“. *žarliq-yi* (II 30v: 18) „einen Befehl, Auftrag“. *kilinčes-i-gi* (III 7v: 22) „die Sünden“. *čaqan tuğ-yi* (XI 10r: 12) „ein weißes Banner“. *amuqulang-gi* (XI 10v: 23) „den Frieden“. *amitan-i ber* (I 32r: 7) „die Lebewesen“. *tegünčilen iregsen-i ber-i* (I 19v: 5) „den Tathāgata“.
4. OF.: Neben überwiegend *-yi* erscheint nach Vokalen vereinzelt *-i* und *-gi*. Nach Konsonanten wechselt *-i* mit seltenem *-yi*.
 - a. *boqda-i* (Steininschrift, 20) „einen Heiligen“. *Buqu Buradui-gi* (Leihvertrag, II 15Br: 1) „den Buqu Buradui“. *čimai* (ibid. III 29Av: 10, 12) „dich“.
 - b. *amitan-i* (Steininschrift, 15) „die Lebewesen“. *busud-i* (Bodhic-Frg., III/35, II/1: 7) „die anderen“. *čaq-yi* (nicht identif. Frg., Frg. II/8v: 4) „die Zeit“.
 5. MNS: Nach Vokalen überwiegend *-yi* neben *-i* am Personalpronomen. Nach konsonantischem Auslaut stets normales Suffix *-i*.
 - a. *nere-yi* (I: 8) „den Namen“. *aqula-yi* (XXc: 6) „den Berg“. *namai* (Va: 8) „mich“.
 - b. *amitan-i* (Vd: 2) „die Lebewesen“. *üiles-i* (IVb: 2) „die Werke“. *sedkil-i* (VIb: 8) „einen Gedanken“.
 6. ÜA.: Die Suffixe erscheinen entsprechend den Normalwerten. *ber* ist vereinzelt als Kasusfeststeller für den Akkusativ gebraucht¹.
 - a. *yirtinčü-yi* (3v: 3) „die Welt“.
 - b. *oron-i ber* (30v: 13) „einen Ort“.
 7. SV.: Nach Vokalen wechselt *-yi* mit häufigem *-gi*. Nach Konsonanten steht neben *-i* vereinzelt *-yi*. Die Partikel *ber* fungiert sporadisch als Kasusfeststeller¹.
 - a. *uđq-a-yi* (2r: 8) „die Bedeutung, der Inhalt“. *sidi-gi* (1r: 12) „die übernatürliche Macht“. *kei-gi* (10v: 7) „den Wind“. *ayuqulugčig-i* (14v: 14) „einen, der Angst einjagt“. *dora-gi* (17r: 15) „das Innere“. *ečüs-tür kürkü-gi* (38v: 13) „einen, der an das Ende gelangt“. *bey-e-gi ber* (54v: 1) „den Körper“.
 - b. *busud-i* (21r: 7) „andere“. *bayasqulang-yi* (12r: 4) „die Freude“.
 8. QB.: Nach Vokalen wechselt überwiegend *-yi* mit seltenerem *-gi*. Nach Konsonanten steht normales Suffix *-i*. *ber* fungiert bisweilen als Kasusfeststeller¹.

¹ Vgl. § 12, XV.–XVII., 2. SL.

- a. *nom busu-yi ber* (8v: 3) „einen ohne Lehre“. *ür-e-yi* (11r: 8) „die Nachkommenschaft“. *bayasqaqui-gi* (26r: 17) „einen, der glücklich macht“.
- b. *üges-i* (6v: 8) „die Worte“. *qutuq-i ber* (26r: 5/6) „die Heiligkeit“.
- 9a. LM.: Nach Vokalen und Diphthongen ist überwiegend *-yi*, ganz selten *-i* belegt. Nach Konsonanten erscheint neben *-i* nur sporadisch *-yi*.
- a. *delekei-yi* (6v: 9) „die Erde, die bewohnte Welt“. *arqa-yi* (90r: 26) „einen Plan“. *irma-i* (10r: 17) „den Pfeffer(baum)“.
- b. *degel-i* (11r: 11) „den Rock“. *įjaqur-i* (22r: 3) „den Ursprung“. *įüg-yi* (41v: 15/16) „die Richtung“.
- 9b. LD.: Neben *-yi* nach Vokalen auch *-i* und *-gi* belegt. Nach Konsonanten, vor allem nach *-g* und *-ng*, wechselt *-i* mit *-yi*.
- a. *yirtinčü-yi* (101v: 1) „die Welt“. *gura-gi* (155r: 18) „den Regen“. *edüge-gi* (147r: 16) „das Jetzt“. *bari-i* (109v: 24) „die Vollständigkeit (des Nirvānas), < Sk. pari“. *eke-i* (194r: 26) „die Mutter“.
- b. *qamuq-i* (100r: 2) „alle“. *orod-i* (102v: 20) „die Plätze“. *naqur-i ber* (142r: 13) „einen See“. *įirqalang-yi* (102r: 5) „die Freude“. *įobalang-yi* (193v: 12) „das Leiden“. *įüg-yi* (193v: 12) „die Richtung“. *amitan-yi* (191r: 22) „die Lebewesen“.
10. SGT.: Bis auf einen Beleg auf *-i* nach Vokalen *-yi*. Nach Konsonanten neben gewöhnlichem *-i* öfter *-yi* belegt. Die Partikel *ber* hat ganz vereinzelt die Funktion eines Kasusfeststellers im Akkusativ.
- a. *bey-e-i* (108v: 9, 114r: 16) „den Körper“.
- b. *üiles-i* (79r: 1) „Werke“. *sedkil-i ber* (120v: 17) „einen Gedanken“. *kilinčes-yi* (87r: 5) „Sünden“. *qutuq-yi* (101r: 2) „die Heiligkeit“. *bilig-yi* (109r: 10; 131v: 4) „das Wissen“. *qamuq-yi* (142v: 9) „alle“.
11. SK.: Nach Vokalen und Diphthongen wechselt *-yi* mit *-i*. Nach Konsonanten sind Wechsel von normalem *-i* mit *-yi* belegt. Vereinzelt erscheint *-ni* im Akkusativ.
- a. *ači-yi* (35r: 3) „eine Wohltat“. *dalai-yi* (107v: 9) „das Meer“. *nere-i* (88r: 4) „den Namen“. *sara-i* (52v: 9) „den Monat“. *įula-i* (53r: 7) „die Lampe“.
- b. *kündüel-i* (108v: 5) „die Ehrerbietung“. *sayid-i* (49v: 3) „die Guten“. *kereg-yi* (82v: 5) „die Notwendigkeit“. *üiles-yi* (58r: 8) „die Werke“. *nököd-yi* (49r: 6) „die Gefährten“. *kegüür-yi* (118v: 3) „den Leichnam“. *bös-yi* (120v: 6) „Leinen“. *yaqun-yi* (114v: 1) „welche Sache?“ *teğün-ni* (98v: 7) „diesen“.
12. MĴ.: Nach Vokalen ein Wechsel von *-yi* und *-i*, sonst überwiegend *-yi*. Nach Konsonanten neben *-i* einige Belege auf *-yi*.
- a. *nada-luq-a selte-yi* (28v: 5) ~ *nada-luq-a selte-i* (26r: 6) „meine Gefolgschaft“.

- b. *qutuq-i* (55r: 3) ~ *qutuq-yi* (45r: 3, 17) „die Heiligkeit“. *bayasqulang-i* (48v: 11) ~ *bayasqulang-yi* (48v: 8) „die Freude“.
13. B.: Der Suffixantritt ist normal. Häufige Belege von *ber* in der Funktion eines Kasusfeststellers für den Akkusativ¹.
- mungqaq-ud-i ber* (3v: 17) „die Dummen“. *modun-i ber* (4v: 1) „einen Baum“. *boluqsad-i ber* (1r: 13) „die, welche geworden sind“.
14. BT.: Nach Vokalen, bis auf ganz vereinzelte *-i*-Formen nach dem Personalpronomen, immer *-yi*. Nach Konsonanten neben überwiegendem *-i* sporadisch *-yi*. *ber* steht auch als Kasusfeststeller.
- a. *čimai* (VIII 21r: 20) „dich“.
- b. *sedkil-i ber* (15v: 10) „einen Gedanken“. *amugulang-yi* (III 3r: 6) „Frieden“. *įobalang-i* (V 4r: 22) „Mühe, Qual“ ~ *įobalang-yi* (V 4r: 14) id. *kereg-yi* (VIII 1v: 1) „die Notwendigkeit“.
15. FM.: Nach Vokalen neben *-yi* öfter *-gi* und vereinzelt *-i* belegt. Sonst normale Suffixantritte.
- a. *bügüde-yi* (9r: 7) „alle“. *tuturq-a-gi talbi* (8v: 10/11) „Verschreibe Reis!“ *riti-gi* (10v: 8; 11r: 12) ~ *riti-i* (10v: 19) „ein Wunder“. *kelemürči-gi* (13v: 14) „einen Dolmetscher“.
- b. Normale Suffixe *-i*.
16. AD.: Nach Vokalen und Konsonanten stets normale Formen.
17. UV.: Nach vokalischem Auslaut neben überwiegendem *-yi* sporadisch *-gi* und *-i* belegt. Sonst normal.
- a. *bey-e-yi* (41r: 6) „den Körper“. *ayuquluqči-gi* (7r: 15) „einen, der fürchten läßt, Furcht einjagt“. *yeke udq-a-tu-gi* (9v: 17) „etwas von großer Bedeutung“. *üile-gi* (10v: 9) „ein Werk“. *büri-gi* (16v: 23) „alle“.
- b. *erdem-i ber* (9r: 13) „Wissen“.
18. QG.: Nach Vokalen neben *-yi* zahlreiche Belege auf *-gi* und vereinzelt auf *-i*. Nach Konsonanten sporadisch *-gi* und einmal *-igi* belegt. Bisweilen fungiert *ber* als Kasusfeststeller für den Akkusativ.
- a. *delekei-yi* (25v: 15) „die bewohnte Welt“. *quriyangqui-gi* (1r: 5) „eine Zusammenfassung“. *bügüde-gi* (3r: 18) „alle“. *tusa-gi* (9r: 2) „den Nutzen, Vorteil“. *bayasqulang-tu-gi* (10r: 17) „einen, der freudig ist“. *ogtarqui-gi* (13v: 7) „den Himmel“. *yirtinčü-gi* (13v: 9, 17) ~ *yirtinčü-i* (13r: 18) „die Welt, den Kosmos“. *medegči-i* (51r: 10) „den Weisen“.
- b. *įirqalang-gi* (25r: 1; 35r: 12/13) „die Freude“. *ölįei qutuq-gi* (27r: 15/16) „das Glück“. *įokiyal-i ber* (4r: 5/6) „ein Literaturwerk“. *šimnus-i-gi* (3r: 1) „einen Dämon“.

¹ Vgl. § 12, XV.–XVII., 2. SL.

19. LĴ.: Bis auf einen Beleg mit *-yi* nach konsonantischem Auslaut sind die Suffixe normal. Die Partikel *ber* ist öfter als Kasusfeststeller für den Akkusativ belegt.

a. Normal.

b. *kilinčes-yi* (56r: 21) „die Sünden“. *yaqun-i ber* (2v: 10) „Welche Sache?“ *alin-i ber* (3r: 6) „Was für einen? welchen?“

ERGEBNIS:) = selten belegt.

	a. ¹	b. ¹	
Osten:			
1. Älteste Zeit:	<i>-yi ~ -i</i>)	<i>-i</i>	UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-yi ~ -i</i>)	<i>-i ~ -yi</i>)	GG., HI.
		<i>-ni</i>	
3. Zweite Entwep.:	<i>-yi</i>	<i>-i</i>	PP.
4. Im XIV. Jh.:	<i>-yi ~ -i</i>)	<i>-i</i>	UM.
Westen:			
13./14. Jh.:	<i>-yi</i>	<i>-i</i>	UM.

XV.–XVII.

1. P.:	<i>-yi ~ -gi ~ -i</i>)	<i>-i ~ -yi ~ -gi ~ -igi</i>
	<i>-igi</i>	
2. SL.:	<i>-yi ~ -i</i>	<i>-i ~ -yi</i>
3. AG.:	<i>-yi ~ -gi ~ -i</i>	<i>-i ~ -yi ~ -gi ~ -igi</i>)
4. OF.:	<i>-yi ~ -gi</i>) ~ -i)	<i>-i ~ -yi</i>)
5. MNS.:	<i>-yi ~ -i</i>	<i>-i</i>
6. ÜA.:	<i>-yi</i>	<i>-i</i>
7. SV.:	<i>-yi ~ -gi</i>	<i>-i ~ -yi</i>)
8. QB.:	<i>-yi ~ -gi</i>)	<i>-i</i>
9a. LM.:	<i>-yi ~ -i</i>)	<i>-i ~ -yi</i>)
9b. LD.:	<i>-yi ~ -gi ~ -i</i>	<i>-i ~ -yi</i>
10. SGT.:	<i>-yi ~ -i</i>)	<i>-i ~ -yi</i>
11. SK.:	<i>-yi ~ -i</i>	<i>-i ~ -yi</i>
		<i>-ni</i>)
12. MĴ.:	<i>-yi ~ -i</i>)	<i>-i ~ -yi</i>
13. B.:	<i>-yi</i>	<i>-i</i>
14. BT.:	<i>-yi ~ -i</i>)	<i>-i ~ -yi</i>)
15. FM.:	<i>-yi ~ -gi ~ -i</i>)	<i>-i</i>
16. AD.:	<i>-yi</i>	<i>-i</i>
17. UV.:	<i>-yi ~ -gi</i>) ~ -i)	<i>-i</i>
18. QG.:	<i>-yi ~ -gi ~ -i</i>)	<i>-i ~ -gi</i>) ~ -igi)
19. LĴ.:	<i>-yi</i>	<i>-i ~ -yi</i>)

¹ Zur Bedeutung von a. und b. vgl. oben Beginn XV.–XVII.

§ 17 Der Akkusativ in reflexiv-possessiver Deklination

SM.

GG.: Die refl.-poss. Suffixe erscheinen auf zweifache Weise:

1. a. Unmittelbar an den vokalisches auslautenden Stamm tritt *-ban/-ben*, *-yan/-yen*, *-an/-en* (cf. § 15, UM., Anm. 2), *-ba'an/-be'en* und *-yeyen < -beyen* (*b > y* dissimiliert, cf. § 1 b., S. 18, Anm. 1).
- b. Unmittelbar an den konsonantisch auslautenden Stamm tritt *-iyan/-iyen* und ganz vereinzelt die Suffixe *-ān* (cf. § 1 d., S. 20) und *-yen*.

2. Am Akkusativsuffix *-yi* erscheint vereinzelt *-yan/-yen*.

čamča-ban (55) „sein Hemd“. *ke'eli-ben* (56) „ihren Leib“. *magalai-ban* (103) „seine Mütze“. *mori-yan* (80) „sein Pferd“. *kebdesi-yen* (78) „sein Lager“. *heregai-yen* (254) „seinen Daumen“. *ditora'an* (156) „sein Inneres“. *beye'en* (103) „sich selber“. *qarčiqai-ba'an* (26) „seinen Habicht“. *ko'u-be'en* (63) „seinen Sohn“. *de'u-yeyen* (76) „seinen jüngeren Bruder“. *amin-iyen* (55) „sein Leben“. *okin-iyen* (53) „sein Mädchen“. *ko'ud-iyen* (52) „seine Söhne“. *anda-yi-yan* (201) „seinen Schwurfreund“. *konjile-yi-yen* (245) „ihr eigenes Bett“. *ebur-ān* (56) „die eigene Brust“. *nidun-yen* (272) „sein Auge“.

HI.: Die refl.-poss. Suffixe treten in dreifacher Weise auf:

1. In der Form *-ben* unmittelbar an den vokalisches auslautenden Stamm, nach einem *-i* im Auslaut in der dissimilierten Form *-yen*.
 2. Nach Konsonanten außer *-n* erscheint *-iyen*.
 3. An *n*-Stämme tritt entweder unmittelbar *-iyen* an, oder nach Verdoppelung des Schluß-*n* erscheint die Akkusativform *-ni* und dann erst das refl.-poss. Suffix *-yan/-yen*.
- beye-ben* (b 24) „sich selber“. *nayiri-yen* (a 28) „seine Absicht“. *setkil-iyen* (b 11) „seinen Gedanken“. *irgen-iyen* (a 7) „sein Volk“. *qaqan-niyan* (b 11) „seinen Kaiser“. *ebēin-niyan* (b 9) „seine Krankheit“.

PP.

Der Akkusativ in der refl.-poss. Deklination ist nur nach konsonantisch auslautenden Stämmen in der Form *-iyan/-iyen* belegt.

ulus-iyen (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 3) „seinen Staat“. *irdem-iyen* (Subhāṣ.-Frg. II, 7) „sein Verdienst“.

UM.

Unmittelbar an den vokalisches auslautenden Stamm tritt *-ban/-ben* und selten *-gen* (*b > g* delabialisiert, cf. § 13, GG., Anm. 1) und an den konsonantisch auslautenden Stamm *-iyan/-iyen* und selten *-igen* (cf. § 13, GG., Anm. 1).

sayi-ban (Inschr. z. A. an Prinz Hindu, 49) „sein Erfolg“. *beye-ben* (Inschr. z. A. an Ĵigüntei, 21) „sich selber“.

ilčün-iyen (Brief von Öljetü

an Phlp. d. Sch. v. Frkr., 19) „seinen Boten“. *uridus-iyān* (Ačılaltu, 3r: 4) „seine Vorfahren“. *beyegen* (Frg. d. Alexandersg., TI. D 155, C1eb: 4) „sich selber“. *üjegenigen* (ibid., C1da: 11) „das, was er selber gesehen hatte“.

XV.–XVII.

Soweit Belege gegeben sind, erscheinen die refl.-poss. Suffixe auf zwei Arten.

1. Direkt am Stamm.

a. Nach Vokalen: *-ban/-ben*.

b. Nach Konsonanten: *-iyan/-iyen*.

2. An vorangehenden Genitivsuffixen.

a. Nach Vokalen: *-yuyan ~ -yuqan* (cf. § 3b., UM.) *-yügen*.

b. Nach Konsonanten: *-uniyan/-ünien* und *-yuyan/-yügen* (< *-yuban/-yüben* dissimiliert, cf. § 1b., Anm. 1).

Die Formen unter 2. sind dabei nur vereinzelt in den Schriftstücken belegt. Da sich diese Werte, abgesehen von der obigen Einschränkung bezüglich ihrer Häufigkeit, gleichermaßen in den Literaturdenkmälern finden, mögen als Beispiele auch für die übrigen Dokumente nur folgende Belege aus der SL dienen.

öngge-ben (III 2a: 11/12) „seine Erscheinung“. *aburi-ban* (VIII 8b: 14) „seine Art“. *öber-iyen* (VII 11b: 6) „sich selber“. *qağar-iyān* (III 5a: 9) „sein Land“. *ečiye-yügen alaču* (V 4a: 22–24) „seinen Vater tötend“. *gergei-yügen alaqsan* (VII 11b: 19/20) „seine Frau getötet habend“. *erdemüd-ün-iyen qağča köbegün-degen surqan bui* (VIII 22a: 22–25) „Seine Wissenschaften lehrt er nur seinem Sohn“. *uğaqur-yuyan ber qutaqayū* (II 5b: 14/15) „man entehrt seine Abkunft, seinen Ursprung“.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. sind die Werte nach Vokalen und Diphthongen, unter b. nach Konsonanten aufgeführt.

	a.	b.	
Osten:			
1. Älteste Zeit:	Kein Beleg.		UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-ban/-ben</i> <i>-yan/-yen</i> <i>-ʼan/-ʼen</i> <i>-baʼan/-beʼen</i> <i>-yeyen</i>)	<i>-iyan/-iyen</i> <i>-ān) ~ -yen)</i>	GG.
3. Zweite Entwep.:		<i>-iyan/-iyen</i>	PP.
4. Im XIV. Jh.:	<i>-ban/-ben</i> <i>-gen)</i>	<i>-iyan/-iyen</i> <i>-igen)</i>	UM.
Im HL.:	<i>-ben ~ -yen</i>	<i>-iyen</i> <i>-niyan/-niyen</i>	
Westen:			
13./14. Jh.:	<i>-ban/-ben</i>	<i>-iyan/-iyen</i>	UM.

XV.–XVII.

1. P.–19. Lj.:	<i>-ban/-ben</i>	<i>-iyan/-iyen</i>
	<i>-yuyan ~ -yuqan)</i>	<i>-uniyan/-ünien)</i>
	<i> -yügen)</i>	<i>-yuyan/-yügen)</i>

§ 18 Die einfachen Ablativ-Suffixe

SM.

GG.: Nach vokalischen Wortausgängen erscheinen:

a. Gelegentlich *-ča/-če*.

b. Vereinzelt *-ača/-eče*. Sehr selten mit Hiatusstilger *-y*.

c. Häufig *-dača/-deče*, *-tača/-teče*. Die Dentale des Suffixanlautes entsprechen dabei dem Suffixantrittsgesetz. (Cf. § 14, Vorbemerkung.)

Nach konsonantischen Wortausgängen erscheinen:

a. Häufig *-ača/-eče*.

b. Öfter nach *n*-Stämmen, welche ihr auslautendes *n* verdoppeln, *-nača/-neče*.

c. Vereinzelt *-dača/-deče*, *-tača/-teče*.

Čaʼadai aqa-ča (279) „vom älteren Bruder Čaʼadai“. *umere-če* (229) „von hinten“. *goina-ča* (195) „hinterher“. *Čaʼadai aqa-ača* (270) „vom älteren Bruder Čaʼadai“. *doromji-ača* (195) „von gemeinen Leuten“. *boluqui-yača* (70) „weil er wurde“. *jurugen-eče* (254) „vom Herz“. *job-eče* (254) „sehr richtig“. *egem-eče* (254) „vom Schulterblatt“. *nuntuğ-ača* (137) „vom Weideplatz“. *qaqan-ača* (140) „vom Khan“. *qağar-ača* (146) „vom Lande“. *olon-nača* (195) „von viel“. *čuʼen-neče* (195) „von wenig“. *je-deče* (255) „vom Jawort“. *jerge-deče* (255) „aus der Reihe“. *kiruʼe-deče* (245) „vom Pferdeplatz“. *jungdu-dača* (251) „von der mittleren Residenz“. *čima-dača* (254) „von dir“. *Ĵamuqa-dača* (130) „von Ĵamuqa“. *eme-deče* (43) „von der Frau“. *gadun-dača* (265) „von der Frau“. *ger-teče* (239, 277) „vom Haus“.

HL.: Nach vokalischem Auslaut erscheint:

a. Die Formen *-ača/-eče*.

Nach konsonantischem Auslaut:

a. Die Formen *-ača/-eče*.

b. Oftmals nach *n*-Stämmen, welche ihr auslautendes *n* verdoppeln, die Suffixe *-nača/-neče*.

c. Ganz selten am normalen Nomen und am sog. Nomen perfecti *-dača*. *hubu-eče* (b16) „vom Finanzministerium“. *li-bu-ača* (b8) „vom Ritenministerium“. *ekilekui-eče* (a15) „vom Anfang an“. *čidaqui-ača* (a21) „nach der Fähigkeit“. *uğgui-eče* (a18) „vom Sehen“. *deʼere-eče* (b16) „von oben“. *erden-eče* (a1) „von alter Zeit her“. *ğasağ-ača* (a17) „vom Gesetz“. *oyirin-ača* (a6) „seit kürzlich“. *hon-nača* (a17) „vom Jahre“.

eĵen-neĉe (b 15) „vom Herrscher“. *noyan-daĉa* (a 20) „von einem Beamten“. *aqalaġsan-daĉa* (b 2) „vom Ältesten, vom Chef“.

PP.

Nach vokalischem Wortauslaut erscheint:

- Nur einmal die Form *-eĉ'e*.
- Vereinzelt *-daĉ'a/-deĉ'e*.

Nach konsonantischem Wortauslaut:

- Häufig *-aĉ'a/-eĉ'e*.
- Vereinzelt *-daĉ'a/-deĉ'e*.

dęri-eĉ'e (gr. Chü-yung-kuan Inschr., 4) „vom Himmel“. *t'eri'un-eĉ'e* (ibid., 13) „vom Anfang an“. *buyan-aĉ'a* (kl. Chü-yung-kuan Inschr., 7) „im Vergleich zum Verdienst“. *bidan-aĉ'a* (Steuergrchts., I, 28; III, 25) „von uns“. *senšhiġud-eĉ'e* (Steuergrchts. I, 29) „von den Taoisten“. *k'ebid-eĉ'e* (Steuergrchts. III, 23) „aus Läden“. *šastir-aĉ'a* (T III, D 322, D 1aa: 1) „aus einem Śāstra“. *t'amqa-daĉ'a* (Edikt des Mangala, 10) „ausgenommen von der Umsatzsteuer“. *k'önörge-deĉ'e* (Steuergrchts. I, 27; III 23/24) „von Hefe“. *ayima'ud-daĉ'a* (Steuergrchts. I, 29; III, 25/26) „von den Aimaks“. *senšhiġud-daĉ'a* (Steuergrchts. III, 26) „von den Taoisten“.

UM.

Nach vokalischem Wortauslaut:

- Vereinzelt *-ĉa/-ĉe* belegt.
- Einige Belege von *-aĉa/-eĉe*.
- Nach einem auslautenden *-i* erscheint einmal das Suffix *-aĉa* mit davorgesetztem Hiatusilger *-y-*, also der Wert *-yaĉa*.
- Öfter *-taĉa/-teĉe* und mit dem Wort verbunden geschriebenes *-daĉa*. (Für die Zusammenschreibung cf. § 14 A., XV.–XVII., 1. P., Anm. 2.)

Nach konsonantischem Wortauslaut:

- Vereinzelt *-ĉa/-ĉe* belegt, doch öfter als nach Vokalen.
- Zahlreiche Belege von *-aĉa/-eĉe*.
- Oftmals *-taĉa/-teĉe*, doch seltener als nach Vokalen.

aĉige-ĉe (Inschr. z. A. an Ĵigüntei, 21) „vom Vater“. *urida-ĉa* (Inschr. z. A. an Chang Ying-Ĵui, 7) „von früher her“. *beye-eĉe* (Bodh.-Komm., 161 v: 4/5) „von sich selber“. *uridaġi-yaĉa* (Brief von Ölĵeitü an Phlp. d. Sch. v. Frkr., 18) „von früher“. *imada-ĉa* (Inschr. z. A. an Prinz Hindu, 36) „von ihm“. *eĉige-teĉe* (Aĉilaltu, 16 v: 7) „vom Vater“. *aq-a-taĉa* (Inschr. z. A. an Chang Ying-Ĵui, 33) „vom älteren Bruder“. *eĉige eke-teĉe* (ibid., 49) „von den Eltern“. *tamu-taĉa* (Frg. einer buddh. Schrift, Frg. TM. (5) D 130: 7) „aus der Hölle“. *tnġri-teĉe* (Alexandersg., C 1 eb: 2) „vom Himmel“. *qoina-taĉa* (ibid., C 1 ga: 4) „hinterher“. *beler-ĉe* (Inschr. z. A. an Prinz Hindu, 49) „seit alter Zeit“. *ulam-ĉa* (ibid., 11) „von der Überlieferung“. *uĵaqur-ĉa* (ibid., 46) „vom Ursprung“. *ĵasaq-ĉa*

(ibid., 51) „vom Gesetz“. *gan-aĉa* (Inschr. v. 1346, 10) „vom Khan“. *sedkil-eĉe* (Bodh.-Komm., 156 r: 12/13) „aus einem Gedanken“. *büsud-taĉa* (Inschr. z. A. an Chang Ying-Ĵui, 15) „von anderen“. *quĉin od-taĉa* (Brief von 'Abū Sa'id, III 29, 3) „seit dreißig Jahren“. *qaĵad-taĉa* (Inschr. z. A. an Ĵigüntei, 26) „von den Ländern“. *ger-teĉe* (A Q., 7 v: 9) „vom Hause weg“.

XV.–XVII.

Folgende Belege.

- P.: Nach Vokalen vereinzelt *-ĉa/-ĉe* belegt, sonst normales *-aĉa/-eĉe*.
nadaĉa (IV 6 v: 27) „von mir“. *büġüdeĉe* (V 5 r: 11) ~ *büġüde-eĉe* (V 5 v: 22) „von allen“.
- SL.: Nach Vokalen:
 - Das Suffix *-ĉa/-ĉe* ist nur in später ebenfalls auftretenden erstarrten Formen wie *tendeĉe* (V 2 a: 5) gegenüber einem *tende-eĉe* etc. belegt. Diese Formen werden im Ergebnis nicht berücksichtigt.
 - Häufig *-aĉa/-eĉe*.
Nach Konsonanten:
 - Häufig *-aĉa/-eĉe*.
 - Vereinzelt *-taĉa/-teĉe*.
gola-aĉa (IV 6 b: 22/23) „von weit“. *ĵirqaġui-aĉa* (IV 4 a: 21) „von der Freude“. *ayultu-aĉa* (IV 9 b: 13/14) „vom Schrecklichen“. *qamuġ-aĉa* (I 2 a: 9) „von allen“. *uĵaqur-aĉa* (III 3 b: 8) „vom Ursprung“. *büsud-taĉa* (I 4 b: 9; VII 6 b: 5; VIII 3 b: 19) „von anderen“. *sayid-taĉa* (II 7 a: 12) „von Guten“. *ed-teĉe* (VIII 23 b: 11) „vom Besitz“. Die Partikel *ber* fungiert sporadisch als Kasusfeststeller für den Ablativ¹.
kürsün-eĉe ber (I 10 b: 9) „von der Haut“. *altan degesün-eĉe ber* (V 9 b: 9/10) „vom Goldseil“.
- AG.: Nach Vokalen:
 - Zu *-ĉa/-ĉe* cf. oben 2. SL.
 - Oftmals *-aĉa/-eĉe*.
 - Sporadisch *-taĉa*-Formen. Der anlautende Dental des Suffixes entspricht dabei nicht dem Suffixantrittsgesetz.
Nach Konsonanten:
 - Oft *-aĉa/-eĉe*.
 - Sporadisch *-taĉa*-Formen. Zur Form des anlautenden Dentals, wie oben c.
qubi-aĉa (I 21 r: 13) „von einem Teil“. *dalai-aĉa* (VI 4 v: 4) „vom Meer“. *bey-e-eĉe* (II 6 v: 12) „vom Körper“. *galab-ud-aĉa ber* (IV 24 r: 22) „von Kalpas“. *nom-aĉa ber* (XV 7 r: 3) „von der Lehre“. (*ber* als

¹ Vgl. § 12, XV.–XVII., 2. SL.

Kasusfeststeller). *qamuq-ača* (I4v: 11) „von allen“. *kögürge-teče* (II30r: 17) „von einer Trommel“. *qaqan-u qarsi-dača* (XVI1v: 12/13) „vom Königspalast“. *orod-dača* (II10r: 3/4) „von den Örtlichkeiten“. *buvadhičid-tača* (V2r: 18) „von Bodhisattvas“.

4. OF.: Nach Vokalen und Konsonanten gleichermaßen normales *-ača/-eče* belegt.
5. MNS.: Nach Vokalen und Konsonanten wie 4. OF.
6. ÜA.: Wie 4. OF. Zu *-ča/-če* cf. 2. SL. oben.
7. SV.: Wie 6. ÜA. *ber* fungiert vereinzelt als Kasusfeststeller für den Ablativ. Zum Beispiel: *sudur-ača ber* (7v: 1) „aus Sütren“.
8. QB.: Nach einem Vokal einmal *-deče* belegt. Die Partikel *ber* steht auch als Kasusfeststeller. Sonst wie 6. ÜA.
tngrī-deče (45v: 19) „vom Himmel“. *öggüksen-eče ber* (16r: 7) „durch das Gegebene.“
- 9a. LM.: Wie unter 6. ÜA.
- 9b. LD.: Nach Vokalen und Konsonanten überwiegend *-ača/-eče*. Einmal nach einem Vokal *-dača* belegt. Ein weiterer Beleg für eine sog. doppelte Deklinationsform, ein Genitiv-Ablativ in Ablativfunktion. *tamu-dača* (194r: 8/9) „aus der Hölle“. *čambudvib-un-ača* (139v: 2) „aus Indien“.
10. SGT.: Überwiegend nach Vokalen und Konsonanten *-ača/-eče* belegt. Einmal erscheint eine sog. doppelte Deklination, ein Dativ-Ablativ in Ablativfunktion. Nach einem vokalischem Auslaut erscheint ein Beleg für *-ča*, nach konsonantischem Auslaut ein Beleg für *-tača*. *ber* steht sporadisch als Kasusfeststeller für den Ablativ.
kījaqar-a-ača (80r: 1) „vom Rande“. *qadanača* = *qadan-a-ča* (119v: 9) „von außen“. *jarliq-ud-tača* (105r: 7) „auf Grund der Befehle“. *tegün-eče ber* (78r: 12/13) „von diesem“.
11. SK.: Wie unter 4. OF.
12. MĴ.: Wie unter 4. OF.
13. B.: Überwiegend nach Vokalen und Konsonanten *-ača/-eče* belegt. Nach Vokalen erscheint vereinzelt eine *-tača*-Form. Die Partikel *ber* steht häufig als ein Kasusfeststeller für den Ablativ.
üre-deče (49v: 31) „von den Nachkommen“. *nigül-nügüd-eče ber* (4r: 11) „wegen der Sünden“. *takiqsan-ača ber* (3v: 5) „durch das Opfern“.
14. BT.: Zu *-če* cf. 2. SL. Gewöhnliches *-ača/-eče* nach Vokalen und Konsonanten überwiegend belegt. *ber* fungiert vereinzelt als Kasusfeststeller. *ergi nuran-ača ber* (II9r: 8) „von einer Steilwand“.

15. FM.: Wie unter 4. OF.
16. AD.: Wie unter 4. OF.
17. UV.: Zweimal nach Vokalen *-ča* belegt. Sonst nach Vokalen und Konsonanten gewöhnliches *-ača/-eče*.
uridača (10v: 4; 11v: 8) „von früher“. *qolača* (39r: 20) „von weit“.
18. QG.: Ein Beleg auf *-teče* nach Konsonanten-Wortausgang. Sonst normales *-ača/-eče*.
keyid-teče (4v: 4) „aus einem Kloster“.
19. LĴ.: Nach Vokalen und Konsonanten ist *-ača/-eče* belegt. Bisweilen steht *ber* als Kasusfeststeller.
egün-eče ber (8r: 2) „von diesem“.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. stehen die Werte nach auslautenden Vokalen und Diphthongen, unter b. nach Konsonanten. + = mit dem Wort zusammengeschrieben.

	a.	b.	
Osten:			
1. Älteste Zeit:	Nicht belegt.		UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-ča/-če</i> <i>-ača/-eče</i> <i>-yača</i> <i>-dača/-deče</i> <i>-tača/-teče</i>	<i>-ača/-eče</i> <i>-nača/-neče</i> <i>-dača/-deče</i> <i>-tača/-teče</i>	GG.
3. Zweite Entwep.:	<i>-eč'e</i> <i>-dač'a/-deč'e</i>	<i>-ač'a/-eč'e</i> <i>-dač'a/-deč'e</i>	PP.
4. Im XIV. Jh.:	<i>-ča/-če</i> <i>-ača/-eče</i> <i>-tača/-teče</i> + <i>dača</i> <i>-ača/-eče</i>	<i>-ča/-če</i> <i>-ača/-eče</i> <i>-tača/-teče</i> <i>-ača/-eče</i> <i>-nača/-neče</i> <i>-dača</i>	UM.
Westen:			
13./14. Jh.:	<i>-ača/-eče</i> <i>-yača</i>	<i>-ača/-eče</i> <i>-tača</i>	UM.
	XV.-XVII.		
1. P.:	<i>-ača/-eče</i> <i>-ča/-če</i>	<i>-ača/-eče</i>	
2. SL.:	<i>-ača/-eče</i>	<i>-ača/-eče</i> <i>-tača/-teče</i>	

	a.	b.
3. AG.:	-ača/-eče -dača/-teče)	-ača/-eče -dača ~ -tača)
4. OF.:	-ača/-eče	-ača/-eče
5. MNS.:	-ača/-eče	-ača/-eče
6. ŪA.:	-ača/-eče	-ača/-eče
7. SV.:	-ača/-eče	-ača/-eče
8. QB.:	-ača/-eče -deče)	-ača/-eče
9a. LM.:	-ača/-eče	-ača/-eče
9b. LD.:	-ača/-eče -dača)	-ača/-eče -un-ača)
10. SGT.:	-ača/-eče -ča)	-ača/-eče -tača)
	-a-ača)	
11. SK.:	-ača/-eče	-ača/-eče
12. MĴ.:	-ača/-eče	-ača/-eče
13. B.:	-ača/-eče -deče)	-ača/-eče
14. BT.:	-ača/-eče	-ača/-eče
15. FM. u. 16. AD.:	-ača/-eče	-ača/-eče
17. UV.:	-ača/-eče -ča)	-ača/-eče
18. QG:	-ača/-eče	-ača/-eče -teče)
19. LĴ.:	-ača/-eče	-ača/-eče

§ 19 Der Ablativ in reflexiv-possessiver Deklination

SM.

GG.: Das reflexiv-possessive Suffix -'an/-'en erscheint am Ablativ auf -ača/-eče und selten an -ča. Zu -'an/-'en cf. § 15, UM., Anm. 2.

ko'un-eče'en (178) „von seinem Sohn“. irgen-eče'en (249) „von seinen Leuten“. qoina-ča'an (245) „hinter seinem Rücken“.

HI.: Nach dem Ablativ-Suffix -ača erscheint die reflexiv-possessiv-Form -'an. usun-ača'an (b5) „von seinem Wasser“. morit-ača'an (b22) „von seinen Pferden“.

PP.

Kein Beleg in reflexiv-possessiver Deklination.

UM.

Nur in wenigen Schriftdenkmälern belegt. Die reflexiv-possessiv-Formen -gan/-gen (cf. § 15, UM., Anm. 2) erscheinen am Ablativ -ača/-eče und -tača/-deče ~ -teče.

saqurin-ačaqaŋ (Ačilaltu, 1v:5) „aus seiner Residenz“. über-ečegeŋ erdem-tü (Inscr. z. A. an Prinz Hindu, 28) „klüger als du selbst“. beye-dečegeŋ (Ačilaltu, 30v:1/2) „von sich selber“. ger-tečegeŋ (Bodh.-Komm., 159r:6) „aus seinem Haus“. baqsi-ačaqaŋ (Mongolisches Gedicht, TI. D 155, C1hb:14) „von seinem Lehrer“. ečiŋe-tečegeŋ (A Q., 12v:15) „von seinem Vater“. qarsi-tačaqaŋ (A Q., 5v:22; 54r:23) „von seinem Palast“.

XV.-XVII.

Die Formen des Ablativs in refl.-poss. Dekl. treten nur in einigen Schriftstücken verstreut auf. Der normale Wert ist dabei -qaŋ ~ -yaŋ/-geŋ am Suffix -ača/-eče. Selten belegt ist die refl.-poss. Form am Ablativ -deče. Einmal erscheint -ačaqaŋ an einem Dat.-Lok.-Suffix und bildet so eine sog. doppelte Deklinationsform.

öŋür-ečegeŋ (SL., VII11b:22/23) „aus seiner Zelle“. ebedün-ečegeŋ (BT., III2v:4) „von seiner Krankheit“. aman abuqaŋ-ačaqaŋ (ibid. IV2r:31/32) „von dem eigenen Versprechen“. qoyina-ačaqaŋ (SGT., 80v:6) „nachdem, danach“. oron-ačaqaŋ (AG., I24r:22) ~ oron-ačaqaŋ (AG., I33:2/3) „von seinem Platz“. ečiŋe-dečegeŋ (XIV3r:7 ibid.) „von seinem Vater“. qaqaŋ-u qarši-da-ačaqaŋ (AG., XVII12v:16) „aus dem Palast des Königs“.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

1. Älteste Zeit:	Nicht belegt.	UM.
2. Erste Entwep.:	-ača'an/-eče'en -ča'an)	GG., HI.
3. Zweite Entwep.:	Nicht belegt.	PP.
4. Im XIV. Jh.:	-ačaqaŋ/-ečegeŋ -tačaqaŋ/-dečegeŋ ~ -tečegeŋ	UM.

Westen:

13./14. Jh.:	-ačaqaŋ/-ečegeŋ	UM.
--------------	-----------------	-----

XV.-XVII.

1. P.-19.LĴ.:	-ačaqaŋ ~ -ačaqaŋ/-ečegeŋ -dečegeŋ) -da-ačaqaŋ)
---------------	---

§ 20 Die einfachen Instrumental-Suffixe

SM.

GG.: Es erscheinen mehrere Suffixvarianten:

1. Nach Vokalen und Diphthongen.

- a. Sehr häufig *-bar/-ber*.
 - b. Oftmals *-'ar/-'er < -bar/-ber*. (Gleiche Ableitung wie *-ban/-ben*, cf. § 15, UM., Anm. 2.)
 - c. Seltener *-yer < -ber*. (Dissimilation: *ber > yer*.)
 - d. Nur sehr selten an Diphthongen *-iyar/-iyer*. (Gleiche Ableitung wie *-iban/-iben*, cf. § 15, UM., Anm. 1.)
2. Nach Konsonanten.
 - a. Häufig *-iyar/-iyer*.
 - b. Bei *n*-Stämmen, die das Schluß-*n* verdoppeln, *-niyar*.
 - c. Öfter *-i'ar < -ibar*. (Gleiche Ableitung wie *-iban*, cf. § 15, UM., Anm. 1.)
 - d. Nur vereinzelt *-ār < -i'ar < -iyar* her kontrahiert. (Cf. § 1 d., S. 20.)¹
 - e. Nur sporadisch *-bar/-ber*.

ĵida-bar (72) „mit einer Lanze“. *tede-ber* (73) „durch diese“. *garčiqai-bar* (31) „mit einem braunen Falken“. *mangġirsu-'ar* (75) „mit einer wilden Zwiebel“. *nere-'er* (203) „durch den Namen“. *kili-yer* (21) „mittels eines Strahles“. *Arai-iyar* (198) „durch den Arai“. *mangġirsun-iyar* (74) „mit einer wilden Zwiebel“. *belčir-iyer* (177) „durch einen Fluß“. *arasun-niyar* (106) „mit Fell“. *bo'ol-i'ar* (180) „mit einem Sklaven“. *učumaġ-ār* (208) „mit einem Učumaq-Pfeil“. *tere asaraġsan-ār aĵu Čilger-boko dayiĵju . . .* (111) „Durch diese In-Obhut-Nahme kam es, daß Čilger-boko abtrünnig wurde . . .“. *kilġasun-bar* (25) „mit einem Schwanzhaar“. *e'uden-ber* (112) „mittels der Tür“.

III.: Mehrere Varianten belegt:

1. Nach Vokalen und Diphthongen.
 - a. Häufig *-bar/-ber*.
 - b. Oftmals *-'ar/-'er < -bar/-ber*. (Zur Ableitung cf. oben GG., unter 1. b.)
2. Nach Konsonanten.
 - a. Häufig *-iyar < -ibar*. (Zur Ableitung cf. oben GG., unter 1. d.)
 - b. Nach *n*-Stämmen, die ihr Schluß *n* verdoppeln *-niyar ~ ni'er*.
 - c. Vielfach *-i'ar/-i'er < -ibar/-iber*. (Zur Ableitung cf. oben GG., unter 2. c.)
 - d. Einmal *-ār < -i'ar < -iyar*. (Cf. oben GG., unter 2. d.)
 - e. Ganz selten *-bar*.

silta-bar (b12) „auf Grund, wegen“. *čene-ber* (b11) „durch Abwägen“. *yosu'ar* (a14) „in der Weise, entsprechend“. *čene-'er* (b5) „durch Abwägen“. *bičiq-iyer* (b1) „durch einen Brief“. *elčim-niyar* (b13) „durch einen Boten“. *unen-ni'er* (a6) „in Wahrheit“. *ĵarliq-i'ar* (b3) „auf Be-

¹ Das *ā* der Suffixform ist die Kontraktionsstufe der Grundstufe *iya ~ iqa*. Da solche sekundär langen, von *iya* abgeleiteten Vokale nur sehr selten auftreten, wurden sie bei der Zusammenfassung von § 1 a–d, S. 23, nicht mitberücksichtigt. (Cf. hierzu auch das Suffix *-ān*, § 17, GG., 1. b.)

fehl“. *setkil-i'er* (a13) „durch die Gesinnung“. *yosun-ār* (a22) „entsprechend, in der Weise“. *ĵaya'an-bar* (b1) „durch die Vorsehung“.

PP.

Mehrere Varianten:

1. Nach Vokalen und Diphthongen.
 - a. Öfter *-'ar/-'er < -bar/-ber*. (Zur Ableitung cf. oben GG., unter 1. b.)
 - b. Einmal *-yer*. (Zur Ableitung cf. oben GG., unter 1. c.)
2. Nach Konsonanten.

Stets *-iyar/-iyer* belegt.

ĵarliq-un yosu-'ar (Edikt des Mangala, 10) „den Verordnungen entsprechend“. *-iġe-'er* (Steuerrechts. III, 30) „durch das Wort“. *ananda t'uvaĵa širi badhira lama dhišhi-yer adišdid šinge'en . . .* (Gr. Chü-yung-kuan Inschr., 6) „Durch den Badhira Lama Dishri Ānandadhvaĵašri ließ er in Segnungen eintauchen . . .“. *č'ak'-iyar* (ibid., 12) „zur Zeit“. *gerel-iyer* (ibid., 9) „durch den Lichtstrahl“.

UM.

Mehrere Varianten belegt:

1. Nach Vokalen und Diphthongen.
 - a. Häufige Belege von *-bar/-ber*.
 - b. *-qar/-ger < -bar/-ber* her delabialisiert. (Cf. § 13, GG., Anm. 1, und wie *-ban/-ben*, § 15, UM., Anm. 2.) Das Suffix *-ger* ist nur sehr selten belegt.
2. Nach Konsonanten.
 - a. Meist *-iyar/-iyer* belegt.
 - b. Selten *-iyar/-iger < -ibar/-iber* her delabialisiert. (Cf. wie oben 1. b. angegebene Verweise.)

Die beiden delabialisierten Formen treten im XIII. Jh. im Osten (*-iyar*) und im Westen (*-iger*) auf.

arqa-bar (Inschr. z. A. an Chang Ying-Ĵui, 22) „durch List“. *küčü-ber* (ibid., 18) „mit Gewalt“. *yosu-qar* (Inschr. z. A. an Prinz Hindu, 25) „in der Weise“. *soyu-ger* (Ačilaltu, 12r: 1) „durch Bildung, Kultur“. *qoyar-iyar* (ibid., 1v: 1) „mit zwei“. *sedkil-iyer* (Inschr. z. A. an Ĵigün-tei, 34) „durch einen Gedanken“. *uruġiyar* (Inschr. Mōngke Khans, 1) „durch die Nachkommenschaft“. *ĵug-iger* (Brief von Arġun an Papst Nikolaus IV., 30) „in passender Weise“.

XV.–XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Nach Vokalen *-bar/-ber*, nach Konsonanten *-iyar/-iyer*.
2. SL.: 1. Nach Vokalen und Diphthongen.
 - a. Vielfach *-bar/-ber*.
 - b. Einmal *-iyar* belegt.

c. *-gar* nur in der auch später feststehenden Form *yosuqar* „entsprechend“ belegt.

2. Nach Konsonanten.

Stets *-iyar/-iyer*.

mongqolčïn keleber (IIb: 12) „in mongolischer Sprache“. *arq-a-bar* (I9a: 22) „durch List“. *doqiqui-iyar* (I4b: 7) „um ein Zeichen zu geben“. *sedkil-iyer* (I2a: 10) „mit dem Gedanken“. *nom-iyar* (VII3a: 14) „durch die Lehre“.

3. AG.: 1. Nach Vokalen und Diphthongen.

a. Oft *-bar/-ber*.

b. *-yar ~ -qar* in der auch später feststehenden Form *yosuqar* „entsprechend“ mit *-bar* wechselnd belegt.

c. Seltener *-iyar/-iyer* belegt.

d. Einmal in einer sog. doppelten Deklination, Akk.-Instr., *-iyar* nach dem vokalisch auslautenden Suffix *-yi* belegt.

2. Nach Konsonanten.

a. Vielfach *-iyar/-iyer*.

b. Sehr selten *-bar*.

Die Partikel *ber* fungiert sporadisch als Kasusfeststeller für den Instrumentalis¹.

qarangqui-bar (II9v: 5/6) „in Finsternis“. *bey-e-ber* (XV7v: 11) „durch sich selber“. *yosubar* (I26r: 3) ~ *yosuqar* (XII14r: 5) ~ *yosuyar* (I4r: 21) „entsprechend“. *arğa-iyar* (II8v: 14) „durch List“. *teyin metü-iyer* (III1r: 10) „durch solches“. *ayimaq-yi-iyar* (IX11v: 11) „mit einem Aimak“. *bayasqulang-iyar* (XI10r: 2) „durch die Freude“. *idegen-iyer* (XVI25v: 1) „durch Speise“. *gerel-iyer ber* (XI17r: 9) „durch einen Lichtstrahl“. *tere siltagan-bar* (XIII14v: 5/6) „aus diesem Grunde“.

4. OF.-8. QB.: Nach Vokalen und Diphthongen *-bar/-ber*, nach Konsonanten *-iyar/-iyer* belegt. Für das Suffix *-qar* gilt das unter AG., l.b. Gesagte.

9a. LM.: Bis auf einen Beleg mit *-iyer* nach vokalischem Auslaut wie 4. OF.-8. QB.

yirtinčü-iyer (3v: 27) „durch die Welt“.

9b. LD.-13. B.: Wie oben 4.-8.

14. BT.: Nach Vokalen und Diphthongen *-bar/-ber*, nach Konsonanten *-iyar/-iyer*. Einmal in einer sog. doppelten Deklination, Akk.-Instr., ist *-iyer* nach dem vokalisch auslautenden Suffix *-i* belegt. *ber* steht vereinzelt als Kasusfeststeller für den Instrumentalis.

čimeg-üd-i-iyer (II3r: 31) „durch die Schmucksachen“. *buyad-iyar ber* (III2v: 31) „durch die Verdienste“.

15. FM.-19. LJ. Nach Vokalen *-bar/-ber*, nach Konsonanten *-iyar/-iyer*.

¹ Vgl. § 12, XV.-XVIII., 2. SL.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. die Werte nach Vokalen und Diphthongen, unter b. nach Konsonanten.

	a.	b.	
Osten:			
1. Älteste Zeit:	<i>-bar/-ber</i>	<i>-iyar ~ -iyar)</i>	UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-bar/-ber</i> <i>-'ar/-'er</i> <i>-yer)</i> <i>-iyar/-iyer)</i>	<i>-iyar/-iyer</i> <i>-niyar/-ni'er</i> <i>-i'ar/-i'er</i> <i>-bar/-ber)</i> <i>-ār)</i>	GG., HI.
3. Zweite Entwep.:	<i>-'ar/-'er</i> <i>-yer)</i>	<i>-iyar/-iyer</i>	PP.
4. Im XIV. Jh.:	<i>-bar/-ber</i> <i>-qar/-ger)</i>	<i>-iyar/-iyer</i>	UM.
Westen:			
13./14. Jh.:	<i>-bar/-ber</i>	<i>-iyar/-iyer ~ -iger)</i>	UM.

XV.-XVII.

1. P.:	<i>-bar/-ber</i>	<i>-iyar/-iyer</i>
2. SL.:	<i>-bar/-ber</i> <i>-iyar)</i> <i>-qar)</i>	<i>-iyar/-iyer</i>
3. AG.:	<i>-bar/-ber</i> <i>-iyar/-iyer)</i> <i>-qar ~ -yar)</i> <i>-yi-iyar)</i>	<i>-iyar/-iyer</i> <i>-bar)</i>
4. OF.-8. QB.:	<i>-bar/-ber</i>	<i>-iyar/-iyer</i>
9a. LM.:	<i>-bar/-ber</i> <i>-iyer)</i>	<i>-iyar/-iyer</i>
9b. LD.-13. B.:	<i>-bar/-ber</i>	<i>-iyar/-iyer</i>
14. BT.:	<i>-bar/-ber</i> <i>-i-iyer)</i>	<i>-iyar/-iyer</i>
15. FM.-19. LJ.:	<i>-bar/-ber</i>	<i>-iyar/-iyer</i>

§ 21 Der Instrumental in reflexiv-possessiver Deklination

SM.

GG.: An den in § 20 aufgeführten Instrumentalsuffixen erscheint überwiegend *-iyan/-iyen*. Nur sporadisch ist nach *-iyar/-iyer*, *-i'er* und *-yer* die refl.-poss. Form *-ān/-ēn* (zur Ableitung wie *-iban/-iben*, cf. § 15, UM., Anm. 2, und zur Kontraktion § 1d., S. 20) belegt.

uruk-iyar-iyān (154) „durch seine Verwandten“. *kūlu'ud-iyer-iyen* (177) „durch seine Recken“. *uru'ut-i'er-iyen* (171) „durch seine Uru'ut“. *orga-bar-iyān* (177) „durch seine Bevölkerung“. *keče'u-ber-iyen* (254) „durch seinen Starrsinn“. *elči-yer-iyen* (190) „durch seinen Boten“. *kimusu-'ar-iyān* (199) „mit seinen Krallen“. *kituqai-iyar-ān* (149) „durch sein Schwert“. *iseri-yer-ēn* (1969) „mit seiner Liege“. *mor-i'er-ēn* (82) „auf seinem Weg“. *ko'ud-iyer-ēn* (120) „mit seinen Söhnen“.

HI.: Wie in der GG., nur seltener belegt.

čene-ber-iyen (b11) „durch sein Abwägen“. *joriq-iyar-ān* (a23) „durch seinen Willen“.

PP.

Nur einmal in der Form *-yar-iyān* fragmentarisch (TIII D 322, D1 b: 1) belegt.

UM.

Es sind nur die Formen *-iyar-iyān/-iyer-iyen* belegt.

ulus-iyar-iyān (Inscr. z. A. an Prinz Hindu, 21) „mit seinem Volk“. *ilčün-iyer-iyen* (Brief von Arğun an Phlp. d. Schönen v. Frkr., 25) „durch seinen Boten“.

XV.–XVII.

Neben normalen *-bar-iyān/-ber-iyen*, *-iyar-iyān/-iyer-iyen* refl.-poss. Formen sind nur in folgenden Schriftstücken abweichende Belege enthalten.

2. SL.: Vereinzelt die Form *-iyar-ān* < *-iyar-i'an* < *-iyar-iyān*.
aimaq-iyar-ān (VI4a: 20) „mit seinem Aimak“. *čog-iyar-ān* (VI4b: 15) „durch seinen Ruhm“.
10. SGT.: Ein Beleg *-bar-iyān* nach einem auslautenden Konsonanten.
morin-bar-iyān (80r: 8) „durch sein Pferd“.
11. SK.: Ganz selten *-iyer-ēn* < *-iyer-i'en* < *-iyer-iyen* belegt.
bilig-iyer-ēn (17v: 3) „durch sein Wissen“.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

- | | | |
|--------------------|--|----------|
| 1. Älteste Zeit: | Kein Beleg. | UM. |
| 2. Erste Entwep.: | <i>-bar-iyān/-ber-iyen</i>
<i>-yer-iyen</i>
<i>-'ar-iyān</i>
<i>-yer-ēn</i>
<i>-iyar-iyān/-iyer-iyen</i>
<i>-i'er-iyen</i>
<i>-iyar-ān/-iyer-ēn</i>
<i>-i'er-ēn</i> | GG., HI. |
| 3. Zweite Entwep.: | <i>-yar-iyān</i>) | PP. |
| 4. Im XIV. Jh.: | <i>-iyar-iyān/-iyer-iyen</i> | UM. |

Westen:

13./14. Jh.: *-iyar-iyān/-iyer-iyen*

UM.

XV.–XVII.

1. P.: Wie 3.–10.
2. SL.: *-bar-iyān/-ber-iyen*
-iyar-iyān/-iyer-iyen
-iyar-ān)
3. AG.–10. SGT: *-bar-iyān/-ber-iyen*
-iyar-iyān/-iyer-iyen
11. SK.: Wie 3.–10.
-iyer-ēn
12. MĴ.–19. LĴ.: Wie 3.–10.

§ 22 Die einfachen Komitativ-Suffixe

SM.

GG.: Es sind die Suffixe *-lu'a/-lu'e* < *-luya* ~ *-luqa/-lüge* belegt. (Zur Ableitung cf. § 1 c., S. 19.)

Ongging-čingsang-lu'a (133) „mit Ongging -čingsang“. *Ĵamuqa-lu'a* (121) „mit Ĵamuqa“. *Belgutei-lu'e* (95) „mit Belgutei“. *ečige-lu'e* (96) „mit dem Vater“.

HI.: Der Komitativ wird nur durch eine Form vertreten: *-luwa* < *-luya* her dissimiliert. (Zur Ableitung cf. § 1 b., S. 18.)

mawun-luwa (a20) „mit einem Bösen“. *elčün-luwa* (a20) „mit einem Boten“. *Siremun-luwa* (a21) „mit Siremun“.

PP.

Es ist nur eine Form belegt: *-lu'a* < *-luya*. (Zur Ableitung wie oben GG.)

haran-lu'a (Steuergrchts. I, 34) „mit den Leuten“. *noyad-lu'a* (ibid., III, 33) „mit den Verwaltern“.

UM.

Es sind die Suffixe *-luqa/-lüge* belegt. (Zum stimmlosen Guttural in *-luqa* cf. § 3 b., S. 30, UM.)

qan-luqa (Ačılaltu, 17v: 2) „mit dem Kaiser“. *Örügtemür-lüge* (Inscr. v. 1346, 8) „mit Örügtemür“ etc.

XV.–XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Neben überwiegend *-luq-a/-lüge* auch vereinzelt *-lüge* belegt. Letzterer Wert ü besagt, daß der ü-Laut der ersten Silbe des Suffixes in der Schrift bezeichnet ist. Vgl. unten 2. SL.
nököd-lüge (III2r: 4/10) „mit den Gefährten“.

2. SL.: És sind die Suffixe *-luq-a/-lüge* belegt. Der ü-Laut der ersten Silbe im vordervokalischen Suffix *-lüge* wird auch hier öfter in der Schrift bezeichnet. Solche Schreibung wird wie unter 1. P. mit daruntergesetztem – angezeigt. Die Partikel *ber* fungiert vereinzelt als Kasusfeststeller für den Komitativ¹.
dayisun-luq-a (IV 11a: 11) „mit dem Feind“. *dayisun-luq-a ber* (VI 6a: 2/3) id. *törö-lüge* (V 11 b: 23) „mit der Regierung“. *küçüten-lüge* (VII 2a: 5/6) „mit einem Kräftigen“.
3. AG.: Es ist *-luγ-a ~ -luqa/-lüge* belegt. (Für den intervokalischen, durch das Fehlen diakritischer Punkte stimmlosen Guttural *q* cf. § 3 b., S. 30, UM.)
bīraman-luγ-a (I 19 v: 3) „mit einem Brahmanen“. *edeger-luq-a* (V 4 v: 7) „mit diesen“. *ade-lüge qamtu* (I 30 v: 21/22) „mit diesen“.
4. OF.: Belege von normalem *-luq-a/-lüge*.
5. MNS.: Belege für die normalen Formen *-luγ-a ~ -luq-a/-lüge*.
6. ÜA.: Normales *-luq-a/-lüge* belegt. Vereinzelt steht *-lüge*.
gerel-lüge (65 v: 12) „mit einem Lichtstrahl“.
7. SV.: Es ist *-luq-a/-lüge ~ -lüge* belegt. Vielfach steht nach dem Komitativsuffix das Wort *sača* „so bald als“, welches in dieser Bedeutung gewöhnlich nach dem sog. Converbum Perfecti auftritt. (Cf. N. POPPE, Grammar, § 581, S. 163.) Der Aspekt ist nach dem Komitativ jedoch kein temporaler wie nach dem Converbum Perfecti, sondern ein lokal-soziativer in der Bedeutung „unmittelbar bei, an“ und „zusammen mit“. Dieses *sača* ist mit einem oftmals in gleicher Position auftretenden *qamtu* „zusammen“, bzw. mit *dergede* „nahe, bei“, welch letzteres nach dem Genitiv steht, zu vergleichen.
tegün-luq-a sača (17 v: 19) „mit diesem zusammen“. *tegün-lüge sača* (48 v: 15) id. *čaq-luq-a sača* (47 v: 21) „unmittelbar zu diesem Zeitpunkt“. *üge-lüge* (20 r: 8) „mit einem Wort“.
8. QB. und 9a. LM.: Normales *-luq-a/-lüge* belegt.
- 9b. LD.: Neben gewöhnlichem *-luq-a/-lüge* erscheint einmal eine sog. doppelte Deklination, Ablativ-Komitativ, in Komitativ-Funktion.
qal-un čoq-ača-luq-a (196 r: 2) „mit der Glut des Feuers“.
10. SGT.: Nach *-luq-a/-lüge* erscheint vereinzelt *sača*.
kijaqar-luq-a sača (130 v: 13) „unmittelbar am Rand“.
11. SK.: Wie 7. und 9a.
12. MĴ.: Die Formen sind *-luq-a/-lüge ~ -lüge*. Vereinzelt steht *sača* nach dem Komitativ.
oqtarqui-luq-a sača (24 v: 11, 16, 17) „am Himmel“. *gerel-lüge* (25 r: 5) „mit einem Lichtstrahl“. *nada-lüge* (40 r: 6) „mit mir“.

¹ Vgl. § 12, XV.–XVII., 2. SL.

13. B.: Belege für *-luq-a ~ -luγ-a/-lüge ~ -lüge*. Öfter steht *sača*.
nam-a-luγ-a sača (1 r: 20) „mit mir zusammen“. *oqtarqui-luγ-a sača* (3 r: 4) *~ oqtarqui-luq-a sača* (4 v: 11) „am Himmel“. *tegün-lüge sača* (3 v: 17/18) „mit diesem“. *egün-lüge* (1 r: 26) „mit diesem“. *erdenis-lüge* (4 r: 24/25) „mit Schätzen, Kostbarkeiten“.
14. Neben gewöhnlichem *-luq-a/-lüge* vereinzelt nach dem Komitativ *sača* belegt.
oqtarqui-luq-a sača (IV 3 v: 2) „am Himmel“.
15. FM. und 16. AD.: Gewöhnliches *-luq-a/-lüge*.
17. Es ist *-luq-a/-lüge ~ -lüge* belegt. Die *-lüge* geschriebenen Suffixe sind in vordervokalischer Reihe weit überwiegend.
18. QG.: Gewöhnliches *-luq-a/-lüge* belegt.
19. LĴ.: Neben einfachen Belegen von *-luq-a/-lüge* steht auch sporadisch *sača* nach dem Komitativ.
oqtarqui-luq-a sača (6 r: 8) „am Himmel“. *ečige eke-luq-a sača* (49 v: 19) „mit den Eltern zusammen“.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

1. Älteste Zeit:	Kein Beleg.	UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-lu'a/-lu'e</i>	GG.
3. Zweite Entwep.:	<i>-lu'a)</i>	PP.
4. Im XIV. Jh.:	<i>-luq-a/-lüge</i>	UM.
Im HL.:	<i>-luwa</i>	

Westen:

13./14. Jh.:	<i>-luq-a/-lüge</i>	UM.
--------------	---------------------	-----

XV.–XVII.

1. P.:	<i>-luq-a/-lüge ~ -lüge)</i>
2. SL.:	<i>-luq-a/-lüge ~ -lüge</i>
3. AG.:	<i>-luq-a ~ -luγ-a/-lüge</i>
4. OF.:	<i>-luq-a/-lüge</i>
5. MNS.:	<i>-luq-a ~ -luγ-a/-lüge</i>
6. ÜA.:	<i>-luq-a/-lüge ~ -lüge)</i>
7. SV.:	<i>-luq-a/-lüge ~ -lüge</i>
8. QB.–9a. LM.:	<i>-luq-a/-lüge</i>
9b. LD.:	<i>-luq-a/-lüge</i> <i>-ača-luq-a)</i>
10. SGT.:	<i>-luq-a/-lüge</i>
11. SK.:	<i>-luq-a/-lüge</i>
12. MĴ.:	<i>-luq-a/-lüge ~ -lüge</i>

13. B.:	-luq-a ~ -luy-a/-lüge ~ -lüge
14. BT.-16. AD.:	-luq-a/-lüge
17. UV.:	-luq-a/-lüge) ~ -lüge
18. QG.:	-luq-a/-lüge
19. LJ.:	-luq-a/-lüge

§ 23 Der Komitativ in reflexiv-possessiver Deklination

SM.

GG.: An das Komitativ-Suffix *-lu'a/-lu'e* treten die refl.-poss. Suffixe *-ban/-ben* und *-be'en* an.

ko'ut-lu'e-ben (130) „mit seinen Söhnen“. *čeri'ut-lu'e-ben* (144) „mit seinen Soldaten“. *de'u-lu'e-be'en* (5) „mit seinem jüngeren Bruder“. *abaqa-lu'a-ban* (150) „mit seinem Oheim“.

HI.: Keine Belege.

PP.

Ohne Belege.

UM.

Wie unter PP.

XV.-XVII.

Es sind die normalen Formen *-luq-a-ban ~ -luy-a-ban/-lüge-ben* belegt.

B. Die Verbalsuffixe

Vorbemerkung

Es sind hier nur die Verbalsuffixe behandelt, bei denen sich in lautlicher oder syntaktischer Hinsicht eine Entwicklung feststellen läßt, welche Kriterien für die Bestimmung eines zeitlich gebundenen Sprachgebrauches liefert. Die einzelnen Suffixe werden nur als „Formen“ bezeichnet, z. B. *-su*-Form, *-luyai*-Form, *-bai*-Form etc., da ihr Gebrauch oftmals mehrere Funktionen aufzeigt, welche durch eine lateinische Benennung oftmals nur ungenügend bezeichnet werden. Als kurzes Beispiel möge das Suffix *-bai* dienen:

-bai/-bei, *-ba/-be* wird allgemein als „Praeteritum Perfecti“¹ oder als „perfect referring to the recent past“² bezeichnet. Oftmals inhäriert diesem „Praeteritum Perfecti“ aber eine präsentische Bedeutung. Zum Beispiel: *ükübe aba tengri ečige minu medetügei* – „Ob ich sterbe oder am Leben bleibe, (das) soll mein Vater, der Himmel, entscheiden!“³ Oder: *alaba aburaba qayan ečige minu gegendegen medetügei* – „Ob ich töte oder verschone, (das) soll mein

¹ N. POPPE, Introduction to Mongolian Comparative Studies, MSFOu. 110, Helsinki 1955, S. 266, § 216.

² N. POPPE, Grammar of Written Mongolian, Wiesbaden 1954, S. 92, § 350.

³ Altan tobči in Činggis qayan-u čadig, S. 16, 1.3.

Vater, der Kaiser, durch sein Erleuchtetsein entscheiden!“¹ Diese „ob-oder“-Konstruktion kann auch futurisch wiedergegeben werden². Das von *-bai* abgeleitete Femininsuffix *-bi* vertritt vielfach eine allgemeine, im Präsens stehende Feststellung. Zum Beispiel GG., § 272: *ya'un bolbi ke'en asaгдажу бо'es airun* – „Gefragt, was denn sei, berichteten die Schamanen.“ Weiter vergleiche man auch das nach Titeln von Werken gebrauchte präsentische *oro-siba* = „liegt vor“.

So erscheint es uns hier zweckmäßiger, z. B. bei *-qui* lediglich von einer verbalnominalen „*-qui*-Form“ zu sprechen, die allgemein das Präsens bezeichnet und speziell als finites Verbum (Prädikat) oder Nomen (Attribut, Subjekt oder Objekt) fungiert, als die Bezeichnung „Nomen futuri“³ zu gebrauchen.

Literatur über die morphologisch-syntaktischen Funktionen des mongolischen Verbums liegt unter anderem in folgenden Werken vor:

G. DOERFER, Beiträge zur Syntax der Sprache der Geheimen Geschichte der Mongolen, CAJ. I, Nr. 4, 1955, S. 219–267.

D. R. FOKOS-FUCHS, Rolle der Syntax in der Frage nach Sprachverwandtschaft, mit besonderer Rücksicht auf das Problem der uralaltaischen Sprachverwandtschaft, Ural-Altäische Bibliothek XI, Wiesbaden 1962, 137 Seiten.

N. POPPE, Grammar of Written Mongolian, Wiesbaden 1954, S. 156, § 550 – S. 184, § 680.

N. POPPE, Introduction to Mongolian Comparative Studies, MSFOu. 110, Helsinki 1955, 300 Seiten.

G. J. RAMSTEDT, Einführung in die altaische Sprachwissenschaft II, Formenlehre, MSFOu. 104:2, Helsinki 1952. (Bearbeitet v. Pentti Aalto.) 262 Seiten.

G. D. SANŽEEV, Sintaksis mongol'skikh jazykov, Moskau 1934, 149 Seiten.

I. Die Vokativformen

Diese Gruppe drückt einen Befehl oder Wunsch bzw. eine Befürchtung mit starkem Nachdruck aus. Man kann die Formen rein grammatikalisch 1. in „Eigentlich verbalen Gebrauch“ und 2. in „Geschichtlich und oft auch begrifflich verschiedenartig verbalnominalen Gebrauch“ einteilen⁴.

§ 24 Die *-su*-Form

Der sogenannte Optativ⁵ drückt eine Handlung mit Nachdruck im weitesten Sinne aus. Er hat folgende Belege.

¹ Manžu-yin ünün mayad qauli, VI, S. 22 v.

² Cf. N. POPPE, Grammar, S. 165, § 589: *ükübe yäba jayayan minu medetügei* „Whether I shall die or what will happen (to me) my destiny must know!“ Solch eine Konstruktion ist jedoch nur für *-ba/-be* belegt, nie für *-bai*. (Cf. ibid.)

³ N. POPPE, Introduction, S. 269, § 219.

⁴ Cf. N. POPPE, Introduction, § 217. G. J. RAMSTEDT, Einführung II, § 52.

⁵ N. POPPE, Introduction, § 198. G. J. RAMSTEDT, Einführung II, § 51.

SM.

GG.: Das unmittelbar an den Wortauslaut antretende Suffix *-su* bezieht sich auf die 1. Ps. sg. und pl. Im pl. tritt an *-su* nur die Exklusivform des Personalpronomens, „*ba*“, niemals jedoch „*bida*“ an.

okin-iyen be oksu (66) „Ich möchte meinerseits meine Tochter geben!“
bi nekesu ke'eba (90) „Ich will verfolgen! sagte er.“ *bi čima-tur nokočesu* (90) „Ich möchte dein Gefährte werden!“ *oro'a gore'esun abala'asu uturažu oksu ba* (123) „Wenn wir eine Treibjagd auf das schlaue Wild veranstalten, wollen wir (dir) die Führung geben!“ *aqta qataru'ulju ačiražu oksu ba* (90) „Wir wollen Pferde treiben, sie nehmen und (dir) geben!“

HI.: Kein Beleg.

PP.

Kein Beleg.

UM.

Das unmittelbar an den Wortauslaut antretende Suffix *-su/-sü* bezieht sich nur auf die 1. Ps. sg. Es erscheint überwiegend in der Profanliteratur des UM.

degere üjegülsü kemebesü (Inshr. z. A. an Jigüntei, 6) „Als er sagte: Ich will ihn dem Herrscher vorstellen!“ (= lit.: will ihn oben sehen lassen!). *ejen-yügen aburasu kemen sedkijü* (Inshr. z. A. an Chang Ying-Jui, 51) „Bei sich denkend: Ich will meinen Herrn rächen! *bi (čimadur) ögüležü ögsü* (Ačilaltu, 2r: 4) „Ich will dir erzählend überliefern!“ *degedüs-i amuqulsu irgen-i žasasu* (ibid., 25r:3) „Die Vornehmen will ich zufriedenstellen, das Volk will ich leiten!“ *tere šiltaqan-i boqol öčisü* (AQ 27v: 7) „Diesen Umstand will ich, der Sklave, darlegen!“ *ači ür-e-yi ödter deger-e üjegülsü* (AQ 37v: 16/17) „Gar bald werde ich das Ergebnis aufzeigen!“

XV.–XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Kein Beleg.
2. SL.: Vereinzelt am Wortauslaut Belege von *-su/-sü*, die sich auf die 1. Ps. sg. beziehen.
öber-ün tus-a bütügesü (IX 9a: 2) „Ich will ihren eigenen Vorteil vollenden!“ *ed tavar qurijyasu* (VI 17b: 1/2) „Ich will Besitz und Güter aufhäufen!“ *quduq-un usun-i nemegülsü* (VIII 16a: 6/7) „Ich will Brunnenwasser hinzufügen lassen!“
3. AG.: Kein Beleg.
4. OF.: Einmal *-su* auf die 1. Ps. sg. bezogen belegt.
(b)urqan bolsu kemen (Nicht identifiziertes Frg. II 10Ar: 7) „Ich will ein (B)uddha sein! sagte er ...“
5. MNS.–10. SGT.: Kein Beleg.

11. SK.: Ganz selten Belege für *-su/-sü*, welche sich auf die 1. Ps. sg. beziehen.
bi čimadur ... ögsü (51r: 5/6) „Ich will dir ... geben!“ *bi köbegün bolqasu kemeged* (91v: 6) „Als er sagte: Ich will (daraus) einen Sohn machen!“
12. MĴ.: Kein Beleg.
13. B.: Vereinzelt *-su/-sü* auf die 1. Ps. sg. bezogen belegt.
arilqasu kemen sedkigsen-tür (3r: 9/10) „Indem er bei sich dachte: Ich will reinigen!“
14. BT.: Kein Beleg.
15. FM.: Ein auf die 1. Ps. sg. bezogener Beleg für *-su*.
bi burqan buu bolsu kemen (10r: 15/16) „Er sagte: Ich will kein Buddha sein!“
16. AD.–19. LĴ.: Kein Beleg.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. auf die 1. Ps. sg., unter b. auf die 1. Ps. pl. bezogen.

a. b.

Osten:

- | | | |
|--------------------|----------------|---------------------|
| 1. Älteste Zeit: | Kein Beleg. | UM. |
| 2. Erste Entwep.: | <i>-su</i> | <i>-su + ba</i> GG. |
| 3. Zweite Entwep.: | Kein Beleg. | PP. |
| 4. Im XIV. Jh.: | <i>-su/-sü</i> | UM. |
| Im HI.: | Kein Beleg. | |

Westen:

- | | | |
|--------------|----------------|-----|
| 13./14. Jh.: | <i>-su/-sü</i> | UM. |
|--------------|----------------|-----|

XV.–XVII.

- | | |
|-------------------|------------------|
| 1. P.: | Kein Beleg. |
| 2. SL.: | <i>-su/-sü</i>) |
| 3. AG.: | Kein Beleg. |
| 4. OF.: | <i>-su</i>) |
| 5. MNS.–10. SGT.: | Kein Beleg. |
| 11. SK.: | <i>-su/-sü</i>) |
| 12. MĴ.: | Kein Beleg. |
| 13. B.: | <i>-su/-sü</i>) |
| 14. BT.: | Kein Beleg. |
| 15. FM.: | <i>-su</i>) |
| 16. AD.–19. LĴ.: | Kein Beleg. |

§ 25 Die *-suyai*-Form

Diese Form wird auch als Voluntativ bezeichnet¹. Sie hat folgende Belege.

¹ N. POPPE, Grammar, § 338, S. 90.

SM.

GG.: Es sind die Suffixe *-suqai/-sugai* belegt, welche sich auf die 1. Ps. sg. und pl. beziehen. Die Formen treten unmittelbar an den Wortauslaut an und sind nur exklusiv (vgl. § 24, GG.).

manaqar buri maliyasuqai (103) „Jeden Morgen will ich opfern!“ *udur buri oçisuqai* (103) „Jeden Tag will ich beten!“ *Onggur Suyikatu-çerbi Qada'an-Daldurqan qurban ugulerun manaqar-un undan bu megude'ulsugai ude-yin undan bu osoldasuqai* (124) „Am Morgentrunk wollen wir es nicht fehlen lassen, den Abendtrunk wollen wir nicht vernachlässigen! sagten Onggur, Suyikatu-çerbi, und Qada'an-Daldurqan, die drei.“

HI.: Die gleichen Verhältnisse wie in der GG.

amuqulang-iyar e'uri asuqai keyen erebesu (a10) „Wenn sie hoffen: Mögen wir auf die Dauer in Frieden leben!“ *umekši otsuqai ke'esu* (a21) „Wenn er sagt: Ich will nach Norden gehen!“ *jiçi basa qariju iresuqai ke'esu* (a21) „Wenn er sagt: Ich möchte dann doch zurückkehren!“ *çirai-tur jolqan uçeldusuqai* (b9) „Ich will mich persönlich vorstellen!“

In der GG. und im HI. bezieht sich *-suqai/-sugai* überwiegend auf die 1. Ps. sg., seltener auf die 1. Ps. pl.

PP.

Kein Beleg.

UM.

Nur vereinzelt *-suqai ~ -suyai/-sügei* belegt. Die Formen beziehen sich überwiegend auf die 1. Ps. sg., selten auf die 1. Ps. pl. Sie treten überwiegend in der buddhistischen Übersetzungsliteratur auf, während sie in der Profanliteratur durch das Suffix *-su/-sü* vertreten zu sein scheinen. Letztere *-su*-Form hat wiederum kaum Belege in der buddhistischen Übersetzungsliteratur (vgl. UM., § 24).

üçügükün asaqsuqai kemen küsebesü ele (Bodhic.-Komm., 163r: 3) „Wenn ich etwa den Wunsch hätte und sagte: Ich möchte (ihn) ein wenig fragen!“ *keji-ye üçesügei kemen küsebesü* (ibid., 163r: 2) „Wenn ich den Wunsch hätte und sagte: Ich will (ihn) irgendwann einmal sehen!“ *sursuqai kemen küsegçid ayaq-qa tegimligüd* (ibid., 158v: 14) „Die Mönchsnovizen, die sagen: Wir wollen lernen!“ *erdem-i çinu qaqaraqai-a qolban maqtasuyai* (Mahā-Kāli Hymne, TM3 D130, A3: 1/2) „Das (nur) in Bruchstücken vorliegende Wissen von dir will ich zusammenbringen und (dich) preisen!“ *ene urida beye-yin gem-i edüü tedüü quriyan ögüle-sügei* (Frg. einer buddhistischen Schrift, TM4 D130: 7/8) „Die Verfehlungen dieser früheren Körperhaftigkeit will ich vielfach sammeln und aufzählen!“

XV.–XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Gewöhnliches *-suqai/-sügei* mit Bezug auf die 1. Ps. sg. belegt.

2. SL.: Die Suffixe *-suqai/-sügei* beziehen sich auf die 1. Ps. sg. und pl., sowie vereinzelt auf die 3. Ps. pl.
nigur-iyar çasan arçisuqai (VIII 20b: 8–10) „Ich will mein Gesicht pflegen und waschen!“ *uqaqatan ed-i jögesügei* (VIII 16a: 1/2) „Wir wollen vernünftigen Besitz erwerben!“ *ked ber tegüs sayin bolsuqai* (VIII 16a: 13–15) „Was für Dinge auch immer (es sind), sie sollen gut und vollendet sein!“
3. AG.: Es sind die Suffixe *-suqai ~ -suyai/-sügei* auf die 1. Ps. sg. bezogen belegt.
bi ögsügei (I21r: 10) „Ich will geben!“ *tonilçasuyai* (I29v: 12) „Ich will befreien!“ *öçisügei bi* (II21r: 18) „Ich will sagen!“
4. OF.: Die allein belegte Form *-suqai* bezieht sich auf die 1. Ps. sg.
taqigulsuqai (Bodhic.-Frg. I/3: 3) „Ich will opfern lassen!“ *nomlasuqai* (Nicht identifizierte Frgmt., III/29 Ar: 3) „Ich will lehren, predigen!“
5. MNS.–8. QB.: Normales *-suqai/-sügei* auf die 1. Ps. sg. bezogen belegt.
- 9a. LM.: Belege von *-suqai/-sügei* für die 1. Ps. sg. und pl.
goyina-aça iresügei (25v: 22) „Danach will ich dann kommen!“ *basa qoyar bayildun qatquldusuqai* (27v: 7) „Dann wollen wir beide miteinander kämpfen!“ *buyan-tu nom-i üneger abuqad orosisuqai* (52r: 4/5) „Haben wir die verdienstvolle Lehre in Wahrheit angenommen, wollen wir (darin) leben!“
- 9b. LD und 10. SGT.: Gewöhnliches *-suqai/-sügei* belegt, das sich auf die 1. Ps. sg. bezieht.
11. SK.: Belege für *-suqai ~ -suyai/-sügei*. Die Suffixe beziehen sich normal auf die 1. Ps. sg.
12. MĴ.: Wie 9b. LD.
13. B.: Wie 11. SK.
14. BT.: Belege von *-suqai/-sügei* überwiegend für die 1. Ps. sg., vereinzelt auch auf die 1. Ps. pl. bezogen.
olan çaqun jirqalang-ud-iyar jirqasuqai kemegçid ber (I8v: 10) „Die, welche sagen: Wir wollen uns an vielen hundert Freuden erfreuen!“ *getülgesügei kemekün-ü onggoça anu* (III3v: 16/17) „Das Schiff derer, die sagen: Wir wollen überqueren!“ *sakisuqai kemen küsegçid-de* (VIv: 5/6) „Für die, welche den Wunsch haben und sagen: Wir wollen bewahren!“ *bolsuqai bi* (III2v: 10) „Ich will sein!“
15. FM.–19. LĴ.: Gewöhnliches *-suqai/-sügei* mit Bezug auf die 1. Ps. sg.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. auf die 1. Ps. sg., unter b. auf die 1. Ps. pl., unter c. auf die 3. Ps. pl. bezogen.

	a.	b.	c.
Osten:			
1. Älteste Zeit:		Kein Beleg.	UM.
2. Erste Entwep.:	-suqai/-sugai	-suqai/-sugai)	GG., HI.
3. Zweite Entwep.:		Kein Beleg.	PP.
4. Im XIV. Jh.:	-suqai ~ -suyai) / -sügei	-suqai)	UM.
Westen:			
13./14. Jh.:		Kein Beleg.	UM.

XV.-XVII.

1. P.:	-suqai/-sügei		
2. SL.:	-suqai/-sügei	-suqai/-sügei	-suqai)
3. AG.:	-suqai ~ -suyai) / -sügei		
4. OF.:	-suqai)		
5. MNS.-8. QB.:	-suqai/-sügei		
9a. LM.:	-suqai/-sügei	-suqai)	
9b. LD und 10. SGT.:	-suqai/-sügei		
11. Sk.:	-suqai ~ -suyai) / -sügei		
12. MĀ. und 13. B.:	-suqai ~ -suyai) / -sügei		
14. BT.:	-suqai/-sügei	-suqai/-sügei)	
15. FM.-19. LĀ.:	-suqai/-sügei		

§ 26 Die -tuyai-Form

Diese Form wird auch Imperativ der 3. Ps. oder Konzessiv genannt¹.

SM.

GG.: Es sind die Suffixe -tuqai ~ -duqai/-tugai auf die 2. und 3. Ps. sg. und pl. bezogen belegt. An Stämme, die im UM. eindeutig vordervokalisch sind, tritt vereinzelt der nur für hintervokalische Lautung gebrauchte Wert -tuqai an. (Cf. unregelmäßiger Suffixantritt in der Literatur des XV.-XVII. Jh., § 11.)

quda ko'u-ben morelgu bo'esu ottuqai (69) „Wenn der Schwager nach seinem Sohne bangt, soll (dies)er gehen!“ bokore-yin bokse-tur çekeri-yin çe'eji-tur aduqai (96) „Das zu den Nieren gehörige soll hinten, das zur Gesinnung Gehörige in der Brust sein!“ (Sprichwort. Vgl. Kh.: bōr bōgsende t'sēr t'sēdžinde.) çekere-yin çe'eji-dur atuqai (104) „Das zur Gesinnung Gehörige soll in der Brust sein!“ çe'eji ditora minu aduqai

¹ Cf. N. POPPE, Introduction, § 200. Cf. N. POPPE, Grammar, § 337, S. 90.

ke'eba (125) „Es soll in meiner Brust sein!, sagte er“. otor iretuqai (69) „Er soll eilends wiederkommen!“ qan ešige minu eme ko'u aburaŋu oktugai ke'en ireba ba (104) „Wir sind mit der Bitte gekommen: Mein königlicher Vater, verschaffe uns unsere Frauen und Kinder wieder!“ Belgutei Da'aritari qoyar tende orotuqai (154) „Belgutei und Da'aritari, die beiden, sollen dorthin gehen!“ irge orgo miŋo aburaŋu oktugai (163) „Rette mein Volk und gib es (mir wieder)!“ uguleksen uges miŋo ulu umartan ude manaqar duratču uguleldukun ta. edo'e nama-yi otorletugai (201) „Meine Worte, die ich gesprochen habe, nicht vergessend, denkt daran morgens und abends und redet miteinander (darüber). Jetzt (aber) beeilt euch mit mir!“

HI.: Es erscheint -tuqai/-tugai, nur einmal -duqai. Das Suffix bezieht sich auf die 3. Ps. sg.

alibe alban qubčirin ulu abun bu qutqulatuqai (a 12) „Man soll ihn nicht mit Forderungen und Abgaben irgendwelcher Art belästigen!“ Nekelai-ye mede'ultugai (a20/21) „Man soll dem Nekelai mitteilen!“ qoyina jarlig-iyar zi ning heo yi čeri'ud-i'ar yün-nan žuk yabuduqai (b23) „Hierauf soll auf kaiserlichen Befehl der Marquis von Zi-ning mit dem Heer nach Yün-nan marschieren!“

PP.

Die Suffixe sind in den Formen -t'uqayi ~ -t'uqa'i ~ -t'u'ayyi/-t'ugeē ~ -dugeē (nur einmal) belegt. Zur Aspiration des Dentals cf. § 8, PP., Anm. 1. Bei -t'uqa'i cf. § 1c, Elision, hier des im PP. in der Schrift angedeuteten -y-. Zu -t'u'ayyi cf. § 1c, Elision, hier des intervokalischen hinterlingualen Klusils -q-. Zu -t'ugeē: Der Diphthong ei entwickelt sich im PP. vielfach zu eē. Für ē cf. § 11, PP. Die Formen beziehen sich auf die 3. Ps. sg. und pl.

dēŋri-yi jalbariŋu hiru'er ögun at'uqayi (Edikt des Mangala, 8, 11) „Sie sollen zum Himmel beten und segnen!“ k'uč'u bu k'urget'ugeē (Edikt von Dharmapālas Witwe, 15/16) „Man soll nicht Gewalt anwenden!“ dēŋri-yi jalbariŋu hiru'er ögun at'uqa'i (Steuergrechts. II, 17/18) „Sie sollen zum Himmel beten und segnen!“ ula'a ši'usu (bu) barit'u'ayyi tsang tamqa bu ögt'ugeē (Steuergrechts. II, 26) „Man soll keine Speicher- und Magazinsteuer geben (erheben) und keine Postpferde und Rationen nehmen!“ yosu üge'uē üēles bu üēleddugeē (Coll. F., 17) „Sie sollen keine unrechtmäßigen Taten vollführen!“

UM.

Die Suffixe -tuqai ~ -tuyai/-tügei beziehen sich überwiegend auf die 3. Ps. sg. und pl., zwei Belege auf die 1. Ps. sg. Der Anfangsdental des Suffixes wird dabei in der buddhistischen Übersetzungsliteratur, wie auch in der Profanliteratur des Westens und Ostens vielfach mit dem sonst nur vor Konsonanten stehenden bzw. Schlußwert des Buchstabens geschrieben. Dieser Wert wird

durch normales *t* mit daruntergesetztem $_$, also durch *t* angezeigt. (Cf. § 9a, b, UM.) Verschiedene Artikulation, *-tuqai* ~ *-duqai*, ist denkbar. (Cf. die ebenfalls verschiedenen Artikulationen in der GG. und im HI., oben.) Eine besondere Form ist in ältester Zeit mit dem Suffix *-tügüi* belegt. Es könnte sich dabei um den frühesten Beleg der Labialattraktion im UM. handeln. Hinsichtlich des Suffixes *-tügüi* besagt die Labialattraktions-Regel: Auf eine Silbe mit einem *ü* kann nur eine Silbe mit einem $\bar{ü}$ folgen¹. Daß das *ü* der zweiten Silbe unseres Suffixes ohne weiteres lang sein kann, auch wenn das durch die Schrift nicht zum Ausdruck kommt, beweist ein im PP. belegtes *-t'u'ai*, wo der intervokalische Guttural elidiert wurde. Solch eine Elision hat ihren Grund aber in der Länge des dem Guttural folgenden Vokals. (Cf. § 1, S. 17, Anm. 1.)

buyan kürtügei (Inshr. Mönge Khans, 3) „Das Verdienst soll hingelangen!“ *mönge qayan tümen tümen nasulatuyai* (ibid., 2) „Mönge Khan soll viele tausend Jahre leben!“ *il bulqa irgen-tür kürbesü büsire-tügüi ayutuqai* (Siegel des Groß-Khans Güyük, 4/5) „Wenn er (der Erlaß) zu unterworfenen, aufrührerischen Leuten gelangt, sollen diese Ehrfurcht erweisen und sich fürchten!“ *bügüde daqusqali ügei ed tavar-tan boltuqai* (Bodhic.-Komm., 156r: 1/2) „Alle sollen mit unendlichen Gütern versehen sein!“ *süsük ... tegüs boltuqai* (ibid., 156v: 8/9) „Der Glaube soll vollendet sein!“ *qutuquü ügei boltuyai* (ibid., 158r: 3) „Sie (die Lebewesen) sollen ohne Beunruhigung sein!“ *jasaq yabudal anu buu ebderetügei* (ibid., 159r: 10/11) „Ihr Gesetz und Wandel soll nicht verderben!“ *medetügei* (Edikt des Tuyluytemür III, 7) „Er soll entscheiden!“ *tngrü medetügei* (Brief von Öljeitü an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 40) „Der Himmel soll entscheiden!“ *jrtaq-iyar bi ... bii tas-un ayalqus-i joqiyatuqai kemegsen-tür* (Inshr. z. A. an Prinz Hindu, 9) „Als durch einen Erlaß gesagt wurde, daß ich den Text der Stele verfassen solle!“ *bii tas-un biçig-i bi Ge-qioši-yi joqiyatuqai* (Inshr. z. A. an Jigün-tei, 15) „Den Text der Stele soll ich, Ge-qioši, verfassen!“

XV.-XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Wie 4. OF.
2. SL.: Kein Beleg.
3. AG.: Die unmittelbar an den Wortauslaut antretenden Suffixe *-tuqai* ~ *-tuyai*/*-tügei* beziehen sich überwiegend auf die 3. Ps. sg. und pl. Nur ganz vereinzelt haben sie Bezug auf die 1. Ps. sg. *tedeger bügüde sonosqu boltuqai* (III 10r: 5/6) „Diese alle sollen hören!“ *nayadtuyai bi* (XVII 5r: 15) „Ich soll spielen!“
4. OF.: Normales *-tuqai*/*-tügei* belegt, das sich auf die dritte Ps. sg. bezieht.

¹ Cf. N. POPPE, Khalkha-Mongolische Grammatik, Wiesbaden 1951, § 34/35, S. 21/22.

5. MNS.: Es sind die Suffixe *-tuqai* ~ *-tuyai*/*-tügei* mit normalem Bezug auf die 3. Ps. sg. belegt.
6. ÜA.: Wie unter 4. OF.
7. SV.: Bis auf einen Beleg, bei dem sich *-tuqai* auf die 3. Ps. pl. bezieht, ist normales *-tuqai*/*-tügei* auf die 3. Ps. sg. bezogen belegt. *dörben bayasqulang törökü boltuqai* (5v: 18) „Die sieben Freuden sollen entstehen!“
8. QB.: Wie unter 4. OF.
- 9a. LM. und 9b. LD.: Wie unter 4. OF.
10. SGT.: *-tuqai*/*-tügei* mit Ausnahme eines Beleges auf die 3. Ps. sg. bezogen belegt. *gamuq amitan nom-un jirqalang-i olqu boltuqai* (95r: 9/10) „Alle Lebewesen sollen die Freude an der Lehre finden!“
11. SK.: Die Suffixe *-tuqai* ~ *-tuyai*/*-tügei* sind überwiegend auf die 3. Ps. sg. bezogen belegt. Ganz vereinzelt erscheinen auch auf die 2. Ps. sg. bezogene Belege. *çi medetügei* (40v: 4) „Mögest du doch zuschauen!“ *çi öberiyen ücügen abçu idetügei* (120r: 2/3) „Du sollst dir selber etwas (davon) nehmen und essen!“
12. MĴ.: Wie unter 10. SGT. *gamuq amitan jobalang ügei jirqalang-aça ilüi qaçaqažu boltuqai* (3r: 2-5) „Alle Lebewesen sollen ohne Leiden und von der Freude nicht getrennt sein!“
13. B.: *-tuqai* ~ *-tuyai*/*-tügei* normal auf die 3. Ps. sg. bezogen belegt.
14. BT.: Mit Ausnahme einiger auf die 1. Ps. sg. bezogener Werte, erscheint *-tuqai*/*-tügei* normal für die 3. Ps. sg. *kümmün aqu boltuqai bi* (III 2v: 1) „Ich soll ein Mann sein!“ *üiledügçi boltuqai bi* (III 2v: 6) „Ich soll tun!“
15. FM.-17. UV.: Wie unter 4. OF.
18. QG.: Ein Beleg auf *-tuqai* bezieht sich auf die 3. Ps. pl. Die übrigen *-tuqai*/*-tügei* Formen nehmen normal auf die 3. Ps. sg. Bezug. *gamuq amitan ariqun qajar-dur orosiqu boltuqai* (49v: 15/16) „Alle Lebewesen sollen in einem reinen Lande leben!“
19. LJ.: Wie unter 4. OF.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. auf die 3. Ps. sg., unter b. auf die 3. Ps. pl., unter c. auf die 1. Ps. sg., unter d. auf die 2. Ps. sg. oder pl. bezogen.

	a.	b.	c.	d.
Osten:				
1. Älteste Zeit:	<i>-tuqai</i> ~	<i>-tuqai</i> /		UM.
		<i>-tuyai</i> /	<i>-tügüi</i>)	
		<i>-tügei</i>		

	a.	b.	c.	d.	
2. Erste Entwep.:	-tuqai ~ -duqai/	-tuqai ~ -duqai/			GG.
3. Zweite Entwep.:	-t'u'ayi/	-t'uqayi ~ -t'uqa'i/		-tugai	PP.
	-t'ugeè	-t'ugeè ~ -dugeè)			
4. Im XIV. Jh.:	-tuqai ~ -tuyai/	-tuqai ~ -tuyai/	-tuqai)		UM.
	-tügei ~	-tügei ~			
	-tuqai ~	-tuqai ~			
	-tuyai/	-tuyai/			
	-tügei	-tügei			
Im HI.:	-tuqai ~ -duqai/				
	-tugai				
Westen:					
13./14. Jh.: Wie Osten 4. im XIV. Jh.					UM.

XV.-XVII.

1. P.:	-tuqai/				
	-tügei				
2. SL.:		Kein Beleg.			
3. AG.:	-tuqai ~	-tuqai ~	-tuyai)		
	-tuyai/	-tuyai/			
	-tügei	-tügei			
4. OF.:	-tuqai/				
	-tügei				
5. MNS.:	-tuqai ~				
	-tuyai/				
	-tügei				
6. ÜA.:	-tuqai/				
	-tügei				
7. SV.:	-tuqai/	-tuqai)			
	-tügei				
8. QB.-9b. LD.:	-tuqai/				
	-tügei				
10. SGT.:	-tuqai/	-tuqai)			
	-tügei				
11. SK.:	-tuqai ~			-tügei)	
	-tuyai/				
	-tügei				

	a.	b.	c.	d.
12. MĴ.:	-tuqai/	-tuqai)		
	-tügei			
13. B.:	-tuqai ~			
	-tuyai/			
	-tügei			
14. BT.:	-tuqai/		-tuqai)	
	-tügei			
15. FM.-17. UV.:	-tuqai/			
	-tügei			
18. QG.:	-tuqai/	-tuqai)		
	-tügei			
19. LĴ.:	-tuqai/			
	-tügei			

§ 27 Die -dqun~-ytun-Form

Diese Form wird auch Benediktiv oder Imperativ der 2. Ps. pl. genannt¹. Sie drückt eine höfliche Bitte mit Nachdruck aus.

SM.

GG.: Die nach konsonantischem Wortauslaut an den Bindevokal -u- antretenden Suffixe -tqun/-tkun beziehen sich auf die 2. Ps. sg. und pl. Die durch Metathese entstandene Form -kdun ist nur selten belegt, ebenso die Pluralform -ktut.

edo'e gan ečige-yin koko čung baratqun (179) „Jetzt leert den blauen Becher des Kaiser-Vaters!“ *jaqa-ban bu tamtulutqun* (126) „Zerreißt nicht euren Kragen!“ *ča'utquri-yin turuġ ele aju'ui bu ke'e'ulutkun* (179) „Laßt nicht sagen, daß etwa Vertrauen auf Ča'utquri (Temüjin) bestand!“ *ta tende iretkun* (183) „Kommt bitte dorthin!“ *uyiledutkun ta* (167) „Tut bitte!“ *altan bosoqa-dača činḡ anggida odu'asu ami inu tasulju getkun ... orgen e'uden-eče činḡ o'ere odu'asu ore inu mideliġju getkun* (137) „Wenn sie sich von deiner goldenen Schwelle fortmachen, schneide ihr Leben ab und wirf es weg! ... Wenn sie von deiner breiten Tür fort woanders hingehen, zertrampele ihr Herz mit Füßen und wirf es weg!“ *oljeiten kebt'e'ul minḡ otogus kebt'e'ul ke'ekdun* (230) „Meine glückhaften Nachtwachen, ihr sollt die ‚alten Nachtwachen‘ heißen!“ *yekes turġa'ut ke'ekdun* (230) „Ihr sollt die ‚großen Tageswachen‘ heißen!“ *qoyar ĵala'us bui ta. uĵelduktut mono qoyina bu tebčilduktut ke'eba* (93) „Er sprach: Ihr seid zwei junge Leute. Achtet aufeinander! Laßt einander fürderhin nicht im Stich!“

HI.: Kein Beleg.

¹ Cf. N. POPPE, Introduction, § 195, S. 253. Cf. N. POPPE, Grammar, § 333, S. 89.

PP.

Zwei gleiche Belege: *yabudqun* (Steurgerechts. I, 31; III, 30) „Geht!“

UM.

Stets auf die 2. Ps. pl. bezogen sind in der buddhistischen Übersetzungsliteratur und in der Profanliteratur die Suffixe *-dqun/-dkün* belegt. Durch die Transkription *ḍ* des Dentals wird angezeigt, daß dieser nicht mit dem vorfolgenden Konsonanten zu erwartenden Wert geschrieben wird. Es erscheint überall die Mittel-Form des Buchstaben, die gewöhnlich zwischen zwei Vokalen oder in Konsonant-Dental-Vokal-Kombinationen steht. (Cf. § 9c, UM.) Dieser durchweg mit *ḍ* geschriebene Anfangswert des Suffixes könnte auf eine in der GG. vorliegende Artikulation *-tqun/-tkun* für das UM. des XIII. und XIV. Jh. hinweisen, welche dann später aufgegeben wird. (Cf. unten XV.–XVII.) Das durch Metathese entstandene Suffix *-qtun* ist nur einmal belegt.

ülü megüdegülün ögüḍkün (Geleitbrief des Abaya, 10/11) „Gebt, ohne es fehlen zu lassen!“ *ta ber ... čerigüḍ-iyen jasadqun* (Brief von Fasan an Papst Bonifaz VIII., 10/11) „Ihr sollt euere Truppen vorbereiten!“ *ta köbegüḍ minu buu umartadqun* (Inschr. z. A. an Chang Ying-Ĵui, 18) „Ihr, meine Söhne, vergeßt nicht!“ *uridus-un sayin nere-yi buu qutugadqun* (Inschr. z. A. an Prinz Hindu, 19) „Entehrt nicht den guten Namen der Vorfahren!“ *maqui üile buu böged üiledüḍkün* (ibid., 27) „Vollbringt ja nicht schlechte Werke!“ *sonosudqun* (Frg. einer buddh. Schrift, TM4 D130: 10) „Hört!“ *ĵirgadqun* (Frg. d. Alexandersage, T1 D155, C1ha: 9/10) „Freut euch!“ *ĵirqaqtun* (ibid., C1ha: 7) „Freut euch!“

XV.–XVII.

Die Schreibung der Dentale ist hier überall normal. Es sind folgende Belege gegeben.

1. P.: Nur vereinzelt ist *-dqun* belegt.
sonosudqun (I6r: 1ff.) „Ihr sollt hören!“
2. SL.: Die Suffixe *-dqun/-dkün* beziehen sich auf die 2. Ps. pl.
tenggegsen-i üjedkün (II5b: 8/9) „Ihr sollt das Passende sehen!“
altan-ača degere ünētü čindan-i mungqaq-ud negüresün bolqaqsan-i üjedkün (IV5a: 17-23) „Ihr sollt das mehr als das Gold mit Wahrheit ausgestattete Sandelholz sehen, das die Dummen zu Asche machten!“ *ĵigačün ilbėsüber araqdaĵu būrūn ĵiqad-i qituqu-yi üjedkün* (V2a: 6-12) „Wenn der Fischer den Fischköder einhakt, sollt ihr das die Fische Zerschneiden sehen!“
3. AG.: Auf die 2. Ps. pl. bezogen sind die durch Metathese entstandenen Formen *-qtun/-gtün* belegt.
qamrudġan sonosugtun (XIV3v: 6) „Ihr sollt euch zusammentun und hören!“ *üjegtün* (VIII4r: 1) „Ihr sollt sehen!“

4. OF. und 5. MNS.: Kein Beleg.
6. ÜA.: Ganz vereinzelt Belege von *-dqun/-dkün*, die sich auf die 2. Ps. pl. beziehen.
köbegüḍ a sonosudqun (20r: 5) „Söhne, ihr sollt hören!“ *kidkün* (9v: 2) „Ihr sollt machen!“
7. SV.–9b. LD.: Kein Beleg.
10. SGT.: Nur ein Beleg auf *-gtün* gegeben.
sayitur erkilegtün (117v: 12) „Ihr sollt euch gut darauf verlegen!“
11. SK.: In den aus der Subhāṣitaratnanidhi des Sonom gara übernommenen Passagen hat sich mitunter *-dkün* erhalten. Sonst steht überwiegend *-qtun/-gtün* auf die 2. Ps. pl. bezogen.
qituqui-yi üjedkün (60v: 2) „Ihr sollt das Zerschneiden sehen!“
altan-ača degere ünētü čindan-i mungqaq-ud negüresün boluqsan-i üjegtün (56v: 8) „Ihr sollt das mehr als Gold mit Wahrheit ausgestattete Sandelholz sehen, das die Dummen zu Asche machten!“
alġasaġsad bui bügesü qariqtun (41v: 7) „Wenn ihr euch nicht mehr auskennt, sollt ihr zurückkommen!“ *ta būküi ber ĵirqalang-iyar oduqtun* (53r: 2/3) „Ihr alle sollt in Freuden gehen!“
12. MĴ. und 13. B.: Kein Beleg.
14. BT.: Das Suffix *-qtun* überwiegt. *-dqun* ist nur einmal belegt.
ene bodičid sedkil-i yeke bisirel-iyer sayitur kütülüsi ügei ber batuda bariqtun (I9v: 1/2) „Diesen Gedanken der Erleuchtung sollt ihr mit großem Glauben, gut, unverrückbar und fest aufnehmen!“
bayasugtun (III6r: 12) „Ihr sollt euch freuen!“ *minu törö-yi baridqun* (IX20r: 10/11) „Ihr sollt meine Regierung übernehmen!“
15. FM. und 16. AD.: Kein Beleg.
17. UV.: Einmal die Form *-dkün* belegt.
medekün (42r: 24) „Ihr sollt wissen!“
18. QG. und 19. LĴ.: Kein Beleg.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

1. Älteste Zeit:	Kein Beleg.	UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-tqun/-tkun</i> ~ <i>kdun</i>) ~ <i>ktut</i>)	GG.
3. Zweite Entwep.:	<i>-dqun</i>)	PP.
4. Im XIV. Jh.:	<i>-dqun/-dkün</i> ~ <i>-qtun</i>)	UM.
Im HL.:	Kein Beleg.	

Westen:

13./14. Jh.:	<i>-dqun/-ḍkün</i>	UM.
--------------	--------------------	-----

XV.–XVII.

1. P.:	- <i>dqun</i>)
2. SL.:	- <i>dqun</i> - <i>dkün</i>
3. AG.:	- <i>qtun</i> - <i>gtün</i>
4. OF. und 5. MNS.:	Kein Beleg.
6. ÜA.:	- <i>dqun</i> - <i>dkün</i>)
7. SV.–9b. LD.:	Kein Beleg.
10. SGT.:	- <i>gtün</i>)
11. SK.:	- <i>qtun</i> - <i>gtün</i> ~ - <i>dkün</i>)
12. MĴ. und 13. B.:	Kein Beleg.
14. BT.:	- <i>qtun</i> ~ - <i>dqun</i>)
15. FM. und 16. AD.:	Kein Beleg.
17. UV.:	- <i>dkün</i>)
18. QG. und 19. LĴ.:	Kein Beleg.

§ 28 Die -*γujai*-Form

Diese Form wird auch als Dubitativ bezeichnet¹. Sie bringt eine Feststellung oder Frage zum Ausdruck, über deren Ergebnis Zweifel oder Ungewißheit besteht.

SM.

GG.: Belegt sind die Formen -*'uĵai*|-*'uĵei*, -*'uĵe* und -*'uĵiyi*. Die letzten beiden Formen erscheinen nur selten. Zwischen konsonantischen Wortauslaut und Suffix tritt der Bindevokal -*u*-. Der so in intervokalischer Stellung befindliche ursprüngliche Guttural *γ* wurde durchweg elidiert. (Cf. § 1c, Elision.) An intervokalisches Stämme tritt verschiedentlich das für vordervokalisches Lautung gebrauchte Suffix an, wie auch umgekehrt. (Cf. § 11, unregelmäßiger Suffixantritt.) Die Formen beziehen sich auf verschiedene Personen im sg. und pl.

otogus olĵeten nokot mino ulu'u bolu'uĵai ta ke'eba (125) „Er sagte: Oder seid ihr etwa nicht meine alten, glückhaften Freunde?“ *aga de'u-dur mawuqalin bolulca'uĵai bi* (131) „Wenn ich aber mit dem älteren und jüngeren Bruder böse werde?“ *ordo ger ino e'ureĵu ulu'u qoĉoru'uĵei* (190) „Oder bleibt seine Palastjurte etwa nicht leer zurück?“ *yaki'uĵei* (149) „Was ist wohl zu machen?“ *yeki'uĵe* (189) „Was sollen wir tun?“ *ĉi Sube'etei ŝingqor bolĵu nisĉu ulu'u bari'uĵiyi* (199) „Hast du, Sube'etei, (ihn) etwa nicht wie ein Edelfalke fliegend genommen?“

HI.: Es ist nur eine Form auf -*'uĵai* belegt.

ĉerik irgen-ni ĵobolang bolu'uĵai (b17) „Es möchte da nicht gar Not für das Volk und Heer entstehen?“

PP.

Kein Beleg.

¹ Cf. N. POPPE, Introduction, § 203.

UM.

Nur ein Beleg: *gemsiyer-ün boluqĵai* (A Q. 34v:5) „Gereicht es etwa zum Tadel?“

XV.–XVII.

Nur in zwei Literaturdenkmälern ist je ein Beleg auf -*quĵai* gegeben.

10. SGT.: *qurban maqui ĵayaqan-a oduqĵai kemeküi* (111v: 15/16) „Er sagte: Ich begeben mich wohl in eines der drei niedrigen Schicksale.“

14. BT.: ... *urida büged tonilqui nökün oduqĵai bi* (II 5v: 36–II 6r: 1) „Soll ich etwa darangehen, den früheren Heilszustand zu ersetzen?“

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

1. Älteste Zeit:	Kein Beleg.	UM.
2. Erste Entwep.:	- <i>'uĵai</i> - <i>'uĵei</i> - <i>'uĵe</i>) - <i>'uĵiyi</i>)	GG. HI.
3. Zweite Entwep.:	Kein Beleg.	PP.
4. Im XIV. Jh.:	- <i>quĵai</i>)	UM.

Westen:

13./14. Jh.:	Kein Beleg.	UM.
--------------	-------------	-----

XV.–XVII.

10. SGT.:	- <i>quĵai</i>)
14. BT.:	- <i>quĵai</i>)
Übrige Literatur:	Kein Beleg.

II. Die finiten Verbformen

§ 29 Die -*mu*~*mui*-Form

Das vokalisierte Suffix -*mu* und die mit der Prädikativform -*ui* zusammengesetzte Form -*mui* wird auch als Präsens Imperfekt I bezeichnet¹.

SM.

GG.: Die nach konsonantischem Wortauslaut an den Bindevokal -*u*- antretenden Formen -*mu* und -*mui* können für den Singular und Plural stehen, wobei jedoch ein häufigerer Gebrauch von -*mu* für den sg. m. und von -*mui* für den pl. m. festzustellen ist². Die -*mui*-Form in der

¹ Cf. N. POPPE, Introduction, §§ 205/206, S. 261/262.

² Für die Ausarbeitung der Numerus- und Genusfunktion in der GG. bilden G. DOERFERS „Beiträge zur Syntax“ (cf. Vorbemerkung, S. 117) eine wesentliche Grundlage. Die dort erarbeiteten Ergebnisse und Belege werden hier teilweise nochmals aufgeführt.

Funktion eines Femininsuffixes ist an Hand der Belege nicht hinreichend nachweisbar¹. Die Suffixe bezeichnen gewöhnlich das Präsens oder Futur. Öfter ist die Form auch für die Vergangenheit gebraucht, etwa dem historischen Präsens vergleichbar.

ene qan aqa bidan-ǝ ... humegei helige aburitču yabumu. ... ulus ba joba'amu (152) „Dieser unser Khan und Bruder ... hegt eine stinkende Leber. ... Auch den Staat stürzte er ins Verderben“. *olon-nača olon ču'en-neče ču'en qor bolumu je* (195) „Von viel wird viel, von wenig wird wenig Unheil entstehen“. *Temuĵin Ho'elun eke-de Ĵamuqa anda ugulemu ... ke'en ugulemu* (118) „Temuĵin sagte zur Mutter Ho'elun: Der Schwurfreund Ĵamuqa hat gesagt...“. *ya'un uge ugulemu či* (34) „Was für ein Wort sagst du?“ *unda'asumu bi* (145) „Ich habe Durst“. *amu či* (245) „Du bist“. *qatun sa'urin-tur qamtu sa'ulumu ba* (64) „Wir ließen zusammen auf dem Sitz der Qatun sitzen“. *ede ečige ko'un qoyar ... ken-ǝ emune ... jobumui* (164) „Für wen haben sich Vater und Sohn, die beiden, abgemüht?“ *ya'u sa'aramui* (156) „Was zögert ihr?“ *aqanar de'uner yekin teyin kildumui ta* (76) „Warum behandelt ihr älteren und jüngeren Brüder euch gegenseitig auf diese Weise?“ *Qasar-i uĵen yadamui ta* (244) „Ihr könnt den Qasar nicht sehen“. *amui ta* (166) „Ihr seid“. *eĵen ugai nuntuĵ-tur qočorču amui* (149) „Er war in einem herrenlosen Lager zurückgeblieben“. *bi ... setkil inǝ sengteleĵu amu ke'ekdemui* (149) „Es wird von mir gesagt, daß ich seine Erinnerung angeregt habe“.

III.: Es ist 1. *-m*, das bis auf eine Ausnahme für den Singular steht, 2. die vokalisierte Form *-mu*, welche singularisch und pluralisch ist, und 3. einmal das hier singularische Suffix *-mui* belegt. Die Formen stehen präsentisch, futurisch und als historisches Präsens.

szulukčün kedun to'an bugu-yi ulu medekdem (a9) „In welcher Zahl die Bekehrten sind, ist nicht bekannt“. *ayu'ulun ulu čidam* (a8) „Man kann (ihnen) keine Furcht einflößen“. *yambar-iyar soyurqaqu-yi ĵarliĵ medem* (b4) „Der kaiserliche Befehl wird wissen, wie er uns gnädig behandelt“ (let.: Das auf welche Weise gnädig Behandeln wird der kaiserliche Befehl wissen). *uduritbasu ber ulu busirem* (a8) „Wenn man (sie) auch anleitet, glauben sie doch nicht“. *soyurqaqu-yi ĵarliĵ medemu je* (b13, 19, 20) „Über die gnädige Behandlung wird sicherlich ein Erlaß entscheiden“. *sutu qačan-a bo'ol Samandasiri Muda Darmu Hoĵi Sangirča Abači Gendukbal Qaratobot Nayira-Buqa Ganaqbal-tan bičig-iyar očimu* (b1) „Mit einem Schreiben berichten dem erhabenen Kaiser die Untertanen Samandašri, Muda, Darmu, Hoĵi, Sangirča, Abači, Gendukbal, Qara-Tobot und Nayira-Buqa zusammen mit Ganaqbal“. *Dolan Buqatan-ni yar oči'ulumu* (b18) „Durch Dolan-Buqa und Gefährten lassen wir berichten“. *elčün ireĵu ugulerun ani bugude-yi nokčiyebe ke'emu*

¹ Cf. G. DOERFFER, op. cit., § 33, S. 256.

(a27) „Es kam ein Bote und sagte: Man hat sie alle getötet, sagt man“. *olon amitan kedun bugu-yi ulu medekdemui* (a1) „Man weiß nicht, wie viele Lebewesen es gibt“.

PP.

Es ist nur ganz vereinzelt die singularische und pluralische Suffixform *-mui* belegt. Zur Entwicklung von *ui* > *uè* cf. § 26 unter PP.

monk'e bi k'e'ek'u huĵar bayiqsan de'edu beyede nomun mürgumui (Kleine Chü-yung-kuan-Inschr., 1) „Ich beuge mich vor dem Dharma-käya, der von Anfang an gewesen ist und der genannt wird das ‚Ewige Ich‘“. *t'ere t'ere yosu'ar nok'(öd) i(nu) ... üèlesi bit'u'emui* (Subhāṣ.-Frg. TIII D322, D1b: 16/17) „In der gleichen Weise werden dessen Freunde die Werke vollbringen“.

UM.

Die *-mu*/*-mü*-Formen beziehen sich meist auf den Singular, die *-mui*/*-müi*-Formen sind überwiegend pluralisch. Daneben sind sehr selten Suffixe auf *-m* in Pluralfunktion belegt. Die Suffixe können neben präsentischer und futurischer Bedeutung auch ein historisches Präsens vertreten.

Ĵang Ying-šui-a ... ner-e ögteĵü amu (Inschr. z. A. an Chang Ying-Jui, 10) „Dem Chang Ying-Jui wurde der Name ... gegeben“. *Diwubala ong imayi yeke üile qadaqalan čidamu je kemen* (Inschr. z. A. an Ĵigüntei, 5) „Als Diwubala ong sagte, er könne bestimmt ein großes Amt bekleiden ...“. *baraši ügei egüri urtu-da ölĵei qutuq bolumu je* (ibid., 40) „Es wird Glück und Segen für immer ohne Ende sein“. *Suu tan Degedüs ... maši nairaldun tengčeldümü* (Inschr. von 1346) „Der Suu tan Degedüs brachte in großem Maße in Einklang und versöhnte“. *ene yaqun üge bolumu* (Ačılaltu, 29r: 6/7) „Was ist das für ein Wort?“ *türbiĵu amui* (Brief von Ĵasan an Papst Bonifaz VIII., 6) „Wir treffen Vorbereitungen“. *sayin üiles urusqu usun ... metü tasulsi ügei iremüi je* (Inschr. z. A. an Chang Ying-Jui, 47) „Gute Werke werden ohne Aufhören wie fließendes Wasser ... kommen“. *tani olan Wirengüd-ün soltad-i ber qamtu ĵoqilduĵu amui kemen öčigdebei* (Brief von Ölĵeitü an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 35/36) „Es ist (uns) berichtet worden, daß ihr, die vielen Sultane Frankreichs, miteinander verträglich lebt“. *tedeger ... namančilan öčimüi* (Mongolische Manuskripte aus Ost-Turkestan II, 14, 20, 23) „Diese ... beichten“. Jedoch: *mörgümüi bi* (ibid. I, 14) „Ich verneige mich“. *tede ber ülü üĵegdem ni* (A Q 29v: 1) „Diese werden wohl nicht gesehen!“ *Madunirgos-i ögüler-ün kilüigsen-iyer modun qaqaram* (A Q 57r: 6-8) „Madhuranirghoša sagte: Durch das Anschauen gehen Bäume entzwei“. *merged ... quričam* (A Q 18r: 21, 23) „Die Weisen haben Lust“.

XV.–XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Wie unter 9a. LM. und 9b. LD.
2. SL.: Das Suffix *-mu/-mü* fungiert überwiegend singularisch und erscheint oft von einem Personalpronomen gefolgt. Die Form *-mui/-müi* vertritt den Singular und Plural, nimmt aber keine Personalpronomina zu sich.
mañjusiri-ta kündülen sögödümü bi (I1b: 23/24) „Ich beuge die Knie in Ehrfurcht vor dem Mañjuśrī“. *gamuq-i medegči-te sögödümü bi* (I2a: 17–21) „Ich beuge die Knie vor dem, der alle kennt“. *qasalamu bi* (IX 8b: 22) „Ich bin niedergeschlagen“. *köbegün eñge-yügen alaju kögürge deledümü* (V4a: 21–25) „Der Sohn tötet seinen Vater und schlägt die Trommel“. *toqosun-luq-a quliçalduqsan temür-ün örübtesün-i sorinçan gürü abun çidamui* (I3b: 9–14) „Den mit einem Atom vermengten Eisenspan kann man als Magnetstein nehmen“. *yeke uqaqatan sintarabasu ber tüled uqaqan inu küçütü bolumui* (I4a: 13–18) „Wenn die mit großem Verstand Begabten auch zurückhaltend sind, ist (dennoch) besonders ihr Verstand kräftig“. *ken ber abun çidamui* (I8a: 11/12) „Wer kann schon nehmen“. *qān kümün ulus-dağan kü ergügdemüi* (II4b: 11–13) „Ein König wird bestimmt von seinem eigenen Volke respektiert“. *amurlıqsad meñü busud-ta öggümüi* (IX 5a: 9–11) „Wie Friedensstifter schenken wir den anderen“. *öd ügei busud küyüldümüi* (IV 5b: 11/12) „Die Anderen fragen einander umsonst“.
3. AG.: Das Suffix *-mu/-mü* steht überwiegend für den Singular, vielfach mit einem folgenden Personalpronomen. *-mui/-müi* vertritt gleichermaßen Singular und Plural, jedoch nur vereinzelt mit folgendem Personalpronomen. Die Form *-m* ist selten und nur pluralisch gebraucht.
mörgümü bi (I1v: 21; XII17r: 18; 19v: 22) „Ich verneige mich“. *ayumu bi* (II23v: 12) „Ich fürchte mich“. *öçimü bi* (II24r: 6) „Ich sage“. *toğuluqsan burqan kiñige-de sayumui* (II15v: 15/16) „Der erleuchtete Buddha lebt auf ewig“. *çi ilaju tegüs nögçigsen-eçe nigen degedü-yi öçimüi* (I21r: 8/9) „Du nennst einen Größeren als den Bhagavant“. *tedeger burqan ilaju tegüs nögçigsen-e ber üliü bolum* (I24v: 3/4) „Diese Buddhas sind dem Bhagavant nicht (gleich)“. *sarıl-tur talbim kemen* (I25r: 2) „Wir bringen für die Reliquien dar, sagend“. *amitan-a eldeb ebedçin ber bolumui* (XVI17r: 8/9) „Die Lebewesen haben verschiedene Krankheiten“.
4. OF.: Die Suffixe *-mu/-mü*, *-mui/-müi* und seltenes *-m* sind nur auf den Singular bezogen belegt. An die Suffixe antretende Personalpronomina erscheinen in den Texten nicht.

mörgümü (Steininschrift, 3, 4, 20) „Ich verneige mich“. *burqan-a mörgümü* (Frg. des *tabun jayun burqan-u sudur*, II3Av: 11) „Ich verneige mich vor dem Buddha“. *takil takimui* (Frg. eines Rauchopfergebetes, II5r: 1, 6, 8) „Ich bringe ein Opfer dar“. *ülü itegem* (Leihvertrag, II15Bv: 2) „Ich verlasse mich nicht darauf“.

5. MNS.: Normales *-mu/-mü* und *-mui/-müi* sind ohne Unterschied für den Singular und Plural gebraucht. Personalpronomina an den Suffixen sind nicht belegt. Da Besonderheiten nicht vorliegen, werden hier, sowie in gleichen Fällen auch später, keine Belege angeführt.
6. ÜA.–8. QB.: Wie unter 5. MNS.
- 9a. LM. und 9b. LD.: Vereinzelt stehen nach den Suffixen Personalpronomina. Sonst normal wie unter 5. MNS.
10. SGT.: Wie unter 5. MNS.
11. SK.: Die Form *-mu/-mü* hat überwiegend singularische Funktion. *-mui/-müi* ist im Numerus neutral singularisch oder pluralisch belegt. Das Femininum wird ausschließlich durch *-mui/-müi* vertreten. Personalpronomina nach den Suffixen sind nicht belegt.
çi amin gem-tü bolğamu (105r: 5) „Du läßt das Leben voller Sünde sein“. *bi egün-eçe talbiñu üliü bolumu* (117r: 12) „Ich verlasse ihn nicht“. *çi namayi idemü* (124v: 3) „Du willst mich auffressen“. *bi çima-aça ayumu* (124v: 3/4) „Ich fürchte mich vor dir“. *qayan çi yaqun jarlıg bolumu kemegsen-dür* (41r: 5) „Als er sagte: König, welchen Befehl erteilst du?“ *bi erdeni kemegdekü amitan buyu kememü* (50r: 2) „Ich sagte: Ich bin ein Erdeni (Juwel) genanntes Lebewesen“. *bida ene dayisun-luq-a-ban baıldabasu üliü küçün küürümüi* (106r: 11) „Wenn wir mit diesem unseren Feind kämpfen, reichen wir nicht an seine Kraft heran“. *nigen maqun daqun qarumui* (106v: 7/8) „Es entsteht ein übles Geräusch“. *miq-a idegçi-nuqud ker bolumui* (109v: 1/2) „Wie entstehen die Fleischfresser?“ *bi ber ese öggügsen üliü abqui-yin tula üçügüken ber ögülen çidamui* (120r: 1/2) „Da ich nicht gegeben und nicht genommen habe, kann ich nur wenig sagen“. *tere qatun ögülerün* (119v: 9) ... *bi bosçu üliü çidamui* (119v: 10/11) „Diese Königin sagte: ... Ich kann mich nicht erheben“. *gergei inu ögülerün ... keğüür-yi çinu qamiy-a qarğamui* (118v: 1–3) „Seine Frau sagte: Wo werde ich deinen Leichnam hinausbringen lassen?“
12. MĴ.: Wie unter 9a. LM. und 9b. LD.
13. B.: Das Suffix *-mu/-mü* steht überwiegend mit folgendem Personalpronomen für den Singular. *-mui/-müi* vertritt ohne folgendes Personalpronomen neutral den Singular oder Plural.
takimu bi (5r: 31) „Ich opfere“. *itegemü bi* (4r: 17) „Ich glaube“. *sögödümü bi* (1r: 7) „Ich beuge meine Knie“. *jokiyamu bi* (1r: 13)

„Ich schaffe, mache“. *olon amitan-a degedü jirǰalang olqaqulumui* (2r: 9/10) „Vielen Lebewesen läßt er hohe Freude zukommen“. *ürgülǰi olan tasurasi ügei köke oǰtarqui-luy-a sača odumui* (3r: 3/4) „Unaufhörlich viele wandeln am unergründlich blauen Himmel entlang“.

14. BT.: Die Formen *-mu/-mü* und *-mui/-müi* mit nachfolgendem Personalpronomen überwiegend auf den Singular bezogen belegt. Ein Beleg für das ebenfalls singularische Suffix *-m*. Die Formen ohne folgende Personalpronomina sind neutral singularisch oder pluralisch gebraucht.

söǰödimüi bi (I2r: 29) „Ich beuge die Knie“. *ǰokiyamu bi* (I4r: 8) „Ich verfasse“. *itegemüi bi* (II5r: 4) „Ich glaube“. *takimui bi* (II4v: 18) „Ich opfere“. *öcimüi bi* (II4r: 7) ~ *öcimüi bi* (II5v: 23) „Ich sage“. *ači ür-e kürtečüi baraqdabasu tonilum ja kemen sedkibesü* (IV4v: 32/33) „Als er bei sich dachte: Wenn man zu einem guten Ende kommt und ausgelöscht wird, ist man gewiß gerettet“.

15. FM. und 16. AD.: Wie unter 5. MNS.

17. UV.: Wie unter 9a. LM. und 9b. LD.

18. QG.: Wie 17. UV.

19. Lǰ.: Wie unter 5. MNS.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. Singularfunktion, unter b. Pluralfunktion.

	a.	b.	
Osten:			
1. Älteste Zeit:		Kein Beleg.	UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-mu</i> <i>-mui)</i>	<i>-mui</i> <i>-mu)</i>	GG.
3. Zweite Entwep.:	<i>-mué)</i>	<i>-mué)</i>	PP.
4. Im XIV. Jh.:	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi)</i>	<i>-mui/-müi ~ -m)</i>	UM.
Im HI.:	<i>-m ~ -mui)</i> <i>-mu</i>	<i>-mu ~ -m)</i>	
Westen:			
13./14. Jh.:	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi)</i>	<i>-mui/-müi</i> <i>-mu/-müi)</i>	UM.

XV.-XVII.

+ bedeutet mit folgendem Personalpronomen

1. P.:	<i>-mu/-mü +)</i> <i>-mui/-müi +)</i>	<i>-mu/-mü +)</i> <i>-mui/-müi +)</i>
2. SL.:	<i>-mu/-mü +)</i> <i>-mui/-müi</i>	<i>-mui/-müi</i>
3. AG.:	<i>-mu/-mü +)</i> <i>-mui/-müi +)</i>	<i>-mui/-müi +)</i> <i>-m)</i>

	a.	b.
4. OF.:	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi</i> <i>-m)</i>	
5. MNS.:	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi</i>	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi</i>
6. ÜA.-8. QB.:	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi</i>	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi</i>
9a. und 9b.:	<i>-mu/-mü +)</i> <i>-mui/-müi +)</i>	<i>-mu/-mü +)</i> <i>-mui/-müi +)</i>
10. SGT.:	<i>-mu/-mü</i> <i>-müi/-müi</i>	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi</i>
11. SK.:	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi</i>	<i>-mui/-müi</i>
12. Mǰ.:	<i>-mu/-mü +)</i> <i>-mui/-müi +)</i>	<i>-mu/-mü +)</i> <i>-mui/-müi +)</i>
13. B.:	<i>-mu/-mü +)</i> <i>-mui/-müi</i>	<i>-mui/-müi</i>
14. BT.:	<i>-mu/-mü +)</i> <i>-mui/-müi +)</i> <i>-m)</i> <i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi</i>	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi</i>
15. und 16.:	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi</i>	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi</i>
17. und 18.:	<i>-mu/-mü +)</i> <i>-mui/-müi +)</i>	<i>-mu/-mü +)</i> <i>-mui/-müi +)</i>
19. Lǰ.:	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi</i>	<i>-mu/-mü</i> <i>-mui/-müi</i>

§ 30 Die -n-Form

Das sogenannte Präsens Imperfekt II¹ erscheint in mehreren Varianten.

1. Das Suffix *-d* oder *-t* als Pluralform des *-n*² in prädikativer Funktion.

2. Das aus dem deverbale Nomen auf *-n* und dem prädikativen Sekundärelement *-ai*³ bestehende Suffix *-nai*.

3. Das mit dem deverbale Nomen auf *-n* und der nicht mehr bestehenden *-m*-Form von *a-* „sein“, also *am* „ist“, zusammengesetzte Suffix *-nam*⁴.

¹ N. POPPE, Introduction, §§ 208/209, S. 262/264.

² N. POPPE, Introduction, § 209, S. 263. Cf. A. MOSTAERT, Sur quelques passages, zu § 254, Anm. 178

³ N. POPPE, Introduction, § 208, S. 262/263.

⁴ N. POPPE, Introduction, § 205, S. 261.

SM.

GG.: Hier ist nur die erste Variante – das pluralische Suffix *-t* – belegt. Sie fungiert gewöhnlich als Präsens. Mit der Partikel *je* verbunden, hat *-t* futurische Bedeutung.

deleme yekin ugulet ta (21) „Warum spricht ihr unnützes Zeug?“ *ba ulus irgen ulu temečet* (64) „Wir erstreben nicht Land und Leute“. *si'uder-i ideju kei unuju yabut alalduqui udur haran-ç miqa idet* (195) „Sie nehmen Tau zu sich und reiten auf dem Wind dahin. Am Tage, an dem sie sich gegenseitig töten, fressen sie Menschenfleisch“. *tonoğ abuğčin Uru'ut Mangqut ke'ekdet* (195) „Sie werden die Kleider plündernden Uru'ut und Mangqut genannt“. *qamuğ-un gat bolu'asu qaraçus tende uqat je ke'eba* (21) „Wenn sie Könige über alle geworden sind, dann wird das gemeine Volk sie erkennen!, sagte sie“. *qubiyaldut je bida* (153) „Wir wollen miteinander teilen“¹.

HI.: Kein Beleg.

PP.

Es sind zwei gleichlautende Belege für die Pluralform *-d* mit der futurisierenden Partikel *je* gegeben.

ker ber ge'erun bida uqad je (Steuergerechsam I, 40/41; III, 40/41) „Was jegliches Gesagte anlangt, so werden wir es erfahren“.

UM.

Es ist ein Beleg der zweiten Variante auf *-nai* sowie eine Pluralform auf *-d* gegeben.

qabur namur taqil-un çaq çaq-tur duradunai ja (Açılaltu, 37 v: 4) „Immer zur Zeit des Frühlings- und Herbstopfers wird man das Gedächtnis begehen“. *kemejü ad* (Brief von Arğun an Papst Nikolaus IV., 19) „Wir sagen“.

XV.–XVII.

Belege nur in folgenden Literaturdenkmälern.

2. SL.: Nur ganz vereinzelt die erste Variante, Pluralformen auf *-d*, belegt. An einer entsprechenden, in den Subhāṣitaratnanidhi-Kommentar (11. SK.) übernommenen Stelle, ist eine der pluralischen *-d*-Formen durch eine *-mui*-Form ersetzt. (Cf. Quellennachweis, S. 220, Gegenüberstellung: SONOM GARA – DAYIGÜNG SIKÜ GUOSI, IV 8 b: 14–58 r: 9. Dazu: *-mui* als Pluralform in der GG., oben § 30.) *ögüleldüid* (VIII 15 a: 23) „Sie sprechen zueinander“. *kemeldüid* (IV 8 b: 26) „Sie sagen einander“.
4. OF.: Nur einzelne Formen für das zusammengesetzte Suffix *-nam/-nem* in Singularfunktion belegt.

¹ Zahlreiche weitere Beispiele cf. bei E. HAENISCH, Grammatische Besonderheiten, Stud. orient. fenn. XIV, 3, 1950, S. 20/21.

sümeğeljü bayınam (Reste einer schamanistischen Hymne, Frg. III/28 Ar: 12) „Er ist fahl, blaß“. *adü irege kereğ bayınam* (Leihvertrag II/15 Bv: 6/7) „Das Pferd muß geliefert werden (lit.: muß kommen)“. *genem* (ibid. r: 10) „Ich sage“.

Sonst keine Belege.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

1. Älteste Zeit:		Kein Beleg.	UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-t</i>	<i>-t je</i>	GG.
3. Zweite Entwep.:		<i>-d je</i>)	PP.
4. Im XIV. Jh.:		<i>-nai</i>)	UM.
Im III.:		Kein Beleg.	

Westen:

13./14. Jh.:		<i>-d</i>)	UM.
--------------	--	-------------	-----

XV.–XVII.

2. SL.:	<i>-d</i>)
4. OF.:	<i>-nam/-nem</i>)

§ 31 Die *-ai-*, *-i/-yi-* und *-u/-yu-*-Formen

Diese Suffixe werden auch Präsens Imperfekt III genannt¹. Die *-i*-Form ordnet POPPE² dem Verbalnomen als Nomen Praesentis zu. Da diese *-i*-Form aber funktionell gleichen finiten Prädikatscharakter wie die übrigen Formen zeigt, wird sie hier unter den finiten Präsensformen behandelt. Die Entstehung des Suffixes *-yu* erklären POPPE³ und RAMSTEDT⁴ als ursprüngliches Verbalnomen *-i* + Prädikativelement *-u*. Die am weitesten zurückverfolgbare Situation in der GG. ist nun folgende: Unmittelbar an konsonantischen Wortausgängen erscheint *-i* und *-u*, nach vokalischen Wortausgängen oder bei konsonantisch auslautenden Wörtern am Bindevokal *-u-* erscheint *-yi* und *-yu*. Wäre *-yi* und *-yu* nur unmittelbar an vokalisches auslautenden Stämmen, also nicht auch nach dem Bindevokal *-u-* belegt, wären *-yi* und *-yu* eindeutig die mit dem Hiatusstilger *-y-* versehenen Suffixe *-i* und *-u* nach vokalischem Auslaut. Obige Ableitung: Verbalnomen *-i* + Prädikativelement *-u* würde dadurch zweifelhaft. Die Situation ist aber so, daß *-yu* stets an einen Vokal antritt, egal, ob es sich dabei um einen Auslautvokal oder den Bindevokal handelt. In späterer Zeit gilt dies auch durchweg für das Suffix *-i*, z. B.

¹ N. POPPE, Introduction, §§ 210/211, S. 264.

² N. POPPE, Introduction, § 211, S. 264; Grammar, § 357, S. 93/94.

³ N. POPPE, Introduction, § 210, S. 264.

⁴ G. J. RAMSTEDT, Einführung II, § 57, S. 100ff.

bol-u-i, *od-u-i*, wobei *-u-* Bindevokal ist. Da eine etwaige funktionelle Scheidung der einzelnen Formen aus dem vorliegenden Material keine eindeutige Lösung für die verschiedenen Suffixe bringt, mag folgende zeitliche Stufenentwicklung, zu der in einer späteren Schrift kritisch Stellung zu nehmen sein wird, am wahrscheinlichsten sein:

1. Die Suffixe *-i* und *-u* unmittelbar nach konsonantischem Wortauslaut fungieren in der dafür frühest belegten Sprache (GG.) als finite Prädikatsformen; ihre Entsprechungen nach Vokalen sind die Suffixe *-yi* und *-yu*; *-y-* ist dabei Hiatusilger.
2. Ein ursprüngliches Verbalnomen auf *-i* wird durch Anfügen der Prädikativform *-u* zu dieser Zeit zum finiten Verb und hat gleiche Funktion wie die Suffixe *-i*, *-yi/-u*, *-yu*. Da dieses Suffix *-yu* mit einem Semivokal anlautet, bedarf es nach konsonantisch auslautenden Stämmen eines Bindevokals.
3. Bei dem Nebeneinander der beiden Formengruppen setzt sich die vom Verbalnomen *-i* herkommende Form *-yu* immer mehr durch. Der Gebrauch der Suffixe *-i* und *-u* sowie ihrer Entsprechungen nach Vokalen, *-yi* und *-yu*, wird immer mehr zurückgedrängt. So stehen bei den in der GG. gegebenen Belegen die nach vokalischem Wortausgang gebrauchten Suffixe *-yu/-yi* bereits analog zu *-yu* (< *-i + -u*) auch nach konsonantisch auslautenden Stämmen am Bindevokal *-u-* (z. B. *boluyu*, *boluyi*), und das unmittelbar nach konsonantischem Wortausgang stehende Suffix *-i* (z. B. *boli*, *ayisi*, *uku'uli*) hat in der späteren Sprache ebenfalls analog zu *-yu* (< *-i + -u*) ausschließlich Belege, in denen es an den Bindevokal *-u-* (z. B. *bolui*, *odui*) oder an vokalisch endende Stämme antritt (z. B. *kemegdei*, *törei*). Das Suffix *-u* wird nur noch sporadisch am Hilfsverbum *bol-* gebraucht, wegen der Gleichheit des Lautwertes jedoch ohne Bindevokal *-u-*. Das Suffix *-i* direkt an konsonantischen Wortausgängen sowie *-yi* verschwinden in der späteren Literatur dann völlig zu Gunsten der allein vorherrschenden Form *-yu* (< *-i + -u*).

SM.

GG.: Für die Suffixantrittsregeln cf. oben. Die *-i/-yi*-Form fungiert am Hilfsverbum *bol-* überwiegend singularisch, selten pluralisch, und trifft allgemeine Feststellungen. An sonstigen Verben steht *-i/-yi* in Singularfunktion für das Maskulinum und Femininum, öfter auch für den Plural. Die *-u/-yu*-Form erscheint überwiegend singularisch gebraucht, vereinzelt jedoch auch für den Plural. Am Hilfsverbum *bol-* hat *-u/-yu* die gleiche Funktion wie *-i/-yi*. Das Suffix *-ai* erscheint vorzüglich am Verbum *ayis-* „sich nähern“ und hat stets Pluralfunktion.

ke'eli-teče toreksen eke-yu'en gemuri'ulu'esu genu'er ino gesge'esu ulu boli (254) „Es ist nicht recht, wenn ihr euere Mutter, die euch aus dem Leibe geboren hat, kränkt und in Reue vergehen laßt.“ *ama'ar alağsan ači'asu ulu boli* (255) „Wenn man die (von ihm) mit Worten (let.: mit dem Mund) Getöteten auflädt, so geht es nicht (so viele sind es). *agta*

turun bara'asu qayirala'asu ulu boluyi (199) „Wenn ein Reitpferd am Ende ist, ist es unnütz, wenn man sich (darum noch) sorgt.“ *gunesun baran bara'asu quča'asu ulu boluyi* (199) „Wenn der Proviant zur Neige geht, ist es unnütz, wenn man noch spart.“ *dayisun-tur šigan dayisun mut gu boluyi* (136) „Halten sie sich an den Feind, werden sie eben zu Feinden.“ *ger-tur-iyen qariju ayişi ke'ebi* (100) „Zu meiner Jurte zurückkehrend, komme ich (gerade) heran, sagte sie.“ *eme gu'un noğai ni'urtai ge'egdeyi je bi* (188) „Ich werde bestimmt eine Frau genannt, die einen Mann mit einem Hundsgesicht hat.“ *amin ele čino bo'esu oki qatu oluyi je či* (55) „Wenn du am Leben bleibst, findest du sicherlich ein Mädchen oder eine Frau.“ *dayun ayişi* (142) „Der Feind kommt.“ *olon ayu'uli gun uku'uli* (277) „Die Menge bringt die Angst, die Tiefe bringt den Tod.“ *To'oril-qan morilarun Burqan-qaldun-o ebur Keluren-o Burgi ergi jorin ayişi ke'en* (107) „Als To'oril-Khan aufsaß, sagte er: Ich nähere mich in Richtung auf Burgi ergi am Keluren, am Fuße des Burqan-qaldun.“ *Kitad-un čeri'ut ... ayişi* (247) „Die Truppen der Kitat ... kommen heran.“ *edo'e nokočeye ke'esu ulu boluyu* (201) „Wenn wir sagen: Wir wollen uns jetzt verbünden!, so geht das nicht.“ *uge anu uqažu iču'asu bolu je* (265) „Wenn man deren Rede erführe und zurückkehrte, wäre es gut.“ *yekin ulu ayu'ulu* (177) „Warum machst du ihnen nicht Angst?“ *ene oki-yen Činggis-qa'an-na uje'ulsu ke'en ayisu bi* (197) „Ich komme her indem ich sage: Diese meine Tochter will ich dem Činggis-Khan zeigen!“ *niken gu'un ayisu* (172) „Ein Mann kommt heran.“ *haran ... ayisu* (91) „Leute kommen heran.“ *bida mokori'ulu je* (227) „Wir lassen bestimmt enthaupten.“ *Senggum-i erelesu ke'en buiyu je či ke'eju'ui* (188) „Sie sagte: Sicherlich sagst du, daß ich den Senggum zum Manne haben will.“ *Naiman gurču ayisai* (195) „Die Naiman kommen heran.“ *ayisai ke'en* (129) „Sie kommen heran! meldend.“ *ya'ut haran ... ayisai* (195) „Was für Leute kommen heran?“

HI.: Es sind nur die Suffixe *-yu* und *-ai* in Singularfunktion belegt. Die *-ai*-Form steht nur nach dem Hilfsverbum *bol-*.

qağča tenggiri medeyu (a1) „Nur der Himmel weiß es.“ *tenggiri gu ejeleyu* (a1) „Der Himmel beherrscht (sie) auch.“ *ene bu'et to'orimtauw-yin yosun ino bolai* (a17) „Dieses eben ist dessen Norm der Wiederkehr.“

PP.

Das nur einmal nach *bol-* belegte Suffix *-i* und die *-yu*-Form treten stets an vokalisch auslautende Stämme bzw. den Bindevokal *-u-* an. Der Diphthong *-ui* ist dabei zu *-uè* entwickelt. Die Form *-ayi* (= *-ai*) erscheint nur am Hilfsverbum *bol-*. Die *-yu*-Form steht für den Singular und Plural, die übrigen Formen nur für den Singular.

(*hač'i*) *hüre ilil ügeè boluè* (kleine Chü-yung-kuan-Inschr., 7) „Das Verdienst ist unermeßlich.“ *qaqaluyu* (Mannerheim-Frg., 2) „Geht in

Stücke“. *ma'uë k'ü'un edt'u bolu'asu ële düledt'e ma'uë a(burit'u) boluyu* (TIII D322, D1a: 4/5) „Wenn ein schlechter Mensch reich wird, bekommt er einen noch schlechteren Charakter“. *hodud olon ber (bö'e)su ülu üjegdeyu* (TIII D322, D1b: 19/20) „Wenn es auch viele Sterne sind, sie werden (dennoch) nicht gesehen“. *t'er(e) bolayi* (TIII D322, D1a: 7/8) „Dies ist“.

UM.

Es ist ganz vereinzelt *-i* nach dem Bindevokal *-u-* konsonantisch auslautender Stämme belegt, sowie auch unmittelbar nach vokalisches auslautenden Stämmen. Die Form steht dabei für den Plural. Das Suffix *-u* erscheint sporadisch nach *bol-* für den Singular, ebenso auch die *-ai-*Form. Das überwiegend gebrauchte Suffix *-yu/-yü* steht nur nach Vokalen (Bindevokal *-u-* oder rein vokalischem Auslaut) und ist im Numerus neutral.

tere mör-i tngri-ner ülü olui (Bodhic.-Komm., 161 v: 9/10) „Diesen Weg finden die Himmlischen nicht“. *ene meü ayisurun dagaqun aran ülü törei* (Frg. der Alexandersage, TI D155, C1gb: 3) „Wenn sich ein solcher nähert, werden die Leute, die (ihm) folgen, nicht wiedergeboren.“ *kemekü ene bolu* (Mongolisches Gedicht, TI D155, C1ib: 4/5, 8) „Ist dies genannt“. *orosiqulqu-yin eçüs inu ene bolu* (Açilaltu, 3r: 3) „Das ist das Ende seiner Aufstellung“. *kümün-ü beye sayin bolai* (Bodhic.-Komm., 161 v: 5) „Der Körper des Menschen ist gut“. *kejiye oqtorqui atala sansar-taqi amitan ber tejiye kü ayu* (ibid., 164r: 12/13) „Solange es einen Himmel gibt, solange gibt es auch Lebewesen im Saṃsāra“. *bügüde deger-eçe door-a kürgeyü* (Inscr. von 1346) „Es bringt sie alle von oben nach unten“.

XV.–XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Wie unter 4. OF. (Im von P. AALTO transkribierten Text des Blockdruckes Sign. 15. I. 699 des Stockholmer Ethnographischen Museums erscheint dagegen nach dem Hilfsverbum *bol-* vereinzelt *-i* am Bindevokal *-u-*. Cf. *edür bügüde öljei-tü bolui* (II14 v) „Jeden Tag ist man glücklich.“)
2. SL.: Häufiger Belege von *-i* am Bindevokal *-u-* des Hilfsverbiums *bol-* und an vokalisches auslautenden Stämmen in singularischer Funktion gegeben. Ein Beleg von *-ü* für den Plural sowie *-ai* am Hilfsverbum *bol-* für den Singular. Die überwiegend gebrauchte *-yu/-yü*-Form steht gleichermaßen für Singular und Plural. *ene šastir erdeni-yin sang kemegdei* (I2b: 18–20) „Dieses Traktat wird Schatz der Kleinodien genannt“. *goličangqui-yi ilqan čidabasu mergen kemegdei* (I8a: 4–6) „Wenn man eine Mischung analysieren kann, wird man weise genannt“. *öbesün medebesü mergen kemegdei* (I8a: 22/23) „Wenn man Kräuter kennt, wird man weise genannt“.

gem-i abiyān selte ken tarqaqabasu tere doquluqsan burqan kemegdei (IX13b: 7–11) „Wenn jemand die Fehlerhaftigkeit mit der Stimme beseitigt, wird dieser der Abhisambuddha genannt“. *baqadur küčütü-daqi bolbasu bilig-eçe anggida öljei-tü ülü bolui* (I7b: 13–18) „Wenn der Held auch im Vollbesitz der Kraft ist, wird er, abgesehen vom Wissen, nicht glücklich“. *ker ber sintarabasu qotola dayisun bolui* (IV4a: 4–7) „Wenn man niedergeschlagen ist, ist man allen feind“. *aqula möred jaqan morin mud erdeni gerel kürü* (VI15b: 1–4) „Berge und die Pratipads (Pfade des heiligen Glaubens), Elefanten und Pferde, eben diese kommen zu Wert und Licht“. *qudus erüküi bolai* (IX1b: 21–23) „Man bohrt Brunnen“. *jaqan-u ekin mön degere qaqałuyū* (I4a: 22–24) „Eben darüber geht der Kopf des Elefanten in Stücke“. *odut olan ber bügesü ülü üjegdeyü* (II8b: 9–11) „Wenn es auch viele Sterne sind, sie werden (dennoch) nicht gesehen“. *merged ... ayuyū* (IV4a: 23/24) „Die Weisen fürchten sich“.

3. AG.: Am Bindevokal *-u-* des Hilfsverbiums *bol-* steht ganz vereinzelt das Suffix *-i* in Singularfunktion. Die *-u-*Form, ebenfalls nach *bol-* einmal belegt, fungiert pluralisch. Das Suffix *-ai* nach *bol-* und die *-yu/-yü*-Formen sind häufig belegt und im Numerus neutral. *sedkiküi-yin tula bolui* (II7v: 5/6) „Es ist wegen des Denkens“. *burqan-u ünēn nom-un činar ene bolui* (I23v: 2) „Dies ist der Gehalt der wahren Lehre Buddhas“. *tedeger amitan qasiqutan olan bolu* (XI22r: 3/4) „Diese mit Bitternis erfüllten Lebewesen sind viele“. *biber yeke bayasqulang-iyar bayasqu boluyu* (XI10r: 2/3) „Ich freue mich überaus“. *tedeger orosiqu boluyu* (XIII5v: 11/12) „Diese leben“. *üjegdekü bolqu bui bolai* (XV11v: 10/11) „Es wird gesehen“.
4. OF.: Nur die Formen *-yu/-yü* für Singular und Plural sowie *-ai* in der erstarrten Form *bolai* in gleicher Funktion belegt.
5. MNS.–7. SV.: Wie unter 4. OF.
8. QB.: Neben normaler *-yu/-yü*-Form und erstarrtem *-ai* nach *bol-* in singularischer und pluralischer Funktion, erscheint ganz selten am Bindevokal *-u-* des Hilfsverbiums *bol-* auch eine *-i*-Form in Singularfunktion. *teyimü busu bolui* (5v: 7/8) „Auf diese Weise geht es nicht“.
- 9a. LM.: Wie unter 8. QB., nur daß das Suffix *-i* für Singular und Plural steht. *tüšimel üiledkü bolui* (4v: 14) „Der Minister macht“. *naiman minggan bere bolui* (11r: 3) „Es sind 8000 Bere“.
- 9b. LD.: Neben normalen Suffixen auf *-yu/-yü* und der Form *-ai* am Hilfsverbum *bol-* für den Singular und Plural stehen zahlreiche *-i*-Formen am Bindevokal *-u-* des gleichen Verbiums *bol-* in überwiegend singularischer, selten pluralischer Funktion. Ein Beleg, ebenfalls nach *bol-*, ist für *-u* in Singularfunktion gegeben.

naran adali ügei bolui (127v: 20/21) „Es ist nicht wie die Sonne“. *tegin-ü uçir ber bolu-i* (135v: 13/14, 18) „Das ist dessen Angelegenheit“. *bulunggir ügei bolui* (140v: 13) „Es ist sauber“. *umara-du жүг bolui* (141r: 11) „Es ist in nördlicher Richtung“. *arban naiman güriis bolui* (144r: 6) „Es sind 18 Gurus“. *teğüber dumda bulunggir bolu* (140v: 11/12) „Deshalb befindet sich in der Mitte Schmutz“.

10. SGT.: Wie unter 9b. LD.

daquriyan bolui (98r: 4) „Er nimmt als Beispiel“. *maq-a mudur-a bolui* (100r: 9/10) „Es ist eine große Mudra“. *gem-i tebçigsen bolui* (153r: 3) „Er vermied den Fehler“. *terigüten toq-a tomši ügei bolui* (153v: 9) „Die übrigen sind unzählig“. *oro yegüdkeksen bolu* (99r: 8/9) „Er wechselte den Ort“.

11. SK.: Nur ganz vereinzelt erscheint *-i* am Bindevokal *-u-* des Hilfsverbs *bol-* in singularischer und pluralischer Funktion. Sonst wie unter 4. OF.

ülü bolqu bolui (9r: 9/10) „Es ist nicht“. *qarun goyar alay-a orui* (89v: 8/9) „Es kommen die zwei Handflächen heraus“.

12. MĴ.: Wie unter 4. OF.

13. B.: Lediglich vereinzelte Belege von *-i* nach dem Bindevokal *-u-* des Hilfsverbs *bol-* in Singularfunktion gegeben.
ene bey-e ... bolui (11v: 15/16) „Dieser Körper ist ...“.

14. BT.: Außer einem Beleg auf *-u* nach dem Hilfsverb *bol-* in Singularfunktion wie unter 4. OF.

birid-un жүil-tü bolu (VIII17v: 19/20) „Er ist von der Art der Pretas“.

15. FM. und 16. AD.: Wie unter 4. OF.

17. UV.: Neben den normalen Formen (cf. unter 4. OF) erscheinen am Bindevokal *-u-* des Hilfsverbs *bol-* zahlreiche *-i*-Suffixe in singularischer und pluralischer Funktion.

yabuqui odud-un itegel bolui (2r: 2/3) „Es ist der Glaube an die dahinziehenden Gestirne“. *nomlaqu bolui* (2r: 12) „Er predigt“. *tere bi bolui* (42r: 23) „Dieser bin ich“. *qurban dandr-a bolui* (5r: 12) „Es sind drei Tantras“. *qurbaqula mašida kilinglegsens bolui* (43r: 23) „Die drei zusammen wurden mächtig zornig“.

18. QG.: Wie unter 4. OF.

19. LĴ.: Außer einem Beleg auf *-i* nach dem Bindevokal *-u-* des Hilfsverbs *bol-* in pluralischer Funktion wie unter 4. OF.

quçin жүrquçan tulum bolui (31r: 7/8) „Es sind 36 Lederbeutel“.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. = nach vokalischem Auslaut bzw. nach dem Bindevokal. Unter b. = nach konsonantischem Auslaut. Unter c. = in Singularfunktion. Unter d. = in Pluralfunktion. + nach der Suffixform = erscheint nur nach dem Hilfsverb *bol-*.

	a.	b.	c.	d.	
Osten:					
1. Älteste Zeit:			Kein Beleg.		UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-yi</i>	<i>-i</i>	<i>-yi/-i +</i>	<i>-yi/-i +)</i>	GG.
			<i>-yi/-i</i>	<i>-yi/-i</i>	
	<i>-yu</i>	<i>-u</i>	<i>-yu/-u</i>	<i>-yu/-u)</i>	
		<i>-ai</i>		<i>-ai</i>	
3. Zweite Entwep.:	<i>-ë + /-yu</i>	<i>-ayi +</i>	<i>-ë + /-yu</i>	<i>-yu</i>	PP.
			<i>-ayi +</i>		
4. Im XIV. Jh.:	<i>-i) /-yu</i>	<i>-u +)</i>	<i>-u + /-ai +</i>	<i>-yu/-yü</i>	UM.
	<i>/-yü</i>	<i>*ai +)</i>	<i>-yu/-yü</i>	<i>-i)</i>	
Im HL.:	<i>-yu</i>	<i>-ai +</i>	<i>-yu/-ai +</i>		
Westen:					
13./14. Jh.: Wie Osten 4.					UM.
			XV.-XVII.		
1. P.:	<i>-yu/-yü</i>	<i>-ai +</i>	<i>-yu/-yü</i>	<i>-yu/-yü</i>	
			<i>-ai +</i>	<i>-ai +</i>	
2. SL.:	<i>-i/-yu/</i>	<i>-ü)</i>	<i>-i/-yu</i>	<i>-ü)</i>	
	<i>-yü</i>	<i>-ai +</i>	<i>/-yü</i>	<i>-yu/-yü</i>	
			<i>-ai +</i>		
3. AG.:	<i>-i +) /-yu</i>	<i>-u +) /-ai +</i>	<i>-i +) /-yu</i>	<i>-u +) /-yu</i>	
	<i>/-yü</i>		<i>/-yü</i>	<i>/-yü</i>	
			<i>-ai +</i>	<i>-ai +</i>	
4. OF.:	<i>-yu/-yü</i>	<i>-ai +</i>	<i>-yu/-yü</i>	<i>-yu/-yü</i>	
			<i>-ai +</i>	<i>-ai +</i>	
5. MNS.-7. SV.:	<i>-yu/-yü</i>	<i>-ai +</i>	<i>-yu/-yü</i>	<i>-yu/-yü</i>	
			<i>-ai +</i>	<i>-ai +</i>	
8. QB.:	<i>-i +) /-yu</i>	<i>-ai +</i>	<i>-i +) /-yu</i>	<i>-yu/-yü</i>	
	<i>/-yü</i>		<i>/-yü</i>	<i>-ai +</i>	
			<i>-ai +</i>		
9a. LM.:	<i>-i +) /-yu</i>	<i>-ai +</i>	<i>-i +) /-yu</i>	<i>-i +) /-yu</i>	
	<i>/-yü</i>		<i>/-yü</i>	<i>/-yü</i>	
			<i>-ai +</i>	<i>-ai +</i>	
9b. LD.:	<i>-i + /-yu</i>	<i>-u +) /-ai +</i>	<i>-i + /-u +)</i>	<i>-i +) /-yu</i>	
	<i>/-yü</i>		<i>-yu/-yü</i>	<i>/-yü</i>	
			<i>-ai +</i>	<i>-ai +</i>	
10. SGT.:	<i>-i + /-yu</i>	<i>-u +) /-ai +</i>	<i>-i + /-u +)</i>	<i>-i +) /-yu</i>	
	<i>/-yü</i>		<i>-yu/-yü</i>	<i>/-yü</i>	
			<i>-ai +</i>	<i>-ai +</i>	
11. SK.:	<i>-i +) /-yu</i>	<i>-ai +</i>	<i>-i +) /-yu</i>	<i>-i +) /-yu</i>	
	<i>/-yü</i>		<i>/-yü</i>	<i>/-yü</i>	
			<i>-ai +</i>	<i>-ai +</i>	

	a.	b.	c.	d.
12. MĴ.:	-yu/-yü	-ai +	-yu/-yü -ai +	-yu/-yü -ai +
13. B.:	-i +)/-yu /-yü	-ai +	-i +)/-yu /-yü -ai +	-yu/-yü -ai +
14. BT.:	-yu/-yü	-u +)/-ai +	-yu/-yü -u +)/-ai +	-yu/-yü -ai +
15. FM.-16. AD.:	-yu/-yü	-ai +	-yu/-yü -ai +	-yu/-yü -ai +
17. UV.:	-i +)/-yu /-yü	-ai +	-i +)/-yu /-yü -ai +	-i +)/-yu /-yü -ai +
18. QG.:	-yu/-yü	-ai +	-yu/-yü -ai +	-yu/-yü -ai +
19. LĴ.:	-i +)/-yu /-yü	-ai +	-yu/-yü -ai +	-i +)/-yu /-yü -ai +

§ 32 Die -b-Form

Die -b-Form erscheint als sogenanntes Präteritum Perfekt¹ in der vokalisiert Form -ba/-be und in der emphatischen Form -bai/-bei². Ein weiteres Suffix -bi vertritt vielfach das Femininum. (Zur Funktion der -b-Form cf. S. 116, Vorbemerkung zu B. Die Verbalsuffixe.)

SM.

GG.: Überwiegend tritt das Suffix -ba an den Stamm an; -be ist seltener und -bai nur einmal belegt. Die Form -ba/-be vertritt Singular und Plural, das einmal belegte -bai steht nur pluralisch. Neben diesen Suffixen wird -bi häufig für das Femininum oder für allgemeine, präsentische Feststellungen gebraucht. Zum Gebrauch dieses Feminin-suffixes ist zu bemerken, daß eine Femininform auch dann stehen kann, wenn das grammatikalische Subjekt eines Satzes nicht feminin ist. Weibliche Form steht so auch, wenn ein maskulines Subjekt eine auf eine weibliche Person bezogene Handlung vollbringt oder die Handlung eines männlichen Subjektes von einer Frau geschildert wird, kurz, wenn in einem Satze von einem Femininum die Rede ist. *hunesu-er keyisgen kiduba* (148) „Er metzelte nieder, bis sie wie Asche zerstoßen waren“. *ko'un de'uner čino čima-yi buližu abura ireba* (149) „Dein Sohn und die jüngeren Brüder kamen, um dich zu rauben“.

¹ Cf. S. 116, Anm. 1 und 2.

² N. POPPE, Introduction, § 216, S. 266/267.

ireba ba ke'eye ke'eba (149) „Sie kamen und sagten: Wir wollen (folgendes) sagen!“ *a'ur nodube* (152) „Er stampfte den Mörser“. *Qasar yekibe* (244) „Was hat Qasar getan?“ *užebe yu'u ta* (195) „Habt ihr gesehen?“ *če'el usun-i nitulun abai je ta* (209) „Ihr habt das tiefe Wasser überquert“. *ken-e ber kilbar-a yekin bolqun ta ke'ebi. atala Alan-qo'a eke ano ugei bolbi* (22) „Sie sagte: Auf welche Weise solltet ihr für irgend jemanden leicht (zu überwältigen) sein? Mittlerweile starb nun ihre Mutter Alan-qo'a“. *nigen okin torebi* (60) „Es ist ein Mädchen geboren worden“. *čigorsun širo barižu sudun čičigina ugužu teži'ebi* (74) „Sie nahm einen spitzen Zypressenstock, grub Sudun- und Čičiginawurzeln aus und ernährte (sie damit)“. (*Čigorsun* = *Cryptomeria japonica*; *Sudun* = *Sanguisorba officinalis*.) *Qo'ağčün-emegen bosču ugulerun ... eke oter bos ke'ebi* (98) „Die Qo'ağčün-emegen fuhr hoch und sagte: ... Mutter, steh' schleunigst auf! sagte sie“. *ger-tur-iyen qarižu ayiši ke'ebi* (100) „Sie sagte: Zu meiner Jurte zurückkehrend, komme ich (gerade) heran“. *Temüjin-i bukui-yi ugei ese uqabi. qoyinača bosu'at irebi bi ke'ebi* (100) „Sie sagte: Ich weiß nicht, ob Temüjin da ist oder nicht. Ich habe mich später aufgemacht und bin hergekommen“. *ungqasun te'eju amu ke'ebi* (101) „Sie sagte: Ich habe Wolle geladen“. *Yosugen-qadun ... doro sa'ubi* (155) „Die Yösügen-qatun ... setzte sich unten hin“. *edo'e maqa ene bodulqan-dur qa'ağši yorčibi ke'ebi* (155) „Jetzt ist sie vielleicht in diesen Wirren irgendwohin weggezogen, sagte sie“. *Yesui-qadun yekede sewurelbi* (156) „Die Yesui-qatun holte tief Atem“. *eke Ujin-o qaliyarsun mangğirsun-iyar teži'ekset ko'ut qat bolura gurbi* (74) „Die von der Mutter Ujin mit wilden Zwiebeln aufgezogenen Kinder wuchsen auf, als seien sie zu Königen bestimmt“. *Ho'elun-e gurtele eyin ke'ekdekui bolbi* (71) „So wurde über Ho'elun geredet“. *tendeče ugulerun Temüjin ger-tur buyu'u. ger keži'e buyu ke'ebi* (100) „Hierauf sagten (die Tayiji'ut-Soldaten): Ist Temüjin in der Jurte? Wie weit ist die Jurte? sagten sie“. *čerig-un bidan-o jasal sulbergui bolbi* (194) „Die Disziplin unseres Heeres ist lax geworden“. *ese bolbi* (194) „Es ist aus, es ist nichts geworden“. *ya'un bolbi ke'en asağdažu bo'es airun* (272) „Gefragt, was denn sei, berichteten die Schamanen“.

HI.: Die -bai/-bei-Form fungiert überwiegend pluralisch, seltener singularisch. Das Suffix -ba/-be steht gleichermaßen für Singular und Plural. *manggol ba kitat ilqal ugei neyide abai* (a3) „Mongolen und Chinesen lebten ohne Unterschied beisammen“. *čeri'ut ano na'adun metu busanığdabai* (a4) „Ihre Truppen wurden wie spielend zersprengt“. *očil mano ... Qala-Dele bukui-tur bičibe* (b4) „Wir haben unser Gesuch ... beim Aufenthalt in Qala-Dele geschrieben“. *qoyarta uyelen čerik yabw'ulžu manggol qağar-a guržu olon manggol ulus-i abu'at qari'ulžu ire'ulžu amurlı'ulbai* (a27) „Zweimal ließ ich ein Heer marschieren, das, in das mongolische Land gelangt, viele mongolische Stämme

unterwarf, sie zurückbrachte und befriedete“. *ulus irgen engke-ber jirgabai* (a25) „Das Volk freute sich des Friedens“. *tariyala'ulun sa'ulqaba* (a28) „Ich habe sie angewiesen, sich niederzulassen und Ackerbau zu betreiben“. (let.: Ich habe sie sich niedersetzen und Ackerbau betreiben lassen.) *Anda naqaču z'ienyuan-ne uguletugai keyen jaruba* (a28) „Ich habe angeordnet, daß man dem Zensoratssekretär Anda Naqaču sagen soll!“ *kelečilen ilebe* (b10) „Ich habe eine Mitteilung geschickt“. *tewu ber bariju a'ai jarliḡ okba* (a12) „Daher haben wir eine Verfügung gegeben, die er an sich nehmen soll.“ *Naqačar Qutu-Buqa čeri'ud-i'er daiyiḡjiba* (b20) „Naqačar und Qutu-Buqa rebellierten mit ihren Soldaten“. *Aruḡtu Quluqun Janggia'a-tan-luwa qamtu bolun kedun gu'un-ni alaba* (b21) „Aruḡtu, Quluqun und die mit Janggia'a zusammen waren töteten einige Männer“. *ba mun udur qariju Tao-yuan-tur gurbe* (b22) „Wir kehrten am gleichen Tage zurück und erreichten Tao-yuan“.

PP.

Das emphatisierte Suffix *-bayi/-beyi* (= *-bai/-bei*) und *-beé* (Diphthong *ei > eé*) sowie die Form *-be* stehen für Singular und Plural. Die Femininform *-bi* ist einmal belegt.

ene supurḡan-i ende bosqabayi (Kleine Chü-yung-kuan-Inschr., 2) „Er hat hier diesen Stupa errichtet“. *yéke üele-yi büit'u'ebeyi* (ibid., 5) „Er vollendete das große Werk“. *ging čév huu-da buguē-dur bič'ibeé* (Edikt des Mangala, 22/23) „(Unseren Brief) schrieben wir beim Aufenthalt in Ching chao fu“. *ge'ek'debe* (Steuerrechts. I, 38) „Es wurde gesagt“. *t'üšigdebe* (ibid., III, 37) „Er war beauftragt worden“. *senšhiḡud-de bariju yabu'ayi ·iḡi öḡbi* (Edikt von Dharmapālas Witwe, 12/13) „Ich gab den Taoisten einen Erlaß, den sie nehmen und bei sich tragen sollen“.

UM.

Die *-ba/-be*-Form und das emphatisierte Suffix *-bai/-bei* stehen gleichermaßen für Singular und Plural.

ba ... ilen aba je (Brief von Arḡun an Papst Nikolaus IV., 14) „Wir ... haben geschickt“. *sayin üges bičig bidandur kürbe* (Brief von ḡasan an Papst Bonifaz VIII., 3/4) „Die guten Worte und der Brief sind bei uns angekommen“. *ba Sing Quli Sing Išinambu ba Sočqul-a ... abuba* (Lehensvertrag, 2-7) „Wir, Sing Quli, Sing Išinambu und Sočqul-a ... haben genommen“. *kemen bičig öḡbe* (Edikt von 1453) „(Dies) sagend habe ich das Schreiben erlassen“. *tayilbur jokiyaju dayusbai* (Bodhic.-Komm., 166r: 3) „Die Kommentarabfassung habe ich beendet“. *Dimisḡi baquy-a kembei* (Brief von Arḡun an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 17) „Wir haben gesagt, daß wir nach Damaskus hinabsteigen wollen“. *bičig manu ... bičibe* (Brief von Arḡun an Papst Nikolaus IV., 31) „Wir haben unseren Brief ... geschrieben“. *Buyan-temür bičibe* (Inschr. z.

A. an Chang Ying-ḡui, 57) „Buyan-temür hat es geschrieben“. *Ötemiš nayib Karag-un ... bičibe* (Zum Brief von Ötemiš, 4/5) „Ötemiš, der Nayib (= nā'ib „Stellvertreter“) von Karag ... hat es geschrieben“. *üküḡsed ber manu edegeḡsen metü bolba. jorčiqsad ber manu büḡüde qariju irebei* (Inschrift des Prinzen Aruy von Yun-nan, 6) „Unsere Verstorbenen waren gleichsam wie Wiedererstandene, unsere Fortgegangenen kehrten alle wieder zurück“.

XV.-XVII.

In allen Schriftstücken und Handschriften ist die Opposition Singular-Plural wie oben unter UM. an den Suffixen nicht feststellbar. *-bai/-bei* und *-ba/-be* stehen gleichermaßen für Singular und Plural, gelegentlich von einem Personalpronomen gefolgt. Das Femininsuffix *-bi* ist nicht mehr belegt.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. = Singularfunktion. Unter b. = Pluralfunktion. Unter c. = Femininsuffix.

	a.	b.	c.	
Osten:				
1. Älteste Zeit:		Kein Beleg.		UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-ba/-be</i>	<i>-ba/-be</i> <i>-bai</i>	<i>-bi</i>	GG.
3. Zweite Entwep.:	<i>-bayi/-beyi</i> <i>-beé</i> <i>-be</i>	<i>-bayi/-beyi</i> <i>-beé</i> <i>-be</i>	<i>-bi</i>	PP.
4. Im XIV. Jh.:	<i>-bai/-bei</i> <i>-ba/-be</i>	<i>-bai/-bei</i> <i>-ba/-be</i>		UM., HI.
Westen:				
13./14. Jh.:	<i>-bai/-bei</i> <i>-ba/-be</i>	<i>-bai/-bei</i> <i>-ba/-be</i>		UM.

XV.-XVII.

1.P.-19. Lḡ.:	<i>-bai/-bei</i> <i>-ba/-be</i>	<i>-bai/-bei</i> <i>-ba/-be</i>
---------------	------------------------------------	------------------------------------

§ 33 Die *-luyai/-luyā*-Formen

Das sogenannte Präsens Perfekt¹ – nach POPPE eine Zusammensetzung des Verbalnomina bildenden Suffixes *-l* mit dem an den Bindevokal *-u-* tretenden Prädikativzeichen *-yai* und *-ya* – vertritt ausschließlich das Tempus der Vergangenheit. Den beiden Prädikativzeichen *-yai* und *-ya* inhäriert vereinzelt noch deutlich ein Numerusunterschied. Einige weitere Suffixableitungen bezeichnen das Femininum.

¹ N. POPPE, Introduction, § 212, S. 265.

SM.

GG.: Es tritt eine größere Anzahl von Suffixen auf, die wir nach ihrer Zusammensetzung mit den Prädikativzeichen in „*luyai*-Varianten“ und „*luya*-Varianten“ einteilen wollen.

a. „*luyai*-Varianten.“

1. *-lu'ai* (<*-luyai* cf. § 1c, Elision). Die Form ist nur vereinzelt belegt. Sie fungiert pluralisch.
2. *-legei*. Dies Suffix ist nur ganz selten belegt und steht für den Plural.
3. *-la'ai/-le'ei* (<*-layai/-legei* cf. § 1c, Elision). Überwiegend vertritt diese Form den Plural, seltener den Singular.
4. *-ligi*. Das Suffix ist eine Femininform.
5. *-liyi* (<*-ligi* cf. § 1b, Dissimilation). Dies Suffix steht ebenfalls für das Femininum.
6. *-lai* (<*-la'ai* <*-layai* cf. § 1c, Elision, § 1d, Kontraktion). Die Form ist im Numerus und Genus nicht unterschieden.
7. *-le'ai* (<*-legai* ~ *-legei* cf. § 1c, Elision; die Form ist vokalharmonisch unstabil). Das nur einmal belegte Suffix hat Pluralfunktion.

b. „*luya*-Varianten.“

1. *-la'a/-le'e* (<*-laya/-lege* cf. § 1c, Elision). Die Form steht gleichermaßen für Singular und Plural.
2. *-lu'a/-lu'e* (<*-luya/-lüge* cf. § 1c, Elision). Die Suffixe fungieren singularisch und pluralisch.

erte Altan Qučar goyar ... ker kikedlu'ei yambar bolqaǰdalu'ai (255) „Wie wurden früher Altan und Qučar, die beiden, behandelt? Was wurde ihnen getan?“ *elčün-i yekün jetkun bulegei ke'en* (251) „Er sagte: Wie haben sie nur den Boten zurückhalten können!“ *Činggis-qaqan-ǰ a'uruǰ Qariltu na'ur-a bule'ei* (136) „Činggis-Khans Hauptlager befand sich am Qariltu-See“. *Činggis qaqan tende abula'ai* (133) „Činggis-Khan nahm dort ein“. *minǰ da'un ese sonosu'asu ta ker irekun bule'ei* (214) „Wenn ihr mein Rufen nicht gehört hättet, wie wäret ihr dann hergekommen?“ *Tarqutai-yi bariǰu ayisula'ai* (149) „Sie ergriffen den Tarqutai und kamen heran“. *bule'ei ta* (195, 246) „Ihr wart“. *bule'ei ba* (121) „Wir waren“. *bule'ei bida* (208) „Wir waren“. *ayuǰu ala'ai ba* (249) „Wir hatten Angst“. *qar-dur-ıyan qara nodun qatqun toreligi* (78) „Indem du einen schwarzen (Blut)klumpen in deiner Hand hieltest, habe ich dich geboren“. *sayi guregen guregelen buligi* (155) „Sie hatte einen schönen Schwiegersohn zum Eidam genommen“. *gergei inǰ Borte-üjin-ǰ eke Čotan neretei buliyi* (94) „Seine Frau, die Mutter der Börte-üjin, hieß Čotan“. *Ho'elun-üjin ugulerun ... ke'er qajar-a ke'eliben olosumsar buliyi* (56) „Höelün-üjin sagte ... in der Steppe konnte er an seinem Leibe nicht Hunger ertragen“. *Naiman-ǰ tubu'ud-i uqaǰu*

haran-a ese to'olai (161) „Sie bemerkten die Absicht der Naiman, zählten sie aber nicht zu (ihren) Leuten“. *Yesugei-ba'atur-a Ho'elun eke-yi abdalai* (111) „Von Yesügei-ba'atur war die Mutter Hö'elün geraubt worden“. *tedui eriǰu ese oldalai* (112) „Dann suchte man, doch wurde (sie) nicht gefunden“. *Čimbai Čilawun goyar ko'ut inǰ ... baqa'u minǰ abču sularaǰu qono'a'ululai* (84) „Seine beiden Söhne Čimbai und Čilawun ... haben meinen Halskragen gelockert und mich die Nacht über schlafen lassen“. *teyin gu buliǰu abula'a* (77) „So haben sie geraubt und weggenommen“. *nokočeǰu odula'a bi* (93) „Ich habe mich (ihm) angeschlossen und bin (mit ihm) gegangen“. *Manggol-un jirqalang debesen qurimlan jirqaqu bule'e* (57) „Die Freude der Mongolen bestand darin, daß sie sich an Tanz und Festgelage ergötzten“. *tarbaqačılara otču bulu'e* (90) „Er war gegangen, um Murmeltiere zu jagen“. *amin minǰ nikente abču qarulu'a* (145) „Du hast schon einmal mein Leben gerettet“. *erin ot ese-u kelelu'e bi* (85) „Habe ich nicht gesagt: Geh' suchen!?“

HI.: Es sind nur „*luya*-Varianten“ in Singularfunktion belegt.

1. *-lu'e* (<*-lüge* cf. § 1c, Elision).
2. *-le'e* (<*-lege* cf. § 1c, Elision).

de'ere oči'ulǰu ilelu'e (b8) „Ich habe nach oben melden lassen“. *manggol qaqan delegai-yi eǰeleǰu bule'e* (a6) „Der mongolische Kaiser beherrschte das Reich“.

PP.

Kein Beleg.

UM.

Als „*luya*-Varianten“ sind belegt:

1. *-luqa* (zur stimmlosen Artikulation des intervokalischen Gutturals cf. § 3b). Das Suffix ist nur selten belegt und fungiert singularisch.
2. *-lege* in überwiegend singularischer und einmal pluralischer Funktion.
3. *-lē* (<*-le'e* <*-lege* cf. § 1c, Elision, § 1d, Kontraktion). Die Form ist nur einmal im Westen in Singularfunktion belegt.
4. *-laqa* in singularischer und pluralischer Funktion. Die Form ist nur selten belegt.

Als „*luyai*-Varianten“ sind belegt:

1. *-legei* in Pluralfunktion.
2. *-lei* (<*-le'ei* <*-legei* cf. § 1c, Elision, § 1d, Kontraktion). Die Form erscheint nur einmal im Westen in singularischer Funktion.
3. *-luqai* einmal als fem. sg.

Als einziges reines Femininsuffix erscheint neben *-luqai* in Femininfunktion einmal die Form *-leyi*, die lautlich als Ablautform zu *-ligi* und *-liyi* in der GG. gehört. Die „*luya*-Varianten“ sind überwiegend singularisch, die „*luyai*-Varianten“ pluralisch.

soyul surqal-i sonosdaluq-a (Ačılaltu, 29r: 1/2) „Zivilisation und Lehrwesen wurde bekannt.“ (let.: wurde gehört.) *ečige inu sečen sayin bülege*

(Inscr. z. A. an Ĵigüntei, 13) „Sein Vater war weise und gut“. *bi urida imayi kümün bolumu ĵe kemen sedkilege* (Inscr. z. A. an Chang Ying-Ĵui, 42) „Ich dachte früher, daß er ein Mann werden würde“. *ĵorĉiqsad ber manu olan bülege* (Inscription des Prinzen Aruy v. Yun-nan, 5) „Unsere Fortgegangenen waren viele“. *kelele* (Frg. auf Birkenbast, Frg. XXIII b, 5: 4) „Er sagte“. *dura qoĉarulĉaju bülegei* (Brief von Ölĵeitü an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 21) „An Zuneigung haben wir gegenseitig nachgelassen“. *buyantu sedkil töröĵü bülegei* (Bodhic.-Komm., 165 v: 10) „Verdienstvolle Gedanken wurden hervorgebracht“. *Kökedei ĵüregen Bisqarun Tümen qurban-iyar ĵrlq ilelegei* (Brief von Ĵasan an Papst Bonifaz VIII., 4–6) „Wir haben durch den Schwiegersohn Kökedei, durch Bisqarun und Tümen, die drei, einen Erlaß geschickt“. *sayin emege-yi ba silamtai kü büleyi* (Brief von Arĵun an Papst Nikolaus IV., 10) „Die gute Großmutter war auch ebenso Anhängerin des Christentums“. *kemelei* (Frg. auf Birkenbast, Frg. XXIII b 5: 1) „Hat gesagt“. *quyulaq-a ĉi* (A Q 2 v: 10) „Du hast gefragt“. *barilduqulaq-a ĉi* (A Q 4 v: 7) „Du hast ergreifen lassen!“ *erten-ü tedeger tegünĉilen iregsed yambar debüsker-tür saquĵu ünün tuquluqsan bodi qutuq-i tuqululaqa* (A Q 49 r: 8–11) „Auf welchen Matten sitzend haben diese früheren Tathāgatas die die Wahrheit enthalten habende Bodhi-Heiligkeit erfaßt?“ *ökin öĵüler-ün yeke toyin a öĵgün baraluqai* (A Q 44 r: 10) „Das Mädchen sagte: O großer Mönch, ich habe es (dir) endgültig gegeben“.

XV.–XVII.

In diesem Zeitabschnitt sind die „-*luvai*-Varianten“ weitgehend durch „-*luva*-Varianten“ ersetzt. Es werden daher Belege mit „-*luva*-Varianten“, welche in einer Handschrift als einzige Vertreter des sog. Präsens Perfekt für Singular und Plural stehen, als Normalformen nicht besonders aufgeführt.

1. P.: Neben seltenen „-*luva*-Varianten“ in Singular- und Pluralfunktion ist ganz vereinzelt *-lügei* in Pluralfunktion belegt.
tere ĉaq-tur Wayidisi qatun-u köbegün Magada ulusun eĵen Aĵata Saturu qaqan ilaĵu tegüs nöĵĉigsen burqan kiged ... takin tabiqlan bülügei (I 1 v: 24–28) „Zu jener Zeit bereiteten der Sohn der Königin Wayidisi, Aĵata Saturu-Khan, der Herrscher des Volkes von Magada, und der Buddha Bhagavant ... ein Opfer vor“.
2. SL.: Es sind nur selten die „-*luva*-Varianten“ in der Form *-lege* sowie „-*luvai*-Varianten“ in der Form *-luqai/-lügei* belegt. Die Suffixe stehen nur für den Singular.
yekin uyaqdaqu bülege (VIII 8 b: 24) „Wie ist er aufgehalten worden?“ *bi arqadaluqai maqui kürgelügei* (V 10 b: 4–7) „Ich habe beschwätzt und schlecht hingebracht“.
3. AG.: Nur „-*luva*-Varianten“ in der Form *-luq-a* ~ *-luv-a*/-lüge für den Singular und Plural belegt.

4. OF.: Neben *-luva*-Varianten wie unter 3. AG. sind zwei Formen auf *-lē* (< *-le'e* < *lege* cf. § 1 c, Elision, § 1 d, Kontraktion) in Singularfunktion belegt.
bi eĉikü bilē (Leihvertrag, II 15 B v: 12) „Ich begab mich“. *bilē* (nicht identifizierte Fragmente, Frg. II/9, 3) „War“.
5. MNS.: Wie unter 3. AG.
6. ÜA.: Bis auf eine „-*luvai*-Variante“ – das Suffix *-lügei* –, die für den Plural steht, sind nur die „-*luva*-Varianten“ *-luq-a*/-lüge in Singular- und Pluralfunktion belegt.
olan bülügei (31 r: 9/10) „Es waren viele“.
7. SV.–9 b. LD.: Lediglich „-*luva*-Varianten“ in der Form *-luq-a*/-lüge für den Singular und Plural belegt.
10. SGT.: Bis auf eine „-*luvai*-Variante“ in der Form *-luqai* für den Singular wie unter 7. SV.–9 b. LD.
niĉuqu-yi öber-e öber-e ilqaĵu uqaqulun baraluqai (124 r: 2/3) „Die (Selbst) aufgabe ganz verschieden auslegend und lehrend starb er“.
11. SK.–13. B.: Wie unter 7. SV.–9 b. LD.
14. BT.: Abgesehen von einer „-*luvai*-Variante“ in Singularfunktion – Suffix *-lai* (< *-la'ai* < *-lavai* cf. § 1 c, Elision, § 1 d, Kontraktion) – wie unter 7. SV.–9 b. LD.
sedkil ber kemen tedüiken baralai (IX 26 r: 11/12) „Den Sinn, sagt er, hat man so wenig ausgeschöpft“.
15. FM.–17. UV.: Wie unter 7. SV.–9 b. LD.
18. QG.: Bis auf ein zur „-*luvai*-Variante“ gehörendes Suffix *-lügei* in Pluralfunktion wie unter 7. SV.–9 b. LD.
qoyina Kasmiri-daki Sanaĉa sri baqsi kiged Grobu kelemüĉi qoyaqula qaraqĉin yeke tal-a-tur terigüleĵü luus-un daqurisqaĉi keyid-tür tegüs orĉiquluqsan-i maĉi sayin bülügei (4 v: 8–13) „Hierauf begannen der Sanaĉasri baqsi und der Dolmetscher Grobu zu zweit im Kašmir, in der großen schwarzen Ebene (mit der Übersetzung) und waren dann hinsichtlich der vollständigen Übersetzung im Kloster ‚Lobpreisung des Drachen‘ sehr erfolgreich“.
19. LĴ.: Wie unter 7. SV.–9 b. LD.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. in Singularfunktion, unter b. in Pluralfunktion. c. = feminin.

	a.	b.	c.	
Osten:				
1. Älteste Zeit:		Kein Beleg.		UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-la'a</i> /- <i>le'e</i>	<i>-la'ai</i> /- <i>le'ei</i>	<i>-ligi</i>	GG.
	<i>-lu'a</i> /- <i>lu'e</i>	<i>-lu'ai</i>)	<i>-liyi</i>	

	a.	b.	c.	
	-lai -la'ai/-le'ei)	-legei) -le'ai) -lai -la'a/-le'e -lu'a/-lu'e		
3. Zweite Entwep.:		Kein Beleg.		PP.
4. Im XIV. Jh.:	-luq-a) -lege -laq-a)	-lege) -legei -laq-a)	-luqai)	UM.
Im HL.:	-lu'e ~ -le'e			
Westen:				
13./14. Jh.:	-lege -lē) -lei)	-legei	-leyi)	UM.
XV.-XVII.				
1. P.:	-luq-a/-lüge)	-luq-a/-lüge) -lügei)		
2. SL.:	-lege) -luqai/-lügei			
3. AG.:	-luq-a ~ -luγ-a/ -lüge	-luq-a ~ -luγ-a/ -lüge		
4. OF.:	-luq-a ~ -luγ-a/ -lüge -lē)	-luq-a ~ -luγ-a/ -lüge		
5. MNS.:	-luq-a ~ -luγ-a/ -lüge	-luq-a ~ -luγ-a/ -lüge		
6. ÜA.:	-luq-a/-lüge	-luq-a/-lüge -lügei)		
7. SV.-9b. LD.:	-luq-a/-lüge	-luq-a/-lüge		
10. SGT.:	-luq-a/-lüge -luqai)	-luq-a/-lüge		
11. SK.-13. B.:	-luq-a/-lüge	-luq-a/-lüge		
14. BT.:	-luq-a/-lüge -lai)	-luq-a/-lüge		
15. FM.-17. UV.:	-luq-a/-lüge	-luq-a/-lüge		
18. QG.:	-luq-a/-lüge	-luq-a/-lüge -lügei)		
19. LĬ.:	-luq-a/-lüge	-luq-a/-lüge		

§ 34 Die -juγui-, -juγu-, -juγai-Formen

Das sogenannte Präteritum Imperfekt mit den Prädikativzeichen -γui, -γu und -γai¹ fungiert als finite Prädikatsform der Vergangenheit. Diese Form wollen wir ähnlich wie im vorangehenden Paragraphen in „-γui, -γu bzw. -γai-Varianten“ einteilen.

SM.

GG.: Es erscheinen folgende Suffixtypen:

a. „-γui-Varianten.“

1. -ju'ui (< -juγui cf. § 1c, Elision) nach *l*, *n* und Vokalen sowie -ču'ui (< -čuγui) nach den übrigen Konsonanten. Das Suffix steht wechselnd für Singular und Plural.
2. -či'ui (< -čiγui cf. § 1c, Elision). Diese Form ist nur selten belegt.

b. „-γu-Varianten.“

1. -ju'u (< -juγu cf. § 1c, Elision) nach *l*, *n* und Vokalen sowie -ču'u (< -čuγu) nach den übrigen Konsonanten. Das Suffix steht überwiegend für den Singular.
2. -juγu. Das Suffix ist nur einmal in Singularfunktion belegt.

c. „-γai-Varianten.“

1. -ji'ai (< -jiγai cf. § 1c, Elision). Das Suffix steht für das Femininum.
2. -je'ai (< als Ablautform von -jiγai). Das nur selten belegte Suffix steht für den Plural.

ba ... de'u-yi tebčiču oksugai ke'eju'ui (166) „Sie sagten: Wir wollen den jüngeren Bruder preisgeben“. kitugaiban aldažu'ui (214) „Er ließ sein Messer fallen“. Kilqo muren-e bukun jigačin buluqačin gore'ulu-čin ... süni dulin kelen gurgen otču'ui (109) „Die am Kilqo-See befindlichen Fischer, Zobelfänger und Jäger ... waren mitten in der Nacht mit der Botschaft angekommen“. tede Tatar ... qoro qoližu okči'ui (67) „Diese Tatar ... mischten Gift und gaben es“. dura qočorču'u (165) „An Zuneigung ließ es nach“. noyad-i urižu oro'ulžu'u (203) „Er rief die Fürsten herein“. anda bu ayu qada'uči ke'eju iležugu (170) „Freund, fürchte dich nicht, (doch) sei vorsichtig!, bestellte er als Botschaft“. gergei ino Qo'ai-Maral aji'ai (1) „Dessen Frau war Qo'ai-Maral“. gan gu'un-e jokiqui aji'ai je (155) „Sie paßte bestimmt für einen König“. ne'uje'ai (72) „Sie zogen fort“.

HI.: Folgende Belege:

a. „-γui-Varianten.“

1. -ju'ui (< -juγui cf. § 1c, Elision). Die Form steht für Singular und Plural.

b. „-γu-Varianten.“

1. -ju'u (< -ju'u cf. § 1c, Elision). Die Form steht singularisch.

¹ N. POPPE, Introduction, §§ 214, 217, S. 265/266, 268.

garitan-i qamuju'ui (a24) „Er hat die Fürstentümer gesammelt“. *bugude uyitqar uqai kundulen takiju'ui* (a8) „Alle haben ohne Verdruß in Verehrung Opfer dargebracht“. *mani Dai Ming-yi qamug-i mede'ulun jaya'aju'u* (a4) „(Der Himmel) hat bestimmt, unsere Große Ming zu betrauen mit der Regierung über die Gesamtheit“.

PP.

Es erscheinen nur Belege von „-γui-Varianten“ in Singular- und Pluralfunktion. Die Suffixe erscheinen dabei in der Form *-ju'ue* (< *-juγui* cf. § 1c, Elision; der Diphthong *ui* > *ue*).

ge'ek'degsedaju'ue (Edikt des Mangala, 7/8) „(Diese Dinge alle) waren gesagt worden“. *k'e'eju'ue* (kleine Chü-yung-kuan-Inschr., 7) „Er sagte“.

UM.

Es sind folgende Suffixformen belegt:

a. „-γui-Varianten.“

1. *-juqui/-jükiü* (zur stimmlosen Artikulation des intervokalischen Gutturals hintervokalischer Stämme cf. § 3b) nach *n*, *l* und Vokalen sowie nach den übrigen Konsonanten *-čuqui/-čükiü*. Das Suffix steht für Singular und Plural¹.

b. „-γu-Varianten.“

1. *-juqu/-jükiü* nach *l*, *n* und Vokalen sowie *-čuqu/-čükiü* nach den übrigen Konsonanten. Das Suffix steht hauptsächlich für den Singular.
2. *-jiqu*. Die nur selten belegte Form fungiert pluralisch.

c. „-γai-Varianten.“

1. *-jigai*. Das Suffix steht für das Femininum.

Ein weiteres Femininsuffix ist *-jigi* nach Vokalen und *-čigi* nach Konsonanten. (Zum Gebrauch der Femininformen cf. § 33, GG.)

ejen-yügen amin-a gour kürgegsen-i eneri'jükiü (Inschr. z. A. an Chang Ying-Jüi, 50) „Es tat ihm weh, daß für das Leben seines Herrn Unglück geschickt worden war“. *daqun sonostanajuqui* (Bodhic.-Komm., 158v: 1/2) „Eine Stimme wurde gehört“. *ildün arqa-bar joqiyaju qarčuqui* (Inschr. z. A. an Chang Ying-Jüi, 52) „Durch Schwert und List brachte er es fertig und kam davon“. *tere čaq-tur olan irgen sayin üge kemen maqtalduqsadajuqui* (ibid., 13) „Zu dieser Zeit redeten viele Leute (ihn) ehrend miteinander und sagten: Gute Worte sind das“. *köbegüd inu qurbanajuqu* (Inschr. z. A. an Prinz Hindu, 26) „Seine Söhne waren drei“. *ner-e ögčükü* (ibid., 26) „Er gab den Namen“. *čing sedkil-i inu temdege mede'jükiü* (Inschr. z. A. an Chang Ying-Jüi, 50) „Er kannte

¹ N. POPPE, Grammar, §§ 352, 353, S. 93, macht hinsichtlich dieser Form einen Unterschied zwischen *-juqui/-jükiü* (§ 352) und der präklassischen Form *-juγui/-jüγüi*. Da aber gerade in präklassischer Zeit die diakritischen Punkte beim intervokalischen Guttural hintervokalischer Stämme fehlen (cf. § 3b), setzen wir stets *-juqui/-juqu* an. *-juγui* steht nur, wenn der Guttural mit diakritischen Punkten versehen ist.

seinen aufrichtigen Sinn genau“. *aq-a degüü ... qudaldaju abču ... ajiqu* (Steuerbefreiungsurkunde des Ilasqoja, 5-7) „Der ältere und der jüngere Bruder ... hatten gekauft“. *qairantai gergei inu ... beyeben ariqun-a saqiju saqun ajigai* (Inschr. z. A. an Jigüntei, 21) „Sein liebes Weib ... lebte sich selber in Reinheit bewahrend“. *gergei inu Gangsi-da Sing qoo gün wusin nere ögčigi* (Inschr. z. A. an Chang Ying-Jüi, 29) „Seiner Frau, der Kang-shi, gab er den Titel Sing qoo gün wusin“. *goyina basa Gi gui wusin nere wungsilaqsan ajigi* (ibid., 29) „Dann gewährte er ihr darauf den Titel Gi gui wusin“.

XV.-XVII.

Belege von „-γui- und -γu-Varianten“, deren Formen im Numerus neutral für Singular und Plural stehen, werden nicht besonders aufgeführt. Die nach POPPE (Grammar, § 353) in klassischer Sprache nur noch mit *a*- „sein“ verbundene „-γu-Variante“ ist noch voll funktionierend auch an anderen Verben belegt.

1. P.: Wie unter 14. BT.

2. SL.: Die zur „-γui-Variante“ gehörenden Formen *-juqui/-jükiü* stehen für Singular und Plural. Die „-γu-Variante“ hat nur einen Beleg in *-jiqu*. Diese Form steht für den Singular.

garudi yeke küčütü bolbasu ber yisnu-yin kölgen boluqsan ajiqu (I7a: 19-24) „Obwohl Garuda mit großer Kraft ausgestattet war, wurde er das ‚Fahrzeug‘ des Višnu“.

3. AG.: Das nur vereinzelt belegte Suffix hat Belege für „-γu-Varianten“ in überwiegend singularischer und für „-γui-Varianten“ in pluralischer Funktion.

ene ker el-eajuqu (I14v: 4) „Wie war dies wohl?“ *urusču oronajuqu* (XVI21r: 4) „Floß herein“. *jirquqan edür uu doloqan edür boljuqui* (XVII4r: 2/3) „Es waren sechs, höchstens sieben Tage“.

4. OF.: Kein Beleg.

5. MNS.: Vereinzelt Belege von „-γui- und -γu-Varianten“ gegeben, welche ohne Unterschied für Singular und Plural stehen.

6. ÜA. und 7. SV.: Kein Beleg.

8. QB.: Vereinzelt belegte „-γui- und -γu-Varianten“ stehen wechselnd für Singular und Plural.

9a. LM. und 9b. LD.: Kein Beleg.

10. SGT.: Häufiger Belege von „-γui- und -γu-Varianten“ in wechselnd singularischer und pluralischer Funktion.

11. SK.: Es sind „-γui-Varianten“ in der Form *-juqui ~ -juγui/-jükiü* (*-čuqui ~ -čuγui/-čükiü*) sowie „-γu-Varianten“ in der Form *-juqu ~ -juγu/-jükiü* (*-čuqu ~ -čuγu/-čükiü*) gleichermaßen für Singular und Plural belegt. Eine öfter belegte Ablautform der „-γu-Varianten“ ist *-jiju* in Singularfunktion.

öber-dür tusa kürgegsen arad-tur ken-degen ülü kötölekü ajiγuu (81 v: 5/6) „Leuten, die für sich selber Vorteil verschafften und für welche man keine Führung brauchte“. *nigen yeke erketü qatun ajiγuu* (82r: 8/9) „Es war eine große und mächtige Königin“. *küütü kemegdekü nigen arsi ajiγuu* (98 v: 5/6) „Es war ein ‚Mit Kraft Versehen‘ genannter Anachoret“.

12. MĴ.: Die öfter belegten „-γui- und -γu-Varianten“ stehen gleichermaßen für Singular und Plural. Vereinzelt erscheint nach dem Verbum *a* „sein“ durch Einwirkung der Labialattraktion (auf eine Silbe mit *a* kann nur eine ebenfalls *a*-haltige Silbe folgen, cf. N. POPPE, Khalkha-Mongolische Grammatik, §§ 34, 35, S. 21/22) das Suffix -*jaqu*.
nomlaqsan ajaqu (43 v: 10) „Er lehrte“. *boluqsan ajaqu* (42 v: 15) „Er war“.
13. B.: Mit Ausnahme der Ablautform wie unter 11. SK.
14. BT.: Belege von „-γui- und -γu-Varianten“ stehen ohne Unterschied für den Singular und Plural.
15. FM.: Kein Beleg.
16. AD.-19. LĴ.: Wie unter 14. BT.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. = Singularfunktion, unter b. = Pluralfunktion, unter c. = Femininum.

	a.	b.	c.	
Osten:				
1. Älteste Zeit:		Kein Beleg.		UM.
2. Erste Entwep.:	- <i>ju'ui</i> - <i>ju'u</i> - <i>juqu</i>)	- <i>ju'ui</i> - <i>ju'u</i>) - <i>č'i'ui</i>) - <i>je'ai</i>)	- <i>ji'ai</i>	GG.
3. Zweite Entwep.:	- <i>ju'ue</i>	- <i>ju'ue</i>		PP.
4. Im XIV. Jh.:	- <i>juqui/-jükiüi</i> - <i>juqu/-jükiü</i>	- <i>juqui/-jükiüi</i> - <i>juqu/-jükiü</i>)	- <i>jiqai</i> - <i>jiqi</i>	UM.
Im HI.:	- <i>ju'ui</i> - <i>ju'u</i>	- <i>ju'ui</i>		
Westen:				
13./14. Jh.:	Außer einem	- <i>jiqu</i>) wie oben unter Osten 4.		UM

XV.-XVII.

1. P.: Wie 16. AD.-19. LĴ.
2. SL.: -*juqui/-jükiüi* -*juqui/-jükiüi*
-*jiqu*)
3. AG.: -*juqu/-jükiü* -*juqui/-jükiüi*
4. OF.: Kein Beleg.

- | | a. | b. |
|------------------|--|--|
| 5. MNS.: | - <i>juqui/-jükiüi</i>
- <i>juqu/-jükiü</i> | - <i>juqui/-jükiüi</i>
- <i>juqu/-jükiü</i> |
| 6. ÜA.: | | Kein Beleg. |
| 7. SV.: | | Kein Beleg. |
| 8. QB.: | - <i>juqui/-jükiüi</i>
- <i>juqu/-jükiü</i> | - <i>juqui/-jükiüi</i>
- <i>juqu/-jükiü</i> |
| 9a. LM.: | | Kein Beleg. |
| 9b. LD.: | | Kein Beleg. |
| 10. SGT.: | - <i>juqui/-jükiüi</i>
- <i>juqu/-jükiü</i> | - <i>juqui/-jükiüi</i>
- <i>juqu/-jükiü</i> |
| 11. SK.: | - <i>juqui</i> ~ - <i>juγui</i>
/- <i>jükiüi</i>
- <i>juqu</i> ~ - <i>juγu</i> /
- <i>jükiü</i>
- <i>jiγuu</i> | - <i>juqui</i> ~ - <i>juγui</i>
/- <i>jükiüi</i>
- <i>juqu</i> ~ - <i>juγu</i> /
- <i>jükiü</i> |
| 12. MĴ.: | - <i>juqui/-jükiüi</i>
- <i>juqu/-jükiü</i>
- <i>jaqu</i>) | - <i>juqui/-jükiüi</i>
- <i>juqu/-jükiü</i> |
| 13. B.: | | Wie unter 11. SK., doch ohne die Ablautform - <i>jiγuu</i> . |
| 14. BT.: | - <i>juqui/-jükiüi</i>
- <i>juqu/-jükiü</i> | - <i>juqui/-jükiüi</i>
- <i>juqu/-jükiü</i> |
| 15. FM.: | | Kein Beleg. |
| 16. AD.-19. LĴ.: | - <i>juqui/-jükiüi</i>
- <i>juqu/-jükiü</i> | - <i>juqui/-jükiüi</i>
- <i>juqu/-jükiü</i> |

III. Die Verbalnomina

Vorbemerkung

Die Besonderheit der Verbalnomina liegt, wie die Bezeichnung „Verbalnomen“ schon besagt, in den verbalen und nominalen Funktionen der Formen. Diese Funktionen sind:

- Substantivisch, wobei die Verbalnomina ein Konkretum (Täter) oder ein Abstraktum (Handlungsvorgang) bezeichnen und wie gewöhnliche Substantive in allen Kasus auftreten.
- Attributivisch.
 - Vor dem Bezugsnomen.
 - Seltener nach dem Bezugsnomen, wobei die Kasussuffixe an das Attribut treten können.
- Prädikativ.
 - Mit Kopula, wobei diese das Tempus oder den Modus angibt und mit dem vorhergehenden suffixtragenden Wort eine Bedeutungseinheit bildet. Zum Beispiel: *yabuqu bui* „geht“; *yabuqu bolbai* „ging, ist gegang-

gen“; *yabuqun bülüge* „Sie gingen“. *yabuqui bolumu* „wird gehen“. *yabuqu bügesü* „Wenn man geht“ usw. Dadurch ergibt sich eine finit-prädikative Funktion für alle Tempora, wenn die Kopula mit den entsprechenden finiten Verbalsuffixen steht, oder eine prädikative Funktion in Nebensätzen, wenn die Kopula mit Konditional- oder Kausal-suffixen steht.

- b. Ohne Kopula. Das Tempus ist bei dieser stets finiten Funktion präsentisch, futurisch oder perfektisch; verschiedentlich tritt noch ein Personalpronomen an das finite Prädikat.

§ 35 Die -qu-, -qui-, -qun-Formen

Das sogenannte Nomen futuri¹ ist in den oben aufgeführten Funktionen vertreten. Als eindeutiges Futur kann es dabei lediglich in der unter 3 b. gegebenen Funktionsart stehen.

SM.

GG.: Es sind die Formen -qu/-ku ~-gu, -qui/-kui und -qun/-kun ~-gun belegt. Die -qu-Formen sind singularisch, seltener pluralisch und haben substantivische, attributivische und prädikative Funktion. Die -qui-Formen sind singularisch und werden als Substantive, Attribute und Prädikate gebraucht. Die -qun-Formen sind zum Großteil rein pluralisch, nur ganz vereinzelt singularisch und haben die Funktion von Substantiven, Attributen und Prädikaten.

mawu ber bo'esu sayin-i ulu eri'ulgu bule'e bi (177) „Weil ich ein schlechter (Mensch) war, habe ich dich nicht nach guten (Menschen) suchen lassen“. *sičabaljaŋu qarqu bule'e* (21) „Er kroch heraus“. *qaibasu qa'ulu'a ino ulu oluqu či* (56) „Wenn du auch seiner Spur nachgehst, wirst du seinen Weg nicht finden“. *uiladaqu čino usut olon ketulba teberigu čino daba'at olon dababa* (56) „Der von dir Beweinte hat viele Wasser überschritten. Der von dir Umarmte hat viele Bergketten überstiegen“. *ger tergen yeke a'uruŋ ne'ukuitur sa'uqui-tur asaraqui kilbar u bui* (233) „Ist das In Ordnung-Halten des Jurtenkarrens und des großen Lagers beim Zuge und beim Ruhen leicht?“ *Temüjin-i bukui-yi ugei ese uqabi* (100) „Ich habe nicht erfahren, ob Temüjin da ist oder nicht“. *uriju ulu oktequi mortai či* (71) „Bei einer Einladung bist du von unfreigiebiger Art“. *nokočekui yosun teyimu* (95) „Solches ist eine freundschaftliche Sitte“. *edo'e ko'ud-iyen ni'ur ker ujekui bi* (112) „Wie kann ich jetzt das Gesicht meiner Söhne sehen?“ *tede nou'uju ayisuqun irgen-no dotora* (6) „Bei diesen heranziehenden und sich nähernden Leuten“. *mokori'uldekun bule'e ta* (149) „Ihr waret zu enthaupten“. *Ĵamuqadača ulu qaqačaqun bule'e ba* (121) „Wir hätten uns nicht von Ĵamuqa trennen dürfen“. *osul-iyen ker osekun* (105) „Wie werden wir uns

rächen?“ *ede bugun-i aqalaŋu ulu'u aqun ta ke'eba* (125) „Er sagte: Habt ihr nicht diejenigen, die da sind, befehligt?“ *qa'a otqun tede* (174) „Wohin werden diese gehen?“ *yabuqun Merkid* (110) „Die dahinziehenden Merkid“. *ayisqun ken buyu* (195) „Wer wird kommen?“

HI.: Es sind die Formen -qu/-gu, -qui/-kui und -qun/-kun ~-gun belegt. Die -qu-Formen sind meist singularisch, in attributiver Funktion auch pluralisch und fungieren substantivisch, attributivisch und auch als Prädikate. Die -qui-Formen stehen für Singular und Plural und haben die gleichen Funktionen. Die -qun-Formen sind stets pluralisch. Ihre Funktion ist die von Attributen.

amitan-a oljei qutuŋ ba qor ada gurgen čidaqu-yin tula (a1) „Wegen der Möglichkeit, den Lebewesen Glück und Segen und Unglück und Verderben zukommen zu lassen“. *qalaqan qurbaqu metu* (a5) „Wie im Handumdrehen“. *iregu-yi ino ulu jetgugu otqu-yi ino ulu todugegu* (a23) „Sein Kommen wird man nicht hindern und sein Gehen nicht aufhalten“. *wrisgu čaŋ bolu'asu ele gala'ar ečulgu udur ber boluyu* (a17) „Wo immer eine Blütezeit war, gibt es sicher auch einen Tag des Vergehens“. *maqat amuqu čenektu bo'esu* (a21) „Wenn er wirklich friedliche Absichten hat“. *tenggiri o'erun oro olon amitan-i jarčimla'ulqu boluyu* (a2) „Der Himmel läßt ihn die vielen Lebewesen an seiner statt regieren“. *tenggiri jorig-i daqan ker čidaqu* (a5) „Wie kann man die Weisung des Himmels befolgen?“ *irekui čino maši kilbar* (a5) „Dein Kommen ist sehr leicht“. *e'uri urtu-da sakiqwi berke* (a5) „Das Schützen ist auf die Dauer schwer“. *qoyina basa nikan ni'uleskui aburitu sayin hači ko'un toreju* (a24) „Hierauf wurde dann ein von gütiger Natur und guter Enkel geboren“. *mangqol kitat ormiče qaritan bukui-tur* (a3) „Als Chinesen und Mongolen getrennte Fürstentümer waren“. (let.: Beim getrennte Fürstentümer Sein ...) *qaŋar de'ere ele aqun irgen* (a17) „Was auch auf der Erde lebende Völker“. *qadawun bukun alibe juyil-ten irgen* (a25) „Die verschiedenen außen befindlichen Völker“. *mangqol čeri'ut elsegun-i else'ulu'et* (a26) „Nachdem ich die mongolischen Heere, die sich unterwerfen wollten, unterworfen hatte“.

PP.

Es sind die Formen -qu/-k'u ~-gu, -què/-k'uè ~-guè sowie -qun/-k'un ~-kun ~-gun belegt. Bei den -què-Formen liegt die Entwicklung *ui > uè* vor. Die Funktion der singularischen -qu-Formen ist substantivisch, attributivisch und prädikativ. Die -què-Formen sind ebenfalls singularisch und fungieren als Substantive, Attribute und Prädikate. Die -qun-Formen sind reine Pluralsuffixe mit der Funktion von Attributen und Prädikaten.

qurban irdinis bö'ed buk'u-yi opon (= olun) du'ulqan (kleine Chü-yungkuan-Inschr., 3) „Die drei Juwelen und was existiert findend und erklärend“. *monk'e bi k'e'ek'u huŋa'ur bayiqsan de'edu beye-de mörgumuè*

¹ N. POPPE, Introduction, § 219, S. 269/270.

(ibid., 1) „Ich beuge mich vor dem hohen, seit Anbeginn seienden, „Ewiges Ich“ genannten Dharmakāya“. *gori'ulqu bang bičig* (Erlaß von 1306/1307) „Ein Verbots-Erlaß“. *ė'uri žirqaqu bolt'uqai* (große Chü-yung-kuan-Inschr., 9) „Er soll sich freuen immerdar!“ *quduq nemek'u bolt'uqai* (ibid., 12) „Das Glück soll zunehmen!“ *k'en ülu busiregu* (Nyuki P'ai-tzu, b1-2) „Wer nicht respektiert“. *aldaqu ük'ugu* (Minusinsk P'ai-tzu, b2) „Wird er eine Übertretung begehen, so wird er sterben“. *buguėdur* (Edikt des Mangala, 23) „Beim Aufenthalt“. *abquėdur adali* (Mannerheim-Frg., 8) „Dem Nehmen ähnlich“. *du'ulqaquė žarliq* (Edikt des Buyantu-Khan I, 6/7) „Ein zu verkündender Erlaß“. *surt'aque* (Mannerheim-Frg., 6) „Wird gelernt“. *yorė'iqun yabuqun ělė'in-e* (Edikt von Dharmapālas Witwe, 5) „Für die Boten, die hin- und hergehen“. *t'usayi būt'ü'ek'un boqtas quduqt'an* (große Chü-yung-kuan Inschr., 8/9) „Die nutzbringenden, heiligen Boqdas“. *si-sü shi-čön-dur bugun senšhijud-i* (Steuerrechts. III, 15) „Die in Si-shu und Sze-ch'uan befindlichen Taoisten“. *haranlu'a üguleldukun üges anu bö'esu* (ibid., 31/32) „Wenn es Worte gibt, die mit der Bevölkerung gewechselt werden“. *üėledu'esu ülu'u ayuqun mud* (Edikt des Mangala, 19) „Wenn sie es tun, sollten eben diese sich dann nicht fürchten?“

UM.

Es sind Belege für *-qu* ~ *-gu*/*-kü*, die „reduplizierte“ Form *-ququ*/*-kükü* und die Suffixe *-qui* ~ *-gui*/*-küi* und *-qun* ~ *-gun*/*-kün* gegeben. Die stimmhaften *-gu*-, *-gui*- und *-gun*-Formen erscheinen nur vereinzelt in der buddhistischen Übersetzungsliteratur des XIV. Jh. Die Funktion von *-qu*/*-kü* ist substantivisch, attributivisch und prädikativ mit und ohne Kopula. Die Form vertritt überwiegend den Singular, vereinzelt auch den Plural. Die singularische, jeweils nur einmal belegte „reduplizierte“ Form *-ququ*/*-kükü* steht als Prädikat eines Fragesatzes für *-qu uu*/*-kü üü*. (Die Gutturale *q* bzw. *k* dienen dabei als Hiatusstilger?) Die *-qui*/*-küi*-Formen sind Singularsuffixe, deren Funktion Substantive, Attribute und Prädikate umfaßt. Die Suffixe *-qun* ~ *-gun*/*-kün* sind Pluralformen, die substantivisch, attributivisch und prädikativ fungieren.

bütügekü-yin tulada (Bodhic.-Komm., 164r: 9) „Wegen der Durchführung“. *nigen biradigabud ... ükükü jobolang kürtegen ajuqu* (ibid., 162v: 2/3) „Ein Pratyekabuddha ... wurde von Todespein heim-gesucht“. *žungsu sing-un aqalaqu bingžang täsigdeged* (Inschr. z. A. an Prinz Hindu, 40) „Als er zum Alt-Bingžang des Žungsu Sing erhoben worden war“. *düri dürsü bolqu üges* (Inschr. z. A. an Chang Ying-Žui, 39) „Worte, die Beispiel und Muster sind“. *qajar-a bükü qajad* (Inschr. z. A. an Žigüntei, 26) „Die im Land befindlichen Ländereien“. *maquilan ba sedkin aqu ěi* (Brief von Arjun an Papst Nikolaus IV., 29) „Du tust dir weh und machst dir Gedanken“. *ken ž-a ažu* (Frg. einer buddhist. Schrift, TM (5) D130: 4) „Wer ist es denn?“ *küün orožu aqu boltuqai* (Bodhic.-Komm., 162v: 14) „Die Kraft soll eintreten“. *üčügen mod-i*

ququ egüdkü (Inschr. z. A. an Žigüntei, 32) „Einer, der kleine Bäume zu Lauten macht“. *samaquvalduqsad čerigüđ ker be ilėin-tür goor ada kürgekkü kemen sedkižü ...* (Inschr. z. A. an Chang Ying-Žui, 32) „Er dachte bei sich: Wenn nun die aufständischen Soldaten den Boten Böses zufügen werden?“ *noyan minu Oločin küregen-i ene ada tülegen-ėė aburan tonilqaqulun ěidaququ kemen* (ibid., 21) „Er sagte: Werde ich meinen Noyan, den Schwiegersohn Oločin, vor diesem Schaden und Unglück bewahrend, retten lassen können?“ *Köndelen-e büküi-tür* (Brief von Arjun an Phlpp. d. Schönen v. Frkr., 33/34) „Beim Aufenthalt in Köndelen“. *žogilduqui-ača sayin* (Brief von Ölžitü an Phlpp. d. Schönen v. Frkr., 36) „Besser als gegenseitige Übereinstimmung“. *naran urququi Nanqiyas-un qajar-ača* (ibid., 27/28) „Vom Lande China, wo die Sonne aufgeht“. *ünen kü žogilduqui-ača sayin yaqun aqu* (ibid., 36/37) „Was gibt es in Wahrheit besseres als gegenseitige Übereinstimmung?“ *ülü žogilduqun-i* (ibid., 38) „Die, welche nicht miteinander übereinstimmen“. *balqasun-tur bükün yeke süme ger* (Inschr. v. 1346, 23) „Die in der Stadt befindlichen großen Tempel“. *ayuyulgun-i* (Frg. des Mañjuśrīnāmasaṅgīti, TM40: 16) „Die, welche Angst machen“. *žagura bükün balaqad-un daruqas-ta* (Geleitbrief des Abaya, 2-4) „An die Stadtkommandanten der auf der Zwischenstrecke befindlichen Städte“. *žagur-a bükün žamud-un ötögüs-e* (Reisebegleitschreiben auf Befehl des Yisüntemür, 4/5) „An die Anführer der auf der Zwischenstrecke befindlichen Poststationen“. *dörben dalai-yin dotorun bükün gari-yin ějed* (Ačılaltu, 17v: 4/5) „Die innerhalb der vier Meere befindlichen Herrscher des Auslandes“. *ileldügsed-i yaqu andekün ta* (Brief von Ölžitü an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 11) „Was versäumt ihr die gegenseitigen Botenaustausche?“ *qudal qulqai üiles üiledkün ulügü* (Brief von Arjun an Papst Nikolaus IV., 26) „Werdet ihr dann nicht lügnerische und räuberische Werke vollbringen?“ *ade ötögüs ba irgen ba minu metü maqui yaqun sedkikün* (Inschr. des Prinzen Aruy v. Yun-nan, 9) „Diese Alten und das Volk und solche wie mein Gefolge, was denken sie schlechtes?“ *ger-tečegen qarugsad čiqsabd ülü aldaruqun boltuqai* (Bodhic.-Komm., 159r: 6/7) „Die, welche aus ihrer Behausung herausgegangen sind (d. h. welche Mönche geworden sind), sollen die Vorschrift nicht verlassen!“ *žrlq-un yosu-qar ülü ayuqun aldaqu ta* (Edikt des Tuyluytemür III, 13) „Entsprechend dem (kaiserlichen) Erlaß werdet ihr nicht (zu) fürchten (brauchen), daß ihr schuldig sein werdet“. *amralduqsan yosu tanu ker talbiqun* (Brief von Ölžitü an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 33/34) „Wie sollten wir die freundschaftliche Beziehung zu euch aufgeben?“

XV.-XVII.

Die Verhältnisse in der unter diesen Abschnitt gehörigen Literatur entsprechen vielfach denen des UM. im XIV. Jh. Abweichungen davon sind in einem häufigeren Auftreten stimmhaft anlautender Suffixe, und zwar *-gu*, *-gui* und

-*ḡun*, sowie einer zunehmenden Verwischung der Numerusunterschiede gegeben: Die *-qu-* und *-qui-*-Formen sind gleichermaßen singularisch und pluralisch, während die zwar noch überwiegend pluralischen *-qun-*-Formen schon verschiedentlich auch den Singular vertreten. Die Funktionen sind mit denen des UM. im XIV. Jh. identisch.

Da in den einzelnen Dokumenten des späten 16. und frühen 17. Jh. kein Sprachunterschied, der Schlüsse auf eine Sprachveränderung zuließe, zu konstatieren ist, führen wir die Belege nicht einzeln unter I. P., 2. SL. usw. an, sondern geben lediglich eine zusammenfassende Übersicht von Belegen aus verschiedenen Schriftdenkmälern.

alḡasanḡui-yi ... oḡuḡata tasulaḡu boluyu (AG., I4r: 18/19) „Die Unachtsamkeit ... gibt er völlig auf“. *sedkil-iyen alḡasaḡsad amitan alḡasaḡui ügei bolbai* (AG., I13v: 20/21) „Die in ihren Gedanken zerstreuten Lebewesen wurden achtsam“ (let.: wurden ohne Unachtsamkeit). *Sigemüni burḡan nayaḡan nasulaḡui* (AG., I14v: 1/2) „Der Buddha Śākyamuni wird nur achtzig Jahre alt werden“. *tede dörben tegünčilen ireḡsed ber ülü üjegdeküi bolba* (AG., I18v: 16–18) „Diese vier Tathāgatas wurden nicht gesehen“. *tede qoyar ... burḡan-u nasun-u čineḡeyi nomlaḡui* (AG., I24r: 21/22) „Diese zwei ... werden von der Größe des Lebens des Buddha predigen“. *ade-lüḡe qamtu ülü keledükü* (AG., I30v: 21/22) „Mit diesen wird man sich nicht unterhalten“. *ünen bütüḡeküi üles-i* (AG., I31v: 9/10) „Die wirklich zur Vollendung gebrachten Werke“. *tedeger büḡüde aḡui yeke ḡarliḡ-i sonosḡu boltuḡai* (AG., III10r: 5/6) „Alle diese sollen den großen und weitführenden Auftrag vernehmen!“ *bi ber ... čidaḡu* (AG., VI3v: 20/22) „Ich vermag“. *biber yeke bayasḡulang-iyar bayasḡu boluyu* (AG., XI10r: 2/3) „Ich freue mich in großer Freude“. *tengri-ner olḡu boluyu* (AG., XI10v: 13) „Die Himmlischen finden“. *nomlaḡui-yin tula* (AG., XI34r: 9) „Wegen der Lehre“. *mašida umdāsḡui bi* (AG., XVII19r: 7/8) „Ich werde sehr Durst haben“. *tamtaran bükü olan amitan-i* (OF., Steininschrift, 15) „Die vielen Lebewesen, die zerstreut sind“. (*kü*)*sekü bodičid* (OF., Bodhic.-Frg. II/16, 5r) „Die Bodhisattvas, die wünschen“. *bi ečikü bilē* (OF., Leihvertrag, 12) „Ich ging“. *tede urtu-da orosiqü buyu* (LD., 102r: 17) „Diese leben für lange“. *dura ülü amuḡui* (LD., 122v: 25/26) „Die Sehnsucht wird nicht ruhen“. *bi ... daḡaḡu buyu* (FM., 10v: 17/18) „Ich folge“. *aḡu bi* (SGT., 123v: 2) „Ich werde sein“. *ta kemekü boluyu* (BT., IX15r: 32) „Ihr sagt“. *ülü talbiqui bi* (BT., IV6v: 1) „Ich werde nicht aufgeben“. *tede ... čidaḡu boluyu* (BT., I8r: 27/28) „Diese ... können“. *olan simnus ireküi boluyu* (ÜA., 58v: 5/6) „Es kommen viele Māras“. *ken ene nom-un ḡüil-i abḡui bičiküi* (QB., 16v: 4/5) „Wer wird das Beispiel dieser Lehre nehmen und (be)schreiben?“ *nomuḡadḡaḡu-yin tulada* (UV., 26v: 20/21) „Wegen der Bekehrung“. *tegünlüḡe ḡokilduḡui* (UV., 27r: 19) „Er wird mit diesem übereinstimmen“. *olan ber dayisun yekin čidaḡun* (SL., I5b: 5/6)

„Was werden auch viele Feinde (schon erreichen) können?“ *ken ḡ-a sinḡileküin* (SL., II7a: 22/23) „Wer wird schon erforschen?“ *ken ḡ-a abḡun* (SL., VI5a: 11/12) „Wer wird schon nehmen?“ *üiledküin büḡüde-yi* (AG., XII20v: 15) „Alle, welche tun“. *Sümbür aḡulan-tur aḡun ber doloḡan mören* (AG., XII21v: 7/8) „Die auf dem Sümer Berg befindlichen sieben Seen“. *ayuḡun ber* (OF., Bodhic.-Frg., I/5, 1/2) „Die Furchtsamen“. *erketü sedkil-i medekün-ü* (MNS., VIb: 7–10) „Derer, die gewaltige Gedanken kennen“. *ḡamuḡ ülü medekün-i* (MNS., IXa: 6–9) „Alle Unwissenden“. *ali üjegdekün* (SV., 14r: 1) „Welche werden gesehen werden?“ *tede urtu nasulaḡun* (LD., 102r: 16) „Diese werden lang leben“. *küseḡdekün büḡüde-yi* (LD., 128v: 20) „Alle (Dinge), die begehrt werden“. *nigen maḡad burḡan kemekün-i tayilbasu* (SGT., 107v: 14/15) „Wenn man die einen wirklichen Buddha Nennenden interpretiert“. *ḡimis-ud kedün büküin* (BT., II1v: 32) „Die Beeren werden einige sein“. *ḡenedte nöḡčiküi nasun-i ken ḡ-a iteḡekün* (BT., II6v: 34/35) „Wer glaubt schon an ein sogleich dahinschwindendes (= gleich im Nirvāna aufgehendes) Leben?“ *aḡun büḡüde kümün* (BT., II8v: 28) „Alle lebenden Männer“.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. = Singular; unter b. = Plural; die Ziffern nach den Suffixen zeigen die Funktionsart an. (Cf. Vorbemerkung S. 159, 1., 2., 3.)

	a.	b.	
Osten:			
1. Älteste Zeit:		Kein Beleg.	UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-qu/-ku ~ -gu</i> 123 <i>-qui/-kui</i> 123 <i>-qun)</i> 2	<i>-qu)</i> 2 <i>-qun/-kun ~ -gun</i> 123	GG.
3. Zweite Entwep.:	<i>-qu/-k'u ~ -gu</i> 123 <i>-què/-k'uè ~ -guè</i> 123	<i>-qun/-k'un ~ -kun ~ -gun</i> 23	PP.
4. Im XIV. Jh.:			
Buddhistische Übersetzlit.:	<i>-qu ~ -ḡu/-kü</i> 123 <i>-qui ~ -ḡui)/-küi</i> 123	<i>-qu/-kü)</i> 2 <i>-qun ~ -ḡun/-küin</i> 123	UM.
Profan-Literatur:	<i>-qu/-kü</i> 123 <i>-qui/-küi</i> 123	<i>-qu/-kü)</i> 2 <i>-qun/-küin</i> 123	UM.
Im HI.:	<i>-qu/-gu</i> 123 <i>-qui/-kui</i> 123	<i>-qu)</i> 2 <i>-qun/-kun ~ -gun</i> 2	
Westen:			
13./14. Jh.:	<i>-qu/-kü</i> 123 <i>-qui/-küi</i> 123	<i>-qu/-kü)</i> 2 <i>-qun/-küin</i> 123	UM.
XV.–XVII.	<i>-qu ~ -ḡu/-kü</i> 123 <i>-qui ~ -ḡui/-küi</i> 123 <i>-qun/-küin)</i> 23	<i>-qu ~ -ḡu/-kü</i> 123 <i>-qui ~ -ḡui/-küi</i> 123 <i>-qun ~ -ḡun/-küin</i> 123	

§ 36 Die *-γsan/-gsen-* und *-γsad/-gsed-* Formen

Das sogenannte Nomen perfecti¹ hat die gleichen Funktionen 1, 2, 3 wie S. 159 in der Vorbemerkung angeführt wurde. In der Funktionsart 3b. vertreten die Formen die Vergangenheit.

SM.

GG.: Es sind die Suffixformen *-γsan/-ksen*, *-γsat/-kset* ~ *-ksed* belegt. Zur stimmhaften Artikulation des hintervokalischen Suffixanlautes cf. § 3c. Die *-γsan*-Formen sind singularisch sowie pluralisch gebraucht und fungieren substantivisch, attributivisch und als Prädikate mit und ohne Kopula. Die *-γsat*-Formen sind Pluralsuffixe mit substantivischer, attributivischer und prädikativer Funktion.

tey'in yabuγsan-ıyan umartaγju (152) „So sein Marschieren vergessend“. *Dobun-mergen-no abuγsan yosun teyimu* (9) „So war die Art zu nehmen von Dobun-mergen“. *Činggis-qagan-no huja'ur de'ere tenggeri-eče jaya'atu torekxen borte čino aju'u* (1) „Činggis-Khans Ursprung war der vom hohen Himmel mit Vorherbestimmung geborene blaugraue Wolf“. *kundu eme-yin si'ekui qaγar-a ese qaruγsan* (194) „Von dem Platz, wo eine schwangere Frau uriniert, seid ihr nicht weggegangen“. *guγjukunde ki kundu mudun-i koser-e o'o'uluγsan jaka-daki jarbiyal mudun-i jayila'uluγsan ta* (146) „Das schwere Holz am Hals habt ihr auf die Erde geworfen, das Schandholz am Kragen habt ihr entfernt“. *Tatar irgen ebuges ečiges-i baraγsan bule'e* (154) „Das Tatarenvolk hat unsere Alten und Väter umgebracht“. *uguleksen uges mino* (201) „Meine gesprochenen Worte“. *qaruγsan mangqol qa'a otqun tede* (174) „Die herausgezogenen Mongolen, wohin gehen diese?“ *mino oro sa'uγsan ko'ut* (231) „Die Söhne, die sich auf meinen Thron gesetzt haben“. *huleksed-i ba ano arbilaba je bida* (113) „Auch die Reste von ihnen haben wir geraubt“. *tarqaγsat Tayiči'ut quriγju ireγju* (82) „Die zerstreuten Taiči'ut kamen zusammen...“. *učuget qočoruγsat de'uner* (68) „Die kleinen, zurückgebliebenen jüngeren Brüder“. *irekset otogus oljeten nokot mino* (125) „Meine glückhaften, alten Freunde, die ihr gekommen seid“. *Alaγ Naya'a-tan Sirgu'etu ebugen-o ko'ut ino heilukset ireba* (149) „Alaγ und die Leute mit Naya'a verließen die Söhne des Alten Sirgu'etu und kamen daher“.

HI.: Es erscheinen Belege für *-γsan/-ksen* und *-γsat* ~ *-γsad*. Die *-γsan*-Formen stehen singularisch und pluralisch und werden als Substantive, Attribute und Prädikate gebraucht. Das Suffix *-γsad* ist eine Pluralform mit substantivischer Funktion.

utu nikan qoyar gu'un-no uiledukxen busu bui (a22) „Es ist nicht die Handlungsweise von nur ein oder zwei Männern“. *bulqa e'usgekxen-o tula* (a4) „Wegen des Hervorrufens von Aufständen“. *huleksen yekes*

¹ N. POPPE, Introduction, § 224, S. 272.

tušimet (a19) „Die großen Beamten, die verblieben sind“. *tenggeri-de nembekdeksen otogen-e ergukdeksen olon amitan* (a1) „Die vielen vom Himmel bedeckten und von der Erde getragenen Lebewesen“. *bidan-i daqan oduγsan čeri'ut* (b22) „Die Soldaten, die uns folgten“. *nikedukxen dalayi* (a4) „Das geeinte Reich“. *huja'ur-un darun aγsan he'ut-un sibawut sile'usun ki'et bawulmat-i hot buri olon joyen oluγsad-un čene'er* (b5) „Je nach den in jedem Jahr viel oder wenig gefangenen Nestfalken, Luchsen und Pelztieren, die ursprünglich geliefert wurden“ (gefangenen ist mo. Substantiv!). *nere qarqaγsat bui* (a22) „Es gibt Leute, die sich einen Namen gemacht haben“.

PP.

Es sind die Formen *-qsan/-k'sen* ~ *-gsen* und *-qsad/-gsed* belegt. Die *-qsan*-Formen sind Singularsuffixe mit der Funktion von Substantiven, Attributen und Prädikaten. Die *-qsad*-Formen sind pluralisch und haben attributive und prädikative Funktion.

quduqt'an-dur lab bariqsan (kleine Chü-yung-kuan-Inschr., 7) „Das wirkliche Geben für die Heiligen“. *joriqsan-i t'egus büit'ü'ebeyi* (große Chü-yung-kuan-Inschr., 6/7) „Er erfüllte den Auftrag völlig“. *t'eri'un-eče heč'us k'ürt'ele duran k'ürgegsen* (ibid., 13) „Diejenigen, die ihre Zuneigung vom Anfang bis zum Ende gegeben haben“. *huja'ur bayiqsan de'edu nom-un beye-de mürqumue* (kleine Chü-yung-kuan-Inschr., 1) „Ich verneige mich vor dem seit Anbeginn gewesenen Dharmakāya“. *qa'an-u jarbiq-dur ... ge'ek'sen* (Edikt von Dharmapālas Witwe, 7/8) „In den kaiserlichen Erlassen ... sagte man“. *hon-dur oluqsad ya'ud k'ed-ıyen* (Steuerrechts. II, 28/29) „Die im Jahre erlangten Gegenstände und Leute“. *ge'ek'degsed aju'ue* (Edikt des Mangala, 8/9) „Waren gesagt worden“.

UM.

Es erscheinen Belege für *-qsan* ~ *-γsan/-gsen*, *-qsad/-gsed* und einmal für *-sen*. Das stimmhaft anlautende Suffix *-γsan* tritt nur vereinzelt in der buddhistischen Übersetzungsliteratur des XIV. Jh. auf. Die *-qsan*-Formen sind singularisch und pluralisch und haben substantivische, attributivische und prädikative Funktion. Die *-qsad*-Formen sind Pluralsuffixe mit den gleichen Funktionen. Das einmal belegte singularische Suffix *-sen* fungiert attributivisch.

öčjü ilegsen-i činu jobsiyeγju (Brief von Aryun an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 12/13) „Deinen Informationsboten billigend...“. *sedkigsen-ü tusa inu bütiküi boltuqai* (Bodhic.-Komm., 162r: 2/3) „Das Wohlergehen dessen, der denkt, soll zur Vollendung kommen!“ *edüge manu sayid abüge sayid ačige sayin aqa-tur amraldugsan yosu tanu ker talbiqun kemeγju* (Brief von Ölfeitü an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 31-34) „Jetzt sagen wir: Wie sollten wir euere freundschaftliche Beziehung, die ihr mit unseren guten Vorfahren, unseren guten Vätern und dem edlen älteren Bruder hattet, aufgeben?“ *urida ber Bisqarun-ıyar činu ilegsen duradqal sayin*

üges biçig bidan-tur kürbe (Brief von Gasan an Papst Bonifaz VIII., 2–4) „Deine vormals durch Bisqarun gesandte Empfehlung, die guten Worte und der Brief haben uns erreicht“. *yeke qubilqan-iyar yekede aldarşiğsan* (Frg. des Mañjuśrīnāmasaṅgīti, TM40:13) „Durch die große magische Macht wurde er weithin bekannt“. *yeke kölgen-ü törö-tür ağsan* (ibid., 18/19) „War unter dem Gesetz des Mahāyāna“. *qufıqtai çinu erdem-i golbañu mağtağsan* (Mahā-Kāli-Hymne, TM6 D130b:18/19) „Hat dein heiliges Wissen zusammengebracht und gepriesen“. *ileldüğsed-i yaqu andekün ta* (Brief von Öljeitü an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 11) „Was versäumt ihr die gegenseitigen Botenaustausche?“ *yeke ner-e-tür kürüğsed noyanliq-un uridus* (Inscr. z. A. an Chang Ying-Jui, 38) „Die Vorfahren der Edlen, die zu einem großen Namen gelangten“. *goyıtu töröğsed uruq* (ibid., 42) „Die später geborenen Angehörigen“. *bab-aça ireğsed Baraçırqun terigüten marqasıyas-a dabarıqdağsad irgen onqqaçaçın todqaqul ... öğüdkün* (Geleitbrief des Abaya, 7–9/11) „Leute, Floßführer und Beamte der Poststationen, die von den Ehrwürdigen mit Baraçırqun an der Spitze, welche vom Papst kommen, passiert werden, ... ihr sollt geben!“ *silam-tur orağsad ... aran* (Brief von Arğun an Papst Nikolaus IV., 20/21) „Die Leute, die dem Christentum beigetreten waren“. *qanun-tur ese orağsad Iraiyađ anu* (Brief von Abū Sa‘īd, 29/3, 4) „Ihre nicht in den Kanon eingetretenen Iraiyađ“. *üile-tür kereğlegdeğsed arad-i ba irgen-i* (Açılaltu, 14r:7/14v:1) „Die für die Arbeit benötigten Menschen und Leute“. *teğüber qan kümün-eçe olan irgen kürtele taqımdaqu üile-yi ekilejü ba üjügülen ese çidağsad-ta goor ada ese kürteğsed ügei bui ja kemejüki* (Açılaltu, 10r:6–10v:2) „Er sagte: Dadurch kommt ganz bestimmt, angefangen vom Kaiser bis zur breiten Masse, Unheil und Verderben über die, welche das Werk der Pietät nicht beginnen und aufzeigen können“. *tere çaq-tur olan irgen ... maqtalduğsad ajuquı* (Inscr. z. A. an Chang Ying-Jui, 13) „Zu dieser Zeit redeten viele Leute (ihn) ehrend miteinander“. *toyın boluğsad büğüdeger* (Bodhic.-Komm., 160r:13) „Alle, die Mönche geworden sind“. *qorum-aça ireğsed* (Inscr. v. 1346) „Diejenigen, welche von Qorum gekommen sind“. *çimada ba ese bitügdesen qağar usun ügei bui ja* (Frg. d. Alexandersage, TI D155, C1e, a:10/11) „Es gibt sicher kein Land und Wasser, welches nicht auch von dir durchwandert worden ist“.

XV.–XVII.

In der unter diesen Abschnitt gehörenden Literatur sind die Verhältnisse in allen Schriftdenkmälern durchgängig gleich. Es erscheinen die Suffixe *-qsan* ~ *-ğsan/-gšen* als Substantive, Attribute und Prädikate mit und ohne Kopula für den Singular und Plural, vereinzelt auch in der Form *-san/-sen*, wie etwa im Khalkha. Die Suffixe *-qsad* ~ *-ğsad/-gşed* haben die gleichen Funktionen,

doch ausschließlich im Plural. Die Belege werden wie im vorigen Paragraphen als zusammengefaßte Übersicht aufgeführt.

bilig-ün küçün-iyer oluqsan ed (SL., II7b:13–15) „Durch die Kraft des Wissens erworbener Besitz“. *öber-iyen arqağdaqsan bui* (SL., VII11b:6–8) „Er tröstete sich selber“. *ğasaq-aça dabasan-u tula* (SK., 109v:4) „Wegen der Gesetzesübertretung“. *sonosusan* (SK., 112v:6) „Gehört habend“. *yeke kölgen-ü törö-tür ağsan* (MNS., XXIb:1–6) „War unter dem Gesetz des Mahāyāna“. *burqan-u nomlaqsan edeger sudur-nuqud-i* (AG., I17r:6/7) „Diese von Buddha gelehrten Sütren“. *tedeger çiquluqsan nököd* (AG., IV29r:13/14) „Diese zusammengekommenen Freunde“. *tere qağar-tur orosiğsen amitan büğüdeger-i* (AG., X4r:4/5) „Alle in diesem Lande gewesenen Lebewesen“. *tedeger kümün maşida bisilğağsan* (AG., XVI6v:14/15) „Diese Männer meditierten sehr“. *ğırquqan çaqan urquqsan modun* (AD., 5v:4) „Sechs weiße, aufgewachsene Bäume“. *bi ... butaralduqsan buyu* (SGT., 75r:12/14) „Ich habe mich ... entzweit“. *üküğsen kümün* (SGT., 86r:6) „Ein gestorbener Mann“. *çinadu kiğaqar-a kürüğsen ğırquqan baramid* (ÜA., 38r:3–5) „Die sechs an die jenseitige Grenze gelangten Pāramitā“. *usun-dur aqsan qamuq amitan* (ÜA., 65r:6) „Alle Lebewesen, die im Wasser waren“. *nigen ğesen-tür ber* (MĖ., 34r:14/15) „In einem Ausspruch“. *oroqsan baqatud* (SV., 9r:13) „Die Helden, die eingetreten sind“. *badarağsan-iyar* (SV., 17r:17/18) „Durch die Entwicklung“. *qulağai-da abdağsad quylinçin* (SK., 39r:10) „Die von Banditen beseitigten Bettler“. *alğasağsad bui büğesü qarigtun* (SK., 41v:7) „Wenn sie sich nicht mehr auskennen, sollen sie zurückkommen!“ *amurlıqsad meñü busud-ta öggümüi* (SL., IX5a:9–11) „Wie Friedensspender geben wir den anderen“. *nigen ündüsün-eçe töröğsed ebesüd* (SL., IX8b:1–3) „Die aus einem Ursprung hervorgegangenen Gräser“. *irüger-i irügeğsed-i tede büğüdeger* (AG., I7r:21) „Alle diese, die Wohltaten erwiesen“. *buvadhi sedkil-i ülü umartağsad* (AG., I32r:15/16) „Die, welche den erleuchteten Sinn nicht vergessen haben“. *olan çiquluqsad nököd-ün dotor-a* (AG., XIV2v:23) „Im Kreise vieler zusammengekommener Gefährten“. *olan ilaquqsad burqad-tur* (QG., 47v:6) „Den vielen siegreichen Buddhas“. *çiquluqsad amitan-u tulada* (QG., 54r:6/7) „Wegen der Lebewesen, die sich versammelt haben“. *nom-un ğüüli nomlaqsad büğüde inu* (UV., 2r:18) „Alle, die den Inhalt der Lehre gepredigt haben“. *terigüten olan nomlaqsad-i* (UV., 9v:3/4) „Die übrigen vielen, die gelehrt haben“. *amidu aqsad-tur* (SGT., 84v:17) „Denen, die am Leben waren“. *kölgen-tür ünün-iyer oroqsad ker amui* (QB., 3r:15/16) „Auf welche Weise sind sie in Wahrheit auf den (rechten) Pfad gelangt?“ *kölgen-tür ünün-iyer oroqsad amitan-nuqud* (QB., 24v:1) „Die in Wahrheit auf den (rechten) Pfad gelangten Lebewesen“. *üçügiken üile-yi üiledüğsed tede ber* (BT., 12v:26) „Diese, welche ein kleines Werk vollbracht haben“. *ilaquqsad köbegüd* (BT., 17r:21) „Die Söhne, die gesiegt haben“.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. = Singular; unter b. = Plural; die Ziffern nach den Suffixen zeigen die Funktionsart an. (Cf. Vorbemerkung S. 159, 1., 2., 3.)

	a.	b.	
Osten:			
1. Älteste Zeit:	-q-san 2		UM.
2. Erste Entwep.:	-ḡsan/-ksen 123	-ḡsan/-ksen 123 -ḡsat/-kset ~ -ksed 123	GG.
3. Zweite Entwep.:	-qsan/-k'sen ~ -gsen 123	-qsad/-gsed 23	PP.
4. Im XIV. Jh.:			
Übersetzungslit.:	-qsan ~ -ḡsan) -gsen 123 -sen) 2	-qsan ~ -ḡsan) -gsen 123 -qsad/-gsed 123	UM.
Profan-Literatur:	-qsan/-gsen 123	-qsan/-gsen 123 -qsad/-gsed 123	UM.
Im HI.:	-ḡsan/-ksen 123	-ḡsan/-ksen 123 -ḡsat ~ -ḡsad 1	
Westen:			
13./14. Jh.:	Wie Osten 4., Profan-Literatur. XV.-XVII. -qsan ~ -ḡsan -gsen 123 -san/-sen 123)		UM.
		-qsan ~ -ḡsan -gsen 123 -qsad ~ -ḡsad -gsed 123	

§ 37 Die -ḡa-, -ḡai-Formen

Das stets an einen Vokal (Bindevokal) antretende sogenannte Nomen imperfecti ist nach POPPE zusammengesetzt aus dem Hiatusstilger -ḡ- und den Suffixen -a bzw. -ai (Cf. N. POPPE, Introduction, § 225, S. 273). Wir wollen die Formen entsprechend den verschiedenen Auslauten in „-ḡa-Varianten“ bzw. „-ḡai-Varianten“ einteilen.

SM.

GG.: Es sind die stets an Vokale (nach konsonantischem Auslaut an den Bindevokal -u-) antretenden Suffixe -'a (<-ḡa cf. § 1 c, Elision) und -'ai (<-ḡai cf. ibid.) der „-ḡa- bzw. -ḡai-Varianten“ belegt. Die -ḡa-Formen sind rein singularisch, die -ḡai-Formen stehen für den Singular und Plural. Die Funktion der „-ḡa-Varianten“ ist die von finiten Prädikaten ohne Kopula sowie mit der Zeitangabe *udu'ui-e* zusammengesetzt die von Prädikaten eines Satzes, der einem temporalen Nebensatz entspricht, welcher mit „noch ehe, (noch) bevor“ eingeleitet wird. Die „-ḡai-Varianten“ fungieren als finite Prädikate mit und

ohne Kopula. Mit der folgenden Zeitangabe *udu'ui-e* oder *udu'ui-e urida* haben sie die Funktion von Prädikaten „temporaler Nebensätze“, die mit „noch ehe, (noch) bevor“ eingeleitet werden. Mit folgendem *udu'ui* bilden die „-ḡai-Varianten“ einen Sprechakt und haben attributive Funktion in der Bedeutung „noch nicht“.

Sigi Outuqu ese abu'a (252) „Sigi Qutuqu hat nicht genommen“. *Qasar dolo'an Qongqotan-a omereju jančigda'a* (244) „Qasar wurde von den sieben Qongqotan, die sich zusammentaten, verprügelt“. *ker ilaḡda'a či* (244) „Wie bist du besiegt worden?“ *Ho'elun eke-yi dongqodu'a udu'ui-e Borte-Ujin ugulerun* (118) „Noch bevor die Mutter Ho'elun sich äußerte, sagte Borte-Ujin“. *Kičilbas na'ur-a moqutqaḡu abu'ai je bida* (177) „Wir bedrängten ihn am Kičil-bas See und raubten ihn aus“. *abu'ai je bida* (267) „Wir haben geraubt“. *Činggis-qaqan ... gurču Dongčang balaqasu abu'ai* (247) „Činggis-Khan ... kam an und nahm die Stadt Tung-ch'ang ein“. *qun-no gore'esu quya ino niketele siqaḡu oḡu'ai bule'e je bi* (179) „Den ganzen Hinterschenkel des Felsenwildes habe ich (ihm) zugeschoben und gegeben“. *qa ino niketele siqaḡu oḡu'ai bule'e je bi* (179) „Mitsamt seinen Vorderläufen habe ich (es ihm) zugeschoben und gegeben“. *tende Činggis-qaqan jarliḡ bolju ... Mongklik ečige či ese itqa'asu ... hulalun bukui qat-tur oroḡda'ai bule'ei je* (204) „Darauf sagte Činggis-Khan: ... Wenn du, Vater Mōngklik, (mich) nicht zurückgehalten hättest, ... wäre ich sicherlich in ein rotglühendes Feuer geraten“. *nama-yi ala'ai udu'ui-e oter qaritqun* (149) „Bevor ihr mich tötet, kehrt schnell zurück“. *Orusut Kibča'ud-i olju esige-yin si'ira olu'ai jo'e'ai udu'ui-e eremsiju nikente ger-teče qarču ...* (277) „Die Russen und Kipčaker erreichend bist du, bevor man die Hufe der Böcke fand und sie zurechtstellte, einst stolz aus der Jurte herausgegangen ...“. *dongqodu'ai udu'ui-e urida Asa-gambu ugulerun* (256) „Noch bevor er sich äußerte, sagte Asa-gambu“. *Alan-qo'a neretei gu'un-ne ber okte'ai udu'ui okin aju'u* (7) „Es war ein Alan-qo'a genanntes, einem Manne noch nicht gegebenes Mädchen“.

HI.: In den Dokumenten ist nur eine „-ḡai-Variante“ in der Form -'ai (<-ḡai cf. § 1 c, Elision) belegt. Die Funktion des singularischen Suffixes ist die eines auf das folgende Nomen bezogenen Attributes.

tewu ber bariju a'ai jarliḡ okba (a12) „Daher haben wir eine Verfügung gegeben, die er an sich nehmen soll“. (let.: eine nehmend seiende Verfügung.)

PP.

Es erscheint die „-ḡai-Variante“ in der Funktion eines Attributes. Die Form ist -'ayi = -'ai (<-ḡai cf. § 1 c, Elision).

bariju yabu'ayi jarliḡ oḡbeé (Edikt des Mangala, 14/15; Edikt des Buyantu-Khan I, 16/17) „Gab eine Verfügung, die sie nehmen und bei sich tragen sollen“. (let.: eine nehmend gehende Verfügung.) *bariju*

yabu'ai ·iji ögbi (Edikt der Witwe Dharmapālas, 12/13) „Sie gab einen Erlaß, den sie nehmen und bei sich tragen sollen“.

UM.

Es sind „-*ya*- und -*yai*-Varianten“ in der Form -*qa* und -*qai*|-*gei* belegt. Die -*qa*-Formen erscheinen nur in Verbindung mit folgendem *inaqsi* oder *inaqsi-da*, wobei sie als Prädikate eines „Nebensatzes“ fungieren, der mit „solange nicht“ eingeleitet wird. Die -*qai*-Form ist singularisch und hat die Funktion eines Attributes. Mit folgendem *üdügüi-e* fungiert die „-*yai*-Variante“ als Prädikat eines „temporalen Nebensatzes“, der mit „noch ehe, (noch) bevor“ eingeleitet wird. Mit folgendem *üdügüi* bildet die „-*yai*-Variante“ einen Sprechakt und hat attributive Funktion in der Bedeutung „noch nicht“.

bi ber Manjusiri-yin sayin-tur bayasqulang oron-i oluq-a inaqsi nasuda töröl-iyen duraduqad ger-tečegen qarqu minu bütükü boltuqai (Bodhic.-Komm., 162v: 10–13) „So lange ich nicht durch die Güte des Mañjuśrī den Ort der Freude gefunden habe, soll, nachdem ich immer die eigene (Wieder)geburt erflachte, mein Mönchtum (let.: mein aus dem eigenen Hause Gehen) vollendet werden!“ *arban orod-un ang terigün oron masi bayasqulang-tu neretü boluyu. tegün-i oluq-a inaqsi-da nasuda töröl dutum-tur uridu töröl-iyen duradun medekü boluqad gertečegen qarqu toyin bolqu boltuqai* (Bodhic.-Komm., 163r: 8–14) „Der allererste Platz der zehn Plätze heißt ‚Der überaus mit Freude Versehene‘. Solange ich diesen nicht gefunden habe, soll es geschehen, daß ich, nachdem ich immer in jeder Geburt der eigenen früheren Geburt gedenkend wissend geworden bin, ein das eigene Haus verlassender Mönch werde.“ *imada bariju aqai altan gerige al tamgatai jrlq soyurqaju ögbei* (Brief von Abū Sa‘id, 29, 14–16) „Wir geruhten ihm eine goldene Plakette und einen Erlaß mit einem roten Siegel zu geben, die er an sich nehmen soll“ (lit.: einen nehmend seienden Erlaß ...). *jrlq-iyar bi Ui-Suu-yi ... büi tas-un ayalqus-i joqiyatuqai kemegsen-tür joqiyar egüskefü daqusuqai üdügüi-e basa gemčas bičig-iyer duradqarun ...* (Inshr. z. A. an Prinz Hindu, 9) „Als durch einen Erlaß gesagt wurde, daß ich, Ui-Suu ... den Text der Stele verfassen solle, da erinnerten die Zensoren, noch bevor ich mit dem Schreiben anfangend (es) beendet hatte, durch einen Brief ...“. *iduq qud öber-ün tösime-iyer-iyen irege üdügüi üiles-i urida büged uqaju tngri-yin joriq-i daqan yabuqsabar bolbai je* (ibid., 7) „Der Iduq-qud wußte durch seinen Minister um (in ihrer Konsequenz) noch nicht eingetroffene Werke, die früher einmal (geschehen) waren, und lebte so, indem er dem Willen des Himmels folgte“.

XV.–XVII.

Es sind bis auf eine Ausnahme nur „-*ya*-Varianten“ mit folgenden *Zusammensetzungen* belegt:

- Mit *inaru* und *inaqsi-da*.
- Mit *edügüi*, *edüi*, *üdügüi* und *üdügüi urida*.
- Mit *edügüi-e*, *edüi-e* und *üdügüi-e*.

Die *Funktionen* dieser unter a.–c. aufgeführten Zusammensetzungen sind:

Für a.: Prädikate von „Nebensätzen“, die mit „solange nicht“ eingeleitet werden.

Für b.: Überwiegend Attribute (Bedeutung: „noch nicht“).

Für c.: Prädikate von „Nebensätzen“, die mit „noch ehe, (noch) bevor“ eingeleitet werden.

Weitere Funktionen:

d.: Nicht zusammengesetzte „-*ya*-Varianten“ als Attribute.

e.: Eine nicht zusammengesetzte „-*yai*-Variante“ als finites Prädikat.

Bei den folgenden Belegen werden die Zusammensetzungen sowie deren einzelne Funktionen durch die oben angeführten Punkte a.–e. abgekürzt angezeigt.

1. P.: Kein Beleg.

2. SL.: Es sind „-*ya*-Varianten“ in der Form -*q-a*|-*ge* belegt, welche in der Zusammensetzung und Funktion a., b. und c. erscheinen. Eine „-*yai*-Variante“ erscheint in der Form -*gei* und der Zusammensetzung und Funktion c.

irege üdügüi čaq-i üli onogdaqui (VII 12a: 1–3) „Eine noch nicht gekommene Zeit wird nicht verstanden“. *učiraq-a üdügüi-e yekin deyilümüi* (VII 12a: 10–12) „Noch bevor man zusammengetroffen ist, wie kann man da siegen?“ *čaq-daqan kürüge üdügüi-e ögülegči kümün-i* (VIII 13b: 1–4) „Einen Mann, der sagt: Noch ehe zu seiner Zeit angekommen ist“. *asaqulčan temečeldüge inaqšida mergen-i uqan üli čidayu* (I 4b: 1–5) „Solange man sich nicht gegenseitig gefragt und miteinander debattiert hat, kann man den Weisen nicht verstehen“. *dayisun-u küčün inu čenege üdügüi-e küčü ügegü kemen üli basuqdaqui* (VII 8a: 1–6) „Sagt man (auch), noch bevor man die Kraft des Feindes abgeschätzt hat: ‚Er hat keine Stärke‘, so wird er (trotzdem) nicht für gering erachtet“. *sayitur sinčilen onoq-a üdügüi-e ken-i ber itegen üli tūsigdeküi* (V 8b: 1–5) „Vertraut man irgend jemandem, noch ehe man gut zu prüfen versteht, wird man nicht gestützt werden“. *qoor kürgegei üdügüi-e eldeb aburilayu* (III 5a: 14–16) „Bevor ein Übel eintrifft, verhält man sich verschiedenartig“.

3. AG.: Es sind nur „-*ya*-Varianten“ in der Form -*q-a* ~ -*ǰa*|-*ge* belegt, welche in den Zusammensetzungen und Funktionen a., b. und c. erscheinen. Die Zusammensetzung b. hat hier die Funktion c. sowie normale Funktion b.

irege edügüi ötöged-tür bükün gamuq burqan bodi saduva-yi kiked (II v: 18–21) „Alle in den noch nicht gekommenen Welten befindlichen Buddhas und Bodhisattvas“. *bodisung-narun qayiqamsiq*

yabudal-dan boluq-a üdügüi urida ... (XVI 11v: 16–18) „Noch bevor die wunderbare Verhaltensweise der Bodhisattvas entstanden war ...“. *jobalang-un dalai-ača tede bügüde-yi getülgege inaru nigen nigen amitan-u tulada ber költi galab-ud-tur kürtele aqu boltuqai* (II 22v: 16–19) „Solange nicht alle diese vom Leidensmeer errettet sind, sollen sie wegen eines jeden einzelnen Lebewesens bis zu zehn Millionen Kalpas leben“. *irege edüi čaq-daki* (IV 12v: 10) „In der noch nicht gekommenen Zeit“. *irege edüi qamuq galab-nuqud* (VI 4r: 15) „Alle noch nicht gekommenen Kalpas“. *tenčiregsen-i delürejšü bosuğa inaru ...* (XVII 14r: 1/2) „Solange man nicht vermeidet, große Angstempfindung zu verbinden (mit) ...“.

4. OF.: Es erscheinen zwei „-*γα*-Varianten“ in der Zusammensetzung und Funktion b., sowie in der Funktion d.

adü irege kereğ bayınam (Leihvertrag, II 15Bv: 6/7) „Das Pferd muß geliefert werden“ (let.: Das Pferd ist kommend Notwendigkeit). *eimü irege üdügüi čaqun burqad-ača nomlarun* (nicht identifizierte Frg., III/29 Ar: 4/5) „Auf diese Weise von den Buddhas noch nicht gekommener Zeiten predigend“.

5. MNS.: Es sind die „-*γα*-Varianten“ -*ğ-a/-ge* belegt. Die Zusammensetzung ist a., die Funktion a. und d.

irege üdekün ber nomlaqui (VII c, 6–9) „Er wird den kommenden Neuanfang predigen“. *maqad garuğ-a inaqši-da egüni bi čing sedkil-iyer barsuqai* (VIII d, 1–10) „Ich will ihn, solange er nicht wirklich hinausgegangen ist, durch einen aufrichtigen Sinn festigen!“

6. ÜA.: Ein Beleg für die „-*γα*-Varianten“ in der Form -*ge*. Die Zusammensetzung und Funktion ist b.

irege edüi čaq-dur (9r: 7/8) „Zu einer noch nicht gekommenen Zeit“.

7. SV.: Es erscheinen Belege für zwei „-*γα*-Varianten“ in der Form -*q-a*. Die Zusammensetzung ist a. und b. Die Funktion für die Zusammensetzung a. ist a., für die Zusammensetzung b. jedoch c. (Cf. desgleichen unter 3. AG.)

qung keriy-e daqun qaruğ-a edüi erte manaqar (29r: 20/21) „Noch ehe die Stimme der schwarzen Krähe ertönt, ist es früher Morgen“. *orčilang qoqosun boluq-a inaru bey-e-yin ijaqur ürgülji tasural ügei buyu* (53v: 2–4) „Solange das Samsāra nicht leer ist, ist der Ursprung der Körper stets ohne Unterbrechung (= gibt es stets einen ununterbrochenen Ursprung für die Körper)“.

8. QB.: Es sind „-*γα*-Varianten“ in der Form -*ge* belegt. Die Zusammensetzung und Funktion ist b.

irege edüi tabun jaqun čaq-un ečüs-tür (6v: 5/6) „Am Ende der fünfhundert noch nicht gekommenen Zeiten“. *irege edüi tabun jaqun čaq-un ečüs bolbasu* (26v: 5–7) „Wenn es das Ende der fünfhundert noch nicht gekommenen Zeiten ist“. *irege edüi sedkil ber* (33v: 4/5) „Ein noch nicht gekommener Gedanke“.

- 9a. LM.: Kein Beleg.

- 9b. LD.: Kein Beleg.

10. SGT.: Ein Beleg für die „-*γα*-Varianten“ in der Form -*ge*. Die Zusammensetzung und Funktion ist b.

irege edüi sedkil inu (128v: 2) „Dessen noch nicht gekommener Gedanke“.

11. SK.: Außer in den aus der Subhāṣitaratnanidhi des Sonomgara übernommenen Passagen (cf. 2. SL., V 8b: 1–5; VII 8a: 1–6) sind keine Belege gegeben.

12. MĴ.: Ein Beleg einer „-*γα*-Variante“ auf -*ge*. Die Zusammensetzung und Funktion ist a.

bodi qutuq-tur kürüge inaru itegemüi bi (2v: 6–8) „Solange ich nicht zu erleuchteter Heiligkeit (zur Heiligkeit eines Buddha) gelangt bin, hoffe ich (darauf)“.

13. B.: Vereinzelt Belege von „-*γα*-Varianten“ in der Form -*q-a/-ge*. Die Zusammensetzung und Funktion ist a.

bügüdeger qutuq-tur kürüge inaru anaqalai-yin siltaqan anu bi bolsuqai (9v: 30–32) „Solange nicht alle zur Heiligkeit gelangt sind, will ich der Grund ihrer Heilung sein“. *üile-ben bütüge inaqsi qoyinağšida ülü medequ bolbasu el-e nasu ürgülji qotola jobalang-ud-i törögülügči* (13r: 12–15) „Solange man seine Aufgabe nicht erfüllt und (wenn man) so für später(e) Wiedergeburten unwissend ist, läßt man immer und andauernd alle Leiden entstehen“. *maqad daruq-a inaru tejiy-e kičiyel-iyen ülü talbiqu bi* (13r: 4/5) „Solange sie nicht wirklich untergeben sind, solange werde ich ihnen keine Übungen auferlegen“.

14. BT.: In der Zusammensetzung und Funktion a. und c. erscheinen Belege für „-*γα*-Varianten“ in der Form -*q-a/-ge*. Einmal wird dabei in der a.-Funktion der verneinende Sinn noch durch ein sonst nicht belegtes *ülü* verstärkt.

orčilang qoqosun ülü boluq-a inaru (I 14r: 27) ~ *orčilang qoqosun boluq-a inaru* (I 14r: 17) „Solange das Samsāra nicht nichtig geworden ist“. *burqan-u qutuq buyan inu boluq-a inaqšida tere ba buyan ülü barayu* (X 1r: 12/13) „Solange die Heiligkeit und Punya eines Buddha nicht (Realität) geworden ist, ist diese Punya auch nicht erschöpft“. *uridu anu namančilan nigül-iyen ariluq-a edügüi-e urida büged tonilqui nökün oduqujai bi* (II 6r: 1–3) „Soll ich etwa noch ehe sie, ihre früheren Sünden bekennd, hinsichtlich ihrer Verfehlungen gereinigt sind, darangehen, den früheren Heilszustand zu ersetzen?“ *bodi jirüken-tür kürüge inaru ilaju tegüs nöğčigsen burqan-tur itegemüi* (II 5r: 26/27) „Solange ich nicht zu einem erleuchteten Herzen gelangt bin (= ein erleuchtetes Herz erlangt habe), setze ich meine Hoffnung auf den Buddha Bhagavant“. *ebedčün-ečegen tonilju anaq-a inaru ebedčün-i amurliquluqči sayin em kiged ... yambar*

keregleküü üiledügči boltuqai bi (III2v: 4-6) „Solange es mir, von meiner Krankheit befreit, noch nicht (ganz) gut geht (d. h. ich erst auf dem Wege der Besserung bin), will ich eine die Krankheit beruhigende Medizin (nehmen) ... und alles Notwendige tun!“

15. FM.: Kein Beleg.
16. AD.: Ein Beleg für eine „-*γα*-Variante“ in der Form *-ge*, welche die Zusammensetzung und Funktion b. aufweist.
irege edüü äaq-tur (15r: 18) „In einer noch nicht gekommenen Zeit“.
17. UV.: Ein Beleg für eine „-*γαι*-Variante“ in der unter e. angegebenen Funktion. Die „-*γα*-Varianten“ erscheinen in der Form *-q-a* und haben die Zusammensetzung und Funktion a.
ǰlvi beyeber bosquqai (41v: 28/29) „Der Māyā-Körper ließ emporheben“. *uriqui-ban daqusuq-a inaru* (65r: 6) „Solange man sein Gebet nicht verrichtet“.
18. QG.: Einmal ist eine „-*γα*-Variante“ in der Form *-q-a* und der Zusammensetzung und Funktion a. belegt.
teǰüni oluq-a inaru (51r: 7) „Solange man ihn nicht gefunden hat“.
19. LJ.: Es sind „-*γα*-Varianten“ in der Form *-q-a* und in der Zusammensetzung und Funktion c. belegt.
teǰün-i onoq-a edügüi-e ... (45r: 13/14) „Noch bevor man ihn verstanden hat ...“. *öber-iyen batu oron-i bariq-a edügüi-e busud-i ketülgen ülü äidayu* (50r: 18-20) „Man kann die anderen nicht retten, noch ehe man sich selber einen festen Standpunkt verschafft hat“.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. erscheinen die „-*γα*-Varianten“, unter b. die „-*γαι*-Varianten“. Die in Klammern gesetzten Ziffern beziehen sich auf die S. 159 angeführten allgemeinen Funktionen (Vorbemerkung zu den Verbalnomina), die nach den Suffixen stehenden Buchstaben geben die oben auf S. 172 unter XV.-XVII. gegebenen Zusammensetzungen und Funktionen an.

	a.	b.	
Osten:			
1. Älteste Zeit:		Kein Beleg.	UM.
2. Erste Entwep.:	- <i>a</i> (3) c	- <i>ai</i> (3) bc	GG.
3. Zweite Entwep.:		- <i>ayi</i> (2)	PP.
4. Im XIV. Jh.:	- <i>q-a</i> a	- <i>qai</i> / <i>-gei</i> (2) bc	UM.
Im HI.:		- <i>ai</i> (2)	
Westen:			
13./14. Jh.:	Wie Osten 4. UM.		UM.

a.	b.
XV.-XVII.	
1. P.:	Kein Beleg.
2. SL.:	- <i>q-a</i> / <i>-ge</i> abc <i>-gei</i>) c
3. AG.:	- <i>q-a</i> ~ - <i>ǰa</i> / <i>-ge</i> abc
4. OF.:	- <i>ge</i>) bd
5. MNS.:	- <i>ǰ-a</i> / <i>-ge</i> ad
6. ÜA.:	- <i>ge</i>) b
7. SV.:	- <i>q-a</i>) abc
8. QB.:	- <i>ge</i>) b
9a. LM. und 9b. LD.:	Kein Beleg.
10. SGT.:	- <i>ge</i>) b
11. SK.:	Kein Beleg.
12. Mǰ.:	- <i>ge</i>) a
13. B.:	- <i>q-a</i> / <i>-ge</i>) a
14. BT.:	- <i>q-a</i> / <i>-ge</i> ac
15. FM.:	Kein Beleg.
16. AD.:	- <i>ge</i>) b
17. UV.:	- <i>q-a</i>) a <i>-qai</i>) e
18. QG.:	- <i>q-a</i>) a
19. LJ.:	- <i>q-a</i>) c

§ 38 Die -*γči*-, -*γčün*-, *γčid*-Formen

Das sogenannte Nomen actoris ist nach POPPE eine Zusammensetzung des Berufe bezeichnenden Suffixes -*či* mit dem derverbale Nomina bildenden Suffix -*γ*¹. Erstere -*či*-Form wird an Nominalstämme angefügt, während Verbalstämme dieses Suffix -*či* an das deverbale Nomen auf -*γ* anhängen und so die Endung -*γči* bilden. Diese fast ausnahmslos zutreffende Gebrauchsweise wird nur sehr selten durchbrochen.

SM.

GG.: Es sind die Suffixe -*či*, -*čün* und -*čit* am Nominalstamm sowie -*ǰči*/*-kči*, selten -*či*, und -*ǰčün* am Verbalstamm belegt. Die -*či*-Formen sind singularisch und fungieren als Substantive. Die -*čün* ~ -*čit*-Formen sind die dazugehörigen Pluralsuffixe mit gleicher Funktion. Die -*ǰči*/*-kči*- und am Verbalstamm seltenen -*či*-Formen sind singularisch wie auch pluralisch gebraucht und fungieren als Substantive und Attribute. Die -*ǰčün*-Form ist das dazugehörige Pluralsuffix mit den gleichen Funktionen. Beim Antritt an *n*-Stämme wird das auslautende *n* nicht immer elidiert.

¹ Cf. N. POPPE, Introduction, § 227, S. 274/275.

Ajai-qan-ɔ qoniči abu'at ... (152) „Als er den Schafhirten des Ajai-Khan genommen hatte ...“. *adu'učin qoničin temėčin hukečin-i ordo darun Dodei-čerbi uqaju atugai* (234) „Dodei-čerbi soll ständig die Palastjurte, die Rinderhirten, Kamelhirten, Schafhirten und Pferdehirten verwalten!“ *qoninčit qurigačit bidan-ɔ* (118) „Unsere Schaf- und Lämmerhirten“. *dayižiči Dair-usun* (105) „Der aufständische Dair-usun“ (für *dayižiği*). *Naiman-ɔ qatquduği* (159) „Die Kämpfer der Naiman“. *ene bulqalduği* (185) „Dieser Kämpfer“. *qara hoi temečekči Qa'atai-darmala* (105) „Der in den schwarzen Wald hetzende Qa'atai-darmala“. *čisutu tonog tonogčin ... ub tonog abuğčin Uru'ut Mangqut ke'ekdet* (195) „Sie werden die blutige Kleidung erbeutenden ... und die Kleider plündernden Uru'ut und Mangqut genannt“.

HI.: Am Nominalstamm ist das pluralische Suffix *-čin* mit substantivischer Funktion belegt. An Verbalstämmen erscheint *-ğči/-kči* und *-ğčin/-kčin*. Die *-ğči*-Formen sind singularisch, und ihre Funktion ist die von Substantiven und Attributen. Die *-ğčin*-Formen sind pluralisch und fungieren als Substantive.

kelečin-iyen (b4) „Die eigenen Boten mit mündlicher Nachricht“. *ulu qairalağči qaqa-ni bugude-yi tubsi'eridu'et* ... (a25) „Als er den nicht Güte zeigenden Kaiser und alle unterworfen hatte ...“. *tenggiri-yi ulu kundulekči ugai bugu* (a1) „Es gibt keinen, der den Himmel nicht verehrt“. *suzulukčin kedun to'an bugu-yi ulu medekdem* (a9) „Es ist nicht bekannt, wie hoch die Zahl der Bekehrten ist“. *tungqağsan jasag-i ino ulu ayuğčin ugai aju'u je* (a25) „Es gab niemanden, der dessen verkündetes Gesetz nicht achtete“.

PP.

Es sind die Formen *-qč'i/-gč'i* und *-qč'in/-gč'in* am Verbalstamm belegt. Die *-qč'i*-Formen stehen überwiegend für den Singular, vereinzelt auch für den Plural, und haben substantivische und attributivische Funktion. Die *-qč'in*-Suffixe sind pluralisch, vereinzelt auch singularisch, und fungieren als Substantive und Attribute.

qadaqalağči (große Chü-yung-kuan-Inschr., 14) „Wachhaber“. *qotola-yi jaya'an dut'um aburan ihegči qurban irdinis* (kleine Chü-yung-kuan-Inschr., 3) „Die alles und jedes Schicksal bewahrenden und schützenden drei Kostbarkeiten“. *nom saqiqč'in* (ibid., 5) „Die Glaubensschützer“. *yabuqč'in buyan nemerun* (ibid., 1/2) „Weil er das gehende Verdienst vermehrt“. *k'eregleğčin k'üseğčin-u qaqč'a sidu'en* (große Chü-yung-kuan-Inschr., 10) „Der einzig von denjenigen zu Verehrende, die in Not sind und sich sehnen“.

UM.

An Nominalstämmen ist *-či*, *-čin* ~ *-čid*, an Verbalstämmen *-qči* ~ *-ğči/-gči*, *-qč'in/-gč'in* und *-qč'id* belegt. Die stimmhaft anlautende, mit diakritischen

Punkten versehene Form *-ğči* erscheint nur vereinzelt in der buddhistischen Übersetzungsliteratur des XIV. Jh. Eine seltene Ausnahme bildet auch das Suffix *-či* am Verbalstamm mit substantivischer Funktion. Die *-ğči*-Formen sind singularisch und haben die Funktion vor allem von Substantiven und Attributen, seltener von Prädikaten mit und ohne Kopula. Das *-ğčin*-Suffix ist gewöhnlich pluralisch, nur vereinzelt auch singularisch, und fungiert als Substantiv und Attribut. Die *-ğčid*-Form ist rein pluralisch mit den gleichen Funktionen wie das Suffix *-ğčin*. Die am Nominalstamm erscheinende *-či*-Form steht als singularisches Substantiv, die Suffixe *-čin* und *-čid* sind die dazugehörigen Pluralformen.

Daidulu-yin daruqači (Inscr. z. A. an Prinz Hindu, 39) „Der die Vorstandschaft von Daidulu Ausführende“. *ongqačačin* (Geleitbrief des Abaya, 9) „Die Floßführer“. *ngdüni¹ či Mar Bar Sawma saqura terigü-ten ilčin-iyer öčiğü ilerün* (Brief von Aryun an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 5–8) „Im vergangenen Jahr hast du durch die Boten mit dem Besucher Mar Bar Sawma an der Spitze folgende Information schicken lassen“. *(ü)g(ü)leči kü ilen aba je* (Brief von Aryun an Papst Nikolaus IV., 13/14) „Ihr habt sicherlich auch Boten mit mündlicher Nachricht geschickt“. *qurban maqui jayagan-daqi ebečin metü jobolang-ud-i anaquluğči qaqçaqaqan em anu boluqad ... burqan-u sasin kemekü bolai* (Bodhic.-Komm., 165r: 2–4/9–10) „Was die einzige die Leiden, wie (z. B.) die Krankheit ‚In den drei üblen Schicksalen‘ heilende Medizin ist, ... so ist dies das die Lehre des Buddha Genannte“. *qataqujiğči maqui beye-ten* (ibid., 156r: 5) „Mit leidendem, schlechtem Körper Behaftete“. *daqağči kümün qamtu üküldükü yosun bui* (Inscr. z. A. an Chang Ying-Jui, 22) „Es ist die Regel für einen Folgschaft leistenden Mann, zusammen (mit seinem Herrn) zu sterben“. *amuquluğči qan kümün irgen-ü ečige eke bolun čidayu kemeğükü* (Ačilaltu, 27r: 2–4) „Er sagte: Ein Kaiser, der Ruhe bringt, kann für das Volk Vater und Mutter sein“. *irgen-ü joriq daqan čidağči ken j-a aqu* (ibid., 27r: 6/7) „Wer kann schon dem Willen des Volkes willfahren?“ *künügeğči ügeğü-e* (Bodhic.-Komm., 156r: 3) „Er hat noch keinen Schaden zugefügt“. *qa(ng)qağči bui* (Schrift über Sündenfolgen, TII D159, 1) „Versieht mit, stattet aus“. *ilğağči* (Prajñāpāramitā-Frg., TM1 D130, 6) „Unterscheidend“. *küseğčin qoyar jaqun tabin čigsbd-tu ayaq-qa tegimligüd* (Bodhic.-Komm., 160r: 1/2) „Die Mönche mit den zweihundert und fünfzig (eine Erfüllung) wünschenden Śikṣāpada“. *ildün arqa-bar saqiqč'in aran-i önggereğüljü ...* (Inscr. z. A. an Chang-Ying-Jui, 22) „Durch Schwert und List die Leute tötend, die (ihn) bewachten ...“. *duradqağčin medegčin nököd bükü-yin tula* (Ačilaltu, 30r: 3/4) „Weil wissende und (daran) erinnernde Freunde da sind“. *delekei degereki kümün-ü ečige boluğčin-u kündüleğülkü yosun bolu* (ibid., 26v:

¹ Zu diesem Wort vgl. G. DOERFER, Rezension zu A. Mostaert – F. Cleaves, *Les lettres ...*, OI.Z. 1965, S. 195–201.

2/3) „Der Respekt vor demjenigen, der Vater eines Menschen auf der Erde geworden ist, ist Sitte“. *küsegčid ayaq-qa tegimligüd* (Bodhic.-Komm., 159r: 1) „Die Mönche, welche wünschen“. *čöm ada-tu tülige-tü üile egüsgęčid* (Ačilaltu, 20r: 3/4) „Die, welche ein ganz schlechtes und unglückseliges Werk vollbringen“.

XV.–XVII.

In der unter diesen Abschnitt gehörenden Literatur sind die Verhältnisse in allen Texten gleich: Das -*γči*-Suffix erscheint in der Form -*qči* ~ -*ğči*/-*qči* überwiegend singularisch, öfter auch im Plural, und hat alle in der Vorbemerkung, S. 159, aufgeführten Funktionen 1–3. Das -*γčün*-Suffix hat die gleichen Funktionen und ist in der Form -*qčün* ~ -*ğčün*/-*qčün* sowohl für den Singular als auch für den Plural belegt. Das -*γčid*-Suffix ist rein pluralisch, hat die gleichen Funktionen wie -*γči* und erscheint in der Form -*qčid* ~ -*ğčid*/-*qčid*. Als seltene Form tritt auch -*čid* am Verbalstamm an Stelle eines -*qčid* auf. Die nicht weiter mit Belegen aufgeführten Formen -*či* und -*čün* am Nominalstamm sind substantivisch gebraucht, wobei -*či* den Singular und -*čün* den Plural vertritt. Im folgenden sind die Belege nicht besonders für jeden Text aufgeführt, sondern als Zusammenfassung wie in den §§ 35, 36 gegeben.

nom-iyar ülü yabuqči qan kümün (SL., VII1b: 19–21) „Ein König, der nicht nach der Lehre lebt“. *üülü argadaqči bolai* (SL., VI16b: 12) „Schafft kein Wohlbehagen“. *merged-ün dumda sayin üge kelegči* (SL., VI13a: 20–23) „Im Kreise der Weisen führt man gute Reden“. *ed-i ülü sedkigči ken ĵ-a aqu* (SL., VI16b: 13–16) „Wen gibt es schon, der nicht an Besitz denkt?“ *nom-un kürdün-i orčiyuluqči buvadi saduva* (AG., I4v: 3/4) „Der Bodhisattva, der das Rad der Lehre sich drehen läßt“. *ilaĵu tegüs nögčigsen burqan-nuqud orosil ügei nirvan-tur aĵi* (AG., II5v: 18–20) „Die Bhagavant Buddhas leben ohne (persönliche) Existenz im Nirvāna“. *tabdaqar oron-tur aĵi buvadi saduva ma-ha-a saduva-nar* (AG., V18v: 10–12) „Die im fünften Ort befindlichen Bodhisattvas und Mahāsattvas“. *buyan-tu nom-ud-i quriyaqči saqsabad* (BT., I7r: 5) „Die die verdienstvollen Lehren zusammenbringenden Śikṣāpada“. *üülü medegči arad ber ülü sitüyü* (BT., I10r: 7) „Die nicht wissenden Leute glauben nicht“. *qoor kürbesü ber ĵirqalang-tur barilduquluqči* (BT., I15r: 3) „Wenn ein Übel auftritt, veranlaßt es einen Kampf mit der Freude“. *bi deden-e qoor üiledügči buyu* (BT., VI7v: 19/20) „Ich füge diesen Schlechtes zu“. *törökülügči bolai* (QG., 7r: 10) „Wurde geboren“. *či nom-i ünen durabar üiledügči nigen aĵuqu* (SGT., 82v: 8/9) „Du warst ein die Lehre in wirklicher Zuneigung Praktizierender“. *aldaraquluqči tarnis* (SV., 4v: 15) „Die befreienden Dhāraṇis“. *tedeger ... ülü medegči buyu* (QB., 41r: 3/4) „Diese ... wissen nicht“. *arilqaqči merged-i* (BT., VII12r: 3) „Die (durch übernatürliche Kraft) heilenden Weisen“. *čadqu-yi erigčün aran* (SL., III4a: 7/8) „Nach Sättigung suchende Leute“. *ed küsegčün aran ber* (SL., VIII7a: 15/16) „Leute, die auf

Reichtum aus sind“. *surqan čidaqčün toti šibaqu* (SL., VIII3a: 21–23) „Der Papagei, den man belehren kann“. *aqula-yin taqlas-tur aqčün šibaqu* (SL., VIII11b: 20–22) „Der auf dem höchsten Gipfel des Berges befindliche Vogel“. *nom-un yosuqar yabuqčün tedeger* (SL., IX16a: 20–22) „Diese entsprechend der Lehre lebenden“. *takıl tabiq üiledügčün tedeger amitan* (AG., I32r: 10/11) „Diese Opfer darbringenden Lebewesen“. *ĵirqalang-tur sayuğčün buvadi saduva ma-ha-a saduva-nar-tur* (AG., VII1r: 9/10) „Zu den in der Freude sich aufhaltenden (let.: sitzenden) Bodhisattvas und Mahāsattvas“. *bulılan medegčid ed olbasu ...* (SL., IX5a: 7/8) „Wenn bescheiden denkende Güter erwerben ...“. *tegünčilen iregsed edeger amitan-tur kürdüleküi sedkil ügei nasuda qadangĵu üge-ber maqu ögülegčid bui* (AG., I30v: 18–21) „Die Tathāgatas sagen diesen Lebewesen ohne ehrfürchtigen Sinn durch immer barsche Worte Schlechtes“. *buyan-tu üiles-i üiledsügei kemen küsegčid* (AG., II11v: 20/21) „Die, welche einen Wunsch haben, indem sie sagen: Ich will verdienstvolle Werke tun!“ *ĵobalang-un ečüs-tür kürün küsegčid ba ĵirqalang-un ečüs-tür ber kürün taqalaqčid ber* (BT., I5v: 8/9) „Die, welche an das Ende der Leiden zu kommen sich sehnen, und die, welche an das Ende der Freude zu gelangen sich sehnen“. *kedber ülü ögügčid* (BT., II8v: 2/3) „Welche auch immer nicht geben“. *bertegčid arad ber* (BT., V2v: 9) „Verletzte Leute“. *tarnis bisilqaqčid-tur* (QG., 2r: 16/17) „Denen, die über Dhāraṇis meditieren“. *bardaqčid irged* (QG., 50v: 1) „Arrogante Leute“. *tayilburis ĵokiyaqčid-un* (UV., 6v: 6) „Derer, die Kommentare verfassen“. *qudaldučid* (UV., 46r: 7) „Händler“ (für *qudalduqčid*).

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. = an Verbalstämmen. Unter b. = an Nominalstämmen. Die Ziffern bezeichnen die auf S. 159 (Vorbemerkung zu den Verbalnomina) aufgeführten Funktionen. s = singularisch, p = pluralisch.

	a.	b.	
Osten:			
1. Älteste Zeit:	Kein Beleg.		UM.
2. Erste Entwep.:	- <i>ğči</i> /- <i>kči</i> 12 sp - <i>ğčün</i> 12 p - <i>či</i> 1 s	- <i>či</i> 1 s - <i>čün</i> 1 p - <i>čit</i> 1 p	GG.
3. Zweite Entwep.:	- <i>qč'i</i> /- <i>ğč'i</i> 12 sp) - <i>qč'in</i> /- <i>ğč'in</i> 12 s) p		PP.
4. Im XIV. Jh.:			
Buddhistische Literatur:	- <i>qči</i> ~ - <i>ğči</i>)/- <i>qči</i> 123) s - <i>qčün</i> /- <i>ğčün</i> 12 s) p - <i>qčid</i> /- <i>ğčid</i> 12 p	- <i>či</i> 1 s - <i>čün</i> 1 p - <i>čid</i> 1 p	UM.
Profane Literatur:	Wie buddhistische Literatur, nur ohne - <i>ğči</i> . UM.		

	a.	b.	
Im HI.:	- <i>gči</i> - <i>kči</i> 12 s	- <i>čin</i> 1 p	
	- <i>gčin</i> - <i>kčin</i> 1 p		
Westen:			
13./14. Jh.:	Wie Osten, 4. Profanliteratur, außer: - <i>či</i>) 1 s	UM.	
	XV.-XVII.		
	- <i>qči</i> ~ - <i>gči</i> - <i>gči</i> 123 sp	- <i>či</i> 1 s	
	- <i>qčin</i> ~ - <i>gčin</i> - <i>gčin</i> 123 sp	- <i>čin</i> 1 p	
	- <i>qčid</i> ~ - <i>gčid</i> - <i>gčid</i> 123 p		
	- <i>čid</i>) 1 p		

IV. Die Konverba

Vorbemerkung

Zur allgemeinen Literatur über die Konverba vgl. vor allem:

1. D. R. FOKOS-FUCHS, Rolle der Syntax in der Frage nach Sprachverwandtschaft, Ural-Altäische Bibliothek XI, Wiesbaden 1962.
2. N. POPPE, Introduction to Mongolian Comparative Studies, MSFOu 110, Helsinki 1955, §§ 229-242, S. 276-281.
N. POPPE, Grammar of Written Mongolian, §§ 365-380, §§ 571-581, §§ 656-672.

Im folgenden werden nur die Formen behandelt, die lautliche oder syntaktische Eigenheiten aufweisen, welche auf eine Entwicklung dieser Suffixe und somit auch der Sprache schließen lassen.

§ 39 Die -*γad*-Formen

Das sogenannte Konverbum perfecti¹ fungiert als „Prädikat eines unvollendeten Satzes“, d. h. es bildet im parataktischen Satzgefüge gegenüber dem finiten Hauptprädikat ein nicht-finites Nebenprädikat, das durch einen Satz mit „als ...“ oder „nachdem ...“ bzw. einfach durch anschließendes „und“ wiedergegeben wird. In der Funktion ist diese Form stets gleichbleibend. Eine Entwicklung ist nur im lautlichen Bereich gegeben.

SM.

GG.: Es sind überwiegend die stets an einen Vokal (nach konsonantischem Auslaut an den Bindevokal -*u*-) antretenden Suffixe -*'at*|-*'et* (< -*γat*|-*get* cf. § 1c, Elision) sowie nur vereinzelt die Formen -*qat* (cf. § 1a,

¹ N. POPPE, Introduction, § 233, S. 277/278.

Weiterbestand), -*yet* (< -*get* cf. § 1b, Dissimilation) und -*āt* (< -*'at* < -*γat* cf. § 1c, Elision, § 1d, Kontraktion) belegt.

ger-tur-iyen guru'et ... (37) „Als er zu seiner Jurte kam ...“. *te'un-tur Temüjin uiyila'at* ... (73) „Temüjin weinte darüber und...“. *yabuqat ujeju gočorba* (90) „Sie liefen zu Fuß hin, und während sie nachsahen, blieben sie zurück“. *Ĵamuqa-dača tedwi qaqačan godoluyet* ... (122) „Als er sich so von Ĵamuqa getrennt hatte und dahinzog ...“. *tarag buri'etu-yi abčirāt* ... (145) „Als er dicke Milch in einem Behälter mit Deckel geholt hatte ...“.

HI.: Es sind überwiegend die Formen -*'at*|-*'et* (< -*γat*|-*get* cf. § 1c, Elision) sowie je einmal -*get* (cf. § 1a, Weiterbestand) und -*yat* (< -*γat* cf. § 1b, Dissimilation) belegt.

bugude-yi tubsi'eridu'et ... (a25) „Als er alle unterworfen hatte ...“. *ulus-un uile-yi osolda'at* ... (a2) „Als er die Staatsgeschäfte vernachlässigt hatte ...“. *tenggiri bayasun iheget* ... (a15) „Der Himmel hat seine Freude daran und beschützt ...“. *qurban mingantu ki'ed-i bariyat* ... (b20) „Und nachdem sie drei Tausendschaftsführer festgenommen hatten ...“.

PP.

Es sind nur -*'ad*|-*'ed* (< -*γad*|-*ged* cf. § 1c, Elision) Formen belegt.

talayi buyan adišdidin talbiqaju ögu'ed ... (große Chü-yung-kuan-Inschr., 10) „Nachdem er unermeßliche Segnungen und Verdienste zu kommen ließ ...“. *qurban supuryan de'ere bosqa'a'ad* ... (kleine Chü-yung-kuan-Inschr., 2-3) „Als er oben drei Stüpas errichtet hatte ...“.

UM.

Überwiegend sind die Suffixe in der Form -*qad*|-*ged* belegt. Lediglich in der buddhistischen Übersetzungsliteratur des XIV. Jh. erscheinen vereinzelt bei hintervokalischen Stämmen stimmhafte, mit diakritischen Punkten versehene Suffixanlaute in der Form -*γad*.

sedkil inu mašida ariluyad ... (Bodhic.-Komm., 161r: 10/11) „Als dessen Sinn überaus klar geworden war ...“. *joqilduyad* ... (Bodhic.-Komm., 158v: 13) „Nachdem übereinstimmte ...“. *daqtayad* ... (ibid., 167v: 1) „Als beschmutzt wurde ...“.

XV.-XVII.

Es sind Wechsel zwischen den Formen -*qad*|-*ged* und -*γad*|-*ged* belegt. Überwiegend in den Texten ist jedoch die stimmlos anlautende Variante -*qad*|-*ged*.

kemen nomlayad ... (AG., I 18v: 15) „Als er lehrte, indem er sagte ...“. *inağši činağši yabuγad* ... (AG., XVII 3r: 22) „Hin und her gegangen ...“. *jirγuyad* ... (UV., 6r: 6) „Als er sich freute ...“. *garuyayad* ... (SK., 117v: 2) „Nachdem hervorgetreten war ...“. *uqayad* ... (SK., 11v: 3) „Als er verstand ...“.

ERGEBNIS:) = selten belegt.

Osten:

1. Älteste Zeit:	Kein Beleg.	UM.
2. Erste Entwep.:	- ² at/-'et; -qat); -yet); -ät)	GG.
3. Zweite Entwep.:	- ² ad/-'ed	PP.
4. Im XIV. Jh.:		
Buddhistische Literatur:	-qad ~ -γad) -ged	UM.
Profane Literatur:	-qad -ged	UM.
Im HI.:	- ² at/-'et; -get); -yat)	

Westen:

13./14. Jh.:	-qad -ged	UM.
--------------	-----------	-----

XV.–XVII.

-qad ~ -γad)|-ged

§ 40 Die -run-Formen

Das sogenannte Konverbum präparativum ist nach POPPE rein formal der Genitiv -un eines Verbalnomens auf -r¹. Es kann in einem Satz mehrere verschiedene Funktionen haben:

1. Die Funktion eines Instrumentals vom Verbalnomen auf -r² in der Bedeutung „wenn, weil, als (let.: dadurch, daß)“, wobei das Suffix als Prädikat eines Satzes steht, den wir als konditionalen, temporalen oder kausalen Nebensatz wiedergeben. (Cf. N. POPPE, ZDMG. 1957, S. 116 Anm. 4: „Diese Form (-run) fungierte in der vorklassischen Schriftsprache und im Mittel-mongolischen als Kausal-, Temporalform usw.“)
2. Als Genitiv des Verbalnomens auf -r hat es die Bedeutung „wegen, bezüglich, was betrifft, was angeht, anlangt“.
3. Die Funktion einer finiten Prädikatsform ganzer Sätze.
4. Die Funktion einer Einleitung direkter Rede, etwa unserem Doppelpunkt entsprechend.

SM.

GG.: Das Suffix -run erscheint in den oben angeführten Funktionen 1–4.

Jetei Jelme qoyar ugulerun (214) „Jetei und Jelme, die beiden, sagten folgendes: ...“. *basa Činggis-qagan ugulerun* (232) „Darauf sagte Činggis-Khan folgendes: ...“. *tere qaqačaju Qalqa huru'u nou'urun* ... (208) „Als wir von diesem uns trennend die Khalkha abwärts zogen, ...“. *jiči Baljuna na'ur-ača morilarun Jürčedai-yi alginčilažu Kereyit-tur morilažu* ... (208) „Als wir dann vom Baljuna-See wegritten und, indem Jür-

¹ N. POPPE, Introduction, § 237, S. 279.

² N. POPPE, Grammar of Written Mongolian, § 658, S. 180: „... the genitive served in Ancient Mongolian ... both as genitive and instrumental“.

čedai als Späher (voraus)ging, gegen die Kereyit zogen, ...“. *Kereyid-un Ong-qagan burun urida Yesugai-qa'an-o čaq-tur sayi-bar el aldujsandur* ... (150) „Was den Ong-Khan von den Kereyid angeht, so lebte man damals zur Zeit Yesügei-Khans friedlich miteinander ...“. *uyile ino Jürčedai uyiletba je. uyiledurun Jürčedai či dobtulju ... bugude-yi daružu* ... (208) „Sein Werk hat Jürčedai bestimmt vollbracht. Was das Werk angeht, so bist du, Jürčedai, angestürmt ... und, alle besiegend, ...“. *Tatar irgen-i či'un-dur uližu ulitken kiduqui-dur alağdarun* (214) „Als wir die Tatar-Leute am Achsenstift gemessen bis auf den letzten Mann vernichteten und töteten, waren sie erledigt“. *Naiman irgen-dur morilarun* (192) „Sie ritten gegen die Naiman-Leute“.

HI.: Das Suffix -run ist nur in der Funktion 4 belegt.

jarliğ bolurun edo'e či darui-tur oter qari (b1) „Er hat folgenden Befehl gegeben: „Kehre du jetzt sofort eiligst zurück!““ *man-a jorin elčin jaru'at jarliğ iverun* (b2) „Nachdem er eigens für uns einen Boten beauftragt hatte, kam folgender Befehl: ...“.

PP.

Es ist das Suffix -run in der Funktion 1 und 2 belegt.

ulus-un ežen ulus-da'an ihe'en bolqarun oron qarun yabuğč'in buyan nemerun ... *örgön a'ue' ene supuryan-i ende bosqabayi* (kleine Chü-yungkuan-Inschr., 1/2) „Weil der Herr des Volkes sein Volk beschützt und weil er das kommende und gehende Verdienst vermehrt, ... hat er diesen großen, ausladenden Stüpa hier errichtet“. *eyin ge'e'ulu'ed burun buši bolqaqun haran* (Edikt der Witwe Dharmapālas, 16) „Leute, die bezüglich des so Gesagten anders handeln“. *ker ber ge'erun bida uqad je* (Steuergerechsam I, 40/41) „Was jegliches Gesagte anlangt, so werden wir es erfahren.“

UM.

Es erscheinen Belege in der Form -r-un/-r-ün für die Funktionen 1–4.

öčijü ilerün (Brief von Arğun an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 8) „(Uns) informierend hast du folgendes geschickt: ...“. *ayin kemelügüged bür-ün ked ber bolju* ... (Edikt des Tuyluytemür III, 10) „Welche auch immer bezüglich des so Gesagten sind ...“. *maqun bügüde sayid bolju bür-ün degerküi sedkil-iyen ber daruqui boltuqai* (Bodhic.-Komm., 156r: 8–10) „Wenn alle Schlechten gut geworden sind, sollen sie ihre überheblichen Gedanken unterdrücken!“ *tör-ün üile-tür barildur-un jišing šešin-ča dai simungsi-yin gingli ... boluqad* ... (Inschr. z. A. an Prinz Hindu, 38) „Als er an den Staatsgeschäften teilgenommen hatte und Gingli der Dai Sinungsi von Jišing šešin ... geworden war ...“. *basa gemčas bičig-iyer duradqarun* (ibid., 9) „Da erinnerten die Zensoren durch einen Brief“. *köbegüd-iyen soyün surqarun ta köbegüked* ... (ibid., 26) „Er erzog und belehrte seine Söhne mit folgenden Worten: „Ihr Söhn-

chen ...“: *anu ordu dotora bür-ün ...* (Inscr. z. A. an Ĵigün-tei, 5) „Hinsichtlich der in deren Palast Befindlichen ...“. *Ĵigün-tei bürün ... kedün tümed-te kürtele öskegüligsen ajuqu* (ibid., 3/4) „Was den Ĵigün-tei betrifft, ... so vermehrte er einige bis zu tausend“. *Način Noyan uqaju bür-ün köbegüçilen asaraqsan ajuqu* (Inscr. z. A. an Chang Ying-Ĵui, 15) „Als Način Noyan (dies) bemerkte, suchte er um die Adoption als Sohn nach“. *ta bürün edüged-tür eyin mededkün* (Manuskripte aus Ostturkestan, Ms. II, 12) „Was euch anlangt, so sollt ihr solches für die Jetztzeit wissen!“

XV.–XVII.

Folgende Belege.

1. P.: Es sind die Suffixe *-run/-rün* in den Funktionen 1, 2 und 4 belegt. *tedene mörgüjü bürün ene ariisun (!) kereg inu bütükü boltuqai* (V1r: 11) „Das für die Ārya Notwendige soll vollendet werden, weil sie sich vor diesen gebeugt haben“. *ilaquqsad-un erdem-i barirun amuqalang sedkil-tü büged bolqu boluyu* (III13r: 24/25) „Er wird friedvollen Sinnes werden, weil er das Wissen der Siegreichen (Bhagavant Buddha) erworben hat“. *bi bürün ene minggan yirtinçü-yin ulus-tur terigülejü erketü buyu bi* (V1r: 26/27) „Was mich betrifft, so bin ich, in den Völkern der tausend Welten herrschend, mächtig“.
2. SL.: Das Suffix ist in der Form *-r-un ~ -run/-r-ün ~ -rün* in den Funktionen 1–4 belegt. *qoruqai-yin silüsün yongqur bolur-un* (III2a: 20/23) „Der Speichel der Raupe wird zu Seide“. *erdem-i ülü suru-r-un* (VII4a: 8/9) „Das Verdienst erlernt man nicht“. *buyan-ıyan barar-un maqui sedkil töröyü* (VII8a: 14–17) „Wenn man sein Verdienst schädigt, entsteht ein übles Denken“. *ed-ıyen bararun qadaqurqaqu töröyü* (VII8a: 21–23) „Wenn man seinen Besitz vertut, entsteht das als außenstehend Betrachten (= man wird als nicht dazugehörig angesehen)“. *üiledür-ün jobalang-yi kü bütügen bui* (III3a: 17–19) „Er vollbringt die Mühen bezüglich des Werkes“. *sayın üge ögüler-ün* (V1b: 12/13) „Er sprach folgende schöne Worte: ...“.
3. AG.: Belege von *-r-un ~ -run/-r-ün ~ -rün* in den Funktionen 1–4. *eyin kemen jarliq bolur-un* (I14v: 9/10) „So sprechend sagte er folgendes: ...“. *tendeçe tedeger tegünçilen iregsed bür-ün çiquluqsan tedeger nököd-tür ilaju tegüs nöğçigsen Sigemüni burqan-u nasun-u çinege-gi ögüleküi silüg-i quriyan nomlar-un* (I15r: 17–21) „Was daher diese Tathāgatas angeht, so predigten und faßten sie für diese versammelten Gefährten den die Größe des Lebens des sieghaft hinübergewandenen Śākyamuni Buddha erzählenden Śloka folgendermaßen zusammen: ...“. *takil üiledçü bürün ilaju tegüs nöğçigsen-e eyin kemen öçibeı* (II1r: 20–22) „Als sie ein Opfer darbrach-

ten, sprachen sie so zum Bhagavant: ...“. *inağşi çinağşi yabuyad arban qoyar yeke oi-tur oro-run* (XVII3r: 22/23) „Nachdem sie hin und her gegangen waren, kamen sie zu den zwölf großen Wäldern“.

4. OF.: Das Suffix *-run* ist in der Funktion 1 belegt. *eimü irege üdügüi çaqun burqad-aça nomlarun ...* (Nicht identifizierte Fragmente, Frg. III/29 Ar: 4/5) „Als er auf diese Weise von den Buddhas noch nicht gekommener Zeiten predigte, ...“.
5. MNS.: Nur die Funktion 4 belegt. *ögüler-ün* 1ff. „Sagte folgendes: ...“.
6. ÜA.: Es sind in der Form *-r-un/-r-ün* die Funktionen 1, 3 und 4 belegt. *ilaju tegüs nöğçigsen burqan saquju bür-ün ...* (16v: 4–6) „Als sich der Buddha Bhagavant niedersetzte, ...“. *eyin kemen öçir-ün* (19v: 2/3) „So hatten sie gesprochen“. *jarliq bolur-un* (17v: 7) „Er sagte folgendes: ...“.
7. SV.: Es ist das Suffix *-r-ün* in der Funktion 3 und 4 belegt. *burqan-tur bi söğöçü bür-ün* (1v: 6/7) „Ich knie vor dem Buddha nieder“. *dakinis ögüler-ün* (7v: 3) „Die Dākinis sagten folgendes: ...“.
8. QB.: Das Suffix *-r-un/-r-ün* ist in der Funktion 4 belegt. *jarliq bolur-un* (5v: 1) „Sagte folgendes: ...“.
- 9a. LM.: Die Suffixe sind in der Form *-r-un/-r-ün, -run/-r-ün* für die Funktionen 1–4 belegt. *jarliq bolurun* (2v: 4) „Er sagte folgendes: ...“. *tedeger sonosçu bürün ...* (21v: 24/25) „Wenn diese hören, ...“. *qajar delekei maşı sitaju bür-ün ...* (90v: 14) „Wenn Land und Erde mächtig Feuer fangen, ...“. *ünen maqad nöğçiged yaqun ber ügeı bolui kemen sedkiçü bürün* (5v: 10/11) „Sie sind wirklich und wahrhaftig gestorben, und es gibt nichts mehr, dachte er bei sich“. *bi bürün olgiyan-i debjisügeı* (51r: 12) „Was mich betrifft, so will ich die Verleumdung verbreiten!“ *bi bür-ün buruqu üjel-i debjisügeı* (52r: 19) „Was mich betrifft, so will ich eine falsche Ansicht verbreiten!“
- 9b. LD.: Wie unter 5. MNS.
10. SGT.: Belege von *-r-un/-r-ün* überwiegend in der Funktion 4, vereinzelt in der Funktion 1. *tere boqda-yin jarliq-ıyar nomlaju bür-ün niquçayin nere belge biligün vçir kemegdeçüi buyu* (83v: 7–10) „Weil er im Auftrag dieser Heiligen lehrt, wird (sein) Geheimname ‚Donnerkeil des höchsten Wissens‘ (Prajñāvajra) genannt“.
11. SK.: Es sind die Suffixe *-run/-rün* in den Funktionen 1, 3 und 4 belegt. *gamuq turaqun-i quriyaju bürün ögülerün* (106r: 10) „Als er all die Erschöpften versammelt hatte, sagte er folgendes: ...“. *kilinçe-ben namaçilbasu bolumui kemen sedkiçü bürün ...* (78r: 8) „Als er bei sich dachte, wenn er seine Sünden bekennt, ...“. *tere metü bükü-yi*

onoḡsayaḡ emüne jüg-ün oron-dur kürčü ireküi-dür qamuq-iyar bisirejü bürün (7v: 5/6) „Sobald er solch eine Existenz verstanden hatte, verehrte er, als er an einen in südlicher Richtung gelegenen Ort kam, (ihn) in allen Dingen“.

12. MĴ.: Wie unter 5. MNS.

13. B.: Die Suffixe sind überwiegend in der Funktion 4, vereinzelt in der Funktion 1 belegt.

ene metü ayul-i üli mederün möngke busu enegeken amin-u tulada olan jüil nigül-nügüd-i čiqulalan üiledbe bi (7r: 13–16) „Weil ich solch eine Furcht nicht kannte, beging und häufte ich wegen dieses jetzigen, nicht ewigen Lebens vieler Art Sünden auf“. *bi sansar-un ayul-ača ayurun Samandabadri-da öggümüi bi öberiyen* (7v: 7–9) „Weil ich mich aus Angst vor dem Saḡsāra fürchte, ergebe ich mich selber dem Samantabhadra“.

14. BT.: Die Suffixe sind in den Funktionen 1, selten 2 sowie häufig 4 belegt.

kelen bisireküi-ber maqtan ügülejü bürün ... (13v: 3/4) „Und wenn man ein Loblied vorbringt, um sprechend anzubeten ...“. *ači ür-e-ben ögčü bürün baraqdan bui* (19v: 7/8) „Wenn er seine Früchte hervorgebracht hat, geht er ein“. *edüge yeke ayul-i üjejü bür-ün tan-a büged itegel jalbarisuqai* (118v: 2/3) „Da ich jetzt das große Fürchten gesehen habe (= kennengelernt habe), will ich zu euch, Schutzpatrone, beten!“ *qamuq bügüde törör-ün eldeb busu busu siltaqan-ača töröyü* (IX5r: 5/6) „Was die (Wieder)geburt aller betrifft, so werden sie aus keineswegs vielerlei Umständen (wieder) geboren“.

15. FM.: Wie unter 5. MNS.

16. AD.: Wie unter 5. MNS.

17. UV.: Wie unter 5. MNS.

18. QG.: Die Suffixe stehen vereinzelt in der Funktion 1, überwiegend in der Funktion 4.

qamuq küsegdekün-i olju bürün ... (49r: 13/14) „Wenn er all das, was ersehnt wird, findet, ...“.

19. LĴ.: Wie unter 5. MNS.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Es werden nur die einzelnen Funktionen mit den Ziffern 1–4 (cf. oben S. 184) angegeben.

Osten:

1. Älteste Zeit:	Kein Beleg.	UM.
2. Erste Entwep.:	1 2 3 4	GG.
3. Zweite Entwep.:	1 2	PP.
4. Im XIV. Jh.:	1 2 3 4	UM.
Im HI.:	4	

Westen:

13./14. Jh.: 1 2 3 4

UM.

XV.–XVII.

1. P.:	1 2 4
2. SL.:	1 2 3 4
3. AG.:	1 2 3 4
4. OF.:	1 4
5. MNS.:	4
6. ÜA.:	1 3 4
7. SV.:	3 4
8. QB.:	4
9a. LM.:	1 2 3 4
9b. LD.:	4
10. SGT.:	1) 4
11. SK.:	1 3 4
12. MĴ.:	4
13. B.:	1) 4
14. BT.:	1 2) 4
15. FM.:	4
16. AD.:	4
17. UV.:	4
18. QG.:	1) 4
19. LĴ.:	4

§ 41 Die -ḡsabar/-gseber-, -ḡsayaḡ/-gseger-Formen

Das sogenannte Konverbum abtemporale¹ wird nach POPPE vom sog. Nomen perfecti -ḡsan + dem Instrumentalsuffix -bar bzw. seiner delabialisierten Form -ḡar (cf. S. 70, Anm. 1) unter Ausfall des Schluß-n hergeleitet². Es ergibt sich somit: -ḡsan bar/-gsen ber < -ḡsabar/-gseber > -ḡsayaḡ/-gseger. Die Formen können folgende in der Bedeutung sich überschneidende Funktionen haben:

1. Es wird eine Handlung zum Ausdruck gebracht, die gleichzeitig mit der des finiten Prädikates stattfindet und mit „während, indem“ eingeleitet wird.
2. Vereinzelt die Funktion eines Substantives im Instrumental, d. h. das sogenannte Nomen perfecti -ḡsan behält unter Ausfall des Schluß-n seinen verbalnominalen Charakter mit substantivischer Funktion bei und nimmt das Instrumentalsuffix -bar bzw. -ḡar zu sich. Die Bedeutung ist „dadurch, entsprechend“.
3. Die Funktion des Prädikates eines Nebensatzes, dessen Handlung mit „sobald, sowie“ eingeleitet wird, vor allem bei Imperativsätzen.

¹ N. POPPE, Introduction, § 240, S. 280.

² N. POPPE, Grammar, § 658, S. 180.

4. Sehr selten in einem parataktischen Satzgefüge die Funktion des finiten Prädikates eines vollendeten Satzteilens, der zum vorhergehenden, unvollendeten Satzteil einen Gegensatz oder eine Verschiedenheit zum Ausdruck bringt. Dieser Gegensatz wird durch adversatives „während“ eingeleitet.
5. Die Funktion des Prädikates kausaler Nebensätze, welche mit „dadurch, daß ... , weil“ eingeleitet werden.
6. Die Funktion eines finiten Prädikates mit einer Kopula.
7. Die Funktion des Prädikates temporaler Nebensätze, die mit „als“ eingeleitet werden.
8. Nur einmal in der Funktion eines unabhängigen Substantivs, welches die Kasussuffixe des Genitivs zu sich nimmt.

SM.

GG.: Es erscheinen Belege für *-ḡsa'ar/-kse'er* (< *-ḡsayaar/-kseger* cf. § 1 c, Elision) und *-kseyer* (< *-kseger* cf. § 1 b, Dissimilation). Die Suffixe haben die Funktionen 1, 2, 3. (Cf. oben.)

ta goyar urida bayiḡsa'ar ede bugun-i aqalaḡu ulu'u aqun ta ke'eba (125) „Er sprach: Während ihr beiden früher (zusammen) wart, habt ihr da nicht alle diese befehligt?“ *qariḡu uḡe'esu eme'el komuldurglekse'er olanglaḡsa'ar multureḡu qoḡorč'u'u* (80) „Als er umkehrte und nachsah, löste sich, während er den Brustriemen an- und den Bauchgurt fest-schnallte, der Sattel und blieb zurück liegen.“ *tere nokočekse'er nokočekui yosun teyimu* (95) „Während dieser Freundschaft schloß, war der Hergang des Freundesbundes ein solcher.“ *tere godolukseyer godolḡu Sa'ari-ke'er bawuba* (161) „Während er diesen (Weg) sich (weiter) bewegte und dahinzog, lagerte er in der Steppe Sa'ari.“ *Ong-qan nere Onggin-čingsang-un nereyidukse'er tendeče bolba* (134) „Der Name Ong-Khan entstand durch das Benennen des Ongging-čingsang.“ *basa ḡebe Sube'etei goyar o'er-un oluḡsat ḡo'ekse'er-iyen mingqalatuḡai ke'eba* (221) „Er sagte: Dann sollen ḡebe und Sube'etei, die zwei, die von ihnen Aufgefundenen dadurch, daß sie sie selber zurechtstellen (let.: durch ihr Zurechtstellen) zu tausend einteilen!“ *ura'a gore'esun ala'asu alaḡsa'ar abutqun* (187) „Wenn ihr Steppenwild tötet, sollt ihr es nehmen, sobald ihr es getötet habt!“ *olon dayisun-dur hawulḡu olḡa olu'asu oluḡsa'ar abutqun. oro'a gore'esun-tur abala'asu alaḡsa'ar abutqun* (219) „Wenn ihr, macht ihr einen Kriegszug gegen viele Feinde, Wertsachen findet, sollt ihr (diese) nehmen, sobald ihr (sie) gefunden habt!“ „Wenn ihr eine Treibjagd auf Steppenwild abhaltet, sollt ihr (es) nehmen, sobald ihr (es) getötet habt!“ *Tangudut-i čeri'ut gu'un-e bariḡsa'ar oluḡsa'ar abutqun* (265) „Nehmt die Tanguten, sobald ihr sie gefunden habt, (so) wie sie von den Soldaten festgenommen worden sind (let.: entsprechend dem Festnehmen von den Soldaten)!“

HI.: Es sind die Suffixe *-ḡsa'ar/-kse'er* (< *-ḡsayaar/-kseger* cf. § 1 c, Elision) und *-kseber* belegt. Die Formen erscheinen in den Funktionen 1, 2 und 4.

tenggiri-yin ḡoriḡ ye'utkeḡu oyirin-ača mongqol kitat neyide gu bolḡu Dai Ming-yi delegai-yi eḡele'ulukse'er qala'ar ye'utkel uḡai tenggiri-yin ḡaya'an boluḡsan temdek bui (a6) „Ändert sich der Wille des Himmels und befinden sich Mongolen und Chinesen wie vor kurzem wirklich zusammen, während man die Große Ming mit der Herrschaft über den Erdkreis betraut, so ist das ein bestehender Beweis für einen unbedingt unabänderlichen Auftrag des Himmels.“ *qorin hüle'u hot bottala berke kerbel ča'ud-i onggerekseber ke'esu biliktu toyin busu'u bui* (a11) „In der Dauer von über zwanzig Jahren, während (der) er schwere Hungerszeiten durchmachte, wenn man das anführt (let.: sagt), ist er da nicht ein weiser Mönch?“ *dorben tabun hon-no ḡa'ura tede samawuraḡsad-i bugude-yi tubši'eridukseber mongqol čeri'ut elsegun-i else'ulu'et olangkin umeksi oču'u ḡe* (a26) „Innerhalb von vier oder fünf Jahren waren die meisten, während ich alle diese Aufständischen unterworfen hatte und nachdem ich die sich unterwerfenden mongolischen Truppen in Botmäßigkeit gebracht hatte, nach Norden abgezogen.“ *kitat-un qaḡan osoldaḡu mongqol-un qaḡan ber marwu boluḡsa'ar* (a3) „Der Kaiser der Chinesen war nachlässig, während der Kaiser der Mongolen schlecht war.“ *tenggiri-yin u'ur-i daqaḡsa'ar ke'esu ulu amurliḡu yosun uḡai bui ḡe* (a5) „Gerade entsprechend der Befolgung der Gezeiten des Himmels (Gerade durch die Befolgung der Gezeiten des Himmels) ist es bestimmt eine friedfertige Weise (der Unterwerfung).

PP.

Es ist das Suffix *-qse'er* (< *-qseger* cf. § 1 c, Elision) belegt. Die Form ist in der Funktion 1 vertreten.

geḡe'en buyant'u qa'an sut'u galbavaraḡ modun-u k'eši'un nabč'in alt'an uruqud delgereḡse'er k'eḡi(yede san)sar heč'ult'ele bayiḡu bolt'uḡai (große Chü-yung-kuan-Inschr., 10/11) „Der erleuchtete und mit Tugend versehene Sutu Khan soll, während sich das Geäst, die Blätter und die goldenen Blüten des Kalpavḡkša-Baumes weit entfalten, immerdar bis zum Ende des Saḡsāra sein!“ *aburit'a sayin nom-un ḡirqalang k'ürt'egse'er amin nasun buyan quduḡ nemek'u bolt'uḡai* (ibid., 11/12) „Die Lebenszeit, das Verdienst und das Glück sollen zunehmen, während man die Freude an der immer guten Lehre (aufrecht)erhält“.

UM.

Es sind die Formen *-qsabar/-qseber* ~ *-qseger* belegt. Die delabialisierte Form *-qseger* erscheint nur vereinzelt in der buddhistischen Übersetzungsliteratur des XIV. Jh. Die Formen erscheinen in den Funktionen 1, 2, 5, 6, 7.

küsegseger qarqui kalbavarags neretü modud-iyar küreyelegsen čečeglig-iin dotora (Bodhic.-Komm., 157v: 4/5) „Inmitten des Blumengartens, der umgeben ist von Bäumen, welche die ‚auf Wunsch hervorkommenden Kalpavḡkša‘ heißen.“ *tere ber sedkigseger büritüḡei* (ibid., 162r: 9/10)

„Während dieser nachdenkt (meditiert), soll er vollendet werden!“
mongke tngri-yin ibegeli-ber yeke Mongqol ulus-un qan-i narbai-yi niged-kegüün jayaqadaqsabar delekei-yin ejen Činggis-qagan tngri-yin joriq-i daqan ... (Inscr. z. A. an Prinz Hindu, 3/4) „Indem durch den Schutz des ewigen Himmels der Khan des großen Mongolenvolkes alle zu vereinigen vorherbestimmt worden war, befolgte Činggis-Khan, der Herr über die Welt, den Willen des Himmels ...“. *uyidqari ügei üjügülen küčü öggügseber ayin soyurqaqdabai je* (ibid., 45) „Weil er fröhlich dienend (seine) Kraft einsetzte (let.: gab), wurde er sicher so begünstigt“. *idug qud öber-ün tüšimel-iyer-iyen iregei üdügüi üiles-i urida büged uqažu tngri-yin joriq-i daqan yabuqsabar bolbai je* (ibid., 7) „Der Iduq qud wußte durch seinen Minister um (in ihrer Konsequenz) noch nicht eingetretene Werke, die früher einmal (geschehen) waren, und lebte so den Willen des Himmels befolgend“. *Suu jalı-yi jalbarıju yabuqsabar soyurqal kürtebei* (ibid., 52) „Dadurch, daß sie den Erhabenen baten (let.: durch das bittend Gehen), wurde Gunst erlangt“. *mön ber nasu Načın noyan-a ... sayın üge duradqaqsabar anu medel-ün irgen-e masi tusa boljuqui* (Inscr. z. A. an Chang Ying-Ĵui, 41) „Weil derselbige immer an den Načın noyan ... mit einem guten Wort erinnerte, entstand viel Nutzen für die Leute von deren Verwaltungsbezirk“. *ene metü yeke nere-tür kürü urtu nasu inu tngri-de ibegegdegeber bolbai je* (ibid., 53/54) „Er kam zu einem derartig großen Namen dadurch, daß sein langes Leben sicherlich vom Himmel geschützt wurde“. *sedkigseber minu bolba kemegsen ajuqu* (ibid., 42) „Er sagte: Entsprechend meinem Gedanken geschah es“. *tegüber olan irgen-ü bayasqulang sedkil-i anu abuqsabar möd uridu ejed-tür inu taqir-a iregsen ajuqu* (Ačılaltu, 14v: 2/3) „Als er dadurch die freundliche Gesinnung dieser vielen Leute gewonnen hatte, ging er, um eben diesen seinen früheren Herren Verehrung zu erweisen“.

XV.–XVII.

Folgende Belege:

1. P.: Kein Beleg.
2. SL.: Kein Beleg.
3. AG.: Das Suffix ist nur vereinzelt in der Form *-ğsayar* für die Funktion 1 belegt.
qaqan-i tedeger amitan sonosuğsayar ... (XI17v: 5) „Während diese Lebewesen den König anhörten, ...“.
4. OF.–8. QB.: Kein Beleg.
- 9a. LM.: Das Suffix ist nur sehr selten in der Form *-gseger* für die Funktion 1 belegt.
degel emüsgseger kü törömüi (9v: 21) „Indem sie ein Kleid tragen, werden sie (wieder)geboren“.

- 9b. LD.: id. wie 9a., 109v: 20.
10. SGT.: Vereinzelt sind die Suffixe *-qsabar* ~ *-qsaqar/-gseger* in den Funktionen 1, 5 und 6 belegt.
bügüde-yi nigen činar-iyar uqaqsabar ... (101v: 14/15) „Dadurch, daß man alle an einem Merkmal erkennt, ...“. *tedegerün činar inu edüge qaqačal ügei orosiqsaqar bui* (106r: 13) „Nun sind deren Merkmale unaufteilbar“. *goqusun üjel-i uqaqsabar ...* (151v: 7/8) „Indem man eine leere Idee versteht, ...“.
11. SK.: Selten Belege von den Suffixen *-qsayar* ~ *-ğsayar* in den Funktionen 3 und 7.
qayan tere qoyaqula üjeju baıqsayar sedkil inu alğasažu ... (118r: 3/4) „Sobald der König diese beiden sah, war sein Sinn verwirrt ...“. *tere metü bükü-yi onoğsayar ... qamuq-iyar bisireju büriin* (7v: 5/6) „Als er solch eine Existenz verstanden hatte, ... verehrte er (ihn) in allen Dingen“.
12. MĴ.: Ein Beleg auf *-qsaqar* in der Funktion 8.
bisilqasaqar-un aqar-ača (39r: 4; 43v: 4/5) „Von der Höhe der Meditierenden aus“.
13. B.–16. AD.: Kein Beleg.
17. UV.: Das Suffix *-gseger* ist in der Funktion 6 belegt.
ulaqan nom-un sumun-i dügürgegeber bui (7r: 2/3) „Die Schwadron der roten Lehre ließ er vervollständigen“.
18. QG.: Kein Beleg.
19. LĴ.: Es ist das Suffix *-qsabar* in der Funktion 2 belegt.
ali medegsen nom-ıyan küčün čidaqsabar ... (49r: 5/6) „Welche bekannte Lehre von ihm (hat man) ... durch die Fähigkeit (let.: durch das Können) zur Gewalt ...“.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Die Ziffern nach den Suffixen bezeichnen die am Anfang des § aufgeführten Funktionen.

Osten:

1. Älteste Zeit:	Kein Beleg.	UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-ğsa'ar/-kse'er</i> ~ <i>-kseyer</i>) 1234	GG.
3. Zweite Entwep.:	<i>-gse'er</i> 1	PP.
4. Im XIV. Jh.:		
Buddhistische Literatur:	<i>-qsabar/-gseber</i> ~ <i>-gseger</i>) 12567	UM.
Profan-Literatur:	<i>-qsabar/-gseber</i> 12567	UM.
Im HI.:	<i>-ğsa'ar/-kse'er</i> ~ <i>-kseber</i>) 124	

Westen:

13./14. Jh.:	<i>-qsabar/-gseber</i> 12567	UM.
--------------	------------------------------	-----

XV.-XVII.

1. P.:	Kein Beleg.
2. SL.:	Kein Beleg.
3. AG.:	- <i>ḡsaya</i>) 1
4. OF.-8. QB.:	Kein Beleg.
9a. LM. und 9b. LD.:	- <i>gseger</i>) 1
10. SGT.:	- <i>qsabar</i> ~ - <i>qsaqar</i> - <i>gseger</i>) 156
11. SK.:	- <i>qsaya</i> ~ - <i>ḡsaya</i>) 37
12. MĴ.:	- <i>qsaqar</i>) 8
13. B.-16. AD.:	Kein Beleg.
17. UV.:	- <i>gseger</i>) 6
18. QG.:	Kein Beleg.
19. LĴ.:	- <i>qsabar</i>) 2

§ 42 Die -basu/-besü-Formen

Der sogenannte Konditional¹ hat zwei Basen:

1. Die nur an vokalische Stämme bzw. den Bindevokal -u- antretende Form -*yasu*|-*gesü*, welche sich durch Elision bzw. Kontraktion (cf. § 1c und § 1d) auch in den Varianten -*ʾasu*|-*ʾesu* und -*āsu*|-*ēsu* findet; letzteres Suffix steht durch die Entwicklung -u-*yasu* (-u- ist Bindevokal oder soll hier irgend einen anderen Auslautvokal vertreten) > -u-*ʾasu* > -*āsu* stets am konsonantischen Auslaut. Zum Beispiel: *yabu-yasu* > *yabuʾasu* > *yabāsu*. Wir wollen diese Formen als „-*yasu*-Variante“ bezeichnen.
2. Die unmittelbar an den Stamm antretende Form -*basu*|-*besü*, welche sich nach POPPE von der finiten -*ba*-Form + dem über *aʾasu* zu *āsu* kontrahierten *ayasu* „wenn ist“ herleitet². Diese Ableitung wird durch eine ganz vereinzelt belegte Form -*baʾasu* (< -*ba* *aʾasu* < -*ba* *ayasu* cf. § 1c, Elision) sichergestellt. Die der phonetischen Entwicklung entsprechende genaue Umschreibung wäre demnach -*bāsu*|-*bēsu*. Wir wollen diese Form als „-*basu*-Variante“ bezeichnen.

Die Funktionen der „-*yasu*- und -*basu*-Variante“ sind gleichermaßen folgende:

1. Die Funktion des Prädikates eines Satzes, den wir mit „wenn“ eingeleitet als konditionalen Nebensatz wiedergeben.
2. Die Funktion des Prädikates eines Satzes, den wir mit „als“ eingeleitet als temporalen Nebensatz wiedergeben.
3. Mit auf das Suffix folgendem *ber* die Funktion eines Prädikates in einem Satz, den wir mit „obwohl, obgleich, wenn auch“ eingeleitet als konzessiven Nebensatz wiedergeben.
4. Die nur einmal belegte Funktion eines konditionalen Substantivs, d. h., die -*basu*-Form fungiert als Substantiv mit konditionalem Nebensinn,

¹ N. POPPE, Introduction, § 243-246, S. 281-283.

² N. POPPE, Introduction, § 244, S. 282.

etwa: das Wenn-Sterben, das Wenn-Leben. Diese Funktion wird verbal übersetzt: Wenn er stirbt, wenn er lebt, und verhält sich zum folgenden finiten Prädikat „präkonstatierend“.

SM.

- GG.: Es erscheint die „-*yasu*-Variante“ in der Form -*ʾasu*|-*ʾesu* und vereinzelt -*āsu*|-*ēsu*. Die „-*basu*-Variante“ ist viel weniger häufig in der Form -*basu*|-*besu* belegt. Die Formen haben die Funktionen 1, 2, 3 und 4.
- guʾun-e ese okteksen boʾesu Dobun-mergen deʾu-deʾen čimada quyuya* (6) „Wenn es (das Mädchen) noch keinem Manne gegeben ist, will ich es für dich, meinen jüngeren Bruder Dobun-mergen, erbitten!“ *Dobun-mergen tede irgentur guruʾesu unen gu ... guʾun-ne okteʾai uduʾui okin aʾjuʾu* (7) „Als Dobun-mergen zu diesen Leuten gelangte, war es wirklich ... ein noch keinem Manne gegebenes Mädchen.“ *tewu ber uqaʾasu temdek inu tenggiri-yin koʾut buyu je* (21) „Wenn man es auf diese Weise versteht, ist es ein Beweis dafür, daß sie Söhne des Himmels sind.“ *Bodončar uruḡ-a ese toʾaḡdaʾu ede atala yaʾun keʾeju gol daʾaritu godoli seʾultu oroḡ šingqula-yi unuʾju ukuʾesu ino ukusugai aʾasu ino asugai keʾeju Onan-muren huruʾu yorčiju talbiba* (24) „(Da) Bodončar nicht zur Verwandtschaft gezählt wurde, sagte er: ‚Solange diese leben, was soll’s?‘ und ritt auf einem Schimmel mit schwarzem Rückenstreifen, der ein Rückengeschwür und einen kahlen Schwanz hatte, den Onan-Fluß hinab fort und ließ (sie) zurück indem er sagte: Wenn er (der Schimmel) stirbt, will ich (auch) sterben, wenn er (weiter)lebt, will ich (auch) (weiter)leben!“ (let.: ist dessen Wenn-Sterben, ... ist dessen Wenn-Sein). *gurču irebesu Bodončar mun aʾjuʾu* (32) „Als man herankam, war es Bodončar selber.“ *qayibasü qaʾuluqa ino ulu olqu či* (56) „Wenn du die Spur (auch) suchst, wirst du seinen Weg (dennoch) nicht finden.“ *olon tawu quyuʾulju okbesu deʾeʾjilekdegu* (66) „Wenn ich sie, vielmal bitten lassend, gebe, wird sie zu hoch eingeschätzt werden.“ *tere guʾun otču asaḡbasu tere eme guʾun ugulerun* (146) „Als dieser Mann ging und fragte, sagte dieses Weibsbild: ...“ *mongke tenggeride guču auqa nemekdeju Toḡtoʾa-yin koʾud-i qar-dur-iyān oroʾulāsu bidan-dur abčiratala yaʾun bui. tende ta getkun* (199) „Vom ewigen Himmel wird die Kraft und Macht vermehrt, und wenn er die Söhne des Toḡtoʾa in euere Hände fallen läßt – bis ihr sie zu uns bringt, was soll es nützen? (let.: was ist?), – sollt ihr sie (gleich) dort preisgeben!“ *soyurqāsu Bayaʾut aqa deʾu-yen čiʾulqasugai* (213) „Wenn du geruhst, will ich die älteren und jüngeren Brüder der Bayaʾut zusammenrufen!“ *boʾes juḡerēsu juḡergen usu Tolui koʾun uʾuba* (272) „Als die Schamanen ihre Beschwörungen gemacht hatten, trank der Sohn Tolui (dieses) Beschwörungswasser“.

- HI.: Neben der „-*basu*-Variante“ in der Form -*basu*|-*besu* ist die „-*yasu*-Variante“ mit den Suffixen -*ʾasu*|-*ʾesu*, -*wasu* (< -*yasu* cf. § 1b, Dis-

simulation) und *-āsu* belegt. Die Formen treten in den Funktionen 1 und 2 auf.

irgen-i qor ada bolqabasu tenggiri qala'ar busud-ača so'ongquju ye'utkeyu (a2) „Wenn sie bezüglich der Leute Schaden und Unheil schaffen, wechselt der Himmel (sie aus) und wählt ganz sicher von anderen (jemanden) aus“. *Dai Yuan monggol-un omoḡ-iyar čenebesu nikedugsen delegai a'ui* (a4) „Wenn man aufgrund der Macht der Mongolen der großen Yüan (Dynastie) eine Erwägung anstellt, so war das geeinte Reich ausgedehnt“. *altan čilawun metu čing čiyiraḡ ese boluwasu tenggiri-yin joriḡ-i daqan ker čidaqu* (a5) „Wenn man nicht ganz fest ist wie Gold und Stein, wie kann man (dann) den Willen des Himmels befolgen?“ *zung-bing-gon-nača bičik ire'asu* ... „Als vom Brigadier ein Schreiben eintraf, ...“.

PP.

Weit überwiegend ist die „*-yasu*-Variante“ in der Form *-'asu/-'esu* belegt. Die „*-basu*-Variante“ in der Form *-basu/-besu* erscheint insgesamt nur viermal. Die Suffixe haben die Funktionen 1, 2 und 3.

k'en ese bušire'esu aldat'uqai (Bogotol P'ai-tzu, 3-5) „Wenn jemand keine Achtung zeigt, soll er als straffällig gelten!“ *šarirnu('ud)-i ... se'uder-iyer no'oqra'asu minqan kalbud-un ni'ul adilqaqu-yin nom sač'in-dur ber t'usa yeke üele-yi büüt'u'ebeyi* (kleine Chü-yung-kuan-Inschr., 5) „Als die Reliquien unter den Schatten ... gelangten, brachten sie das nützliche und große Werk für die Lehre und Religion der Sündenreinigung von tausend Kalpas zur Vollendung“. *alibe k'u'un puryan-u süme ... oro'ulbasu hüire üilil ügeč boluē k'e'eju'ue* (ibid., 6/7) „Er sagte: Wenn ein Mann einen Buddhatempel ... errichten läßt (let.: eintreten läßt – im Sinne von entstehen lassen), ist das Verdienst unvergleichlich“. *mungqa'ud üeles-i sayit'ur büüt'ueb(esu ber)* ... (THI D322, D1a: 10) „Wenn die Dummen die Werke auch gut vollbringen, ...“. *ulus irgen-i quriyabasu* ... (HPhags-pa-Text aus der Sammlung der Kuriositäten, 2) „Wenn du Volk und Leute zusammenbringst, ...“. *set'gil-i anu quriyabasu* ... (ibid., 3/4) „Wenn du deren Gesinnung zusammenbringst, ...“.

UM.

Die „*-yasu*-Variante“ ist nur in der Form *-gesü*, überwiegend am Verbum *bü-* „sein“ belegt. Die „*-basu*-Variante“ erscheint neben *-basu/-besü* auch einmal in der Form *-ba'asu*. Die Suffixe sind in den Funktionen 1, 2 und 3 belegt.

tede irge abubasu Orislim-i tan-a ögiy-e (Brief von Arjun an Phlpp. d. Sch. v. Frkr., 20/21) „Wenn wir diese Völkerschaften einnehmen, wollen wir euch Jerusalem geben!“ *kem boljal qoḡidaḡu čerigüd-i nemegül-besü yaqu joḡiqu* (ibid., 22/23) „Wenn du den abgemachten Termin versäumst und (erst dann) die Truppen hinzu(kommen) läßt, wie paßt das?“ *qola ber bügesü* ... (Brief von Öljeitü an Phlpp. d. Sch. v. Frkr.,

9) „Wenn es (auch) schon weit zurück liegt ...“. *bidan-u jaqur-a ken busi sedkibesü büriyer anu degere ömerin bayiya* (ibid., 30/31) „Wenn jemand zwischen uns (d. h. in den zwischen unseren Ländern liegenden Gebieten) anders denkt, wollen wir uns über all deren Köpfe hinweg (let.: über alle von ihnen) verbünden und uns erheben!“ *ene bičig-i ken ungšibasü iraqmad kitügei* (Zum Brief von Ötemiš, 3/4) „Wenn jemand diesen Brief liest, soll man Gnade erweisen!“ *öber-ün Monḡoljin durabar aḡu silam-tur orabasu ba esebesü ber* (Brief von Arjun an Papst Nikolaus IV., 17/18) „Wenn wir zum Christentum übertreten oder wenn wir es nicht tun, uns Mongolen selber ist das nach Belieben“. *goyina iduq qud degere aqulḡan qarču iregesü* ... (Inschr. z. A. an Prinz Hindu, 22/23) „Als hierauf der Iduq qud zu einer Audienz beim Kaiser kam, ...“. *Kök-buqa ekiten borčün Qoḡo-tur odba'asu* ... (Reisebegleitschreiben auf Befehl des Yisüntemür, 5/6) „Wenn die Weinleute mit Kök-buqa an der Spitze nach Qojo gehen, ...“.

XV.–XVII.

Die Verhältnisse sind wie unter UM. Lediglich die Form *-ba'asu* und die „*-yasu*-Variante“ an anderen Verben als *bü-* „sein“ haben keine Belege. Die Suffixe haben die Funktionen 1, 2 und 3. Da die Formen und Funktionen keine Besonderheiten aufweisen, dienen die unter UM. gegebenen Beispiele auch gleichzeitig zur Illustration der Verhältnisse dieses Abschnittes.

ERGEBNIS:) = selten belegt. Unter a. = „*-yasu*-Variante“, unter b. = „*-basu*-Variante“. Die Ziffern bezeichnen die Funktionen.

	a.	b.	
Osten:			
1. Älteste Zeit:		<i>-basu/-besü</i> 1	UM.
2. Erste Entwep.:	<i>-'asu/-'esu</i> 1234 <i>-āsu/-ēsu</i> 12	<i>-basu/-besu</i> 123	GG.
3. Zweite Entwep.:	<i>-'asu/-'esu</i> 123	<i>-basu/-besu</i> 1	PP.
4. Im XIV. Jh.:	<i>-gesü</i> 12	<i>-basu/-besü</i> 123 <i>-ba'asu</i> 1	UM.
Im HI.:	<i>-'asu/-'esu</i> 12 <i>-wasu</i> 12 <i>-āsu</i> 1	<i>-basu/-besu</i> 12	
Westen:			
13./14. Jh.:	<i>-gesü</i> 12	<i>-basu/-besü</i> 123	UM.

XV.–XVII.

-gesü (nach *bü-*) 123 *-basu/-besü* 123

Anhang

Unter diesem Abschnitt werden einige Wörter und idiomatische Redewendungen aufgeführt, welche sich im Laufe der Zeit abgewandelt haben und so in ihrer Form einen Hinweis zur zeitlichen Bestimmung eines etwa nicht datierten Textes liefern oder für die gesamte Textsituation der behandelten Literatur typisch sind.

1. *uǰaγur*~*ijǰaγur*

Die Sprache des XIII. und XIV. Jh. gebraucht ohne Ausnahme in allen Texten die Form *uǰaγur* „Ursprung“.

GG.: *huǰa'ur* (§§ 1, 135, 198 usw.).

HI.: *huǰa'ur* (a4).

PP.: *huǰa'ur* (kleine Chü-yung-kuan-Inschr., 1).

UM.: *uǰaγur* (Ačilaltu, 2r: 1; 18v: 7; 38r: 1; Inschr. z. A. an Chang Ying-Jui, 7, 10, 23; ebenso in den übrigen Inschriften aus den Jahren 1338, 1346, 1362 etc.).

Die Literatur der „Zweiten Periode“ (XV.–XVII.) weist mit Ausnahme folgender Wechsel durchweg die Form *ijǰaγur*~*ijǰaγur* auf.

2. SL.: *ijǰaγur* (V12a: 5)~*uǰaγur* (II5b: 14ff.)~*uǰuqur* (V11a: 1).

10. SGT.: *ijǰaγur* (79v: 12ff.)~*uǰaγur* (97r: 10ff.).

Der Befund zeigt deutlich, daß die Form *uǰaγur* eine Eigenheit der Sprache des XIII. und XIV. Jh. ist, welche in späterer Zeit durch *ijǰaγur* ersetzt wird.

2. *tngri*~*tengri*; *ǰrlγ*~*ǰarliγ*

Die Wörter *tengri* „Himmel“ und *ǰarliγ* „Befehl, Auftrag, Erlaß“ werden in der uiguro-mongolischen Literatur des XIII. und XIV. Jh. in der wohl vom Uigurischen übernommenen Schreibweise *tngri* bzw. *ǰrlq*¹ geschrieben. In der Literatur des XV.–XVII. Jh. hat sich die alte Schreibung *tngri* mit Ausnahme weniger Beispiele für *tengri* erhalten, während die alte Form *ǰrlq* überall durch *ǰarliq* ersetzt ist. Zum Beispiel: *tengri* (AG., I7r: 6ff.); Lǰ.: *tengri* (30v: 18)~*tngri* (11r: 9ff.). LM.: *tengri* (27v: 1; 35v: 27ff.)~*tngri* (3r: 5ff.). Sonst überall *tngri*.

Die Schreibweise *tngri* ist nach den Textbefunden ein überwiegend für die gesamte Zeit des XIII.–XVII. Jh. gültiges Kriterium, während die Schreibung *ǰrlq* nur für das XIII. und XIV. Jh. typisch ist und später durch *ǰarliq* ersetzt wird.

¹ S. MALOV, Pamjatniki drevnetjurkskoj pis'mennosti, Moskau 1951, S. 385 b, ist z. B. eine verkürzte Form *ǰrlγq* angegeben. Im UM. einmal *ǰarliq* (TM 214: 1).

3. *mongγoljin kelen*~*mongγol-un kelen* etc.

Die meist am Anfang eines Ms. oder Blockdruckes stehende Titelübersetzung eines ursprünglich nicht mongolischen Werkes wird durch verschiedene stereotypische Formen eingeleitet¹.

Im XIII. und XIV. Jh.

mongqolčilan orčiquluqad (Inscr. z. A. an Prinz Hindu, 2) „Ins Mongolische übersetzt“. *mongqolčilan orčiqulju* (Inscr. z. A. an Chang Ying-Źui, 9, 57) „Ins Mongolische übersetzend“. *qamuq mongqoljin*² *keleten* (Bodhic.-Komm., 166 v: 6) „Alle Mongolisch-Sprachigen“.

XV.–XVII.

1. P.: *mongqolčilabasu* (IIr: 7; IIIr: 6; IIIr: 6; IVr: 5; Vlr: 6) „Wenn man ins Mongolische übersetzt.“
2. SL.: *mongqoljin keleber* (IIb: 12) „In mongolischer Sprache“.
3. AG.: *mongqolčilabasu* (IIv: 13) „Wenn man ins Mongolische übersetzt“.
4. OF.: *mongqoljin kelen* (Steinschrift, 1) „Mongolische Sprache“.
5. MNS.: *mongqol-un keleber* (II-2) „In der Sprache der Mongolen“.
6. ŪA.: *mongqol-un keleber* (I r: 13) „In der Sprache der Mongolen“.
8. QB.: *mongqolčilabasu* (I r: 11) „Wenn man ins Mongolische übersetzt“. *mongqolčilan orčiquluqsan-iyar* (48 v: 17/18) „Durch das Übersetzen ins Mongolische“.
- 9a. LM.: *mongqol-un keleber* (2r: 3/4) „In der Sprache der Mongolen“.
- 9b. LD.: id. (100r: 2).
10. SGT.: id. (127r: 9/10). *mongqolčilan orčiqulbai* (136 v: 15) „Hat ins Mongolische übersetzt“.
13. B.: *mongqoljin kelen-tür orčiqulbasu* (I r: 4/5) „Wenn man in die mongolische Sprache übersetzt“.
14. BT.: *mongqol-un kele-tür orčiqulbasu* (I r: 29) „Wenn man in die Sprache der Mongolen übersetzt.“
16. AD.: *mongqol-un keleber* (I r: 5) „In der Sprache der Mongolen“.
18. QG.: id. (I r: 18) wie 16.
19. LĴ.: *mongqolčilan orčiqulbai* (58 v: 16) „Übersetzte ins Mongolische“.

mongqolčilan orčiqul- steht meist, wenn der Übersetzer genannt wird; dabei tritt es am Ende eines übersetzten Abschnittes oder eines Textes auf. *mongqol-un keleber* bzw. *mongqol-un kelen-tür* ist die weitaus häufigste Form. Sie ist vor allem für die Literatur der „Zweiten Periode“ typisch.

¹ W. HEISSIG, Die mongolische Steinschrift und Manuskriptfragmente aus Olon sūme in der Inneren Mongolei, Abh. AdW. Göttingen, phil.-hist. Kl., 3. Folge, Nr. 63, Göttingen 1965, S. 10, und die dort aufgeführte Literatur.

² Cf. im Brief v. 1289, 17, werden die Mongolen mit *mongqoljin* bezeichnet. Sonst überall *mongqol ulus* etc.

4. *dayus-*~*tegüs-*

Der Wechsel der beiden Formen *dayus-*~*tegüs-* in der Bedeutung „vollenden“ zieht sich durch die gesamte Literatur des XIII.–XVII. Jh. Im XIII.–XIV. Jh. überwiegt dabei die Form *dayus-*.

XIII.–XIV.

GG.: *dawus-* (282); HI.: *tegus-* (a10); *t'egus-* (große Chü-yung-kuan-Inscr., 7)~*da'us-* (Subhās-Frg., TIII D322, D1a: 2); *dawus-* (AM., 364/651); *daqus-* (Bodhic.-Komm., 166r: 10)~*dayus-* (ibid., 166r: 4); *daqus-* (Mongolisches Gedicht, TI D155, C1ib: 6); *daqus-* (Mongolische Manuskripte aus Ostturkestan, Ms. II, 13); *daqus-* (Inscr. z. A. an Prinz Hindu, 9); *daqus-* (Frg. d. Alexandersage, TI D155, C1ha: 8, 12); *tegüs-* (Ačilaltu, 3r: 6ff.).

XV.–XVII.

2. SL.: *daqus-* (VI15b: 15).
3. AG.: *daqus-* (XII19v: 10; XVII8r: 11)~*tegüs-* (II30v: 22).
4. OF.: *daqus-* (Pṛnaśavari-Dhāraṇī, I/11: 4).
5. MNS.: *dayus-* (XIIa: 7).
6. ŪA.: *tegüs-* (77r: 11).
8. QB.: *tegüs-* (6r: 3ff.).
- 9a., b. LM., LD.: *tegüs-* (6v: 22ff.; 102v: 20ff.).
10. SGT.: *daqus-* (79r: 1)~*tegüs-* (76r: 16ff.).
11. SK.: *dayus-* (101r: 8)~*tegüs-* (50r: 6).
12. MĴ.: *tegüs-* (67r: 17).
14. BT.: *daqus-* (IV5r: 26ff.).
16. AD.: *tegüs-* (14v: 10).
17. UV.: *daqus-* (65r: 6)~*tegüs-* (8r: 3ff.).
19. LĴ.: *daqus-* (7r: 12)~*tegüs-* (30v: 6ff.).

5. *Ayay-qa tegimling*

Die Schreibung *ayay-qa tegimling* ist nach POPPE¹ ein Kriterium für die Sprache des XIII. und XIV. Jh., welches später nicht mehr auftritt. Er schreibt dazu¹: „Das Wort *ajay-qa tegimling* < Uig. *ajaq-qa tegimling* „Der Schale zukommend“ (Radloff, Tišastvustik, S. 49), „ehrwürdig“ (Müller, Uigurica II, S. 103)², welches durch die Mongolen mißverstanden wurde, so daß die Form *ajaq-qa*

¹ N. POPPE, Beiträge zur Kenntnis der altmongolischen Schriftsprache, AM. I, 1924, S. 668–675, zitiert S. 674.

² Cf. P. AALTO, *Ayay-qa tegimling*, Studia Altaica, 1957, S. 17f.

P. AALTO, Notes on the Altan Gerel, Stud. orient. fenn., XIV: 6.

A. v. GABAIN, Altürkische Grammatik, Glossar S. 297a, 339b.

N. POPPE, The Turkic Loan Words in Middle Mongolian, CAJ I., 1955, S. 36–42.

B. VLADIMIROV, Tureckie elementy, ZVOIRO. XX, 1911, S. 163.

B. VLADIMIROV, Sravnit. gramm., § 73, S. 138.

als Nominativ aufgefaßt wurde und die mongolische Form *ajaya* „Schale“ entstand, kommt noch in der ursprünglichen Form vor: Ž 126, f. 2r, 4r, 5r usw. *ajay-qa tegimlig* „Mönch“.

Aus einigen weiteren, in der Zwischenzeit neu hinzugekommenen Belegen ergibt sich für die Schreibung folgendes Bild:

XIII.–XIV.

ayaq-qa tegimlig-üd (Bodhic.-Komm., 159r: 1; 160r: 2, 8). *ayaq-a tegimlig* (Mahā-Kāli-Hymne, TM2 D130 A2: 7). *ayaqa degimlig* (große Chü-yung-kuan-Inschr., 13). Cf. auch in der GG. §§ 189, 267: *ayaqa* „Schale, Napf“.

XV.–XVII.

ayaq-a tegimlig-üd (AG., I2r: 11) ~ *ayaq-qa tegimlig* (AG., I25r: 7; I26r: 1); *ayaq-qa tegimlig-üd* (LM., 3r: 3/4ff.) ~ *ayaq-yin tegimlig-üd* (LM., 22v: 15/16); *ayaq-q-a tegimlig* (SGT., 146r: 12). *ayaq-qa tegimlig* (UV., 69v: 12) usw.

An Hand des Belegmaterials findet in beiden Zeitabschnitten sowohl die ursprüngliche, dem Uigurischen entsprechende, wie auch die „mongolisierte“ Form Verwendung.

6. *Enedkeg* ~ *Hindkeg*

Der Wechsel *Enedkeg* ~ *Hindkeg* „Indien“ ist eine für die Literatur des späten 16. und frühen 17. Jh. typische Erscheinung. Überwiegendem *Enedkeg* steht nur vereinzelt *Hindkeg* gegenüber.

Hindkeg-ün keleber (AG., 1v: 4); *Hindkeg-ün keleber* (B., 1r: 1) „In indischer (Sanskrit) Sprache“. *Hendkeg-ün keleber* (LM., 2r: 1) id. ~ *Enedkeg* (LM., 99v: 21). Sonst ist überall *Enedkeg* bzw. *Endkeg* (SGT., 74r: 12; 77r: 9) belegt.

Quellennachweis

Literatur der ersten Periode
XIII.–XIV. Jh.

1. Der sog. „Stein des Činggis“ 1227
Ausgaben und Literatur:
D. BANZAROV, Objasnenie mongol'skoj nadpis' na pamjatnike knjazja Isunke plemjannika Čingis-Khana, Čornaja Vera, St. Petersburg 1891, S. 88–105.
Č. DAMDINSÜRENG, Mongγol-un uran jokiyal-un teüke, Mukden 1957, S. 50–52 + 1 Tafel.
L. HAMBIS, A propos de la „Pierre de Gengis-Khan“, Mélanges publiés par l'institut des hautes études chinoises, Vol. XIV, Tome 2, 1960, S. 141–157 + 1 Tafel.
I. KLJUKIN, Drevnejšaja mongol'skaja nadpis' na chorchiraskom (Čingiskhanovom) kamne, Trudy gosud. dalnevost. univ. VI, 5, Vladivostok 1927.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, XIII–XIV Század, Mongol Nyelvelméktár I, Budapest 1963, S. 15/16.
CH. LUVSANBALDAN, Ertnij mongol chelnij toony zoehiolyn ul tör, Studia Mongolica, Tom. IV, Fasc. 6, Ulaanbaatar 1962, S. 137–157.
SH. MURAYAMA, Über die Inschrift auf dem „Stein des Činggis“, Oriens III, 1950, S. 108–112.
2. *Mongγol-un niyuča tobčivan* „Geheime Geschichte der Mongolen“
Abk.: GG., ca. 1228–1264
Ausgaben:
E. HAENISCH, Manghol-un Niuca Tobca'an (Yüan-Ch'ao-pi-shi) Die Geheime Geschichte der Mongolen, aus der chin. Transkription im mongolischen Wortlaut wiederhergestellt, Harrassowitz, Leipzig 1937.
B. PANKRATOV, Juan'-Čao Bi-Ši (Sekretnaja Istorija Mongolov), Moskau 1962.
P. PELLIOU, Histoire Secrète des Mongols, Restitution du text mongol et traduction Française des chapitres I à VI, Librairie d'Amérique et d'Orient, Adrien-Maisonneuve, Paris 1949.
K. SHIRATORI, Onyaku-Mōbun-Genchō-Hishi, a Romanised Representation of the Yüan-Ch'ao-Pi-Shi in its Original Mongolian Sound, Tōyō Bunko Publications, Series C, Tokyo 1942.

Literatur:

Eine vollständige Bibliographie nebst Chronologie der GG. siehe bei J. KRUEGER, Chronology and Bibliography of the *Secret History*, The Mongolia Society Bulletin, Volume V (1-2), 1966 (published 1967), Bloomington 1967, S. 25-31.

Nachzutragen ist hierzu:

G. DOERFER, Das Passiv in der Geheimen Geschichte der Mongolen, *Collectanea Mongolica*, Festschrift für Professor Dr. Rintchen, AF. 17, Wiesbaden 1966, S. 41-48.

SH. OZAWA, A Study on the Verbal Endings in the Language of the Secret History of the Mongols - Especially on „-bi“ and „-ligi, -li““, *Area and Culture Studies* 4, 1955, Tokyo University of Foreign Studies, S. 1-19. Weitere Arbeiten desselben Verfassers sind ebendort erschienen, mir aber nicht zugänglich gewesen. So: The Research of the Language of the Secret History of the Mongols — on -basu/-besü, -asu/-esü, etc.

I. DE RACHEWILTZ, Some Remarks on the Dating of the Secret History of the Mongols, *Monumenta Serica*, Vol. 24, 1965, S. 185-206.

P. RATCHNEVSKY, Šigi-qutuqu, ein mongolischer Gefolgsmann im 12.-13. Jahrhundert, CAJ. 10, 1965, S. 87-120.

3. Inschrift von 1240.

Ausgabe und Literatur:

F. CLEAVES, The Sino-Mongolian Inscription of 1240, HJAS. 23, 1960/61, S. 62-75.

L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, XIII-XIV Sz., Budapest 1963, S. 17.

4. Mongolisch-Türkisches Glossar

13./14. Jh.

Ausgabe:

N. POPPE, *Mongol'skij slovar'* Mukaddimat al-Adab I-III, Moskau-Leningrad 1938.

5. Siegel des Groß-Khans *Güyük*

1246

Ausgabe und Literatur:

F. CLEAVES und A. MOSTAERT, Trois documents mongols des Archives Secrètes Vaticanes, Appendice II, Sceau du grand Khan Güyüg, HJAS. 15, 1952, S. 419-506 + Tafel VIII (B).

L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 18.

P. PELLLOT, Les Mongols et la papauté, *Revue de l'Orient Chrétien*, 3e Série, Tom. III, vol. 23, Nos. 1 et 2, 1922/23, S. 22ff.

6. Inschrift zu Ehren *Möngke* Khans

1257

Ausgabe und Literatur:

Č. DAMDINSÜRENG, *Mongyol-un uran jokiyal-un teüke*, Mukden 1957, S. 53-55 + 1 Tafel.

L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 19.

N. POPPE, Notes on the Monument in Honor of Möngke Khan, I. The Mongolian Inscription, CAJ. Vol. VI, Nr. 1, 1961, S. 14-18.

Y. RINČEN, L'inscription sinomongole de la stele en l'honneur de Möngke Qaγan, CAJ. Vol. IV, Nr. 2, 1959, S. 130-142 + 6 Tafeln.

7. Zum Brief des *Ötemiš*

1262

Ausgabe und Literatur:

F. CLEAVES, The Anonymous Scribal Note Pertaining to the Bičig of Ötemiš, HJAS. 16, 1953, S. 478-486.

L. HAMBIS, La lettre mongole du gouverneur de Karak, *Acta Orientalia Hung.* XV, 1962, S. 143-146.

L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 95.

8. Geleitbrief des *Abaya*

1267/79

Ausgabe und Literatur:

F. CLEAVES und A. MOSTAERT, Trois documents mongols, Doc. A, HJAS. 15, 1952, S. 419-506 + Tafel.

Č. DAMDINSÜRENG, *Mongyol-un uran jokiyal-un teüke*, Mukden 1957, S. 56.

L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 83/84.

9. Arabisch-Mongolische Stiftungsurkunde

1272

Ausgabe und Literatur:

TEMIR AHMET, Kiršehir Emiri Caca Oğlu Nur El-Din'in 1272 Tarihli Arapça-Mongolca Vakfiyesi, *Türk Tarih Kurumu Yayınlarından*, VII. Seri-Nr. 34, Ankara 1959 + 12 Tafeln.

10. Edikt des Mangala

1276

Ausgabe und Literatur:

M. LEWICKI, Les inscriptions mongoles inédites en écriture carée, *Collectanea Orientalia* 12, 1937, Wilno 1937, S. 16-17.

L. LIGETI, 'Phags-Pa Írásos Emlékek, *Mongol Nyelvemléktár* II, Budapest 1964, S. 19-23.

N. POPPE (KRUEGER), The Mongolian Monuments in HP'ags-Pa Script, *Göttinger Asiatische Forschungen*, Band 8, Harrassowitz, Wiesbaden 1957, Text I, S. 46-47 + 1 Tafel.

11. Edikt des Ananda

1283

Ausgaben und Literatur:

M. LEWICKI, Les inscriptions, S. 9.

L. LIGETI, 'Phags-Pa Írásos Emlékek, S. 31/32.

N. POPPE (KRUEGER), The Mongolian Monuments, Text V, S. 56-57 + Tafel.

12. Brief des *Aryun* an Philipp den Schönen von Frankreich

1289

Ausgaben und Literatur:

Č. DAMDINSÜRENG, *Mongyol-un uran jokiyal-un teüke*, Mukden 1957, S. 56-64 + 1 Tafel.

E. HAENISCH, Zu den Briefen der mongolischen Il-Khane Arγun und Öl-žitü an den König Philipp den Schönen von Frankreich (1289 u. 1305), *Oriens* Vol. 2, Nr. 2 vom 31. 12. 1949, S. 216-235 + 4 Tafeln.

- W. KOTWICZ, Quelques mots encore sur les lettres des ilkhans de Perse retrouvées par Abel Rémusat, RO. 16, 1953, S. 405–427.
- W. KOTWICZ, Formules initiales des documents mongols aux XIIIe et XIVe siècles, RO. 10, 1934, S. 131–157.
- L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 90–92.
- A. MOSTAERT, Une phrase de la lettre de l'Ilkhan Arjun à Philippe le Bel, HJAS. 18, 1955, S. 200–220.
- A. MOSTAERT und F. CLEAVES, Les lettres de 1289 et 1305 des Ilkhan Arjun et Öljeitü à Philippe le Bel, Harvard-Yenching Institute, Scripta Mongolica, Monograph Series I, Cambridge, Massachusetts, 1962 + 12 Tafeln.
- SH. MURAYAMA, Iruken Arugun no tegamino nayō, Yūboku mingoku no kenkyū, Kyoto 1955, S. 149–170.
13. Brief des *Arjun* an Papst Nikolaus IV. 1290
Ausgaben und Literatur:
F. CLEAVES, A. MOSTAERT, Trois documents mongols, Doc. B, HJAS. 15, 1952, S. 419–506 + Tafel.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 93/94.
14. Brief des *Gasan* an Papst Bonifaz VIII. 1302
Ausgaben und Literatur:
Vgl. CLEAVES und MOSTAERT oben Nos. 13. und 8., Doc. C.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 96/97.
15. Brief des *Öljeitü* an Philipp den Schönen von Frankreich 1305
Ausgaben und Literatur:
Vgl. Literaturangaben bei 12.
F. CLEAVES, The Expression Dur-a Qočarulčaju in the Letter of Öljeitü to Philippe le Bel, HJAS. 11, 1948, S. 441–455.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 98–101.
16. Mahākāli-Hymne ca. 1308
Ausgaben und Literatur:
E. HAENISCH, Mongolica der Berliner Turfansammlung II, Mongolische Texte der Berliner Turfansammlung in Faksimile, Abhdl. d. dtsh. Akad. d. Wsschft. zu Berlin, Jg. 1959, Berlin 1959, Nr. TM. 2 D 130, S. 10, TM. 3 D 130, S. 11, TM. 6 D 130a, S. 14, TM. 6 D 130b, S. 15.
W. HEISSIG, Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, Band I, Mongolische Handschriften, Blockdrucke und Landkarten, Wiesbaden 1961, Nr. 403, S. 228.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 130–132 (B, C), S. 136–138 (F).
M. WEIERS, Zum Textfragment TM. 40 aus der Berliner Turfansammlung, ZDMG. 117:2, 1967, S. 262, Anm. 23. Die Datierung ist durch Erwähnung *Č'os-kyi 'od-zer's* gegeben, der um diese Zeit als Übersetzer tätig war.
17. Bodhicaryāvatāra-Kommentar des *Č'os-kyi 'od-zer* 1312
Ausgaben und Literatur:
F. CLEAVES, The Bodistw a cari-a awatur-un tayilbur by Cosgi Odsir, HJAS. 17, 1954, S. 1–129 + Faksimile des gesamten Textes.

- Č. DAMDINSÜRENG, Mongyol-un uran jokiyal-un teüke, Mukden 1957, S. 188–201.
- E. HAENISCH, Mongolica der Berliner Turfansammlung I, Ein buddhistisches Druckfragment vom Jahre 1312, Abhdl. d. dtsh. Akad. d. Wsschft. zu Berlin, Jg. 1953, Nr. 3, Berlin 1954.
- L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 25–43.
- N. POPPE, Antworten auf Professor Wellers Fragen, CAJ. VII, 1962, S. 42–59.
- F. WELLER, Zum Blockdruckfragment des mongolischen Bodhicaryāvatāra der Berliner Turfansammlung, Mongolica der Berliner Turfansammlung Ia, Abhdl. d. dtsh. Akad. d. Wsschft. zu Berlin, Jg. 1954, Nr. 2, Berlin 1955.
- F. WELLER, Anfragen eines Nichtmongolisten an den Mongolisten, CAJ. III, 1958, S. 23–62.
18. Edikt I und II des *Buyantu-Khan* 1314
Ausgaben und Literatur:
H. C. v. D. GABELENTZ, Versuch über eine alte mongolische Inschrift, ZDMG. II, 1839, S. 1–21.
H. C. v. D. GABELENTZ, Nachtrag zur Erklärung der altmongolischen Inschrift, ZDMG. III, 1840, S. 225–227.
M. LEWICKI, Les inscriptions, S. 10 und 20–23.
L. LIGETI, 'Phags-Pa Írásos Emlékek, S. 41–51.
N. POPPE (KRUEGER), The Mongolian Monuments, Text II u. III, S. 48–53 + 2 Tafeln.
19. *HP'ags-Pa* Inschrift 1318
Ausgaben und Literatur:
ED. CHAVANNES, Inscriptions, planche 25 (Faksimile).
M. LEWICKI, Les inscriptions, S. 10.
L. LIGETI, 'Phags-Pa Írásos Emlékek, S. 60–64.
T. YAMAZAKI, A Decipherment of the Mongolian Inscription in Hphags-pa Script of 1318, Gengo Kenkyū 26/27, 1954, S. 111–119.
20. Brief des *'Abū Sa'id* 1320
Ausgaben und Literatur:
F. CLEAVES, The Mongolian Documents in the Musée de Teheran, HJAS. 16, 1953, S. 1–107 + 2 Tafeln.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 102–111.
P. PELLIOU, Les documents mongols du Musée de Teherān, Athār-é Īrān 1, 1936, S. 37–44.
21. Edikt der Witwe *Dharmapāla's* 1321
Ausgaben und Literatur:
L. LIGETI, 'Phags-Pa Írásos Emlékek, S. 65–69.
N. POPPE (KRUEGER), The Mongolian Monuments, Text IV, S. 54–55 + 1 Tafel.

22. Das *Arban goyar jokiyanyui* des Č'os-kyi 'od-zer Abk.: A Q., ca. 1324
Ausgaben und Literatur:
L. LIGETI, Buddha tizenkét cselekedete. Čhos-kyi 'odzer munkája. Šes-rab seň-ge fordítása, Mongol Nyelvemléktár, vol. IX, Budapest 1966, 145 S.
L. LIGETI, A propos de la version des „Douzes Actes du Buddha“, AO. Hung. 20, 1967, S. 59–73.
N. POPPE, The Twelve Deeds of Buddha, AF. 23, Wiesbaden 1967, mit Wiedergabe des gesamten Textes auf 65 Tafeln.
23. Brief des *Kebeq* 1326
Ausgaben und Literatur:
H. FRANKE, Zur Datierung der mongolischen Schreiben aus Turfan, Oriens XV, 1962, S. 406.
E. HAENISCH, Mongolica der Berliner Turfansammlung II, Mongolische Texte der Berliner Turfansammlung in Faksimile, Abhdl. d. dtsh. Akad. d. Wsschft. zu Berlin, Jg. 1959, Nr. 1, Berlin 1959, Nr. T II D 197, S. 35 (B 13).
W. HEISSIG, Mongolische Handschriften, Nr. 541, S. 291.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 161/162.
P. PELLIOU, T'oung Pao XV, 1914, S. 449.
G. RAMSTEDT, Mongolische Briefe aus Idiqt Schähri bei Turfan, Sitzungsberichte der kgl. Preuss. Akad. d. Wsschft. 32, 1909, S. 838–848.
24. Inschrift zum Andenken an *Chang Ying-Jui* 1335
Ausgaben und Literatur:
F. CLEAVES, The Sino-Mongolian Inscription of 1335 in Memory of Chang Ying-Jui, HJAS. 13, 1950, S. 1–133 + 37 Tafeln.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 44–58.
25. Inschrift zum Andenken an *Jigüntei* 1338
Ausgaben und Literatur:
F. CLEAVES, The Sino-Mongolian Inscription of 1338 in Memory of Jigüntei, HJAS. 14, 1951, S. 1–104 + 32 Tafeln.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 59–66.
26. Reisebegleitschreiben auf Befehl des *Yisüntemür* 1338
Ausgaben und Literatur:
H. FRANKE, Zur Datierung, Oriens XV, 1962, S. 405/406.
E. HAENISCH, Mongolica der Berliner Turfansammlung II, Nr. T II D 203, S. 29.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 150/151.
G. RAMSTEDT, Mongolische Briefe, S. 841–842.
M. WEIERS, Mongolische Reisebegleitschreiben aus Čayatai, ZS. 1, 1967, S. 7–54, Text A., S. 16–34, und die dort angegebene weitere Literatur.
27. Inschrift des Prinzen *Aruy* von Yun-nan 1340
Ausgaben und Literatur:
G. KARA, L'inscription mongole d'Aruy Prince de Yun-nan, Acta Orientalia Hung., Tomus XVII, Fasc. 2, Budapest 1964, S. 145–174 + 3 Tafeln.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 67–69.

- CH. LUVSANBALDAN, Arug vangijn chöšöönij bičig, Studia Mongolica, Tomus IV, Fasc. 6, Ulaanbaatar 1962, S. 123–136 + 1 Tafel.
28. Große und Kleine Chü-yung-kuan Inschrift 1343
Ausgaben und Literatur:
ED. CHAVANNES, Communication sur l'inscription de Kiu-yong-Koan, Actes du Congrès des Orientalistes, Genf, (5) S. 89–93.
ED. CHAVANNES, Note préliminaire sur l'inscription de Kiu-yong-Koan, Première partie, Les inscriptions chinoises et mongoles, JA., sér. 9, 4: 355–368, Sept.–Okt. 1894.
ED. CHAVANNES, Le Sūtra de la paroi occidentale de l'inscription de Kiu-yong Koan, Leiden 1896, S. 60–81.
N. EGAMI und S. MIZUNO, Inner Mongolia and the Region of the Great Wall, Tōa Kōko gakkai, Serie B, 1, 1935, S. 154–156.
M. LEWICKI, Les inscriptions, S. 48–72.
L. LIGETI, 'Phags-Pa Írásos Emlékek, S. 80–94.
J. MURATA, The Buddhist Arch of the 14 Cent. A. D. at the Pass of the Great Wall Northwest of Peking, Kyoto 1962.
N. POPPE (KRUEGER), The Mongolian Monuments, Text XII und XIII, S. 60–66 + Tafeln.
A. WYLIE, On an Ancient Buddhist Inscription at Keu-yung-kwan, in North China, JRAS. 5, Nr. 1, 1870, S. 14–44.
A. WYLIE, Translation and Remarks on an Ancient Buddhist Inscription at Keuyung Kwan in North China, JRAS. of Great Britain and Ireland, Dez. 1870, 31 Seiten.
- 29a. Inschrift von 1346
Ausgaben und Literatur:
F. CLEAVES, The Sino-Mongolian Inscription of 1346, HJAS. 15, 1952, S. 1–123 + 13 Tafeln.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 20–24.
- 29b. Inschrift von 1348
Ausgaben und Literatur:
F. CLEAVES, The Sino-Mongolian Inscription of 1348, HJAS. 27, 1967, S. 76–102.
30. Steuergerechtl. I 1350
Ausgaben und Literatur:
E. HAENISCH, Steuergerechtl. der chinesischen Klöster unter der Mongolenherrschaft, Brcht. üb. d. Vrhdl. d. schs. Akad. d. Wsschft. zu Leipzig, philologisch-historische Klasse, 92. Band, 2. Heft, Leipzig 1940 + 5 Tafeln, Text I.
L. LIGETI, 'Phags-Pa Írásos Emlékek, S. 52–59.
31. Steuergerechtl. II 1351
Ausgaben und Literatur:
Vgl. HAENISCH, unter Nr. 30, Text II.
L. LIGETI, 'Phags-Pa Írásos Emlékek, S. 74–79.

32. Steuergerechtes III 1352
Ausgaben und Literatur:
Vgl. HAENISCH, unter Nr. 30, Text III.
L. LIGETI, 'Phags-Pa Írásos Emlékek, S. 24–30.
33. Edikt des *Tuyluytemür* I 1352
Ausgaben und Literatur:
H. FRANKE, Zur Datierung, Oriens XV, 1962, S. 408.
E. HAENISCH, Mongolica der Berliner Turfansammlung II, Nr. TM. 93, S. 32.
W. HEISSIG, Mongolische Handschriften, Nr. 546, S. 293.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 158–160.
34. Edikt des *Tuyluytemür* II 1353
Ausgaben und Literatur:
H. FRANKE, Zur Datierung, Oriens XV, 1962, S. 408.
E. HAENISCH, Mongolica II, Nr. TM. 94 D 135, S. 33.
W. HEISSIG, Handschriften, Nr. 543, S. 292.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 160/161.
M. WEIERS, Reisebegleitschreiben, ZS. I, Text B., S. 34–40.
35. Edikt des *Tuyluytemür* III 1360
Ausgaben und Literatur:
H. FRANKE, Zur Datierung, Oriens XV., S. 406–408.
E. HAENISCH, Mongolica II, T II D 224, S. 29.
W. HEISSIG, Handschriften, Nr. 542, S. 292.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 156–158.
G. RAMSTEDT, Mongolische Briefe, S. 843–845.
36. Inschrift zum Andenken an Prinz *Hindu* 1362
Ausgaben und Literatur:
F. CLEAVES, The Sino-Mongolian Inscription of 1362 in Memory of Prince Hindu, HJAS. 12, 1949, S. 1–133 + 37 Tafeln.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 70–82.
37. HPhags-Pa Inschrift 1365
Ausgaben und Literatur:
SH. OZAWA, The Decipherment of the Mongolian Inscription in Hp'ags-pa Script of 1365 or 1377, Area and Culture Studies 9, 1962, Tokyo University of Foreign Studies, S. 9–33 + 1 Tafel.
38. Urkunde über Steuererlaß des *Itasqoĵa* 1369
Ausgaben und Literatur:
H. FRANKE, Zur Datierung, Oriens XV, S. 408/409.
E. HAENISCH, Mongolica II, Nr. TM. 79, S. 30.
W. HEISSIG, Handschriften, Nr. 545, S. 292.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 151/152.
39. Ačılaltu nom-un tuqai 1382
Ausgaben und Literatur:
C. DAMDINSÜRĒN, Ačılaltu nom-un tuqai, Studia Mongolica, Tomus III, Fasc. 12, Ulaanbaatar-Chot 1961.

- W. FUCHS und A. MOSTAERT, Ein Ming-Druck einer chinesisch-mongolischen Ausgabe des Hsiao-ching, MS. 10, 1945, S. 325–329.
40. Hua-I I-Yü 1389 Abk. HI, 1389
Ausgaben und Literatur:
E. HAENISCH, Sino-mongolische Dokumente vom Ende des 14. Jh., Abhdl. d. dtsh. Akad. d. Wsschft. zu Berlin, Jg. 1950, Nr. 4, Berlin 1952.
E. HAENISCH, Sinomongolische Glossare I, das Hua-I ih-yü, Abhdl. d. dtsh. Akad. d. Wsschft. zu Berlin, Jg. 1956, Nr. 5, Berlin 1957.
M. LEWICKI, La langue mongole des transcriptions chinoises du XI^e siècle. Le Houa-yi-yi-yu de 1389. Edition critique précédée des observations philologiques et accompagnée de la reproduction phototypique du texte, Wrocław 1949.
L. LIGETI, 'Phags-Pa Írásos Emlékek, S. 117–150.
Q. LUVSANGBALDAN, „Hua-i i-yü“ toli bičig-ün ĵarim keseg, MKĴT. 7, Köke Qota 1959, S. 17–28.
R. MILLER, Qoninčei, Compiler of the Hua-i-i-yü of 1389, UAJb. Vol. 38, 1966, S. 112–121.
P. PELLLOT, Le Hoĵa et le Sayyid Husain des Ming, T'oung Pao 38, 1948, S. 81–292.
H. SERRUYS, The Dates of the Mongolian Documents in the Houa-i i-yü, HJAS. 17, 1954, S. 419–427.
H. SERRUYS, The Mongols in China During the Hung-wu Period (1368–1398), Extrait des Mélanges chinoises et buddhiques publiés par l'Institut Belge des Hautes Études Chinoises, Vol. XI, Brügge 1959.
41. Edikt von 1453
Ausgaben und Literatur:
F. CLEAVES, The Sino-Mongolian Edict of 1453 in the Topkapı Sarayı Müzesi, HJAS. 13, 1950, S. 431–446 + 8 Tafeln.
Die folgenden Schriftstücke sind nicht sicher datierbar.
42. Prajñāpāramitā-Fragment.
Ausgaben und Literatur:
E. HAENISCH, Mongolica II, Nr. TM. I D 130, S. 9.
W. HEISSIG, Handschriften, Nr. 173, S. 114.
L. LIGETI, Preklasszikus Emlékek I, S. 129/130.
43. Fragment einer buddhistischen Schrift
Ausgaben und Literatur:
HAENISCH E., Mongolica II, Nr. TM 4 D 130, S. 12, TM (5) D 130, S. 13.
HEISSIG W., Handschriften, Nr. 645, S. 324.
LIGETI L., Preklasszikus Emlékek I, S. 133–135 (D, E).
44. Fragment des Mañjuśrī-nāmasaṅgīti
Ausgaben und Literatur:
D. CERENSODNOM – Č. ALTANGEREL, Turfany cugluulgyn TM. 40, Mongolyn Sudlal, Studia Mongolica, Tom. V, Fasc. 6, Ulaanbaatar 1965, S. 147–170.

- E. HAENISCH, *Mongolica* II, Nr. TM. 40, S. 17.
 W. HEISSIG, *Handschriften*, Nr. 402, S. 227/228.
 L. LIGETI, *Preklasszikus Emlékek* I, S. 140/141 (A).
 M. WEIERS, *Zum Textfragment TM. 40 aus der Berliner Turfan-Sammlung*, *ZDMG.* 117:2, 1967, S. 260–282.
45. *Schrift über Sündenfolgen*
 Ausgaben und Literatur:
 E. HAENISCH, *Mongolica* II, Nr. T II D 159, S. 19.
 W. HEISSIG, *Handschriften*, Nr. 324, S. 188.
 L. LIGETI, *Preklasszikus Emlékek* I, S. 144/145.
46. *Fragment der Alexandersage*
 Ausgaben und Literatur:
 F. CLEAVES, *An Early Mongolian Version of the Alexander Romance*, *HJAS.* 22, 1959, S. 1–99 + 8 Tafeln.
 E. HAENISCH, *Mongolica* II, Nr. T I D 155/C 1a–C 1ha, S. 39–46.
 W. HEISSIG, *Handschriften*, Nr. 33, S. 23.
 L. LIGETI, *Preklasszikus Emlékek* I, S. 112–122.
 N. POPPE, *Eine mongolische Fassung der Alexandersage*, *ZDMG.* 107, 1957, S. 105–129.
47. *Mongolisches Gedicht*
 Ausgaben und Literatur:
 E. HAENISCH, *Mongolica* II, Nr. T I D 155/C 1hb–C 1i, S. 46–48.
 W. HEISSIG, *Handschriften*, Nr. 33, S. 23.
 L. LIGETI, *Preklasszikus Emlékek* I, S. 123–128.
 N. POPPE, *Ein mongolisches Gedicht aus den Turfanfunden*, *CAJ.* Vol. V, Nr. 4, 1960, S. 280–294 + 4 Tafeln.
48. *Zwei Manuskripte*
 Ausgaben und Literatur:
 L. LIGETI, *Preklasszikus Emlékek* I, S. 145–149.
 SH. MURAYAMA, *Zwei mongolische Manuskripte aus Ost-Turkestan*, *CAJ.* Vol. IV, Nr. 4, 1959, S. 279–288 + 2 Tafeln.
49. *Subhāṣitaratnanidhi-Fragment I*
 Ausgaben und Literatur:
 P. AALTO, *Altaistica* I, *The Mannerheim Fragment of Mongolian Quadratic Script*, *Studia Orientalia* (fenn.) 17, 1952, S. 1–9.
 N. POPPE (KRUEGER), *The Mongolian Monuments*, Text XI, S. 59 + 1 Tafel.
 G. RAMSTEDT, *Ein Fragment mongolischer Quadratschrift*, *JSFOu.* 27, 1911, S. 1–4.
50. *Subhāṣitaratnanidhi-Fragment II*
 Ausgaben und Literatur:
 P. AALTO, *A Second Fragment of the Subhāṣitaratnanidhi in Mongolian Quadratic Script*, *JSFOu.* 57, 1954, S. 1–6.
 P. AALTO, *Zu den Berliner Turfan-Fragmenten T III D 322*, *JSFOu.* 61, 1959, S. 1–20.

- J. BOSSON, *A Rediscovered Xylograph Fragment from the Mongolian 'Phags-Pa Version of the Subhāṣitaratnanidhi*, *CAJ.* Vol. VI, Nr. 2, June 1961, S. 85–102.
- E. HAENISCH, *Mongolica* II, Nr. T III D 322/D 1a, S. 55, D 1b, S. 56.
 L. LIGETI, *Les fragments du Subhāṣitaratnanidhi mongol en écriture 'phags-pa. Mongol préclassique et moyen mongol*, *Acta Orientalia Hung.* 17, 1964, fasc. 3, S. 239–292.
 L. LIGETI, *'Phags-Pa Írásos Emlékek*, S. 95–104.
51. *Fragmente auf Birkenbast*
 Ausgaben und Literatur:
 W. HEISSIG, *Datierungsversuch in: Ein Volk sucht seine Geschichte*, Econ Verlag, Düsseldorf-Wien 1964, S. 279ff.
 L. LIGETI, *Preklasszikus Emlékek* I, S. 166–170.
 N. POPPE, *Zolotoordynskaja rukopis' na bereste*, *Sovetskoe Vostokovedenie* 2, 1941, S. 81–136.
52. *Lehensvertrag*
 Ausgaben und Literatur:
 F. CLEAVES, *An Early Mongolian Loan Contract from Qara Qoto*, *HJAS.* 18, 1955, S. 1–49.
 L. LIGETI, *Preklasszikus Emlékek* I, S. 164/165.
53. *'Phags-Pa Text aus der „Sammlung der Kuriositäten“*
 Ausgaben und Literatur:
 J. BOSSON, *A Mongolian 'Phags-Pa Text and its Turkish Translation in the „Collection of Curiosities“*, *JSFOu.* 63, 1962, S. 1–16 + Faksimile.
54. *Inscription von Abakansk*
 Ausgaben und Literatur:
 A. POZDNEEV, *Lekcii . . .*, Band 1, S. 127–144 + Faksimile.
55. *Reisebegleitschreiben aus Čayatai*
 Ausgaben und Literatur:
 E. HAENISCH, *Mongolica* II, Nr. T II D 306, S. 30.
 W. HEISSIG, *Handschriften*, Nr. 550.
 L. LIGETI, *Preklasszikus Emlékek* I, S. 155–156.
 G. RAMSTEDT, *Mongolische Briefe*, S. 846–848.
 M. WEIERS, *Reisebegleitschreiben*, *ZS.* 1, Text C., S. 41–46.
56. *Brieffragment*
 Ausgaben und Literatur:
 H. FRANKE, *A 14th Century Mongolian Letter Fragment*, *AM.*, New Series, Vol. XI, Part 2, December 1965, S. 120–127. (Datierung nach 1353, vgl. *ibid.* S. 122).
57. *Kalenderfragmente*
 Ausgaben und Literatur:
 H. FRANKE, *Mittelmongolische Kalenderfragmente aus Turfan*, *Bayerische Akad. d. Wsschft., phil.-hist. Klasse, Sitzber. Jg. 1964, Heft 2, München*

- 1964, 45 S. + 5 Tafeln. (Datiert eventuell in das Jahr 1324, vgl. *ibid.* S. 33–34).
 E. HAENISCH, *Mongolica II*, Nr. T II D 31, (T?) D 159, T II M 166 502, a–d, S. 49–51.
 W. HEISSIG, *Handschriften*, Nr. 643, S. 323.
58. HPhags-pa Inschrift Abk.: Coll.F.
 Ausgaben und Literatur:
 H. FRANKE, Eine unveröffentlichte 'P'ags-Pa-Inschrift aus T'ai-Yüan, *Collectanea Mongolica*, Festschrift für Professor Dr. Rintchen zum 60. Geburtstag, AF. 17, Wiesbaden 1966, S. 49–57.
59. Bekanntmachung
 Ausgaben und Literatur:
 N. POPPE (KRUEGER), *The Mongolian Monuments*, Text VI, S. 57.
60. Minusinsk *p'ai-tzu*
 Ausgaben und Literatur:
 N. POPPE (KRUEGER), *The Mongolian Monuments*, Text VII, S. 57/58.
61. Nyuki *p'ai-tzu*
 Ausgaben und Literatur:
 N. POPPE (KRUEGER), *The Mongolian Monuments*, Text VIII, S. 58.
62. Bogotol *p'ai-tzu*
 Ausgaben und Literatur:
 N. POPPE (KRUEGER), *The Mongolian Monuments*, Text IX, S. 58.
63. Mongolisch-Persisch-Chinesisches *p'ai-tzu*
 Ausgaben und Literatur:
 N. POPPE (KRUEGER), *The Mongolian Monuments*, Text X, S. 58.
64. Bhāgavatī-prajñāpāramitā-hṛdaya-Fragment
 Ausgaben und Literatur:
 Č. ALTANGEREL – D. CERENSODNOM, *Turfany cugluulgyn TM. 38*, *Mongolyn Sudlal*, *Studia Mongolica*, Tomus V, Fasc. 18, S. 113–122, Ulaanbaatar 1966.
 H. FRANKE, Bücherbesprechung zu W. HEISSIG, *Katalog Mongolischer Handschriften*, in *ZDMG*. 112, 1962, S. 441, kommt das Verdienst zu, das Turfanfragment TM. 38 als erster identifiziert zu haben.
 H. FRANKE, *Zur Datierung*, *Oriens* 15, 1962, S. 401.
 E. HAENISCH, *Mongolica II*, Nr. TM. 38, S. 18.
 W. HEISSIG, *Handschriften*, Nr. 646; S. 324.
 M. WEIERS, *Reisebegleitschreiben*, *ZS*. 1, 1967, S. 13.
65. Kandjur-Fragmente
 Ausgaben und Literatur:
 Č. ALTANGEREL – D. CERENSODNOM, *Turfany cugluulgyn TM. 8*, T II T 662, *Mongolyn Sudlal*, *Studia Mongolica*, Tomus VI, Fasc. 18, Ulaanbaatar 1967.
 E. HAENISCH, *Mongolica II*, Nr. TM. 8, S. 18 und Nr. T II T 662, S. 21.
 W. HEISSIG, *Handschriften*, Nr. 646, S. 324.
 M. WEIERS, *Reisebegleitschreiben*, *ZS*. 1, 1967, S. 13.

**Literatur der zweiten Periode
 XV.–XVII. Jh.**

1. Pañcarakṣā Abk.: P. (14.Jh.)
 Ms. Ž 130 der Bibliothek des Leningrader Asiatischen Museums der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften.
 Literatur und Ausgaben:
 P. AALTO, *Qutuy-tu Pañcarakṣā kemekü tabun sakiyan neretü yeke kölgen sudur*, *Asiatische Forschungen*, Band 10, 1961, S. 142–211 Faksimile des Leningrader Ms. Ž 130.
 P. AALTO, *Prolegomena to an Edition of the Pañcarakṣā*, *Studia Orientalia fenn.* XIX: 12, Helsinki 1954.
 N. POPPE, *Asia Major I*, 1925, S. 669.
 B. VLADIMIROV, *Mongol'skij sbornik razskazov iz Pañcatantra*, Petrograd 1921.
 B. VLADIMIROV, *Sravnitel'naja grammatika*, S. 37.
2. Subhāṣitaratnanidhi Abk.: SL. (14.Jh.)
 Ausgaben:
 L. LIGETI, *Le Subhāṣitaratnanidhi Mongol*, un document du moyen Mongol, Partie I re, le manuscrit tibéto-mongol en reproduction phototypique avec un introduction, *Bibliotheca Orientalis Hungarica VI*, Budapest 1948.
 Literatur:
 Š. BIRA, *Mongol'skaja tibetojazyčnaja istoričeskaja literatura (XVII–XIX)*, *Studia Historica III/1*, S. 61–68, Ulan Bator 1960.
 C. DAMDINSÜREN, *Erdenijn sang subašid*, Ulan Bator 1958.
 C. DAMDINSÜREN, *Mongyol-un uran jokiyal-un degeji*, *Corpus Scriptorum Mongolorum*, XIV, S. 171–179, Ulan Bator 1959.
 W. HEISSIG, *Blockdrucke Nr. 138*; Beiträge zur Übersetzungsgeschichte des mongolischen buddhistischen Kanons, *Abhdl. d. Akad. d. Wsschft. in Göttingen*, phil.-hist. Klasse, dritte Folge, Nr. 50, S. 24/25, Göttingen 1962.
 L. LIGETI, *T'oung Pao XXVII*, 1930, S. 59–60; *Rapport Préliminaire*, S. 56–57.
 B. VLADIMIROV, *Nadpis' na skalach*, 1279.
 Das Original befindet sich in der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Fonds Mongol Nr. 54.
 Mongolischer Titel: *Sayin üge-tü erdeni-yin sang neretü sastir* (I 1 b: 13–15).
 Tibetischer Titel: *Legs-par bšad-pa rin-po-čhe'i gter* (I 1 b: 1).
 Über den Verfasser: *Saskiyab bandidta baysi čorjig degedü lam-a joqiyaju ...* (I 1 b: 16–19). „Saskiya Paṇḍita, der Lehrer und Meister des Gesetzes, der hohe Lama, hat es verfaßt . . .“

Der Übersetzer: *Tarniči toyin sonom gar-a orčiyulbai* (I 1 b: 19–21). „Der Laienmönch Sonomgara hat es übersetzt“.

3. Altan Gerel Abk.: AG., 1578/79

Ms. der Königlichen Bibliothek Kopenhagen, Mong. 395.

Alte Klosterhandschrift, Pothi, 301 fol., 38:15 (32:10), rote Kalamusschrift auf altersbraunem Papier, Pagination links außen recto, variierend 20–25-zeilig.

Titel: *Qutuy-tu degedü altan gerel-tü erketü sudur-nuyud-un qayan neretü yeke kölgen sudur oroši-ba.*

Incipit (1 v:1): *namo buddhai-a namo dharmai-a namo sangghai-a. Hindkeg-ün keleber . . .*

Excipit (298r: 11): *sadu etkü.*

Kolophon (298r: 12): *činggis qayan-u qorin tabdayar üy-e . . . bis (301 v: 9–14): üker jil-ün ting ulayan üker-ün qabur-un dumda-tu sarayin qorin goyar-a tegüsbe. sa om ma om da.*

Einteilung in 17 Kapitel, 29 Abschnitte, 10 bam po.

Literatur und Bibliographie:

P. AALTO, Notes on the Altan Gerel, Stud. Orient. fenn. XIV, Helsinki 1950.

W. HEISSIG, Zur Entstehungsgeschichte der mongolischen Kandjur-Redaktion der Ligdan-Khan-Zeit (1628–1629), Studia Altaica V, Festschrift für N. POPPE, S. 71–87.

W. HEISSIG, Zur geistigen Leistung der neubekehrten Mongolen des späten 16. und frühen 17. Jh., UAJb. XXVI, 1954, S. 101–116.

W. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 23 u. 46.

W. HEISSIG, Die Familien- und Kirchengeschichtsschreibung der Mongolen, I. 16.–18. Jh., Asiatische Forschungen, 5, Wiesbaden 1959, S. 16.

Das *Altan Gerel* ist eine frühe mongolische Parallelübersetzung des kanonischen *Suvarṇaprabhāsottamasūtrendrarājanāmamahāyānasūtra*, Kandjur Nr. 177. Vgl. HEISSIG, Entstehungsgeschichte, S. 72. Übersetzung des Kolophons vgl. HEISSIG, Zur geistigen Leistung, S. 102. Zur Beweisführung der Datierung, ibid. S. 104/105: „ . . . so daß das Werk als zwischen 1578 und 1579 entstanden anzusetzen ist.“ Über die Übersetzer wird ibid. S. 103 gesagt: „Es werden die Übersetzer nicht ausgesprochen erwähnt, doch ist wohl anzunehmen, daß die Übersetzung von *Ačirai gūsi* und *Šivandan sangbo* (*bzan po*) *ekelür* angefertigt worden ist. Der Auftraggeber der Übersetzung ist *Ḥaryuysan buyan-u erketü bayayud-un bayatur qung tayiji*.“ Vgl. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 23 u. 46.

4. Fragmente aus Olon Süme Abk.: OF.

Ausgaben und Literatur:

SH. HATTORI, Oron Sumu shutsudo no Mōkogo bunsho ni tsuite (Die in Olon Süme, Innere Mongolei, gefundenen mongolischen Dokumente), The Tōhō Gakuhō, Tokyo, Nr. 11, Teil 2 (Juli 1940), S. 257–278.

W. HEISSIG, Die mongolische Steininschrift von Olon Süme, CAJ. I, 1955, S. 268–283.

W. HEISSIG, Die mongolische Steininschrift und Manuskriptfragmente aus Olon süme in der Inneren Mongolei, Abh. AdW. in Göttingen, 3. Flg., Nr. 63, Göttingen 1966.

N. POPPE, A Fragment of the Bodhicaryāvatāra from Olon Süme, HJAS. 17, 1954, S. 411–418 + 2 Tafeln.

Zur Datierung und für den Errichter der Steininschrift vgl. HEISSIG, Steininschr. u. Msfrg., S. 17: „Aus dem Wortlaut der Inschrift ergibt sich demnach deutlich, daß diese 1594 . . . von *Delger paṇḍita guosi* errichtet wurde.“ Zur Datierung und für den Übersetzer der mongolischen Manuskriptfragmente vgl. HEISSIG, Steininschr. u. Msfrg., S. 40: „Für die Datierung der Olon süme-Fragmente ist dieser Fund des Streitwort-Sūtra (III 29) in der Übersetzung des *Ayusi guosi* ein fester Anhalt: da *Ayusi guosi*'s Übersetzung nach 1587 entstanden ist, sind die Olon süme-Fragmente auf keinen Fall früher als in die beiden letzten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts zu datieren.“

5. Mañjuśrīnāmasaṅgīti Abk.: MNS., 1592

Viersprachiger Sanskrit-tibetisch-mongolisch-chinesischer Xylograph, Staatsbibliothek Ulaanbaatar, 91 fol., Mikrofilm, Sammlung *Raghu Vira*, New Delhi, L 5.

Ausgaben:

RAGHU VIRA, Mañjuśrī-Nāma-Saṅgīti and Sekoddeśa, Mongol-Piṭaka, Vol. 6, Being the Mongolian Collectanea in the Series of Indo-Asian Literatures Forming the Śatapitaka, Vol. 18, Text in Photokopie, S. 143ff.

Literatur:

W. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 23 u. S. 45.

RAGHU VIRA, Mañjuśrī-Nāma-Saṅgīti and Sekoddeśa, Introduction.

Zur Datierung des viersprachigen Xylographen, RAGHU VIRA, MNS. Introduction, S. (9): „The second Mongolian version is the earliest available text. Its colophon names *Altan Khan* and specifies the date White-Har year, 11th month, i. e. early 1592 A.D.“ Beschreibung des Xylographen und Wortlaut des Kolophon ist ebd. S. (12) wiedergegeben. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, gibt auf S. 23 die Übersetzung des Kolophons und führt den Datierungsbeweis: „Dieses Weiße Hasen-Jahr muß 1592 gewesen sein: das *čayan taulai jil* vor diesem Zeitpunkt, 1531 im 9. Sechzigerzyklus, kommt für unsere Berechnung nicht in Frage, da es lange vor der intensiven Berührung der Tümet mit dem Lamaismus liegt. So bleibt als Datierung das Weiße Hasen-Jahr des 10. Sechzigerzyklus, 1592.“

Zur Übereinstimmung des 1592er Textes mit dem Mañjuśrīnāmasaṅgīti-Fragment aus dem 14. Jh., mit der 1717–1720er Fassung des Kandjur Nr. 1 (Mañjuśrījñānasattvasya-paramārtha-nāmasaṅgīti) und den tibetischen Parallelversionen vgl. M. WEIERS, Zum Textfragment TM. 40 aus der Berliner Turfan-Sammlung, ZDMG. 117:2, 1967, S. 260–282.

6. Üker-ün ayula Abk.: ÜA., 1605
Mikrofilm aus der Sammlung RAGHU VIRA, New Delhi, nach Originalen in der Palastbibliothek Peking, 06.30, 23 fol. 三箒 „3. Gruppe“; 06.64, 77 fol. 三箒 „3. Gruppe“. Chin. Titel: 牛首山授記經 *Niu-shou-shan shou-chi-ching*. Mandju-Titel: *Uker agulan ging*.
Literatur:
W. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 47.
W. HEISSIG, Zur Entstehungsgeschichte, S. 75/76.
Das *üker-ün ayula-dur vivangirid üjegülügßen sudur orosiba* (*Qutuy-tu üker-ün ayula vivangirid üjegülügßen neretü yeke kölgen sudur*) ist eine frühe Parallelübersetzung des *Goṣṛṇavyākaraṇānāmamahāyānasūtra*, Kandjur Nr. 1121. Vgl. HEISSIG, Entstehungsgeschichte, S. 75; zur Übersetzungsgeschichte, S. 47. Zum Übersetzer, HEISSIG, Zur Übersetzungsgeschichte, S. 47: „... übersetzt 1605 von Čulrim rjamso, bšanba rjamso, sirab rjamso für *Ilayyusan buyan-u erketü bayayud-un buniya siri dayun qung tayiji*, und geschrieben von *Samdan rjamso, Tübenggü sanjin* und *Öljei günjei*, wobei *Diyanci lama* zu Rate gezogen wurde.“ Übersetzung des Kolophons mit Umschrift vgl. HEISSIG, Zur Entstehungsgeschichte, S. 75. Den Datierungsbeweis führt HEISSIG ebd. S. 75/76: „Die Datierung mit 1605 wird nahegelegt durch den Titel *qung tayiji*, welcher mit der Unterstellung der östlichen Mongolen unter die Mandju und die Verleihung neuer Ränge durch diese an die Mongolen 1644 mit gelegentlicher Ausnahme bei den Khalkha nirgends mehr gebraucht wurde. Dies zeigen die ausführlichen Fürstengenealogien in den Chroniken *Altan kürdüin mingyan gesesütü bičig* (1739) und *Bolur erike* (1774/75). Ferner liegt das Holz-Schlangen-Jahr des vorhergehenden 9. Sechziger-Zyklus, 1545, lange vor der Wiederaufnahme der lamaistischen Übersetzungstätigkeit bei den Mongolen; das Holz-Schlangen-Jahr des nachfolgenden 11. Sechziger-Zyklus ergäbe 1665; zu dieser Zeit wurde *qung tayiji* kaum mehr als Titel gebraucht.“
7. Sampannakrama des Vajrabhairava Abk.: SV., ca. 1611
Hs. or. 300 der Westdeutschen Bibliothek Marburg.
Literatur und Beschreibung:
W. HEISSIG, Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, Band I, Mongolische Handschriften, Blockdrucke und Landkarten, Wiesbaden 1961, Nr. 365, S. 207.
Die Datierung nimmt HEISSIG, vgl. Mongolische Handschriften Nr. 365, für 1611 an. Die Übersetzer sind *Šilaketu, Dānasagida* und *Dhvaḥa: qoyar kelen-tür mergen boluyusan silakitu kiged tan-a sagida ba duvaḥa yurbayula jokildun jöblejü orčiyulbai* (57r: 16–21) „Es haben dies die in beiden Sprachen bewanderten, *Šilaketu, Dānasagida* und *Dhvaḥa* zu dritt in Übereinstimmung gebracht und übersetzt.“
8. Qutuy-tu bilig-ün sudur Abk.: QB., 1612
Mikrofilm aus der Slg. RAGHU VIRA, 06.71, 50 fol. 三箒 „3. Gruppe“. Chin. Titel: 金剛經 *Chin-kang-ching*. Mandju-Titel: *Doriḡ jodba ging*.

Literatur:

- W. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 46/47.
W. HEISSIG, Zur Entstehungsgeschichte, S. 73/74.
W. HEISSIG, Familien- und Kirchengeschichtsschreibung, I, S. 43 u. S. 44. Das *Qutuy-tu bilig-ün činadu kiḡayar-a kürügßen včir-iyar ebdegči neretü yeke kölgen sudur* ist eine frühe Parallelübersetzung des Vajracchedikā, Kandjur Nr. 771. Vgl. HEISSIG, Zur Entstehungsgeschichte, S. 73, und Zur Übersetzungsgeschichte, S. 46/47. Zur Person des Übersetzers vgl. HEISSIG, Übersetzungsgeschichte, S. 46/47: „... übersetzt von *Pandita siregetü gūsi čorḡiva* 1612 in Köke Khota und niedergeschrieben von *Ačirai erdeni mergen ubasi*.“ Die auf das Datum bezogene Übersetzung des Kolophons vgl. HEISSIG, Entstehungsgeschichte, S. 73/74. Eine weitere Übersetzung und Umschrift des Kolophons vgl. HEISSIG, Familien- und Kirchengeschichtsschreibung, I, S. 43/44.
- 9a, b. Lokaprajñapti Wende 16./17. Jh.
Hs. or. 264 der Westdeutschen Bibliothek Marburg.
Literatur und Beschreibung:
W. HEISSIG, Handschriften, Nr. 289, S. 169.
W. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 28f., S. 41.
Das Lokaprajñapti, dem Tandjur zugehörig, hat zwei Fassungen. Die eine ist eine Übersetzung des *Dayigüng sikü guosi*, die andere eine Übersetzung des *Mayidari dayigüng dayun günding guosi*. „Das Auftreten dieser beiden auf verschiedenen tibetischen Vorbildern beruhenden Übersetzungen durch Übersetzer ähnlichen Namens und Titels zeigt einerseits – was durch einige Kolophone des mongolischen Kandjur schon wahrscheinlich erschien –, daß nämlich *Mayidari dayigüng dayun günding guosi* ~ *Mayidari guosi* nicht mit dem *Dayi güng dayun sikü guosi* identisch ist. Andererseits aber folgert daraus, daß einige der Übersetzer, die an der mongolischen Kandjur-Redaktion des *Ligdan-Khan* (1628–1629) tätig waren, ebenfalls schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts systematisch an der Übersetzung eines Tandjurtextes nach seinen verschiedenen tibetischen Überlieferungen tätig waren.“ Vgl. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 28/29. Eine Gegenüberstellung beider Texte zum Erweis der Benutzung verschiedener tibetischer Vorbilder vgl. HEISSIG, *ibid.*, S. 29. Zur Datierung vgl. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 41: „Aus den genannten Daten und den Lebenszeiten der identifizierbaren Auftraggeber ergibt sich eine Tätigkeit dieser Übersetzer im Tümet- und Ordusgebiet in den ersten zwei Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts.“
Die Übersetzung des *Dayigüng sikü guosi* wird mit LD., die des *Mayidari guosi* mit LM. abgekürzt.
10. Sammlung von Gebeten und Traktaten Abk.: SGT., Wende 16./17. Jh.
Hs. or. 702, Westdeutsche Bibliothek Marburg.
Literatur und Beschreibung:
W. HEISSIG, Handschriften, Nr. 404, S. 229–231.

W. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 26–28, S. 30ff.
Die Sammelhandschrift enthält insgesamt 18 Übersetzungen, davon vier von *Dayigüng dayun sikü guosi*. „Diese vier Übersetzungen des *Dayigüng dayun sikü guosi* für *Onbu qung tayiji* von den Köke Khota-Tümet müssen vor dem Aufenthalt des *Dayigüng dayun sikü guosi* bei der Redaktionskommission für den mongolischen Kandjur im Bannkreis des Ligdan Khan, also vor 1628–1629, entstanden sein.“ Vgl. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 28. Der diesbezügliche Kolophon ist *ibid.*, S. 27, in Umschrift und Übersetzung wiedergegeben. Neben anonymen Übersetzern hat an der Sammelhandschrift auch *Toyin samrub* mitgewirkt, vgl. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 30–32. Zur Reihenfolge der Übersetzungen vgl. HEISSIG, Handschriften, Nr. 404.

11. Subhāṣitaratnanidhi-Kommentar Abk.: SK., Original: Wende 16.-17. Jh. Hs. or. 266 der Westdeutschen Bibliothek Marburg.

Literatur und Beschreibung:

W. HEISSIG, Handschriften, Nr. 45, S. 31.

W. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 24/25.

Den Datierungsbeweis führt HEISSIG, Übersetzungsgeschichte, S. 24: „*Delger ayusi qung tayiji*, der Auftraggeber des *Dayigüng dayun sikü guosi* für die Übersetzung des *Subusida-yin tayilbur*, war nun ein Vetter jenes *Toyin Č'os* rgya mc'o und ein Neffe jenes gleich ihm als *Ači* bezeichneten *Ilayγysan buyan-u erketü bayayud bayatur qung tayiji*. Damit datiert sich die Übersetzung des Subhāṣitaratnanidhi-Kommentares *Subusida-yin tayilbur* in die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert, und *Dayigüng dayun sikü guosi* erscheint als ein bereits zu dieser Zeit im Tümet-Gebiet, einem der mongolischen literarischen Schwerpunkte dieser Zeit, tätiger Übersetzer.“ Diese Übersetzung hat die Subhāṣitaratnanidhi-Fassung des *Sonomgara* (vgl. 2. oben) zur Vorlage, und der Übersetzer „hat sie für die aus dem Subhāṣitaratnanidhi im Kommentar zitierten Sprüche wiedergegeben. Auch die Kapitelüberschriften sind der Übersetzung des *Sonomgara* entnommen“. Vgl. HEISSIG, Übersetzungsgeschichte, S. 24/25. Trotz wörtlicher Übernahme zeigen sich bei einer Gegenüberstellung der entsprechenden Stellen beider Texte jedoch einige die Schreibweise betreffende Varianten. Dabei ist aber zu bemerken, daß der im Hs. or. 266 vorliegende Text der äußeren Form nach seinerseits wieder eine Abschrift des Originals des *Dayigüng sikü guosi* aus dem 19. Jh. ist und so die Schreibvarianten nicht eindeutig auf den Lautstand der Wende vom 16. zum 17. Jh. schließen lassen.

Sonomgara

13a: 11

*merged erdem-ün sang bariqčid sayin
üge-tü erdenis-i quriyažu yeke dalai
usun-u sang inu boluqsan-u tula
gamuγ möred tende čidquyu.*

Dayigüng sikü guosi

5v: 5

*merged erdem-ün sang bariqčid sayin
ügetü erdenis-i quriyažu yeke dalai
usun-u sang inu boluqsan-u tula
gamuγ möred tende čidquyu.*

I 3b: 1

*erdem-tü erdem ügegün aran-i abqui-
a gegeküi-e oyutan kü uran daqusun-
luγ-a qoličalduqsan temür-ün örüb-
de-sün-i suriačan kürü abun čida-
mui.*

I 5b: 3

*mergen bilig-iyer-iyen saqibasü ele
olan ber dayisun yekin čidaqun.*

IV 8b: 14

*ed-iyer bayačibasü küčün ber ne-
meyü. ed baraqdabasü küčün -taqi
baquramui. erdeni-tü quluqan-a ed-
iyen buliγdaču qulqaqu küčün inu
baquračuqui kemeldüid.*

(Für die Transkriptionsweise obiger Texte vgl. EINLEITUNG „E. Zur Umschreibung“.)

12. Bodičid-un mör-ün jerge

Abk.: MĴ. 16.-17. Jh.

Mikrofilm der Smlg. RACHU VIRA, New Delhi, 06.63, 67 fol. Es fehlt der Mandjuzettel mit chin. und Mandju-Titel.

Literatur:

W. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 50.

Das *Bodičid-un mör-ün jerge-yin ködelbüri* ist eine nichtkanonische Übersetzung des *Siregetü guosi čorjiva*, des berühmten Übersetzers des frühen 17. Jh. in Köke Khota. Zur Übersetzung und Umschreibung des Kolophons vgl. HEISSIG, Übersetzungsgeschichte, S. 50. Für den Übersetzer vgl. HEISSIG, Familien- und Kirchengeschichtsschreibung I, S. 26, mit Literaturangaben, und S. 33-34.

13. Bodhicaryāvatāra

Abk.: B. Frühes 17. Jh.

Photokopie des Ms. Mong. L 6 der International Academy of Indian Language, New Delhi, 56 fol., Paginierung links außen recto, 32zeilig. Einteilung in 10 Abschnitte (*bölüg*). Die Abschnitte verteilen sich auf die Folios:

I. bölüg = 1 – 4v:21

II. bölüg = 4v:22– 8v:15

III. bölüg = 8v:16–10v:15

IV. bölüg = 10v:16–14r:10

V. bölüg = 14r:11–20v: 6

VI. bölüg = 20v: 7–29r: 5

VII. bölüg = 29r: 6–34v:16

VIII. bölüg = 35r: 1–44r:25

IX. bölüg = 44r:26–52v:17

X. bölüg = 52v:18–55v

Kolophon:

56:17 *töbed-ün kelen-eče mongγol-un kelen ber urida nom ügei-yin tulada edüi tedüi ayalyu ber enedkeg-eče bi Čosgi Odser ayaq-qa tegimlig ene ba nom-i busud ber sudur šastir nom-un tayilbur-i inu sayitur tabtan sonosču belgetei-e uqažu uqaγsan-u siltaya-bar esergü temečeldün asayγsan ayul ügei qariqu ögüleküi bilig oluγsan-tur-i yan dulduyidču moqai žil-dur orosiyulču tegüsbe.*

„Von der tibetischen Sprache her – die Sprache der Mongolen lag in einer Menge von Dialekten vor, weil sie früher ohne Lehre waren – habe ich, der Mönch Č'os-kyi 'od-zer, diese Lehre und andere Sutren, Šastras und deren Lehrkommentare aus Indien immer wieder gut angehört, in ihrer Eigenart verstanden, auf Grund des Verständnisses disputiert und ohne Bedenken Fragen gestellt; nachdem ich dann aus den Antworten Wissen erlangt hatte, habe ich es, mich darauf verlassend, im Schlangenjahr entstehen lassen und vollendet.“

Bei dem erwähnten Schlangenjahr handelt es sich um das Holz-Schlangensjahr 1305, da in diesen Zeitraum die Wirksamkeit des Č'os-kyi 'od-zer fällt. Vorliegendes Ms. Mong. L 6 ist, nach dem Schriftduktus zu schließen, eine Abschrift des Textes von Č'os-kyi 'od-zer aus dem Beginn des 17. Jh.

Eine Gegenüberstellung mit der Ausgabe VLADIMIROV, Bodhicaryāvātāra Čāntideva (Bibliotheca Buddhica XXVIII, Leningrad 1929), weist in der Präambel Verschiedenheiten auf. Der weitere Text ist dann, abgesehen von einigen Schreib- und Wortvarianten, weitgehend identisch:

Bodhic. Čāntdv.

Ms. Mong. L 6.

namo buddha-ya

namo dharmā-ya

namo sanggha-ya

Enekeg-ün kebeber buvadhi sa-du-a

ča-ri-a-a-a-va-ta-a-ra.

töbed-ün kebeber byang čub sims

dbkei saphiwada pha la gčug pha.

mongγol-un kebeber bodisadu-a-yin

yabudal-dur oroqui neretü.

gamuq burqan bodisadu-a-nar-tur

mörgümü.

I 1

sayibar oduqsan nom-un beye-tü

köbegüd-lüge nigen-e gamuq sögöde-

kün-e ber kündülen sögödčü bodisa-

du-a-nar-un sanvar-tur oroqui-yi

žarliq-un yosuγar kü quriyan ögü-

lesügei.

I r: 1

Hindkeg-ün kebeber bodisung čariy-a

avatara.

töbed-ün kebeber byang čub samis bari

isbud bla inčug pa.

monggolčün kelen-tür orčiqulbasu bo-

disung-narun yabudal-dur oroqui ne-

retü šastir.

gamuq burqan bodisung-nar-tur sögö-

dümü bi.

I r: 8

sayibar oduqsan nom-un beye-tü kö-

begüd-lüge nigen-e gamuq sögödekün-e

ber kündülen sögödčü bodisung-nar-

un san-var-dur oroqui-yi žarliq-un

yosuγar kü quriyan ögülesügei.

(Für die Transkriptionsweise obiger Gegenüberstellung vgl. EINLEITUNG „E. Zur Umschreibung“.)

14. Bodhicaryāvātāra-Kommentar Abk.: BT., nach Schriftduktus 17. Jh. Ms. der Königlichen Bibliothek Kopenhagen, Mong. 480.

Gut erhaltene Mönchshandschrift, Pothi, 158 fol., 18,5:62 (12,5:48,5) cm, variierend 32–40zeilig, Kalamus, schwarz, bölüg-Titel IV, V, VIII und X 1 erste Zeile rot; altes, dickes, glattes Papier. Pagination links außen recto, gezählt nach den 10 bölüg.

Titel (I 1r): *bodistv čary-a avatar-a-yin teyin büged nomlaqui tayil-buri.*

Incipit (I 1r:2/3): *bodi sedkil-i geyigülün üiledügči saran-u gerel kemegdekü gamuq burqan bodistv-nar-tur mörgümü.*

Excipit (X 1r:30): *kemen nomlaysan-tur adali uqaγdaqui.*

Ohne Kolophon.

VI 2r befinden sich zwei tibetische Randvermerke: *drug gñis* „VI 2“ und *sans rgyas* „Buddha“.

15. Fragment einer medizinisch-historischen Schrift Abk.: FM. Hs. or. 297 der Westdeutschen Bibliothek Marburg.

Literatur und Beschreibung:

W. HEISSIG, Handschriften, Nr. 635, S. 319.

16. Astrologisch-divinatorisches Handbuch Abk.: AD. Hs. or. 298 der Westdeutschen Bibliothek Marburg.

Literatur und Beschreibung:

W. HEISSIG, Handschriften, Nr. 120, S. 77/78.

17. Erklärungen zum Utpattikrama des Vajrabhairava Abk.: UV., frühes 17. Jh. Hs. or. 701 der Westdeutschen Bibliothek Marburg.

Literatur und Beschreibung:

W. HEISSIG, Handschriften, Nr. 364, S. 206.

W. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 37/38.

Das *Yeke čoytu bayar ayuyuluyči-yin mörün goyar žerge-yin udqa-yi irügerün*

egüden-e žokiyaysan. egüsgekü žerge-yin siliüg ügesi ayui yeke nomlaysan

uqaγan bariyi kunda-yin bayasqulang-tu qurim neretü orosiba ist ein nicht-

kanonisches Werk, das auf einer Schrift des 2. Dalai Lama *dGe 'dun rgya*

mc'o (1475–1542) beruht. Vgl. HEISSIG, Übersetzungsgeschichte, S. 37. Die

Übersetzer sind *Garma dubzang und Günding guosi: Garma dubzang Günding*

guosi orčiyulbai (69v:18). Über *Günding guosi* als Titel vgl. HEISSIG, Über-

setzungsgeschichte, S. 38.

18. *Qutuytai getülgečü ökin tngri-yin maytaγal* Abk.: QG., frühes 17. Jh. Hs. or. 299 der Westdeutschen Bibliothek Marburg.

Literatur und Beschreibung:

W. HEISSIG, Handschriften, Nr. 288, S. 168/169.

W. HEISSIG, Beiträge zur Übersetzungsgeschichte, S. 32/33, 35, 48.

Das *Qutuγtai getülgegči ökin tngri-yin qorin nigen maytaγal neretü udqa* ist ein Kommentar zu den 21 Preishymnen der *Tāra* und entspricht dem *Devitāraikaviṃśatistotraviśuddhacūdāmaṇināma* des Tandjur. Vgl. HEISSIG, Übersetzungsgeschichte, S. 32/33. Der Übersetzer ist *Toyin güsi: čidaqui-bar orčiγulbai Toyin güsi* (54r: 8/9) „Nach Vermögen hat es Toyin güsi übersetzt.“ Die Auftraggeberin war die Fürstentochter *Mindai abai*, vgl. HEISSIG, Übersetzungsgeschichte, S. 32, mit Übersetzung und Umschrift des Kolophons. Eine Gegenüberstellung der Übersetzung *Toyin güsis* mit einer von *Toyin čoytu* (darüber vgl. HEISSIG, Übersetzungsgeschichte, S. 35, mit Übersetzung und Umschreibung des Kolophons), findet sich auf S. 36/37 der Übersetzungsgeschichte.

19. Lehren des Jo bo Atisa

Abk.: LĴ.

Hs. or. 296 der Westdeutschen Bibliothek Marburg.

Literatur und Beschreibung:

W. HEISSIG, Handschriften, Nr. 295, S. 174/175.

Bibliographie

- AALTO, P., *Altaistica I, The Mannerheim Fragment of Mongolian Quadratic Script*, Stud. Orient. fenn. 17, 1952, S. 1–9.
- AALTO, P., *A Second Fragment of the Subhāṣitaratnanidhi in Mongolian Quadratic Script*, JSFOu. 57, 1954, S. 1–6.
- AALTO, P., *Ayay-qa tegimlig*, Studia Altaica V, 1957, S. 17–22.
- AALTO, P., *Prolegomena to an Edition of the Pañcarakṣā*, Stud. Orient. fenn. XIX, 12, 1954.
- AALTO, P., *Zu den Berliner Turfanfragmenten T III D 322*, JSFOu. LXVI, 1959, 6, 21 Seiten.
- AALTO, P., *Zur Geschichte der Yüan-Ch'ao-Pi-Shi-Forschung*, JSFOu. 55, 1951.
- AALTO, P., *Qutuγ-tu Pañcarakṣā kemekü tabun sakiyan neretü yeke kölgen sudur*, AF. Band 10, 1961, S. 142–211: Faksimile des Leningrader Ms. Ž. 130.
- AALTO, P., *Notes on the Altan Gerel*, Stud. Orient. fenn. 14, Helsinki 1950.
- BALDANŠAPOV, P. B., *Ĵirüken-ü toltayin tayilburi, mongol'skoe grammatičeskoe sočinenie XVIII veka*, Ulan-Udé 1962.
- BANZAROV, D., *Objasnenie mongol'skoj nadpis' na pamjatnike knjazja Isunke plemjannika Čingis-Khana, Čornaja Vera*, St. Petersburg 1891, S. 88–105.
- BARTHOLD, W., *Turkestan Down to the Mongol Invasion*, London 1928.
- BERTAGAEV, T. A., *Sintaksis sovremennogo mongol'skogo jazyka v sravnitel'nom osveštšenii*, Moskau 1964, 280 Seiten.
- BIRA, Š., *Mongol'skaja tibetozjazyčnaja istoričeskaja literatura (XVII–XIX)*, Studia Historica III/1, S. 61–68, Ulan Batar 1960.
- BONAPARTE, PRINCE ROLAND, *Documents de l'époque mongole*, Paris 1895, 15 Tafeln.
- BOSSON, J. E., *A Rediscovered Xylograph Fragment from the Mongolian 'Phags-Pa Version of the Subhāṣitaratnanidhi*, CAJ. Vol. VI, Nr. 2, June 1961, S. 85–102.
- BOSSON, J. E., *A Mongolian 'Phags-Pa Text and its Turkish Translation in the "Collection of Curiosities"*, JSFOu. 63, 1962, S. 1–16 + Faksimile.
- CHAVANNES, E., *Communication sur l'inscription de Kiu-yong-Koan*, Actes du Congrès des Orientalistes, Genf, 5, S. 89–93.
- CHAVANNES, E., *Note préliminaire sur l'inscription de Kiu-yong-Koan, Première partie, Les inscriptions chinoises et mongoles*, JA., sér. 9, 4:355–368, Sept.–Okt. 1894.
- CHAVANNES, E., *Le Sūtra de la paroi occidentale de l'inscription de Kiu-yong Koan*, Leiden 1896, S. 60–81.
- CHAVANNES, E., *Inscriptions et pièces de chancellerie chinoise de l'époque mongole*, TP., sér. 2, 1904, 1905, 1908.

- CLAUSON, G., Three Mongolian Notes, *Collectanea Mongolica*, AF. 17, 1966, S. 29–34.
- CLEAVES, F. W., The Mongolian Documents in the Musée de Teheran, HJAS. 16, 1953, S. 1–107 + 2 Tafeln.
- CLEAVES, F. W., The Sino-Mongolian Inscription of 1335 in Memory of Chang Ying-Jui, HJAS. 13, 1950, S. 1–133 + 37 Tafeln.
- CLEAVES, F. W., The Sino-Mongolian Inscription of 1338 in Memory of Ĵigüntei, HJAS. 14, 1951, S. 1–104 + 32 Tafeln.
- CLEAVES, F. W., The Sino-Mongolian Inscription of 1346, HJAS. 15, 1952, S. 1–123 + 13 Tafeln.
- CLEAVES, F. W., The Sino-Mongolian Inscription of 1362 in Memory of Prince Hindu, HJAS. 12, 1949, S. 1–133 + 37 Tafeln.
- CLEAVES, F. W., The Sino-Mongolian Edikt of 1453 in the Topkapı Sarayı Müzesi, HJAS. 13, 1950, S. 431–446 + 8 Tafeln.
- CLEAVES, F. W., An Early Mongolian Version of the Alexander Romance, HJAS. 22, 1959, S. 1–99 + 8 Tafeln.
- CLEAVES, F. W., An Early Mongolian Loan Contract from Qara Qoto, HJAS. 18, 1955, S. 1–49.
- CLEAVES, F. W., The Expression Ĵöb Ese Bol- in the Secret History of the Mongols, HJAS. 11, 1948, S. 311–320.
- CLEAVES, F. W., The Sino-Mongolian Inscription of 1240, HJAS. 23, 1960/61, S. 62–75.
- CLEAVES, F. W., und MOSTAERT, A., Trois documents mongols des Archives Secrètes Vaticanes, HJAS. 15, 1952, S. 419–506 + Faksimilia der Schreiben.
- CLEAVES, F. W., "Daruġa and Gerege", HJAS. 16, 1953, S. 237–259.
- CLEAVES, F. W., The Anonymous Scribal Note Pertaining to the Biġig of Ötemiš, HJAS. 16, 1953, S. 478–486.
- CLEAVES, F. W., The Expression Dur-a Qoġarulġaju in the Letter of Ölġeitü to Philippe le Bel, HJAS. 11, 1948, S. 441–455.
- CLEAVES, F. W., The Bodistw a cari-a awatur-un tayilbur by Cosgi Odsir, HJAS. 17, 1954, S. 1–129 + Faksimile des gesamten Textes.
- DAMDINSÜRĒN, C., Erdenijn sang subašid, Ulan Bator 1958.
- DAMDINSÜRĒNG, Ć., Mongyol-un uran ĵokiyal-un teüke, Mukden 1957.
- DAMDINSÜRĒNG, Ć., Aġlaltu nom-un tuġai, *Studia Mongolica*, Tomus III, Fasc. 12, Ulaanbaatar-Chot 1961.
- DAMDINSÜRĒNG, Ć., Mongyol-un uran ĵokiyal-un degeġi, *Corpus Scriptorum Mongolorum*, XIV, S. 171–179, Ulan Bator 1959.
- DE LA VALLÉE POUSSIN, L., Catalogue of the Tibetan Manuscripts from Tun-Huang in the India Office Library, Oxford 1962.
- DOERFER, G., Beiträge zur Syntax der Sprache der Geheimen Geschichte der Mongolen, CAJ. 1, 1955, S. 219–267.
- DOERFER, G., Zur Datierung der Geheimen Geschichte der Mongolen, ZDMG. 113, 1963, S. 87–111.

- DOERFER, G., Die mongolische Schriftsprache, in: *Handbuch der Orientalistik*, Band V, *Mongolistik*, Leiden 1964.
- EGAMI, N., und MIZUNO, S., Inner Mongolia and the Region of the Great Wall, *Tōa Kōko gakkai, Serie B*, 1, 1935, S. 154–156.
- FOKOS-FUCHS, D. R., Rolle der Syntax in der Frage nach Sprachverwandtschaft, UAB., 1962, 137 Seiten.
- FRANKE, H., Eine unveröffentlichte 'P'ags-pa-Inschrift aus T'ai-Yüan, *Collectanea Mongolica*, AF. 17, 1966, S. 49–57 + 2 Tafeln.
- FRANKE, H., Zur Datierung der mongolischen Schreiben aus Turfan, *Oriens*, 15, 1962, S. 399–410.
- FRANKE, H., Mittelmongolische Kalenderfragmente aus Turfan, *Bay. AdW.*, Jg. 1964, Heft 2, München 1964, 45 Seiten + 5 Tafeln.
- FUCHS, W., und MOSTAERT, A., Ein Ming-Druck einer chinesisch-mongolischen Ausgabe des Hsiao-ching, MS. 10, 1945, S. 325–329.
- FUCHS, W., *Analecta zur mongolischen Übersetzungsliteratur der Yüan-Zeit*, MS. 11, 1946, S. 33–64.
- GABAIN, A. VON, *Altürkische Grammatik*, Leipzig 1950.
- GABAIN, A. VON, Die Drucke der Turfansammlung, *Sitzungsberichte der AdW. zu Berlin*, Jg. 1967, Nr. 1, Berlin 1967, 40 Seiten + 14 Tafeln.
- GABELENTZ, H. C. V. D., Versuch über eine alte mongolische Inschrift, ZDMG. 2, 1839, S. 1–21.
- GABELENTZ, H. C. V. D., Nachtrag zur Erklärung der altmongolischen Inschrift, ZDMG. 3, 1840, S. 225–227.
- HAENISCH, E., Die Geheime Geschichte der Mongolen, übersetzt und erläutert, Harrassowitz, Leipzig 1941. (2. Auflage 1949.)
- HAENISCH, E., Wörterbuch zur Manġol-un Niuca Tobca'an (Yüan-ch'ao-pi-shi), Geheime Geschichte der Mongolen, Leipzig 1939.
- HAENISCH, E., Grammatische Besonderheiten in der Sprache des Manġol-un Niuca Tobca'an, *Stud. Orient. fenn.* 14, 1950: 3, S. 24.
- HAENISCH, E., Der Stand der Yüan-ch'ao-pi-shi-Forschung, ZDMG. 98, 1944, S. 109–120.
- HAENISCH, E., Bemerkungen zur Textwiederherstellung des Manġol-un Niuca Tobca'an, ZDMG. 92, 1938, S. 244–254.
- HAENISCH, E., Weiterer Beitrag zum Text der Geheimen Geschichte der Mongolen, ZDMG. 111, 1961, S. 139.
- HAENISCH, E., Manġol-un Niuca Tobca'an (Yüan-Ch'ao-pi-shi) Die Geheime Geschichte der Mongolen, aus der chin. Transkription im mongolischen Wortlaut wiederhergestellt, Harrassowitz, Leipzig 1937.
- HAENISCH, E., Zu den Briefen der mongolischen Il-Khane Argun und Ölġeitü an den König Philipp den Schönen von Frankreich (1289 u. 1305), *Oriens* Vol. 2, Nr. 2 vom 31. 12. 1949, S. 216–235 + 4 Tafeln.
- HAENISCH, E., *Mongolica der Berliner Turfansammlung I*, Ein buddhistisches Druckfragment vom Jahre 1312, *Abh. AdW. zu Berlin*, Jg. 1953, Nr. 3, Berlin 1954.

- HAENISCH, E., *Mongolica der Berliner Turfansammlung II, Mongolische Texte der Berliner Turfansammlung in Faksimile*, Abh. AdW. zu Berlin, Jg. 1959, Nr. 1, Berlin 1959.
- HAENISCH, E., *Steuergerechtere der chinesischen Klöster unter der Mongolenherrschaft, Bericht über die Verhandlungen der sächsischen AdW. zu Leipzig*, philologisch-historische Klasse, 92. Band, 2. Heft, Leipzig 1940, 74 Seiten + 5 Tafeln.
- HAENISCH, E., *Sino-mongolische Dokumente vom Ende des 14. Jh.*, Abh. AdW. zu Berlin, Jg. 1950, Nr. 4, Berlin 1952.
- HAENISCH, E., *Sinomongolische Glossare I, das Hua-I ih-yü*, Abh. AdW. zu Berlin, Jg. 1956, Nr. 5, Berlin 1957.
- HAMBIS, L., *A propos de la «Pierre de Gengis-Khan»*, Mélanges publiés par l'institut des hautes études chinoises, Vol. XIV, Tome 2, 1960, S. 141–157 + 1 Tafel.
- HAMBIS, L., *La lettre mongole du gouverneur de Karak*, AOHung. 15, 1962, S. 143–146.
- HAMBIS, L., *Grammaire de la langue mongole écrite (Ie partie)*, Paris 1946.
- HATTORI, SH., *Oron Sumu shutsudo no Mōkogo bunsho ni tsuite* (Die in Olon Süme, Innere Mongolei, gefundenen mongolischen Dokumente), *The Tōhō Gakuhō*, Tokyo, Nr. 11, Teil 2 (Juli 1940), S. 257–278.
- HATTORI, SH., *Genchō-hishi onyakubon genten ha-shi-pa-ji hon setsu ni tsuite* (Der originale mongolische Text des Yüan-ch'ao-pi-shi in hP'ags-Pa Schrift), *Gengo Kenkyū* 19–20, 1951, 120 Seiten.
- HATTORI, SH., *The Length of Vowels in Proto-Mongol*, *Studia Mongolica*, Tom. I, Fasc. 12, Ulaanbaatar 1959.
- HEISSIG, W., *Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland*, Band I, *Mongolische Handschriften, Blockdrucke und Landkarten*, Wiesbaden 1961.
- HEISSIG, W., *Beiträge zur Übersetzungsgeschichte des mongolischen buddhistischen Kanons*, Abh. AdW. in Göttingen, phil.-hist. Kl., 3. Folge, Nr. 50, Göttingen 1962.
- HEISSIG, W., *Zur Entstehungsgeschichte der mongolischen Kandjur-Redaktion der Ligdan-Khan-Zeit (1628–1629)*, *Studia Altaica V*, Festschrift für N. N. POPPE, S. 71–87.
- HEISSIG, W., *Zur geistigen Leistung der neubekehrten Mongolen des späten 16. und frühen 17. Jh.*, *UAJb.* 26, 1954, S. 101–116.
- HEISSIG, W., *Die mongolische Steininschrift von Olon Süme*, *CAJ.* 1, 1955, S. 278.
- HEISSIG, W., *Die mongolische Steininschrift und Manuskriptfragmente aus Olon süme in der Inneren Mongolei*, Abh. AdW. in Göttingen, phil.-hist.-Kl., 3. Folge, Nr. 63, Göttingen 1966.
- HEISSIG, W., *Bemerkungen zum mongolischen Tandjur*, *UAJb.* 24, 1952, S. 122–130.
- HEISSIG, W., *Zur technischen Durchführung der mongolischen Tandjur-Übersetzung*, *UAJb.* 27, 1955, S. 222–234.

- HEISSIG, W., *Eine kleine mongolische Klosterbibliothek aus Tsakhar*, *Jahrb. d. Bernischen Historischen Museums in Bern*, XLI u. XLII, 1961 u. 1962, S. 557–590.
- HEISSIG, W., *Die Familien- und Kirchengeschichtsschreibung der Mongolen*, I. 16.–18. Jh., *AF.* 5, Wiesbaden 1959, 206 Seiten.
- HEISSIG, W., *Die Pekinger lamaistischen Blockdrucke in mongolischer Sprache*, *GAF.* 2, Wiesbaden 1954, 220 Seiten.
- HEISSIG, W., *Zum sprachlichen Ausdruck der altmongolischen Spruchdichtung*, *OE.*, 2. Jg., 1955: 2, S. 206–209.
- HUNG, W., *The Transmission of the Book Known as the Secret History of the Mongols*, *HJAS.* 14, 1951, S. 433–492.
- HUTH, G., *Geschichte des Buddhismus in der Mongolei*, Band 2, Straßburg 1892.
- HUTH, G., *Les inscriptions mongoles*, *JA.* 9, 5, S. 351–360.
- KARA, G., *L'inscription mongole d'Arug Prince de Yun-nan*, *AOHung.*, Tomus XVII, Fasc. 2, Budapest 1964, S. 145–174 + 3 Tafeln.
- KARLGRÉN, B., *Grammata Serica Recensa*, Reprinted from the *Museum of Far Eastern Antiquities*, Bulletin 29, Stockholm 1957, 332 Seiten.
- KLJUKIN, I. A., *O čem pisal il'-chan Aryun Filippu Krasimovu v 1289 g.*, *Gos.dal'univ.*, vostočnyj fakultet, Vladivostok 1925.
- KLJUKIN, I. A., *Pis'mo Uldzėjtu il'-chana k Filippu Krasivomu, Éduardu I-mu i pročim krestonoscam*, *Trud.gos. dal'univ.*, Serija VI, 2, Vladivostok 1927.
- KLJUKIN, I. A., *Drevnejšaja mongol'skaja nadpis' na Chorchira'skom („Čingischanovom“) kamne*, *Trud.gos.dal'univ.*, Serija VI, 5, Vladivostok 1927.
- KOTWICZ, W., *Quelques mots encore sur les lettres des il-khans de Perse retrouvées par Abel Rémusat*, *RO.* 16, 1953, S. 405–427.
- KOTWICZ, W., *Formules initiales des documents mongols aux XIIIe et XIVe siècles*, *RO.* 10, 1934, S. 131–157.
- KOZIN, S. A., *Sokrovennoe Skazanie. Mongol'skaja chronika 1240g. pod nazvanijem Mongyolun niyuča tobčijan. Yuan čao bi ši I*, Moskau-Leningrad 1941.
- LAUFER, B., *Skizze der mongolischen Literatur*, *KSz.* 8, 1907, S. 165–261.
- LEDYARD, G., *The Mongol Campaigns in Korea and the Dating of the Secret History of the Mongols*, *CAJ.* 9, Nr. 1, S. 1–22.
- LEWICKI, M., *Les inscriptions mongoles inédites en écriture carée*, *Collectanea Orientalia* 12, 1937, Wilno 1937.
- LEWICKI, M., *La langue des transcriptions chinoises du XIVe siècle. Le Houa-yi-yi-yu de 1389. Edition critique précédée des observations philologiques et accompagnée de la reproduction phototypique du texte*, Wroclaw 1949.
- LIGETI, L., *Le Subhāṣitaratnanidhi Mongol, un document du moyen Mongol, Partie I re, le manuscrit tibéto-mongol en reproduction phototypique avec un introduction*, *Bibliotheca Orientalis Hungarica VI*, Budapest 1948.

- LIGETI, L., Les fragments du Subhāṣitaratnanidhi mongol en écriture 'phags-pa. Mongol préclassique et moyen mongol, AOHung. 17, 1964, fasc. 3, S. 239-292.
- LIGETI, L., Preklasszikus Emlékek I, XIII-XIV Század, Mongol Nyelvemléktár I, Budapest 1963.
- LIGETI, L., 'Phags-Pa Írásos Emlékek, Mongol Nyelvemléktár II, Budapest 1964.
- LIGETI, L., A Mongolok Titkos Története, Mongol Nyelvemléktár III, Budapest 1964.
- LIGETI, L., Trois notes sur l'écriture 'Phags-pa, AOHung. 13, 1961, S. 201-237.
- LIGETI, L., Un vocabulaire mongol d'Istanbul, AOHung. 14, 1962, S. 3-100 + 23 Faksimilia. Notes sur le vocabulaire mongol d'Istanbul, AOHung. 16, 1963, S. 107-174.
- LOEWENTHAL, R., The Mongol Chronicles of the Seventeenth century, GAF. 3, Wiesbaden 1955.
- LUVSANBALDAN, CH., Arug vangijn chōšōōnij bičig, Studia Mongolica, Tomus IV, Fasc. 6, Ulaanbaatar 1962, S. 123-136 + 1 Tafel.
- MALOV, S. E., Pamjatniki drevnetjurkskoj pis'mennosti, Moskau 1951.
- MOSTAERT, A., Sur quelques passages de l'Histoire Secrète des Mongols, HJAS. 13, 1950, S. 285-361; HJAS. 14, 1951, S. 329-403; HJAS. 15, 1952, S. 285-407.
- MOSTAERT, A., A propos du mot širolya de l'Histoire Secrète des Mongols, HJAS. 12, 1949, S. 470-476.
- MOSTAERT, A., Une phrase de la lettre de l'Ilkhan Arγun à Philippe le Bel, HJAS. 18, 1955, S. 200-220.
- MOSTAERT, A., und CLEAVES, F. W., Les lettres de 1289 et 1305 des Ilkhan Arγun et Öljeitü à Philippe le Bel, Harvard-Yenching Institute, Scripta Mongolica, Monograph Series I, Cambridge, Massachusetts, 1962 + 12 Tafeln.
- MURATA, J., The Buddhist Arch of the 14 Cent. A. D. at the Pass of the Great Wall Northwest of Peking, Kyoto 1962.
- MURAYAMA, SH., Zur chronologischen Frage der chinesischen Transkription des Mongol-un niuca tobcaan, Nairiku Asia no Kenkyū, Kyoto 1954, S. 107-121.
- MURAYAMA, SH., Über die Annahme, daß der chinesischen Transkription der Geheimen Geschichte der Mongolen ein Original in hP'ags-pa-Schrift zugrunde liege, GK. 24, 1953, S. 12-47.
- MURAYAMA, SH., Die Formen des Dativ-Lokativ in der Geheimen Geschichte und dem Hua-i ih-yü, UAJb. 33, 1961, S. 117-121.
- MURAYAMA, SH., Zwei mongolische Manuskripte aus Ost-Turkestan, CAJ. 4, Nr. 4, 1959, S. 279-288 + 2 Tafeln.
- MURAYAMA, SH., Iruken Arugun no tegamino nayō, Yūboku mingoku no kenkyū, Kyoto 1955, S. 149-170.
- MURAYAMA, SH., Über die Inschrift auf dem „Stein des Činggis“, Oriens 3, 1950, S. 108-112.

- OZAWA, SH., A study on the Verbal Endings in the Language of the Secret History of the Mongols - Especially on "-bi" and "-ligi -li'i", Area and Culture Studies 4, 1955, Tokyo University of Foreign Studies, S. 1-19.
- OZAWA, SH., The Decipherment of the Mongolian Inscription in Hp'ags-pa Script of 1365 or 1377, Area and Culture Studies 9, 1962, Tokyo University of Foreign Studies, S. 9-33 + 1 Tafel.
- PANKRATOV, B. I., Juan'-Čao Bi-Ši, Tom I Tekst, Akademija Nauk SSSR, Pamjatniki literatury narodov vostoka, Teksty Bol'saja serija VIII, Moskau 1962.
- PAUTHIER, G., Observations sur l'alphabet de P'a-sse-pa et sur la tentative faite par Khoublai-Khan, au XIII^e siècle de notre ère, pour transcrire la langue figurative des chinois au moyen d'une écriture alphabétique, JA., sér. 5, 1862, S. 1-47.
- PELLIOT, P., Histoire Secrète des Mongols, Restitution du text mongol et traduction Française des chapitres I à VI, Librairie d'Amérique et d'Orient, Adrien-Maisonneuve, Paris 1949.
- PELLIOT, P., Les documents mongols du Musée de Teherān, Athār-é Īrān 1, 1936, S. 37-44.
- PELLIOT, P., Le Hoja et le Sayyid Husain des Ming, TP. 38, 1948, S. 81-292.
- PELLIOT, P., Sur l'origine de l'alphabet dit 'phags-pa, JA., 1927, S. 372.
- PELLIOT, P., Les systèmes d'écriture en usage chez les anciens mongols, AM. 2, 1925, S. 284-289.
- PELLIOT, P., Les Mongols et la Papauté, extrait de la Revue de l'Orient Chrétien, 3e série, T III (XXIII), Nr. 1 und 2, 1922/23, S. 3-30.
- PELLIOT, P., Sur la légende d'Uγuz-Khan en écriture ouïgoure, TP. 27, 1930, S. 338.
- PELLIOT, P., Les mots à h-initiale aujourd'hui amuie dans le mongol des XIII-e et XIV-e siècles, JA., April-June 1925, S. 193-263.
- PELLIOT, P., Notes sur le «Turkestan» de M. W. Barthold, TP. 27, 1930, S. 12-56.
- PELLIOT, P., Un rescrit mongol en écriture «'phags-pa», in: G. TUCCI, Tibetan Painted Scrolls, Roma 1949, Vol. II, S. 621-624 + 2 Tafeln.
- POPPE, N. N., Grammar of Written Mongolian, Wiesbaden 1954.
- POPPE, N. N., Khalkha-Mongolische Grammatik, Wiesbaden 1951.
- POPPE, N. N., Introduction to Mongolian Comparative Studies, MSFOu. 110, 1955.
- POPPE, N. N., Vergleichende Grammatik der Altaischen Sprachen, Teil I, Vergleichende Lautlehre, Wiesbaden 1960.
- POPPE, N. N., Geserica. Untersuchungen der sprachlichen Eigentümlichkeiten der mongolischen Version des Geserkhan, AM. 3, 1926, S. 1-32 u. S. 167-193.
- POPPE, N. N., Voprosy mongol'skoj grammatiki, ZIV. 2, Leningrad 1933.
- POPPE, N. N., Die Nominalstammbildungsuffixe im Mongolischen, KSz. 20, 1923.

- POPPE, N. N., Beiträge zur Kenntnis der altmongolischen Schriftsprache, AM. 1, 1924, S. 668–675.
- POPPE, N. N., Remarks on the Vocalism of the Second Syllable in Mongolian, HJAS. 14, 1951, S. 189ff.
- POPPE, N. N., The Groups *uya and *üge in Mongol Languages, Stud. Orient. fenn. 14: 8, 1950, S. 1–15.
- POPPE, N. N., Über einen Konsonantenschwund im Mongolischen, UAJb. 26, 1954, S. 240–242.
- POPPE, N. N., On the Velar Stops in Intervocalic Position in Mongolian, UAJb. 31, 1959, S. 270–273.
- POPPE, N. N., Stand und Aufgabe der Mongolistik, ZDMG. 100, 1950, S. 53–89.
- POPPE, N. N., Die Sprache der mongolischen Quadratschrift und das Yüan-ch'ao-pi-shi, AM., Neue Folge, 1. Jg., 1944, S. 97–115.
- POPPE, N. N., Notes on the Monument in Honor of Möngke Khan, I. The Mongolian Inscription, CAJ. 6, Nr. 1, 1961, S. 14–18.
- POPPE, N. N. (KRUEGER), The Mongolian Monuments in HP'ags-Pa Script, GAF., Band 8, Harrassowitz, Wiesbaden 1957.
- POPPE, N. N., Mongol'skij slovar' Mukaddimat al-Adab I–III, Moskau-Leningrad 1938.
- POPPE, N. N., Antworten auf Professor Wellers Fragen, CAJ. 7, 1962, S. 42–59.
- POPPE, N. N., Eine mongolische Fassung der Alexandersage, ZDMG. 107, 1957, S. 105–129.
- POPPE, N. N., Ein mongolisches Gedicht aus den Turfanfunden, CAJ. 5, Nr. 4, 1960, S. 280–294 + 4 Tafeln.
- POPPE, N. N., Zolotoordynskaja rukopis' na bereste, Sovetskoe Vostokovedenie 2, 1941, S. 81–136.
- POPPE, N. N., A Fragment of the Bodhicaryāvatāra from Olon Süme, HJAS. 17, 1954, S. 411–418 + 2 Tafeln.
- POUCHA, P., Die Geheime Geschichte der Mongolen als Geschichtsquelle und Literaturdenkmal, Československá Akademie Věd, Praha 1956.
- POZDNEEV, A. M., Lekcii po istorii mongol'skoj literatury, čitannyja ordinarnym professorom SPb. universiteta v 1895/96 (1896/97) akademičeskom godu, (vol. I zapisal i izdal student CH. P. KRISTI, St. Petersburg 1897), vol. II, St. Petersburg 1906.
- RACHEWILTZ, IGOR DE, Some Remarks on the Dating of the Secret History of the Mongols, MS. 24, 1965, S. 185–206.
- RAGHU VIRA, Mañjuśrī-Nāma-Saṅgīti and Sekoddeśa, Mongol Piṭaka, vol. 6, Being the Mongolian Collectanea in the Series of Indo-Asian Literatures Forming the Śatapitaka, vol. 18, New Delhi, ohne Datum.
- RAMSTEDT, G. J., Ein Fragment mongolischer Quadratschrift, JSFOu. 27, 1911, S. 1–4.
- RAMSTEDT, G. J., Mongolische Briefe aus Idiqt Schähri bei Turfan, Sitzungsberichte der kgl. Preuss. AdW. 32, 1909, S. 838–848.

- RAMSTEDT, G. J., Zur Geschichte des labialen Spiranten im Mongolischen, Festschrift Vilhelm Thomsen, Leipzig, 1912, S. 182–188.
- RAMSTEDT, G. J., Über mongolische Pronomina, JSFOu. 23: 3, 1906.
- RAMSTEDT, G. J., Das Schriftmongolische und die Urgamundart, phonetisch verglichen, JSFOu. 21: 2, 1902.
- RAMSTEDT, G. J., Über die Konjugation des Khalkha-Mongolischen, MSFOu. 19, 1903.
- RAMSTEDT, G. J., Zur Verbalstammbildungslehre der mongolisch-türkischen Sprachen, JSFOu. 28: 3, 1912.
- RAMSTEDT, G. J., Einführung in die Altaische Sprachwissenschaft, II Formenlehre, MSFOu. 104: 2, 1952.
- RINČEN, Y., L'inscription sinomongole de la stèle en l'honneur de Möngke Qayan, CAJ. 4, Nr. 2, 1959, S. 130–142 + 6 Tafeln.
- RUDNEV, A. D., Lekcii po grammatike mongol'skago pis'mennago jazyka, St. Petersburg 1905.
- SANŽEEV, G. D., Sravnitel'naja grammatika mongol'skich jazykov, Tom. I, Moskau 1953, Tom. II, Moskau 1963.
- SANŽEEV, G. D., Staro-pis'mennyj mongol'skij jazyk, Moskau 1964.
- SANŽEEV, G. D., Sintaksis mongol'skich jazykov, Moskau 1934.
- SANŽEEV, G. D., Naklonenija v mongol'skich jazykach, Voprosy grammatiki i istorii vostočnych jazykov, Moskau-Leningrad 1958, S. 3–26.
- SAVEL'EV, P. R., und GRIGOR'EV, V., Mongol'skaja nadpis' vremen Möngkëchana. Protokol 9-go zasdanija Archeologičeskago i Numizmatičeskago obščestva ot 17–20 aprilja 1847 g., ZSPANO. 1, 1849, S. 112–113.
- SAVEL'EV, P. R., und BANZAROV, D., Pajze ili metalličeskija doščički s povel'nijami mongol'skich chanov. Protokoly 23-go zasdanija Archeologičeskago i Numizmatičeskago obščestva 1, 1849, S. 438–439.
- SCHMIDT, I. J., Mongol'skaja kvadratnaja nadpis' iz vremen mongol'skago vladyc'estva, Sankt-Petersburgskija akademičeskija vedomosti, 1846, Nr. 249.
- SCHMIDT, I. J., Über eine mongolische Quadratschrift aus der Regierungszeit der mongolischen Dynastie Jüan in China, Bulletin 4 (9), 1848, S. 129–141 + eine Tafel.
- SCHMIDT, I. J., Forschungen im Gebiete der älteren religiösen, politischen und literarischen Bildungsgeschichte der Völker Mittel-Asiens, St. Petersburg 1824.
- SCHMIDT, I. J., Grammatika mongol'skago jazyka, St. Petersburg 1832.
- SERRUYS, H., The Dates of the Mongolian Documents in the Houa-i i-yü, HJAS. 17, 1954, S. 419–427.
- SERRUYS, H., The Mongols in China During the Hung-wu Period (1386–1398), Extrait des Mélanges chinoises et buddhiques publiés par l'Institut Belge des Hautes Études Chinoises, Vol. 11, Brügge 1959.
- SHIRATORI, K., Onyaku-Mōbun-Genchō-Hishi, a Romanised Representation of the Yüan-Ch'ao-Pi-Shi in its Original Mongolian Sound, Tōyō Bunko Publications, Series C, Tokyo 1942.

- STREET, J. C., The Language of the Secret History, New Haven, 1957.
- TEMR, AHMET, Kırşehir Emiri Caca Oğlu Nur El-Din'in 1272 Tarihli Arapça-Mongolca Vakfiyesi, Türk Tarih Kurumu Yayınlarından, VII. Seri-Nr. 34, Ankara 1959, + 12 Tafeln.
- THOMSEN, K., Zur Frage der Urform der „Geheimen Geschichte“, AOHung. 23, 1-2, 1959, S. 107-110.
- THOMSEN, K., Die Entwicklung der Gruppe **uya* (**üge*) im Mongolischen, AOHung. 23, 1958, S. 263-267.
- UNKRIG, W., Schrift- und Buchwesen der Mongolen, in: „Der Erdball“ 2, 1928, Heft 8, S. 293-298 und Heft 9, S. 329-335.
- VLADIMIROV, B. YA., Sravnitel'naja grammatika mongol'skogo pis'mennogo jazyka i chalchaskogo narečija. Vvedenie i fonetika, Leningrad 1929, 436 Seiten.
- VLADIMIROV, B. YA., Mongol'skij meždunarodnyj alfabet XIII veka, KPV. 10, 1931, S. 32-42.
- VLADIMIROV, B. YA., Mongol'skie literaturnye jazyki, ZIV. 1, 1931, S. 7-10.
- VLADIMIROV, B. YA., Mongol'skij sbornik razskazov iz Pañcatantra, Petrograd 1921.
- VLADIMIROV, B. YA., Bodhicaryāvatāra Čāntideva. Mongol'skij perevod Čhos-kyi hod-zer'a, Bibliotheca Buddhica XXVIII, Leningrad 1929.
- WALEY, A., Notes on the Yüan-ch'ao-pi-shih, BSOAS. 23, 1960, S. 528ff.
- WALEY, A., Ch'ang-Ch'un, The Travels of an Alchemist, London 1931.
- WEIERS, M., Die Entwicklung der mongolischen Schriften, Studium Generale, Jg. 20, Heft 8, 1967, S. 470-479.
- WEIERS, M., Zum Textfragment TM 40 aus der Berliner Turfan-Sammlung, ZDMG. 117, Heft 2, 1967, S. 329-352.
- WEIERS, M., Mongolische Reisebegleitschreiben aus Čayatai, ZS. 1, 1967, S. 7-54 + 2 Tafeln.
- WELLER, F., Zum Blockdruckfragment des mongolischen Bodhicaryāvatāra der Berliner Tufansammlung, Mongolica der Berliner Turfansammlung Ia, Abh. AdW. zu Berlin, Jg. 1954, Nr. 2, Berlin 1955.
- WELLER, F., Anfragen eines Nichtmongolisten an den Mongolisten, CAJ. 3, 1958, S. 23-62.
- WITTFOGEL, K., und FÊNG CHIA-SHÊNG, History of Chinese Society-Liao, Transactions of the American Philosophical Society, Vol. 36, Philadelphia 1949.
- WYLIE, A., On an Ancient Buddhist Inscription at Keu-yung-kwan, in North China, JRAS. 5, Nr. 1, 1870, S. 14-44.
- WYLIE, A., Translation and Remarks on an Ancient Buddhist Inscription at Keuyung Kwan in North China, JRAS. of Great Britain and Ireland, Dez. 1870, 31 Seiten.
- YAMAZAKI, T., A Decipherment of the Mongolian Inscription in Hphags-pa Script of 1318, Gengo Kenkyū 26/27, 1954, S. 111-119.
- YOSHITAKE, S., Auxiliary Verbs in Mongolian, BSOS. 5, 1928-30, S. 523-539.
- ŽAMCARANO, C., Mongol'skie letopisi XVII veka, TIV. 16, Moskau-Leningrad 1936.

Index

Die Ziffern beziehen sich auf die §§. Die Suffixe sind in ihrer hintervokalischen Lautung aufgeführt. Wo eine solche Form nicht belegt ist, steht dafür die vordervokalische Entsprechung.

A		
<i>a</i> (Vokal) 11	- <i>bai</i> 32	- <i>dqun</i> 27
- <i>a</i> 14D	- <i>ban</i> 17	- <i>du</i> 14B
<i>ā</i> 1d	- <i>bar</i> 20	- <i>dugei</i> 26
<i>a'a</i> 1c	- <i>bar-ijan</i> 21	- <i>duqai</i> 26
- <i>a</i> 37	- <i>basu</i> 42	- <i>dur</i> 14C
- <i>a</i> + <i>udu'ui-e</i> 37	- <i>bayi</i> 32	- <i>duri</i> ~ - <i>dur-i</i> 14C
- <i>ača</i> 18	- <i>bei</i> 32	- <i>dur-ijan</i> 15
- <i>ač'a</i> 18	<i>ber</i> (Kasusfeststeller)	- <i>dür-e</i> 14C
- <i>ača'an</i> 19	12-22	
- <i>ačayan</i> 19	- <i>bi</i> 32	
- <i>ačaqan</i> 19		
- <i>ad</i> 39		
<i>aya</i> 1a	Ü	<i>e</i> (Vokal) 11
<i>ayu</i> 1a	- <i>ča</i> 18	<i>é</i> (Vokal) 11
- <i>ai</i> 31	- <i>ča'an</i> 19	- <i>é</i> 31
- <i>ai</i> 37	- <i>či</i> 38	<i>ē</i> 1d
- <i>ai</i> + <i>udu'ui</i> 37	- <i>čid</i> 38	<i>e'e</i> 1c
- <i>ai</i> + <i>udu'ui-e</i> 37	- <i>čin</i> 38	<i>e'u</i> 1c
- <i>ai</i> + <i>udu'ui-e urida</i> 37	- <i>čit</i> 38	<i>ege</i> 1a
- <i>an</i> 17	- <i>či'ui</i> etc. vgl. unter - <i>jaqu</i>	<i>egü</i> 1a
- <i>an</i> 17	etc. 34	<i>ewu</i> 1b
<i>aqa</i> 1a		<i>eye</i> 1b
<i>aqu</i> 1a		
- <i>ar</i> 20	D	
- <i>ar-ijan</i> 21	<i>d-</i> (Anlaut) 8	<i>g</i> Einleitung E.; 1a,
- <i>ar</i> 20	<i>d̄-</i> (Anlaut) 8	Anm. 1
- <i>asu</i> 42	- <i>d-</i> (nach Konsonanten)	<i>g</i> Einleitung E.; 1a,
- <i>asu</i> 42	9a	Anm. 1
- <i>at</i> 39	- <i>d-</i> (intervokalisches) 9b	- <i>gen</i> 17
- <i>at</i> 39	- <i>d-</i> (intervokalisches) 9b	- <i>gesü</i> 42
<i>a'u</i> 1c	- <i>d̄-</i> (intervokalisches) 9b	- <i>gi</i> 16
<i>awu</i> 1b	- <i>d-</i> (vor Konsonanten) 9c	- <i>gse'er</i> 41
<i>aya</i> 1b	- <i>d̄-</i> (vor Konsonanten) 9c	- <i>gu</i> 35
- <i>ayi</i> 31	- <i>d</i> 30	- <i>gué</i> 35
- <i>ayi</i> 37	- <i>da</i> 14A	- <i>gun</i> 35
	- <i>da'an</i> 15	
	- <i>dača</i> 18	
	- <i>dač'a</i> 18	
B	- <i>dayan</i> 15	
- <i>ba</i> 32	- <i>daqan</i> 15	
- <i>ba'an</i> 17	- <i>deyen</i> 15	
- <i>ba'asu</i> 42	- <i>dqun</i> 27	
		E
		<i>e</i> (Vokal) 11
		<i>é</i> (Vokal) 11
		- <i>é</i> 31
		<i>ē</i> 1d
		<i>e'e</i> 1c
		<i>e'u</i> 1c
		<i>ege</i> 1a
		<i>egü</i> 1a
		<i>ewu</i> 1b
		<i>eye</i> 1b
		G
		<i>g</i> Einleitung E.; 1a,
		Anm. 1
		<i>g</i> Einleitung E.; 1a,
		Anm. 1
		- <i>gen</i> 17
		- <i>gesü</i> 42
		- <i>gi</i> 16
		- <i>gse'er</i> 41
		- <i>gu</i> 35
		- <i>gué</i> 35
		- <i>gun</i> 35
		Ü
		<i>ḡ</i> Einleitung E.; 1a,
		Anm. 1
		<i>ḡ-</i> (Anlaut) 2

-ḡ- (nach Konsonanten)
3a
-ḡ- (intervokalisches) 3b
-ḡ- (vor Konsonanten) 3c
-ḡ (Auslaut) 4
-ḡa ~ -ḡ-a 37
-ḡēi 38
-ḡēid 38
-ḡēin 38
ḡi 7
-ḡsa'ar 41
-ḡsad 36
-ḡsayar 41
-ḡsan 36
-ḡsat 36
-ḡu 35
-ḡui 35
-ḡun 35

Y

γ Einleitung E.; 1a,
Anm. 1; 2, 3, 4
-γad 39
-γar 20

H

h- (Anlaut) 10

I

i (Vokal) 11
-i 12
-i 16
-i 31
ī 1d
i'a 1c
-i'ar 20
i'e 1c
-i'er-en 21
-i'er-iyen 21
i'u 1c
ige 1a
-igen 17
-igi 16
igi 1a
igü 1a
iya 1a
-iyar 20
iyu 1a
-in 12

iqu 1a
iqu 1a
-iyan 17
-iyar 20
-iyar-an 21
-iyar-iyen 21
iye 1b
iyi 1b
iwu 1b
iyu 1b

J

-jaqu 34
-je'ai 34
-ji'ai 34
-jigi 34
-jiyuu 34
-jugai 34
-jiqu 34
-ju'u 34
-ju'ue 34
-ju'ui 34
-jugu 34
-juyu 34
-juyui 34
-juqu 34
-juqui 34

K

k- (Anlaut) 5
k- (Anlaut) 5
k' (Anlaut) 5
-k- (nach Konsonanten) 6a
6a
-k- (nach Konsonanten)
6a
-k- (intervokalisches) 6b
-k' (intervokalisches) 6b
-k- (intervokalisches) 6b
-k- (vor Konsonanten) 6c
-k' (vor Konsonanten) 6c
ki 7
k'i 7
-kdun 27
-k'sen 36
-kseyer 41
-ktut 27
-k'u 35
-k'ue 35
-k'un 35

L

-la'a 33
-la'ai 33
-lai 33
-laq-a 33
-le'ai 33
-le 33
-legei 33
-leyi 33
-ligi 33
-liyi 33
-lu'a 33
-lu'a 22
-lu'a-ban 23
-lu'ai 33
-lu'e-be'en 23
-luy-a 33
-luy-a 22
-luy-a-ban 23
-luq-a 33
-luq-a 22
-luq-a-ban 23
-lu'ai 33
-luwa 22
-lüge 22

M

-m 29
-mu 29
-mue 29
-mui 29

N

-na 14D
-nača 30
-nai 30
-nam 30
-ni 16
-nayan 17
-no 12
-no'ai 12
-nu 12

O

o (Vokal) 11
o (Vokal) 11
ō 1d
-o 12

R

-r-un 40

S

-san 36
-su 24
-sugai 25
-suyai 25
-suqai 25

T

t- (Anlaut) 8
t'- (Anlaut) 8
-t- (nach Konsonanten)
9a
-t' (nach Konsonanten)
9a
-t- (nach Konsonanten)
9a
-t'- (intervokalisches)
9b
-t- (intervokalisches)
9b
-t- (vor Konsonanten)
9c
-t 30
-ta 14A
-ta'an 15
-tača 18
-tač'a 18
-tačagan 19
-tayan 15
-taqan 15
-teyen 15
-tqun 27
-tu 14B
-tugai 26
-tuyai 26
-tuyai 26
-tugai 26
-tugai 26
-t'u'ayi 26
-t'uqai'i 26
-t'uqayi 26
-tur 14C
-t'ur 14C
-turi ~ -tur-i 14C
-tur-iyen 15
-tügüi 26

U

u (Vokal) 11
ū 1d
-u 12
-u 31
u'a 1c
-u'an 13
u'e 1c
uya 1a
uyu 1a
-u'jai 28
-u'je 28
-u'jiyi 28
-un 12
u'u 1c
uqa 1a
uqu 1a
uwa 1b

Ü

ü (Vokal) 11
üge 1a
ügü 1a

W

-wasu 42

Y

-ya 14D
-yača 18
-yan 17
-yar-iyen 21
-yat 39
-yer 20
-yer-en 21
-yeyen 17
-yi 12
-yi 16
-yi 31
-yin 12
-yu 31
-yu'an 13
-yuban 13
-yuyan 17
-yuqan 13
-yuqan 17
-yuyan 17

o'a 1c
-o'ai 12
-o'an 13
o'e 1c
oya 1a
o'o 1c
oga 1a

Ö

ö (Vokal) 11
öge 1a

Q

q Einleitung E.
q- Anlaut, nach oder vor
Konsonanten und Aus-
laut vgl. unter ḡ
2, 3, 4
-qa ~ -q-a 37
-qa + edüi 37
-qa + edüi-e 37
-qa + edügüi 37
-qa + edügüi-e 37
-qa + inaqsı 37
-qa + inaqsı-da 37
-qa + inaru 37
-qa + üdügüi 37
-qa + üdügüi-e 37
-qa + üdügüi urida
37
-qai 37
-qai + üdügüi 37
-qai + üdügüi-e 37
-qad 39
-qar 20
-qat 39
-qēi 38
-qēi 38
-qēid 38
-qēin 38
-qsabar 41
-qsad 36
-qsayar 41
-qsan 36
-qsagar 41
-qtun 27
-qu 35
-qui 35
-qujai 28
-qun 35

Suffixverzeichnis der klassischen Schriftsprache

Dieses Verzeichnis gibt die gewöhnlich aufgeführten klassischen Suffixformen an, um das Auffinden der entsprechenden Sonderformen zu erleichtern. Die Ziffern beziehen sich auf die Paragraphen.

A	<i>-yar</i> 20	Q
<i>-a</i> (Dativ-Lokativ) 14D	<i>-yēi</i> 38	<i>-qu</i> 35
<i>-ača</i> 18	<i>-yēin</i> 38	<i>-qui</i> 35
<i>-ačayan</i> 19	<i>-ysad</i> 36	<i>-qun</i> 35
<i>-ai</i> 31	<i>-ysayar</i> 41	
	<i>-ysan</i> 36	
	<i>-ytun</i> 27	
	<i>-ytut</i> 27	R
	<i>-yujai</i> 28	<i>-r-un</i> 40
B		
<i>-ba</i> 32	I	
<i>-bai</i> 32	<i>-i</i> (Akkusativ) 16	S
<i>-ban</i> 17	<i>-i</i> 31	<i>-su</i> 24
<i>-bar</i> 20	<i>-iyan</i> 17	<i>-suyai</i> 25
<i>-bar-ıyan</i> 21	<i>-iyar</i> 20	
<i>-basu</i> 42	<i>-iyar-ıyan</i> 21	
<i>ber</i> (Kasusfeststeller) 12-22		T
		<i>-tuyai</i> 26
Č	Ĵ	(übrige Formen unter d)
<i>-ča</i> (Ablativ) 18	<i>-juyu</i> 34	
<i>-či</i> 38	<i>-juyui</i> 34	
<i>-čin</i> 38		
	L	U
D	<i>-luy-a</i> (Komitativ) 22	<i>-u</i> 31
<i>-da</i> (Dativ-Lokativ) 14A	<i>-luy-a</i> 33	<i>-u</i> (Genitiv) 12
<i>-dača</i> (Ablativ) 18	<i>-luy-a-ban</i> 22	<i>-un</i> 12
<i>-dayan</i> 15	<i>-luyai</i> 33	
<i>-dqun</i> 27		Y
<i>-dur</i> 14C	M	<i>-yi</i> (Akkusativ) 16
<i>-dur-ıyan</i> 15	<i>-mu</i> 29	<i>-yin</i> (Genitiv) 12
	<i>-mui</i> 29	<i>-yu</i> 31
γ	N	<i>-yuban</i> 13
<i>-γ-a</i> 37	<i>-nam</i> 30	<i>-yuyan</i> 17
<i>-γad</i> 39		
<i>-γai</i> 37		

